Mitteldeutschland Sonntag-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland • Hallesche Neueste Nachrichten • Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 35 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Sonnabend/Sonntag, 10. Februar 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr - Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Wieder eine Blutnacht in Paris.

7 ehemalige Ministerpräsidenten im Kabinett / Kämpfe mit Kommunisten

Nachdem der Donnerstag verhältnismäßig ruhig verlaufen war, kam es gestern Abend wieder zu schweren Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Kommunisten und Polizei, die mehrfach von ihrer Schußwaffe Gebrauch machen mußte, da sie ständig angegriffen wurde. Nach letzten vorliegenden Meldungen wurden bei den Unruhen, über die wir unten berichten, zwei Polizeibeamte durch Schüsse getötet. In zwei Krankenhäusern wurden nicht weniger als 115 Verletzte eingeliefert. Es gelang der Polizei, um Mitternacht der kommunistischen Revolte Herr zu werden und die Straßen von der Menge zu säubern, die in ihrer blinden Zerstörungswut auch Feuer an zwei Kirchen gelegt hatte.

* * *

Ministerpräsident Doumergue hat im Laufe des gestrigen Tages das neue Kabinett bilden können und stellte bereits gestern abend dem Präsidenten der Republik seine Ministerkollegen vor. Beim Verlassen des Elysée erklärte der Ministerpräsident, die neuen Minister würden ihre Aemter noch am selben Tage antreten. Heute findet bereits der erste Kabinettsrat statt, die Regierung wird sich Donnerstag dem Parlament vorstellen.

Die Ministerliste hat folgendes Aussehen: Ministerpräsident: Doumergue, Staatsminister: Tardieu und Herriot, Auswärtige Angelegenheiten: Barthou, Justiz: Chéron, Krieg: Pétain, Kriegsmarine: Piétri, Luft: General Denain, Finanzen: Germain-Martin, Inneres: Albert Sarraut, Oeffentliche Arbeiten: Flandin, Kolonien: Laval.

Das neue Kabinett umfaßt im ganzen 20 Minister, darunter vier Senatoren, 12 Abgeordnete und vier Nichtparlamentarier und zwar Gaston Doumergue selbst, Marschall Pétain, General Denain und den Vorsitzenden des Nationalverbandes der ehemaligen Frontkämpfer, Ritwellet. Die Abgeordneten, die dem Kabinett angehören, verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: fünf Radikalsozialisten, ein Neusozialist, zwei Mitglieder der radikalen Linken, zwei Linksrepublikaner, ein Mitglied der Republikanischen Mitte und ein Mitglied der Republikanischen Vereinigung.

Ein Aufruf zur Ruhe

Das neue Kabinett, dem nicht weniger als sieben ehemalige Ministerpräsidenten angehören, weist deutliche antimarxistische Züge auf. Beachtlich ist es auch, daß sich zwei so große Gegner wie Herriot und Tardieu — wenn auch unter dem Druck der Verhältnisse — zusammenfanden. Es ist immerhin ein Anfangserfolg, und sicher wird die französische Politik eine gewisse Belebung erfahren, wenn auch das Kabinett als erstes sich die große innerpolitische Bereinigung vorbehalten hat. Ministerpräsident Doumergue hat folgenden Aufruf in Paris anschlagen lassen: „Bürger! Ich bin berufen worden, um eine Regierung des Burgfriedens, der Entspannung und der Gerechtigkeit zu bilden. Diese Regierung ist jetzt gebildet. In ihrem Namen fordere ich euch auf, euererseits eure Pflicht zu tun, und zwar dadurch, daß er von jeder Agitation Abstand nimmt. Das Interesse Frankreichs und der Republik über alles!"

Trotzdem Ausschreitungen.

Da für gestern abend wieder große Kundgebungen für den Generalstreik und Demonstrationen der Kommunisten angekündigt waren, hatte die Polizei alle Gegenmaßnahmen getroffen. Bis zu den Abendstunden blieb auch alles ziemlich ruhig, doch kam es dann an verschiedenen Stellen der Stadt erneut zu schwersten Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Kommunisten und Polizei. Die Kommunisten setzten der Auflösung ihrer Züge durch die Polizei heftigen Widerstand entgegen. In den östlichen Vororten Straßen behaupteten die Kommunisten sich auf der Straße. Die eintreffenden Polizeistreitkräfte wurden aus den Fenstern mit Blumentöpfen beworfen. Die Zahl der Kundgeber soll im ganzen 10 000 nicht übersteigen. Im Laufe des Abends drangen Demonstranten in eine Halle des Ostbahnhofes ein und begannen dort zu plündern. Polizeiliche Verstärkung und Feuerwehr eilten herbei, und es kam zu heftigen Zusammenstößen.

Manifestanten haben die in der dortigen Gegend gelegene St. Josephskirche in Brand gesteckt. Die Feuerwehr ist bemüht, das Feuer zu löschen. Zu besonders heftigen Unruhen kam es am Platz der Republik, wo ein starker kommunistischer Demonstrationszug beim Vorrücken von der Polizei mit Schüssen empfangen wurde. Es gab viele Verletzte. Ueber 300 Verhaftungen wurden vorgenommen. Um Mitternacht gelang es der Polizei, der Ansammlungen und Aufstandsversuche Herr zu werden. Nur an der Porte Saint-Martin, wo die Kommunisten ihr Hauptquartier aufgeschlagen zu haben scheinen, war es unmöglich, ein Lokal auszuheben, aus dem sie fortwährend mit Waffen und Lebensmitteln versorgt wurden. Zusammenstöße am Ostbahnhof sind ernst gewesen. Dreimal mußte die Polizei gegen sich immer wieder bildende Gruppen von 50 bis 100 Mann anrücken, die von der Schußwaffe Gebrauch machten.

Die rote Revolte unterdrückt.

Um 23 Uhr verlegten die Manifestanten ihr Tätigkeitsfeld mehr auf die Außenboulevards. Das Rathaus des elften Pariser Bezirks wurde umzingelt und die Fensterscheiben eingeschlagen, doch konnte das Gebäude durch heranrückende Polizei entsetzt werden. An die St. Ambroise-Kirche wurde Feuer gelegt, doch konnet der Brand bald gelöscht werden. Zu einem letzten heftigen Zusammenstoß, bei dem 40 Personen durch Schüsse und Hiebe Verletzungen davongetragen haben, kam es an einem Untergrundbahnhof, als die Kommunisten eine Barrikade zu errichten versuchten, die von der Polizei im Sturm genommen wurde. Dann war die kommunistische Revolte niedergeschlagen.

Vertretern der Presse erklärte der Innenminister, daß etwa 32 Polizisten verletzt worden seien und bei fünf von ihnen der Zustand Besorgnis erregt. Die Zahl der Verhafteten wird mit 800 angegeben. Die Zahl der verwundeten Kommunisten steht noch nicht fest, scheint jedoch sehr hoch zu sein.

Bedeutsame Pressestimmen.

Das Kabinett Doumergue findet im großen und ganzen eine freundliche Presse bei den Pariser bürgerlichen Blättern, die es jedoch nur als eine Ruhe und Ordnung verbürgende Uebergangserscheinung ansehen. Die sozialistische und kommunistische Presse kündigt ihm offene Feindschaft an. Die Bildung der Regierung Doumergue, so schreibt der „Matin", wird von den meisten Franzosen mit Genugtuung aufgenommen werden. Sie werden wieder Vertrauen fassen. Das Kabinett könne als Konzentration sämtlicher republikanischen Parteien gelten.

Ueber das neue französische Kabinett schreibt der englische „Daily Telegraph", es wäre falsch, das Kabinett Doumergue als Kriegskabinett zu bezeichnen, vielmehr könne man es sowohl in innenpolitischer wie in außenpolitischer Hinsicht ein „Safety First-Kabinett" nennen. Der Pariser Berichterstatter des sozialistischen „Daily Herald" betont, daß die vier wichtigsten Mitglieder des neuen französischen Kabinetts, nämlich Doumergue, Herriot, Tardieu und Barthou, energisch gegen jegliches Aufrüstungszugeständnis an Deutschland seien.

General v. Horns letzte Fahrt.

Ein ehrenvoller Nachruf des Stabschefs Röhm veröffentlicht.

Der langjährige Führer des Kyffhäuserbundes, General der Artillerie von Horn, wurde gestern auf dem Berliner Invalidenfriedhof zur letzten Ruhestätte getragen. In der Gnadenkirche fand eine Trauerfeier statt. Ehrfurchtsvoll grüßten die Anwesenden die Witwe des Verstorbenen, Feldmarschall von Mackensen und Vizekanzler von Papen als Vertreter des Reichskanzlers Adolf Hitler. Auf dem Wege zum Invalidenfriedhof bildete die Ehrenkompagnie des Kyffhäuserbundes von Berlin-Brandenburg das Ehrenspalier, und am Ende der Scharnhorststraße entboten 2000 Kyffhäuserfahnen aus allen Landesteilen Deutschlands ihrem ehemaligen Führer den letzten Gruß. Am Grabe hielt der Pfarrer der Gnadenkirche eine kurze Gedenkrede, dann wurde der Sarg in die Gruft gelassen, die Fahnen senkten sich, das Lied vom guten Kameraden erscholl, und drei Ehrensalven donnerten über das Grab hinweg.

Stabschef Röhm schreibt in einem Nachruf für General von Horn: Als die SA. im jahrelangen Kampf die unselige Parteiherrschaft überwunden und Volk und Staat im nationalsozialistischen Deutschland verschmolzen hatte, führte General von Horn das Dreimillionenheer des Kyffhäuserbundes geschlossen dem Führer der Deutschen Adolf Hitler zu. Das wird immer sein Verdienst bleiben. Aufrecht und pflichttreu diente er seinem Vaterlande als Soldat, bis wenige Tage vor seinem Tode sein schweres Leiden ihn zwang, die Führung des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" abzugeben.

Die Trauerfeier für General von Horn in der Gnadenkirche zu Berlin.

Uniformverbot für Karneval.

Ein Befehl für SA. und SS.

Als Sonderbeauftragter der Obersten SA.-Führung weist Standartenführer Schönoff darauf hin, daß an den Karnevalstagen vom 10. bis 13. Februar einschl. von 19 Uhr bis morgens 7 Uhr für die gesamte SA. und SS. Uniformverbot besteht. Außerdem ist dafür Sorge zu tragen, daß Bilder des Führers, Hoheitszeichen und Symbole aus Sälen und Räumen für die Zeit der Karnevalsausschmückung entfernt werden.

40 gegen 6 Millionen.

Die Einkreisung Bulgariens vollständig.

Der neue Balkanpakt ist in Athen von den vier Außenministern Griechenlands, Rumäniens, Südslawiens und der Türkei unterzeichnet worden. Er ist ein Torso geblieben, denn es ist nicht gelungen, trotz aller Verhandlungen, Bulgarien in das System einzubeziehen, das sich als eine neue Sicherung des Friedens im Südosten Europas selbst bezeichnet. Es ist immer wieder darauf hingewiesen worden, daß dieser Anspruch, Friedensinstrument zu sein, viel zu weit geht. In Wirklichkeit sind die Gegensätze zwischen den vier Unterzeichnern des Paktes und Bulgarien bestehen geblieben. Die südliche Dobrudscha, der Ausgang nach dem Aegeischen Meer und die mazedonische Frage sind weiter die Stellen, an denen das durch den Friedensvertrag Neuilly schwer betroffene Land am empfindlichsten ist und am stärksten auf eine Revision drängt. Die einzige wirklich wesentliche Positionsänderung ist die Einschwenkung Angoras in die Front der Gegner, eine Aenderung, des gegenwärtigen Gebietszustandes.

Wie aber auch der friedensfördernde Wert des Balkanpakts geschaffen sein mag, sicher ist, daß es sich hier um eine wichtige militärische Koalition handelt, die um so mehr an Bedeutung gewinnt, als ja auch Polen durch den polnisch-rumänischen Vertrag und die Tschechoslowakei durch die Kleine Entente mit diesem System in Verbindung steht. Die vier Staaten Rumänien, Jugoslawien, Griechenland und die Türkei stellen zusammen eine Bevölkerung von etwa 40 Millionen dar. Dieser Druck ruht auf dem bulgarischen Volk, das nur sechs Millionen Menschen zählt und schon sowohl Jugoslawien mit 14 als auch Rumänien mit 18 Millionen Menschen allein gegenüber in einer unbedingten Unterlegenheit sich befindet.

Man muß die Entwicklung im Südosten einmal unter militärischen Gesichtspunkten betrachten. Dabei kann man mehrere Gruppen Armeen feststellen. Einmal die unter französischer Beihilfe und nach französischem Muster organisierten Heere Südslawiens, Rumäniens und Griechenlands. Dann die selbständige türkische Wehrmacht, eine Schöpfung Kemal Paschas. Schließlich das nach Art der Reichswehr aufgebaute, durch vertragliche Bestimmungen ebenfalls in seiner Bewegungsfreiheit völlig eingeengte bulgarische Heer. Die aktive Stärke der verschiedenen Armeen im Frieden beträgt in Jugoslawien 127 000 Mann, in Rumänien 225 000 Mann, in der Türkei 140 000 Mann, in Griechenland 66 000 Mann, in Bulgarien 20 000 Mann und schließlich in dem kleinen Albanien 15 000 Mann. Abgesehen von den beiden erstgenannten Ländern verfügen die Militärbehörden auch noch über die Grenzschutz- und Gendarmeriekräfte, die wie moderne Infanterie ausgerüstet sind und unter militärischem Kommando stehen. Die Türkei hat 50 000 dieser Truppen, Griechenland und Bulgarien je 13 000, Albanien 3000.

Die Armeen der vier Vertragspartner bauen auf der allgemeinen Wehrpflicht auf. Die Generalstäbe in Athen, Bukarest und Belgrad stehen in engster Fühlung, sachlich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0001

und personell, mit dem französischen Generalstab. Regelmäßig sind zahlreiche Offiziere an die französische Kriegsakademie abkommandiert. Umgekehrt stehen höhere französische Offiziere bei den Städen der Balkanarmeen, abgesehen von Bulgarien. Die französische Rüstungsindustrie, insbesondere Schneider-Creusot, hat überall den stärksten Einfluß. Damit ist nicht nur in personeller, sondern auch in technischer Beziehung die Grundlage engsten Zusammenwirkens zwischen Paris und den Mächten des Balkanpaktes gegeben.

Ehrendolch für alte Kämpfer.

Röhm ehrt die alten Sturmsoldaten.

Der Stabschef Röhm hat allen SA (SS)-Führern und Männern, die am 31. Dezember 1931 in der SA (SS) standen und seither ununterbrochen der SA (SS) angehörten, den Dolch der SA (SS) verliehen. Diese Dolche tragen, wie die bisher verliehenen, eine Widmung des Stabschefs. — Der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Karl Fiehler, München, ist vom Führer zum Ehrenführer im Range eines Gruppenführers der SS ernannt worden. Laut Verfügung des Obersten SA-Führers ist weiter der SS-Gruppenführer Seidel, Dittmarsch, zum Inspektor Mitte ernannt worden.

Verbot gegen Kriegserinnerungszeichen

weil sie falschen Eindruck erwecken.

Von amtlicher badischer Seite wird mitgeteilt: Auf Grund der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat werden der Vertrieb und die Verleihung von Kriegserinnerungszeichen aller Art, die durch den Deutschen Kriegerbund 1914/18 vorgenommen werden, ebenso das öffentliche Tragen dieser Kriegserinnerungszeichen für den Bereich des Freistaates Baden verboten. Das auch in andern Ländern ergangene Verbot stützt sich auf folgende Gründe. Die vom Deutschen Kriegerbund 1914/18 e. V. zur Verleihung kommenden Kriegserinnerungszeichen erwecken bei der Bevölkerung den Eindruck, daß es sich um staatlich verliehene Kriegsdenkmünzen handelt. Dadurch wird der Wert der im Kriege erworbenen Kriegsorden erheblich herabgemindert, was nicht im Interesse des Wehrgedankens liegt.

Arbeitsdienstpflicht als Ziel.

Studentischer Arbeitsdienst offiziell / Bemerkenswerte Ausführungen Hierls

Die Deutsche Studentenschaft führt ab Ostern 1934 mit Unterstützung des Reichsinnenministers und des Reichsarbeitsführers eine halbjährige Dienstpflicht für alle diejenigen Abiturienten durch, die Ostern 1934 die Hochschulreife erhalten und zu studieren beabsichtigen. Keiner dieser Abiturienten kann sich an einer deutschen Hochschule immatrikulieren lassen, wenn er nicht schon seiner Dienstpflicht genügt hat. Abiturienten, die nicht zu studieren beabsichtigen, werden von der Dienstpflicht nicht betroffen. Der Dienst beginnt am 5. Mai, er umfaßt 4 Monate Arbeitsdienst und 6 Wochen SA.-Lagerdienst. Die Arbeitsdienstpflicht wird in den nächsten Tagen auch für alle Abiturientinnen ausgesprochen werden, die Ostern 1934 die Hochschulreife erhalten und studieren wollen.

*

Reichsarbeitsdienstführer Staatssekretär Hierl äußerte sich in einer Unterredung mit einem Pressevertreter über das Problem der Arbeitsdienstpflicht. Wenn aus staatspolitischen Gründen die Einführung der Arbeitsdienstpflicht zunächst zurückgestellt worden sei, so sei andererseits gar kein Zweifel, daß die Einführung der Arbeitsdienstpflicht sobald wie irgend angängig erfolgen müsse. Die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht sei eine unbedingte Notwendigkeit. Sie habe nur eine Berechtigung, wenn sie wirklich allgemein und für alle Volkskreise gleich sei. Sondervorrechte für gewisse Gruppen zu schaffen, wäre ein Frevel am nationalsozialistischen Gedanken. Mit diesen Worten wandte sich der Staatssekretär gegen die gelegentlich in der Oeffentlichkeit behandelten Gedanken einer Dreiteilung der Arbeitsdienstpflicht.

Verhaftungen an der Memel.

Gegen sozialistische Volksgemeinschaft.

Von der litauischen Staatssicherheitspolizei wurde in Memel eine große Aktion gegen die sozialistische Volksgemeinschaft des Memeler Gebiets unternommen. Der Führer der Partei, Dr. Neumann, sowie einige Mitglieder sind verhaftet worden. Der Stadtverordnete Walter Prieß wurde von Polizeibeamten abgeführt. Eine Haussuchung fand in den Räumen des Memelländischen Kulturbundes statt.

Der litauische Staatspräsident hat mit sofortiger Wirkung das seit längerer Zeit vorliegende Gesetz zum Schutz von Volk und Staat erlassen, das sich wohl auch gegen unsere Volksgenossen im Memelgebiet richtet und durch das die bisherigen Bestimmungen ergänzt und verschärft werden.

Reichsdeutsche in Moskau verhaftet.

Vorgehen gegen deutsches Büro in Moskau.

Das von der Metallgesellschaft A.-G. in Frankfurt a. M. und deren drei Tochtergesellschaften in Moskau unterhaltene und dort seit 1928 registrierte Montagebüro wurde durch die Sowjetbehörden geschlossen. Das gesamte Personal einschließlich des Leiters wurde verhaftet. Eine offizielle Benachrichtigung der Metallgesellschaft durch die Sowjetbehörden ist nicht erfolgt. Es gelang bisher nicht, die Gründe für diese Maßnahme zu erfahren.

Auch Roosevelt säubert.

Präsident Roosevelt hat in den Verwaltungsapparat energisch eingegriffen und mit der „Säuberung des Hauses" begonnen, indem er sämtliche Verträge über die Beförderung von Inlandspost auf dem Luftwege kurzerhand aufhob mit der Begründung, es bestehe hinreichender Verdacht, daß Betrügereien und Bestechungen vorgekommen seien. Weiter verlangte er vom Justizminister die sofortige Entfernung von Beamten und Firmen, die im Verdacht stehen, die Regierung bei der Belieferung der Armee betrogen zu haben.

Zweimal Japan — Rußland.

Der neue japanische Botschafter in Amerika, Saito, traf in Neuyork ein. Zu Pressevertretern sagte er, daß der Gedanke an einen japanisch-russischen Krieg Phantasie sei. Wenn Japan mit Rußland Krieg führen würde, dann bedeute dies den Krieg mit allen anderen Nationen einschließlich Amerika. Japan wolle aber nicht Selbstmord begehen.

Die japanischen Nationalverbände haben beschlossen, am 10. März eine Erinnerungsfeier an den russisch-japanischen Krieg zu veranstalten. Die Kundgebung soll gegen den Kommunismus und gegen die Sowjetregierung gerichtet sein.

„Deutschem Volke deutsches Recht."

Erlaß des Reichsjustizministers an die Landesjustizverwaltungen.

Der Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, hat an die Landesjustizverwaltungen folgenden Erlaß gerichtet: „Mit den Hoheitsrechten der Länder ist auch die Justizhoheit auf das Reich übergegangen. Seit dem 30. Januar d. J. gibt es nur noch eine Justiz im Deutschen Reich. Hiermit stehen wir auch im Reichsleben der Nation an einer Wende von geschichtlicher Bedeutung; für die Landesjustizverwaltungen hat der letzte Abschnitt ihrer Jahrhunderte langen Entwicklung und Arbeit begonnen. Blicken wir zurück auf ihr Wirken, so erkennen wir die Größe dessen, was sie für das Vaterland geleistet haben. Wenn die deutsche Justiz — von trüben Zeiten abgesehen — das Vertrauen genoß, unbestechlich und mit Gerechtigkeitssinn zu walten, wenn die deutsche Justiz auch im Auslande in hohem Ansehen und in dem ehrenden Rufe unerschütterlicher Zuverlässigkeit stand, so ist dies überwiegend das Verdienst der Rechtspflege in den Ländern. Dies in der jetzigen Stunde vor aller Welt anzuerkennen, ist der Reichsregierung eine ehrenvolle Pflicht.

Damit, daß mit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 30. Januar d. J. das Reich Träger der Justizhoheit geworden ist, ist eine einheitliche Reichsjustiz noch nicht geschaffen. Ihr das Haus zu bauen, in dem sie hinfort heimisch sein soll, ist Aufgabe der nächsten Zeit. Die Schwierigkeiten, die die Vereinheitlichung der Justizverwaltung bietet, dürfen nicht unterschätzt werden; leitender Gesichtspunkt wird und muß bleiben, die Justiz vor jeder Erschütterung zu bewahren. Erst wenn das Reichsjustizministerium das einheitliche Justizverwaltungsrecht geschaffen und, soweit notwendig, eine weitere Vereinheitlichung materiellen Rechts vorgenommen haben wird, kann das neue Haus bezogen werden. Bis dahin führen die Landesjustizverwaltungen die Geschäfte als Auftragsverwaltungen nach dem Gesetz vom 30. Januar d. J. und den Durchführungsvorschriften weiter.

Das Ziel bleibt das alte: Dem deutschen Volke ein deutsches Recht und eine volksnahe Rechtsprechung!"

150 Seiten lange Beschwerde.

Oesterreich will Statthalter einsetzen?

Der österreichische Gesandte in London stattete gestern dem Foreign Office erneut einen Besuch in Zusammenhang mit der Uebergabe des österreichischen „Dossiers" über die angebliche deutsche Einmischung in Oesterreich ab. Auch die französische und italienische Regierung haben je eine Abschrift des österreichischen Schriftstückes erhalten. Die österreichische Zusammenstellung über die „angeblichen" deutschen Einmischungen in Oesterreich soll eine Länge von 150 Schreibmaschinenseiten haben. Die britische Regierung hat einen Gedankenaustausch mit Italien über das österreichische Dossier eingeleitet.

*

Bundeskanzler Dollfuß empfing Fürst Starhemberg sowie eine Reihe von Heimwehrführern. Die Regierung plant angeblich, die Landeshauptleute zu Statthaltern (!) zu ernennen, die unmittelbar dem Bundeskanzler unterstehen sollen.

Empfänge beim Reichskanzler.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing eine von Reichsstatthalter Loeper geführte Abordnung der Städte Magdeburg und Dessau, die ihm die Ehrenbürgerbriefe dieser Städte überreichte. Auch den Kardinalerzbischof von Köln empfing der Führer in zweistündiger Audienz. Reichskanzler Adolf Hitler dankte der deutschen Aerzteschaft, die ihm für die Opfer der Arbeit den Betrag von 156 000 Mark überreicht hatte, für die dadurch zum Ausdruck gebrachte Verbundenheit mit den notleidenden Volksgenossen. Er übersandte ihr zum Dank sein Bild in silbernem Rahmen.

Balkanpakt ist unterzeichnet.

Die Außenminister der abschließenden Länder in Athen.

Der Balkanpakt ist gestern in Athen von den Außenministern Rumäniens, Griechenlands, der Türkei und Südslawiens unterzeichnet worden. Er hat folgenden Wortlaut: Der König von Rumänien, der Präsident der Griechischen Republik, der Präsident der Türkischen Republik, der König von Südslawien haben — von den Wunsche getragen, zu der Festigung des Friedens auf dem Balkan beizutragen — beschlossen, einen Pakt der Balkan-Entente abzuschließen. Sie sind zu diesem Zweck über folgende Bestimmungen übereingekommen:

Artikel 1: Rumänien, Griechenland, die Türkei und Südslawien garantieren sich gegenseitig die Sicherheit ihrer Balkangrenzen.

Artikel 2: Die vertragschließendne Parteien verpflichten sich, sich über die Maßnahmen zu verständigen, die im Hinblick auf Möglichkeiten zu ergreifen wären, die ihre Interessen, wie sie durch das vorliegende Abkommen bestimmt sind, betreffen würden. Sie verpflichten sich, keinerlei politische Aktion gegenüber jedem anderen Balkanstaat, der das vorliegende Abkommen nicht unterzeichnet hat, ohne vorherige gegenseitige Mitteilung zu unternehmen und keinerlei politische Verpflichtungen gegenüber jedem anderen Balkanstaat ohne Zustimmung der anderen vertragschließenden Parteien einzugehen.

Artikel 3: Das vorliegende Abkommen wird in Kraft treten, sobald es von allen vertragschließenden Parteien unterzeichnet ist. Es wird jedem anderen Balkanstaat offen stehen, dessen Beitritt Gegenstand wohlwollender Prüfung durch die vertragschließenden Parteien sein wird. Der Vertrag ist unterzeichnet von den Bevollmächtigten Titulescu, Maximos, Tewfik Ruschdy Bey, Jeftitsch.

Wer ist musikalisch?

Rhythmus und Tonunterscheidungsvermögen.

Damit ein Mensch als „musikalisch" anzusprechen ist, muß er mindestens zwei Bedingungen erfüllen: er muß erstens „rhythmisches Empfinden" besitzen und zweitens die Fähigkeit, geringe Tonunterschiede feststellen können. In der „Zeitschrift für Psychologie" berichtet Theodor Lamm (Marburg) über Versuche, die er anstellte, um den Zusammenhang zwischen diesen beiden Eigenschaften des musikalischen Menschen festzustellen. Er benutzte zu diesem Zweck das Material von E. Eichler, der 45 Personen auf ihre Tonunterschiedsempfindlichkeit und Musikalität hin untersucht hatte und prüfte nun die gleichen Personen, oder wenigstens einen Teil von ihnen in bezug auf ihr rhythmisches Gefühl. Es ist von vornherein keineswegs anzunehmen, daß zwei Eigenschaften so verschiedener Art wie Tonunterschiedsempfindlichkeit und rhythmisches Empfinden irgend etwas miteinander zu tun haben. Ja, man kann sich sehr gut Personen vorstellen, die zwar Töne gut unterscheiden, aber rhythmisch unbegabt sind, und anderes, bei denen das Umgekehrte der Fall ist. Lamms Versuche ergaben jedoch eine deutliche Koppelung der beiden Eigenschaften: mit zunehmender Tonunterschiedsempfindlichkeit nahm auch das rhythmische Empfinden zu. Beim musikalischen Menschen sind also beide Faktoren der Musikalität in gleichem Maße ausgebildet.

Das Germanische in der deutschen Musik.

Mangels praktischer Zeugnisse wird es ein ewiger Wunschtraum bleiben, feste Vorstellungen von der Musik aus germanischer Vorzeit zu gewinnen. Denn die musikhistorischen Kenntnisse reichen bei weitem nicht dazu aus, auf deutschem Boden an Hand von eindeutigen Dokumenten etwa in die Zeit der Völkerwanderung zurückzuführen, abgesehen von jenen meisterhaft gearbeiteten Blasinstrumenten der viel früheren Bronzezeit, den Luren, deren Bedeutung eigentlich noch immer nicht voll gewürdigt ist, die uns aber noch heute den unverfälschten Klang, wie er vor rund 3000 Jahren erzeugt wurde, bewahrt haben und als unumstößliches Fundament dienen müssen.

Ueber diese Fragen sprach unlängst in Berlin Professor Dr. Arnold Schering in der Gesellschaft für deutsche Bildung. Vom Orient unterscheidet sich germanisches Musikempfinden durch das angeborene Gefühl für Polyphonie, die ihrerseits eine schriftliche Fixierung des Notenbildes voraussetzt und damit automatisch die orientalische Freude an der Improvisation ausschaltet. Die Kenntnis und Beherrschung einer Notenschrift steigert zugleich wieder den Sinn für Spekulation. Nur das graphische Bild ermöglichte die Entwicklung streng thematischer Arbeit, die zu Umkehrungen, Gegenbewegungen, Imitationen und weiterhin zu den Formen des Kanons oder zu einer Kunst der Fuge führen mußte, auch manche Uebersteigerung in einem „gelehrten Musik" erfuhr. Daneben charakterisiert den Deutschen ein Hang zur Symbolik, die mehr sagen oder andeuten will, als der Klang und die Tonfolge zu geben vermögen. Diese Art der Klangsymbole ermöglicht den Ausdruck eines ausgesprochenen Gefühls der Naturverbundenheit auch in der Musik. Und schließlich wird die deutsche Musik von der engen Verbindung zwischen Sprache und Ton beherrscht. Dichtung und Musik stehen im germanischen Kunstleben in viel engerer Bindung zueinander als bei irgendeinem anderen Volk.

Die strebenden Kräfte deutschen Musikempfindens haben durch das Bemühen, den inneren Ausgleich zwischen Spekulation, Symbolik und Melodiefreudigkeit zu finden, die einzelnen musikgeschichtlichen Epochen geschaffen, je nach der Verlagerung des Akzentes. Die große Erfüllung brachte Richard Wagner; nicht durch die Wahl des Stoffes, sondern durch die enge Verschmelzung von Wort und Ton, durch die prägnante Gestaltung seiner Klangsymbole und den tiefen Sinn seiner spekulativen Offenbarung.

Richard Strauß vertont Stefan Zweig. Richard Strauß, der Präsident der Reichsmusikkammer, hat soeben den zweiten Akt seiner neuen Oper „Die schweigsame Frau" fertiggestellt. Der Text des Werkes stammt von Stefan Zweig und ist frei nach einer Komödie von Ben Johnson geschrieben, die schon Mark Lothar zu seinem musikalischen Einakter „Lord Spleen" angeregt hat, ein Werk, in dem ein lärmscheuer Sonderling die Hauptfigur ist.

Neuer Dramaturg am Stadttheater Halle. Als Nachfolger für den bisherigen Dramaturgen des Stadttheaters in Halle, Günther L. Barthel, wurde Dr. Freiwald aus Kiel verpflichtet.

Neuer Organist an der St. Johanneskirche. Zum Organisten an der St. Johanneskirche in Halle wurde unser ständiger Mitarbeiter Dr. Hans Gaartz verpflichtet.

Arnold Raether stellvertretender Präsident der Reichsfilmkammer. Arnold Raether, Oberregierungsrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und Leiter der Abteilung Film in der Reichspropagandaleitung der NSDAP., wurde zum stellvertretenden Präsidenten der Reichsfilmkammer ernannt.

Erster deutscher Komponistentag. Der gemäß der Kulturkammerverordnung unter Führung von Dr. Richard Strauß gegründete Berufsstand der deutschen Komponisten hält am 18. Februar in Berlin den ersten Komponistentag ab. Die Veranstaltung bedeutet den Beginn einer umfassenden Aufbauarbeit auf dem Gebiete des gesamten musikalischen Schaffens.

Radiumemanationen gegen Krebs.

Der Dozent an der tschechischen Universität in Prag Dr. Vanizek ist nach einer langen Reihe von Versuchen mit einem neuen Mittel gegen den Krebs hervorgetreten. Es handelt sich um Impfung mit Radiumemanationen. Die bisher erzielten Resultate zeigen, daß in den meisten Fällen bei dieser Behandlung ein weiteres Wachstum des Krebses verhindert wurde, und daß kleine Geschwüre zum Verschwinden gebracht werden konnten. Durch die Radiumwirkung, die bei der Impfung viel stärker als bei der Bestrahlung ist, werden die Krebszellen schnell zum Altern gebracht und sterben bald darauf ab, während die gesunden Zellen von jeder schädlichen Wirkung verschont bleiben. Nach Aeußerungen Dr. Vanizeks besteht sogar die Hoffnung, daß diese neue Art der Krebsbehandlung auch als vorbeugende Impfung gebraucht werden könnte.

Zeitungswissenschaft als Promotionsfach. Mit sofortiger Wirkung hat das badische Kultus- und Justizministerium die Zeitungswissenschaft zum Promotionsfach in der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg erklärt.

Bühnenverlieb Eugen Diederichs. Der Verlag Eugen Diederichs in Jena hat eine Spezialabteilung „Bühnenverlieb" begründet, um dichterisch wertvollen Bühnenstücken, die dem Ziel eines wahrhaft deutschen Nationaltheaters dienen, zur Aufführung zu verhelfen.

Beitritt Rußlands zur Berner Konvention? In Buchhändler- und Autoren-Fachkreisen besteht die Annahme, daß mit dem seit langem umkämpften Beitritt Sowjetrußlands zur Berner Konvention in Kürze gerechnet werden kann. Auf dem in nächster Zeit in Warschau stattfindenden Autorenkongreß werden darum auch russische Vertreter erwartet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0002

Oberbürgermeister ordnet an:

Am Donnerstag fand, wie schon kurz gemeldet, die zweite nicht öffentliche Sitzung der hallischen Gemeinderäte im ehemaligen Magistratssitzungszimmer des Rathauses statt. Der Oberbürgermeister hatte u. a. folgende Gegenstände zur Beratung gestellt: Vermietung des südlichen Teiles des Brandbergeländes an die Mitteldeutsche Spielgemeinschaft zur Errichtung eines Thingplatzes; Verkauf des ehemaligen Lingeslebenschen Grundstückes in Querfurt an die dortige Stadtgemeinde; Verkauf einer Baustelle am Immelmannweg; Aenderung des Ortsstatuts der Straßenreinigung betr. Uebertragung der Schnee- und Eisräumung sowie Abstumpfung auf Bürgersteigen an die Grundstückseigentümer; Haushaltsplan und Betragserhebung für die Straßenreinigung für 1934; Vertrag mit dem Landrat des Saalkreises über Aufnahme von Berufsschülern in den städtischen Berufsschulen.

Südliche Brandberge an Spielgemeinschaft verpachtet

Wie bereits berichtet, plant die „Mitteldeutsche Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung G.m.b.H.", zu Halle als eine der ersten, einen Thingplatz einzurichten und dazu den südlichen Teil der der Stadtgemeinde gehörigen Brandberge zu verwenden. Thingplätze dienen nach den Richtlinien der Regierung nicht nur zur Aufnahme größerer Volksmassen bei vaterländischen Festlichkeiten, sondern auch zur Veranstaltung von Freilichtaufführungen; dabei wird aber nicht an Theatervorstellungen im üblichen Sinne gedacht, sondern an dramatische Kunst, die auf einen vielköpfigen Spielkörper Wert legt und lebendige Beziehungen zwischen Auftretenden, Zuschauern und der umgebenden Natur herstellt. Für diese Zwecke eignet sich die südliche Hälfte der Brandberge ganz hervorragend, wie die schönen und prächtigen Aufmärsche im Jahr der nationalen Erhebung 1933 des öfteren bewiesen haben. Zur Anlage des Platzes werden Erdbewegungen, Aufbauten und Baumpflanzungen notwendig.

In Erkenntnis der Bedeutsamkeit der Bestrebungen der Mitteldeutschen Spielgemeinschaft für den Aufbau nationalsozialistischen Kulturwillens und einer positiven Verbindung zwischen Kunst und Volk stellt die Stadtgemeinde dieses schöne Gelände im Rande der Dölauer Heide mietweise zur Verfügung. Als Grundlage für die Vermietung ist ein Vertragsentwurf vorgesehen; danach soll ein Mietzins in bar nicht erhoben werden, wohl aber verpflichtet sich die Spielgemeinschaft, den Thingplatz nach seiner Fertigstellung der Stadtgemeinde auf Verlangen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Der Platz soll solange überlassen bleiben, als die Spielgemeinschaft oder ihre Rechtsnachfolger ihn seinem Zwecke entsprechend benutzen, jedoch behält sich die Stadtgemeinde eine frühere Rücknahme gegen Erstattung des Zeitwertes der Anlage vor.

Schneebeseitigung wieder Sache der Hausbesitzer.

Die vom Oberbürgermeister weiterhin zur Beratung gestellte Aenderung des Ortsstatuts der Straßenreinigung betrifft eine bedeutsame Aenderung des städtischen Gemeinschaftslebens. Nach dem neuen Ortsstatut nämlich soll die Pflicht zur Schnee- und Eisbeseitigung, sowie zur Abstumpfung der Bürgersteige wieder auf die Grundstückseigentümer übertragen werden.

Durch Ortsstatut vom 15. Juli 1927 und 5. Mai 1928 hatte bekanntlich die Stadtgemeinde die Erhebung von Straßenreinigungsbeiträgen durchgesetzt, bei gleichzeitiger Uebernahme der bis dahin den Hausbesitzern obliegenden Pflicht zur Schnee- und Eisräumung usw.; danach oblag also der Stadt allein die gesamte polizeimäßige Reinigungspflicht im Stadtgebiet. Die in den einzelnen Jahren von 1928 bis 1933 gewonnenen Erfahrungen jedoch erbrachten den Beweis, daß eine ordnungsgemäße und schnelle Säuberung der Bürgersteige durch die Stadt angesichts der stets ungenügenden Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte völlig unmöglich ist. Haben wir doch im Stadtbezirk rund 12 000 Grundstücke, vor denen bei Schneefall eine schnelle Reinigung der Bürgersteige durch die Stadt nur mit Hilfe eines enorm umfangreichen technischen Apparates und also mit ganz erheblichen öffentlichen Mitteln durchgeführt werden könnte. So hat man allein 1928 auf diese Weise über 468 000 Mark verbraucht, trotzdem auch in diesem Jahre die Straßenreinigung völlig unzureichend blieb. In den nächsten Jahren sind dann zwar weit geringere Mittel aufgewendet worden, dafür traten aber auch die Mängel des ganzen Systems nur noch schärfer in Erscheinung. Im übrigen waren die starken Schwankungen in den Beiträgen, die das Verfahren zwangsläufig mit sich brachte, für beide Teile gleich lästig, wozu noch die ständige Gefahr erheblichen Haftverpflichtungen für die Stadt kam als Folge der unvermeidlich mangelhaften Reinigung. Aus allen diesen Gründen sah die Stadtverwaltung die Rückkehr zur Pflicht der Schnee- und Eisbeseitigung und Abstumpfung der Bürgersteige auf die Grundstückseigentümer als unumgänglich notwendig an.

Hauswirte und Mieter können immer nur größtes Interesse an einem ständig gleichbleibenden und von Zufälligkeiten möglichst unabhängigen Beitragssatz haben. Durch die Neuregelung werden die bisher in Erscheinung getretenen Schwankungen der Beiträge von zwischen 14½ bis zu 55½ Pfennig je Quadratmeter auf alle Fälle vermieden. Zwar übernimmt der Grundstückseigentümer mit der Schneebeseitigung eine persönliche Belastung, doch steht sie in keinem Verhältnis zu den allgemeinen Vorteilen, zumal ja auch früher bei plötzlich eintretender gefährlicher Glätte die Polizei in Anbetracht des fast naturnotwendigen Versagens der Stadt kurzerhand die Hausbesitzer zwang (und jederzeit zwingen konnte), den bestehenden öffentlichen Notstand zu beseitigen. Viele Hausbesitzer haben sich deshalb schon unter der bisherigen Regelung moralisch verpflichtet gefühlt, bei solchen Notständen selbst einzugreifen. Es dürfte also wohl Einstimmigkeit darüber herrschen, daß das neue Ortsstatut einem vollständig unmöglichen (und ja deshalb auch schon vielfach kritisierten!) Uebelstand ein Ende macht. Die Selbstverantwortlichkeit der Bürger mit Grundbesitz ist jetzt wiederhergestellt: sie persönlich haben sich für die Allgemeinheit einzusetzen, und der Hauswirt, der nun wieder Schippe und Besen zur Hand nimmt, wird künftig sinnfällig für den gemeinen Nutzen tätig sein.

Die rechtliche Möglichkeit hierzu ist durch das Wegereinigungsgesetz vom 1. Juli 1912 gegeben; doch muß sich nach diesem Gesetz eine Uebertragung der Schneebeseitigungspflicht durch Ortsstatut auf die Anlieger auf Straßen innerhalb der „geschlossenen Ortslage" beschränken, während für alle Straßen außerhalb die Stadtreinigungspflichtig bleibt. Als Form der Kostendeckung wird in Halle die Erhebung von Beiträgen beibehalten, und zwar in Höhe von 75 Prozent der Gesamtkosten.

Zu erwähnen sind noch folgende für die Straßenanlieger wichtige grundsätzliche Aenderungen: der von den Eigentümern unbebauter Grundstücke zu zahlende Beitrag wird auf die Hälfte des für die bebauten Grundstücke jeweils erhobenen Satzes bemessen. Anlieger der Straßen außerhalb der geschlossenen Ortslage zahlen für die hier der Stadt verbleibende Schneeräumung einen zusätzlichen Beitrag, können aber auch die Schneeräumung freiwillig übernehmen, allerdings bei voller Haftung. Das hallische Straßenverzeichnis mußte demnach untergeteilt werden in Straßen innerhalb und außerhalb der geschlossenen Ortslage; außerdem waren einige Umgruppierungen von Straßen vorzunehmen. Weiterhin wird den Anliegern für etwa entstehende Hauptpflichtfälle die vom Gesetz geforderte Versicherungsmöglichkeit durch die Stadt geboten.

Es waren nun die Straßenreinigungsbeiträge für 1934 festzusetzen. Für jeden Quadratmeter Reinigungsfläche sollen auf Grund der üblichen Berechnung 16 Pfennig erhoben werden, was gegenüber dem Vorjahr eine kleine Erhöhung bedeutet trotz des Fortfalls der Schnee- und Eisbeseitigung durch die städtischen Stellen.

Zu dieser Erhöhung zwangen eine Reihe von gewichtigen Gründen: Bei dem bisherigen Umfang der städtischen Straßenreinigung nämlich bildeten deren besondere Aufwendungen im Winter stets einen gänzlich unsicheren Rechnungsfaktor, dessen nachträglich notwendig werdende Berücksichtigung dann zu den erwähnten erheblichen Schwankungen bei der Beitragsfestsetzung führte. Es mußte immer ein Vortrag oder Nachtrag berücksichtigt werden, der aus dem Vorjahr (dem Rechnungsjahr) stammte.

Nun wies, um nur ein Beispiel zu nennen, der vorjährige städtische Haushaltsplan eine Vortragssumme von 159 400 RM. auf. Wenn im Jahre 1933 nur 14½ Pfennig an Straßenreinigungsbeiträgen erhoben wurden, so ist dieser auffallend niedrige Beitragssatz lediglich durch die Ersparnisse aus dem Jahre 1931 zu erklären. Wenn man weiter bedenkt, daß die Vortragssumme bei dem neuen Haushaltsplan nur 87 500 RM. gegenüber den über 159 000 RM. des Vorjahres beträgt, so wird klar, wie schwierig es war, den künftigen Beitragssatz auf einer Höhe zu halten, der nur um 1½ Pfennig höher liegt, als der zuletzt gezahlte. Daß der künftig zur Erhebung kommende Beitrag nicht noch höher ausfiel, ist im übrigen nicht zuletzt auf Betriebsersparnisse zurückzuführen, die sich auf 52 000 RM. belaufen, zu welcher Summe 28 000 RM. hinzukommen, eben durch den Fortfall der Schnee- und Eisbeseitigung, die bisher der Stadt oblagen. Diese gesamte Ausgabenminderung von rund 80 000 RM. wird aber durch den fast um den gleichen Betrag gegen früher geringeren Etatsvortrag aufgehoben, wie oben schon ausgeführt. Im übrigen hatte sich herausgestellt, daß bei Beibehaltung der Schneebeseitigung durch die Stadt die Straßenreinigungsbeiträge eine Steigerung um etwa 5 bis 6 Pfennig hätten erfahren müssen, da die im Etat hierfür eingestellte Summe von 29 000 RM. selbst bei einem normalen Winter gar nicht ausreichen konnte!

Alles in allem: es war ein unerträglicher Zustand, daß, sowie ein strenger Winter über uns hereinbrach, sofort alle vorherigen Berechnungen über den Haufen geworfen wurden. So bedeutet denn auch die Festsetzung der Straßenreinigungsbeiträge für 1934 auf 16 Pfennig je Quadratmeter eine erfreuliche Klarstellung und den Beginn einer städtischen Beitragspolitik, die durch Stetigkeit allen Beteiligten das Rechnen und also auch das Haushalten erleichtert.

Halle beirent Saalkreis-Berufsschüler.

Im Zeichen zwischengemeindlicher Zusammenarbeit steht der Vertrag mit dem Landrat des Saalkreises über Aufnahme von Berufsschülern in den städtischen Berufsschulen. Zwischen Stadtgemeinde und Landrat ist ein Abkommen getroffen, wonach die Berufsschüler aus den Orten Büschdorf, Diemitz, Dölau, Lettin, Nietleben und Reideburg gastweise in die hallischen Berufsschulen aufgenommen werden. Die Aufnahme soll sich auf die Jugendlichen männlichen Geschlechts mit Ausnahme der Ungelernten sowie auf die Jugendlichen weiblichen Geschlechts, soweit es sich um Verkäuferinnen und Kontoristinnen handelt, erstrecken. Diese Maßnahme wurde aus dem Kreise der Gemeinderäte als Beispiel für eine im Interesse der Gesamtheit gewünschte Zusammenarbeit zwischen Großstadt und ihrem ländlichen Umland begrüßt.

Weitere Vorlagen befaßten sich mit Grundstücksveräußerungen: So stellte der Oberbürgermeister den Verkauf des ehemaligen Lingeslebenschen Grundstückes in Querfurt zur Beratung; dieses Grundstück, ein Kalkfteinbruch, soll zu angemessenem Preise an die Stadtgemeinde Querfurt aufgelassen werden. Weiterhin soll wiederum am Immelmannweg eine Baustelle verkauft werden. Hier wird überhaupt demnächst eine lebhafte Bautätigkeit einsetzen, da im Laufe des Winterhalbjahres eine große Anzahl von Baustellen veräußert worden ist.

Achtung! Achtung!

Montag, 12. Februar, ab 11.20 Uhr Rundfunkrede des Landesstellenleiters Tießler einschalten!

Am Montag, dem 12. Februar, vormittags 11.20 Uhr spricht der Landesstellenleiter Walter Tießler im Mitteldeutschen Rundfunk über den Aufbau des ersten Thingplatzes Deutschlands und über die Gestaltung der „Mitteldeutschen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung". Es ist das erstemal in Deutschland, daß über eine neue Freilichtbühne und über Thingplätze im Rundfunk gesprochen wird. Jeder Volksgenosse und besonders der arbeitende Volksgenosse schalte sich zu dieser Zeit in den Rundfunk ein. Den Betrieben wird empfohlen, den Betriebsrundfunkapparat in Tätigkeit zu setzen und ihren Betriebsangehörigen diesen Vortrag anhören zu lassen.

Wimpel an Kraftfahrzeugen.

Pressestelle der Gruppenstaffel Mitte teilt mit:

Noch immer wird beobachtet, daß eine große Anzahl Kraftfahrzeuge regelmäßig Hakenkreuzwimpel führen, ohne daß die Besitzer der Fahrzeuge zur Führung dieser Wimpel Anlaß haben und berechtigt sind. Das Zeigen dieser Wimpel liegt durchaus nicht im Sinne des Führers. Es wird erneut ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch die Fahrzeugbesitzer ihre Fahrzeuge nur an den Tagen mit den Symbolen der nationalsozialistischen Erhebung versehen, an denen eine Beflaggung aus besonderen Anlässen allgemein angeordnet ist.

Ausgenommen von dieser Vorschrift sind die Angehörigen der Motor-SA, des NSKK. und DDAC., die den Hakenkreuzwimpel ihrer Einheit ständig an den Fahrzeugen führen müssen.

Würde der Fall eintreten, daß in Zukunft bezüglich der Wimpelfrage nicht die notwendige Zurückhaltung geübt wird, so werden die Angehörigen der Motor-SA und des NSKK. auf diese unerwünschte Handlungsweise unmittelbar aufmerksam machen müssen.

Montag Plädoyers im Pedolt-Prozeß.

Am Montag um 9 Uhr beginnen die Plädoyers im Pedolt-Prozeß, und zwar im Strafkammersaal 42 im ersten Stock des Landgerichtsgebäudes am Adolf-Hitler-Ring, da der große Saal dort für das Schwurgericht in Anspruch genommen ist. Im übrigen werden wir von dem bekannten hallischen Architekten Bruno Föhre, der u. a. auch das Ritterhaus erbaute, gebeten, darauf hinzuweisen, daß nicht er für den früheren Bankier Pedolt bei den Umbau am Riebeckplatz vornahm, der jetzt zur Anklage steht.

Halles Lebenshaltungsindex steht. Die Kosten der Lebenshaltung in Halle, berechnet vom Amt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik, sind nach dem Stand vom 7. Februar 1934 gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben. Der Index steht auf 1,176.

Einstellung von Postsupernumeraren. Bei der Reichspost wird zur Zeit wieder eine — allerdings nur geringe — Zahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren Postfachdienst (Postsupernumerare) eingestellt. Bewerber müssen die Reifeprüfung bestanden haben und spätestens bis zum 1. März Gesuche an die Oberpostdirektionen richten, in deren Bezirk sie wohnen.

Im Neutra-Papier (Name ges. gesch.) sind die bisher üblich gewesenen Zusätze zur Erhöhung der Glimmfähigkeit ersetzt worden durch Stoffe, die den Rauchgenuß erhöhen und keine Reizwirkungen verursachen. Deshalb schmeckt die Oberst fast so, als ob überhaupt kein Papier vorhanden sei.

OBERST

ist die einzige 3⅓ Pf.-Zigarette mit dem neutral schmeckenden

Neutra-Papier

WALDORF-ASTORIA·C·M·B·H·MÜNCHEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0003

Nicht immer gleich an Hitler schreiben.

Amtliche Mahnung an die Bevölkerung.

In den Reichs- und preußischen Ministerien und im besonderen auch in der Reichskanzlei und beim Reichskanzler persönlich gehen täglich zahlreiche Eingaben und Anträge ein, über die nachgeordnete Stellen, besonders die Ortsbehörden (Polizei-, Gemeindebehörden, Finanzämter, Gerichte usw.) zu entscheiden haben und die daher dorthin abgegeben werden müssen. Hieraus erwächst nicht nur den stark belasteten Zentralbehörden des Reichs und Preußens eine unnötige und vermeidbare Arbeit, es tritt vielmehr auch stets eine erhebliche Verzögerung in der Bearbeitung der Angelegenheiten ein. Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung des Geschäftsverkehrs bei den Behörden wird daher erneut darum gebeten, alle derartigen Eingaben und Anträge stets an die unmittelbar zuständige örtliche Behörde, nicht aber an die Ministerien zu richten. Welche Behörde im Einzelfall zuständig ist, erfährt man im Zweifel bei der nächstgelegenen Polizei- oder Gemeindebehörde.

Schleiermacher in Halle.

Der 12. Februar ist der 100. Todestag des deutschen Mannes und großen Theologen Friedrich Schleiermacher. Als er starb, wurde seinen Studenten der Tod mit den ihn ehrenden Worten angezeigt: „Der Mann, von dem man künftig eine neue Epoche in der Theologie datieren wird, ist in ein besseres Sein gegangen."

Die Bedeutung seiner Persönlichkeit und seines Lebens reicht bis in die Gegenwart. In der Kraft des Evangeliums hat er in heißer Vaterlandsliebe einem neuen Deutschland den Weg bereitet. So sah er nach seinem eigenen Wort seine Aufgabe: „nicht um uns selbst hervorzuziehen und zu heben, ist uns verliehen, was irgend Ansehen und Gewalt heißt in der Welt, sondern als Aufforderung und Verpflichtung zu dem Dienst, den wir unserm Volk leisten sollen, als Mittel, um kräftige Werkzeuge zu sein für das Reich Christi." Ein Programm für die Gegenwart!

Schleiermacher und Halle sind eng miteinander verbunden. Darum veranstalten Stadt und Universität eine Schleiermacher-ausstellung im Ratshaus. Am Sonntag findet eine Gedächtnisfeier im Dom statt, worauf die Enthüllung einer Schleiermacher-gedenktafel am Hause Gr. Märkerstraße 21 erfolgt. Der Todestag selbst bringt eine akademische Gedächtnisfeier.

Schleiermacher ist zuerst als junger Student 1787 nach Halle gekommen. Hier hat er in fleißiger Arbeit den Grund zu seiner großen allgemeinwissenschaftlichen Bildung gelegt. Die Alten, besonders Plato, haben seine Denkart und Darstellungsweise beeinflußt. Nach vier Semestern verließ er Halle. Aber er kehrte wieder. 1805 wurde der 37jährige als Professor und Universitätsprediger nach Halle berufen. In der schweren Zeit, die durch den Zusammenbruch Preußens über sein Vaterland und durch die Fremdherrschaft auch über Halle hereinbrach, ist er vielen ein Prediger des Trostes und der Kraft und ein Prophet der Erneuerung Preußens geworden. Er mußte Halle verlassen, weil die Fürbitte für den neuen König von Westfalen zu sprechen, seinem innersten Wesen widerstrebte.

Berühmt geworden ist seine Predigt, die er am Neujahrstage 1807 in Halle über Matthäus 10, 28 gehalten hat, mit dem Thema: Was wir fürchten sollen und was nicht. Er sagt darin u. a.: „Alles Leben ist Seele und Leib, und die irdische Macht, die wir nicht fürchten sollen, ist die, welche von jedem Leben nur den Leib töten kann ... Diese Seele aber ist eben der Geist Gottes, aus dem wir geboren sind, und welche irdische Macht könnte wohl dessen Sein und Walten irgendwie stören?" Er schließt diese Hallenser Predigt mit einem warmherzigen Gebet für das gesamte deutsche Vaterland und mit der Bitte um jenen Mut, der keine irdische Macht fürchtet und niemals seiner Ueberzeugung und dem Gewissen untreu wird. Wir grüßen den Geist Schleiermachers, des deutschen Mannes und frommgläubigen Christen.

Manfred Roenneke.

*

Die Schleiermacher-Feiern in Halle.

Am morgigen Sonntag findet dekanntlich in Halle im Dom um 11.30 Uhr eine öffentliche Gedächtnisfeier aus Anlaß des 100. Todestages Friedrich Schleiermachers statt; es sei nochmals darauf hingewiesen, daß zu dieser Feier jedermann Zutritt hat. Im Anschluß daran findet die Enthüllung einer Gedenktafel am Hause Gr. Märkerstraße 21 statt, in dem Schleiermacher von 1804 bis 1807 gewohnt hat.

Abendchoräle von den Hausmannstürmen

Wie uns der Evangelisch-Soziale Bezirksverband mitteilt, werden in der Woche vom 11. bis 17. Februar folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag „Brich herein, süßer Schein", Montag „Harre meine Seele, harre des Herrn", Dienstag „Such, wer da will, ein ander Ziel", Mittwoch „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir", Donnerstag „Schmücke Dich, ob liebe Seele", Freitag „Mir nach, spricht Christus, unser Held" und Sonnabend „Ringe recht, wenn Gottes Gnade".

Als Sachverständiger vereidigt. Die Industrie- und Handelskammer hat den Inhaber der Fachanstalt für Materialprüfung, Oberingenieur H. Illmann-Halle als Sachverständigen für die Feststellung der Beschaffenheit von geschweißten Gegenständen und Schweißmaterialien, öffentlich angestellt und vereidigt.

Sprungbrett-Generalprobe.

Alte Herren und schlanke Mädel drängeln sich in der Badeanstalt.

Seit dem Einbau der neuen Sprungbretter ist in unserem Stadtbad Hochbetrieb. Zwar ist der Anbrang nicht so groß, daß das Schwimmbad polizeilich geschlossen werden muß, wie das tatsächlich vor dem großen Schwimmfest, der Austragung der Deutschen Hallenmeisterschaft im Kunstspringen, geschah. Nachdem nun alle Zeitungen des Lobes voll waren über „die mustergültige, in Deutschland einzigartige Sprunganlage, die allen Anforderungen und Bestimmungen gerecht wird", wollen sich die Hallenser dieser Einrichtung auch würdig zeigen und alle Meisterspringer werden. So ist's weiter kein Wunder, daß sich's an der Kasse drängelt.

Alte Herren und kleine Bürschlein, „starke" Damen und schlanke Fräulein, alles klettert hinauf auf die Sprungbretter und genießt zuerst mal die prachtvolle Federung. Wippend steht man auf den Zehenspitzen und läßt sich von dem Gefühl gefährlichen Höhe durchrieseln. Von unten sehen die Nichtschwimmer erwartungsvoll zu. Das verpflichtet, das verpflichtet sogar den, der eigentlich nur aus Neugierde auf diese schwindligen Dinger gestiegen ist.

Also 'ran an den Feind! Schließlich kann man ja nicht wieder runterklettern. Und so wirft er sich denn in die Brust wie ein Kunstspringer, federt nochmal elegant ab und dann — schießt ihn das nagelnene Brett, dessen Jugendkraft er natürlich nicht kannte, im hohen Bogen ins Bassin, daß das Wasser nur so nach allen Seiten aufklatscht. „Nu Backe", grinsen die kleinen Jungen, „das war ein Bauchfletscher", und voll Spannung warten sie, bis der Unglückliche wieder auftaucht. Der paddelt sich dann wie ein geprügelter Hund zur retten den Leiter und verschwindet in der Kabine.

Oben aber tritt schon der Nächste an, ein rankes Fräulein, das zeigen will, wie man sich die jungen Kräfte, die in dem Sprungbrett schlummern, dienstbar machen kann. Elegant und leicht springt es ab, im „schnittigen" Flugsprung, bei dem die frechen Bürschlein den Mund aufreißen vor Bewunderung und versuchen, ihn „vom Rande" nachzumachen. Sie hopsen herum wie die Frösche, bis sie blau anlaufen und die Pfeife des Bademeister's sie aus dem Wasser weist.

L. E.

*

Nicht nur im Schwimmbad, sondern auch in allen andern hallischen Bädern stieg die Besucherzahl im Januar wesentlich höher als im Vorjahr. 17 584 Schwimmbäder wurden im letzten Monat genommen gegen 14 175 im Januar 1933. 4245 Wannenbäder (3607 im Januar 1933), 5205 Brausebäder (4520), 746 römisch-irische Bäder (674) und 245 elektrische Lichtbäder (217). Vom Solbad Wittekind liegt dasselbe erfreuliche Ergebnis vor: 154 Wannenbäder (97), 482 Solbäder (457), 208 medizinische Bäder (173), 180 Mineralschlammbäder (146) und 97 elektrische Lichtbäder (63). Das Stadtbad wies im Januar im ganzen 28 025 Besucher auf gegen 23 193 im Vorjahre, das Solbad Wittekind hatte 1121 Besucher gegen 957 im Vorjahr.

Die Siebenbürger Sachsen.

Im Verband Deutsche Frauenkultur sprach am Donnerstag abend Fraue Dr. Erika Günther über die Siebenbürger Sachsen im Anschluß an das Buch von Meschendörfer „Die Stadt im Osten". Dieser Kronstädter Dichter steht an der Spitze des ganzen deutschen Schulwesens und damit des Kulturlebens von Siebenbürgen. In seinem Buch erzählt er von einem Kronstädter Abiturientenjahrgang, von den Nachkommen der 1500 Deutschen, die vor 800 Jahren aus Franken, vom Niederrhein und von der Mosel nach Siebenbürgen zogen und dort mit ihrer Scholle verwuchsen wie mit einem Heimatboden. Die Ungarn erkannten ihren Kulturvorsprung voll an und gaben ihnen, obgleich sie in der Minderheit waren, Vorrechte. Früh kam der Protestantismus zu den „Sachsen", regelrechte Kirchenburgen erstanden und ein Volksbewußtsein erwuchs, das sich stark gegen Magyaren, Rumänen und Wallachen behauptete. Die Deutschen blieben standhaft, als Siebenbürgen ungarische Provinz wurde, sie blieben evangelisch und hielten ihr Blut rein, so rein, daß teilweise Gefahren der Inzucht bestanden.

2300 Deutsche leben heute dort. Sie schufen sich einen festgefügten Schulstaat, der eng mit der Kirche verbunden ist. Nach dem Weltkrieg, in dem 8000 „Sachsen" fielen, wurde Siebenbürgen rumänische Provinz und die Deutschen sind damit nur eine Insel im reißenden Strom. Sie kämpfen einen verzweifelten Kampf um auf ihrem Boden, den sie sich mit ihrem Blut erkauften, leben und arbeiten zu können als deutsche Menschen. — Frau Professor Wolff dankte der Vortragenden im Namen aller Mitglieder für diesen Vortrag, der große Teilnahme für das Schicksal der „Sachsen" erweckte.

L. E.

Ueberfüllter Fliegerabend.

Film- und Werbeveranstaltung der Ortsgruppe Halle im Deutschen Luftsportverband.

Die Flieger-Ortsgruppe Halle der Landesgruppe XIII im Deutschen Luftsportverband veranstaltete einen Filmabend im „Hohenzollernhof", der einen unerwartet starken Besuch von Freunden und Förderern der Fliegerei erfuhr. Die Segelflieger mußten fast sämtlich zurückstehen und ihren Gästen die Plätze überlassen. Ein doppelt so großer Saal hätte wohl auch nicht genügt, all die Erschienenen zu fassen. Erstreulich stark war übrigens besonders das Interesse aller Kreise der Wirtschaft und Behörden. Polizeipräsident Roten war erschienen, weiter der Präsident der Handelskammer, Kaufmann Werther, Generaldirektor Dr. Trauß, Stadtrat Tießler, Professor Heinroth und andere hervorragende Persönlichkeiten.

Der Ortsgruppenführer, Ingenieur Glatz, bielt einleitend eine Ansprache, in der er in großen Zügen die Entwicklung der Fliegerei in Halle schilderte. Er ging aus von der Zersplitterung und den schweren Kämpfen, die die Flieger in Halle „mangels jeder Unterstützung hätten ausfechten müssen. Nur die nationalsozialistische Revolution habe dann nicht nur den Zusammenschluß aller Luftsport pflegenden Vereine in Halle gebracht, sondern auch das Entgegenkommen der zuständigen Stellen. Auch die Bevölkerung wandte jetzt ihre Aufmerksamkeit und ihre Unterstützung dem edlen Flugsport zu: von 200 Mitgliedern bei Zusammenschluß der alten Vereine zur Flieger-Ortsgruppe Halle wäre die Mitgliederzahl allmählich auf 700 gestiegen! Trotzdem sei das noch immer nicht genug; gerade in Halle bleibe vielmehr ein eigenartiges Mißverhältnis zwischen den Bemühungen städtischer und anderer Stellen, der Bedeutung der Stadt und ihrer Anlagen (Flughafen Schkeuditz, Nietleben, Lauchai) und der Beteiligung der Bevölkerung feststellen! Die Versammlung heute sei hoffentlich ein Zeichen dafür, daß es hiermit besser werde. Fliegen tue für Deutschland not, und Halle müsse eine Stadt der Flieger werden!

Drei Filme wurden den Gästen dann vorgeführt, deren einer „Wie werde ich Segelflieger?" besondere Aufmerksamkeit fand. Die Landesfilmstelle hatte die anderen Filme besorgt, der eine, ein Fachfilm, behandelte Brennstoff-Fragen, während der andere schöne Bilder unserer Lufthelden brachte. Das gewiß gemütliche Beisammensein mußte leider ausfallen, denn es war in dem übervollen Saal schon „zu gemütlich"! Die Flieger-Ortsgruppe Halle aber wird sich jedenfalls ob des schönen Erfolges freuen und sicherlich auch Maßnahmen treffen, für ihre vielen Freunde das nächste Mal auch genügend Platz zu schaffen!

„Unser Saarland."

Vortrag in der Versammlung des Reichstreubundes.

Die Ortsgruppe Halle im Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten hielt am Donnerstagabend im großen Saale des Stadtschützenhauses ihre Monatsversammlung ab, die der Vorsitzende Spengler leitete. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt der Saarvertriebene Eisenbeiß vom Bund der Saarvereine einen Filmvortrag „Unser Saarland".

Fünfzehn Jahre französische Herrschaft im Saargebiet bedeuten auch fünfzehn Jahre heroischen Kampf der Saarbevölkerung um ihr Deutschtum. Schon heute steht fest, daß die Abstimmung eine überwältigende Mehrheit für Deutschland ergeben wird. Die Reichsregierung hat für die 1935 stattfindende Abstimmung schon vorgearbeitet und mit der Ernennung des Vizekanzlers von Papen, des unstreitig besten Kenners der Saarverhältnisse, zum Saarbevollmächtigten die Führung des Kampfes um die Saar in die besten Hände gelegt. Frankreich hat in den 15 Jahren nichts unversucht gelassen, für sich Stimmung zu machen. Die Saarländer, voran der Bergkumpel, haben sich aber nicht durch Reden und Drohungen wankelmütig machen lassen. Selbst vor Bruch des dreimal „geheiligten" Vertrages von Versailles hat Frankreich nicht zurückgeschreckt. Der Vortragende zeigte die Ungeheuerlichkeiten französischer Forderungen auf. Unter dem Vorwand, Frankreich müsse für die in Nordfrankreich zerstörten Kohlengruben Ersatz finden, mußten die Saargruben an Frankreich abgetreten werden. Genaue Berechnungen ergaben, daß tatsächlich durch den Krieg Frankreich 86½ Millionen Tonnen Kohlen Fördereinsatz gehabt hat. Dafür aber hat es aber Gruben mit 16½ Milliarden Tonnen Kohlen eingeheimst! Dabei ist noch bestimmt worden, daß, bei einem deutschen Abstimmungssieg, wir den Franzosen die Saargruben wieder — abkaufen sollen! Die Saarkohle macht fast so viel aus, als Frankreich vorher an eigenen Kohlenvorräten zusammen hatte!

An zahlreichen schönen Lichtbildern zeigte dann der Vortragende das schöne Saarland mit seinem Reichtum und seiner Kultur, in dem 800 000 Deutsche auf den Tag warten, wo sie ihre Treue zum Reich belohnt sehen und wieder unter deutschen Hoheitszeichen leben können. An uns wird es zu einem guten Teile liegen, den Abstimmungskampf unserer Brüder an der Saar siegreich zu gestalten.

Studentinnen haben Kaffeegäste

Heimabend für erwerbslose Frauen und Mädchen.

Am Mittwoch veranstalteten die Studentinnen einen Heimabend zu dem sie erwerbslose Frauen und Mädchen gebeten hatten. An schön ausgeschmückter Kaffeetafel fand man sich bald in munterem Gespräch auf der Grundlage eines wahrhaften Nationalsozialismus, der die Schicksalsverbundenheit aller Volksgenossen will. Es wurde versucht, denen, die Not aus dem Berufe gedrängt hatte, zu zeigen, daß wir diese Not als unser aller Verantwortung empfinden. Darum schaffte man hier Freude durch Güter, die dem ganzen Volke gehören: man sang seine Lieder, einzeln oder gemeinsam, man trug kleine Dichtungen vor, die ebenfalls der Gemütstiefe und Innerlichkeit des gemeinsamen Bodens und der gemeinsamen Erde entsprangen. Zwischenhinein fand man sich zueinander im Gespräche über den Alltag des Einzelnen. Als der Abend gegen 10 Uhr ihren ganzen Kreis vereinte, fand sich wie befreundet in dem schlichten Gefühl, daß überall, wo deutsche Mädchen und Frauen zusammenkommen, ein Kreis geschlossen ist.

Vortrag über mitteldeutsches Brauchtum.

Im hallischen Frauenbildungsverein sprach am Mittwoch Oberschulrat von der Landesanstalt für Vorgeschichte über „Mitteldeutsche Brauchtumsfeiern". Er wies auf große Gesetze des Lebens hin, die durch typische Gestalten im Brauchtum unseres Volkes verkörpert werden und zeigte an der Hand schöner Lichtbilder, in welcher Weise auch heute noch Lichmeß, Ostern, Pfingsten an verschiedenen Orten, namentlich auf dem Lande, begangen werden, und wie urdeutsche Gedanken und Vorstellungen in diesen Feiern fortleben.

Hochbetagt und doch noch rüstig. Der Schmied i. R. Johannes Martini, Krosigker Straße 47 wohnhaft, vollendet am Sonntag sein 50. Lebensjahr in geistiger wie körperlicher Frische. Er ist langjähriger Leser der „Saale-Zeitung".

C. T. Ulrichstraße.

„Der Jäger aus Kurpfalz."

Freude am herrlichen deutschen Wald, an der deutschen Heimat leuchtet in diesem Film aus jedem Bild. Gewiß ist es schön, Elefanten in Afrika zu jagen, dort auf Löwenjagd zu gehen, doch wie zauberhaft schön, wie viel schöner ist es im deutschen Wald, wenn die ersten Strahlen der erwachenden Sonne sich in glitzernden Tautröpfchen baden und der

Picknick im Walde.
Fritz Kampers und Ilse Rose Vollborn in dem Europa-Film „Der Jäger aus Kurpfalz".

Frühnebel gleich einem duftigen Schleier um Busch und Baum geheimnisvoll webt. Wenn dann gravitätisch der „Geweihte" durch sein Reich schreitet, der König der Wälder, dessen Anblick jedes echten Jägers Herz höher schlagen läßt.

Der Jäger aus Kurpfalz ist ein Nachfahre des sagenhaften Helden, den wir heute noch in dem bekannten Volksliede besingen. Auch sein Urenkel hier ist begeisterter Jäger, doch ist er auch ein fröhlicher Zecher und kümmert sich gar zu wenig um das Vätererbe, macht Schulden, unterschreibt leichtsinnig Wechsel, bis er schließlich keinen anderen Ausweg mehr sieht als den Verkauf seines Gutes. Dabei hat er nicht mit dem Widerstand des Bruders, eines verweichlichten Bücherwurms, gerechnet, der gerade jetzt durch die Liebe zum schönen Wirtstöchterlein zum Manne wird.

Hans Adalbert von Schlettow gibt einen prächtigen Jäger mit dessen Schwächen und Vorzügen: Fritz Kampers als urwüchsiger, draufgängerischer Verwalter steht ebenfalls durchaus am rechten Platz, Theo Lingen aber sorgt für die komische Note. Und wundervolle Naturaufnahmen kennzeichnen den äußeren Rahmen für die abwechslungsreiche Handlung.

Im Beiprogramm wird neben der neuesten Wochenschau ein interessanter Film aus der Musikstadt Klingenthal gezeigt. Hier wird uns ein Einblick gegeben in das Leben und Treiben eines idyllisch gelegenen Städtchens und damit gleichzeitig in die deutsche Musikindustrie.

B—er.

Ufa Alte Promenade.

„Das Lied der Sonne."

Der prächtige Großfilm „Das Lied der Sonne" verdient tatsächlich dieses Titel! Denn die alles belebende, echte Sonne des Südens blüht nicht nur aus Pietro Mascagnis Kompositionen auf, sondern sie leuchtet mehr noch aus Lauri Volpis glänzendem Tenor in den zahlreichen Szenen. Mit dem ganzen Schmelz seiner ungewöhnlich warmen, großen Stimme füllt sie der weltberühmte Künstler verschwenderisch aus, ohne in die Gefahr des Protzentums oder der Manierertheit zu geraten. Vom zartesten Piano bis zum Fortissimo wirkt da jeder Ton selbstverständlich und deshalb doppelt schön! Dazu die Reise der vielleicht schönsten italienischen Landschaften in Bildern, wie ihre naturnahe Plastik bisher noch nie so erschaut wurde.

Die Grundsätze von Dr. Paul Rudolphs „Plasmat"-Technik sind hier offenbar zur optischen Vollendung gediehen, so daß z. B. Venedig mit seinem Markusplatz, seinem Rialto, oder Verona mit der Riesenarena stärkeren Eindruck denn je zuvor erwecken, weil das bildhafte Moment das photographische stets überragt und eine Künstlerhand — Eduard Hösch — die Kamera betreute. Max Neufelds Regie hatte den notwendigen Reichtum an Einfällen, um den großen Tenor eine abwechslungsreiche Komödie der Liebe und der Verwechslungen derermaßen amüsant zu flechten, daß das Interesse immer wächst, statt etwa an weniger glaubwürdigen Stellen nachzulassen.

Die Filmfabel erzählen? Nein, dieses „Lied der Sonne" bietet so viel des Schönen, daß unsere Andeutungen genügen mögen und der Tipp, daß ein trefflicher italienischer Schauspieler namens Vittorio de Sica die blonde Deutsche Lilian Dieh in zartem Liebesspiel erobert. Im übrigen tut sich Erhard Siedel als Komiker von Rang neu auf; Vera Witt, Oskar Sabo, Ada Stübben und Gertrud Wolle bewegen sich auf gleicher Höhe in ausgezeichnetem Zusammenspiel.

Nach solch durchaus sonniger Angelegenheit sieht und hört man gern an Hand bester Aufnahmen einiges über die Alpen und ihre Entstehung. Eine Ufa-Wochenschau von ansehnlichem Umfang wie Inhalt aber schafft den würdigen Abschluß des beifällig aufgenommenen Spielplanes.

B.

Vier neue Tukane im hallischen Zoo.

Während einer ganzen Reihe von Jahren sind im hallischen Zoologischen Garten ständig Tukane gezeigt worden, und zwar bei der Sammlung „Schau-Tiere", in der großen Voliere rechts am Eingang. Es handelt sich dabei immer um die am häufigsten importierten Arten, insbesondere um den bunten Tukan. Durch einen Zufall ist es nun gelungen, jetzt den weit selteneren Weißbrust-Tukan und den Dotter-Tukan in je zwei schönen Exemplaren zu erwerben. Leider konnte man sie nicht in den früheren Voliere unterbringen, weil sie sich bei den ersten Flugversuchen im Wasserbecken ertränkten; sie sind deshalb in den Nachbarkäfig gesetzt worden und bieten dort jetzt zusammen mit den darin vorhandenen Kronen-Tauben, Sommerallen und Trompetern ein farbenprächtiges Bild.

Wettervorhersage für Sonntag: Anfangs noch starke böige westliche bis nordwestliche Winde, später ruhiger, wechselnde Bewölkung. Im West- und Nordtang noch etwas stärkere Schneeschauer, sonst keine Niederschläge, Temperaturen sinkend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0004

Die Bezirksklasse hat das Wort.

Nur zwei Spiele in Halle. / Vor Ueberraschungen in der Gauliga?

Der kommende Sonntag steht — da Wacker spielfrei bleibt — im Zeichen wichtiger Bezirksklassenspiele. Während die Entscheidung der Meisterfrage in der Gauliga ziemlich weit gediehen ist, steht in der Bezirksklasse noch mehreren Mannschaften „der Himmel offen". In vorerst nächster Nähe stehen aber die jetzt führenden Mannschaften Sportfreunde und Borussia. In den wiedererstarkten Mannschaften Neumark und SV. 98 besitzen sie noch die gefährlichsten Widersacher. Erst die Spiele des letzten Sonntags gaben deutliche Beweise der Ausgeglichenheit innerhalb der führenden Mannschaften. Und morgen geben sich wiederum die „Führenden" entscheidende Punktkämpfe. Diesmal sind die Rollen vertauscht.

Sportfreunde gegen Spielv. Neumark.

Aus dem Gesichtsfeld werden die Spielvereinigungsleute den Veilchen manche Sorge und manche bange Minute mitbringen, vor allem dann, wenn die beste Mannschaft in Halle antreten kann, und wenn diese in bester Form ist. Dann würde nämlich der Veilchen ein gleicher Gegner erstehen, den man nicht wird leichten Kampfes besiegen können. Wir sind sowieso der Ansicht, daß die Sportfreunde schweren Stand haben werden, denn der Angriff der Hallenser konnte noch keine zufriedene Lösung zeigen. Möglich, daß hier die Sportfreundeleitung Wandel geschaffen hat. Dann wäre auf Grund der vorzüglichen Sportfreundeabwehr schon mit einem Siege zu rechnen. — Gleich schwer, evtl. noch schwerer, wird es

Borussia gegen Sportverein 98

haben, denn die Leute von der Huttenstraße sind augenblicklich in der glücklichen Lage, mit der besten Mannschaft antreten zu können. In der Herbstserie knüpften sie schon einmal an Höchstleistungen an, wobei sie den Borussen mit 7:3 in selten gute Art die beiden Punkte abnahmen. Wird es morgen ein gleiches Spiel geben? Die Anzeichen sprechen deutlich dafür. Hier präsentiert der Sportverein die in allen Reihen ausgeglichene Mannschaft, während die Elf der Borussen noch hie und da Schwächen durchblicken läßt. Das wäre das an der Papierform gemessene Urteil. Die Spielhandlung kann allerdings durch eine überraschend gute Mannschaftsleistung der Borussen auch anders bestimmt werden.

Naumburg 05 gegen VfL. Halle 96

sind die Gegner in der Domstadt. Die Gastgeber wurden durch ein überraschendes 1:2 in Halle um die Meisterschaftsaussichten gebracht. Morgen haben sie Gelegenheit, das Vorspielresultat zu korrigieren. Die besser gewordenen Bier werden sich dagegen aber zu wehren wissen. Wir erwarten ein ausgeglichenes Spiel mit offenem Spielausgang.

BSC.-Sangerhausen — Preußen-Merseburg

sind die „Kampfhähne" in Sangerhausen. Preußen gilt dort als Siegfavorit, doch wird man von den Gastgebern eine stramme Gegenwehr erwarten können, was ja am letzten Sonntag die 1:3-Niederlage des Vfz.-Merseburg bestens ausdrückt. Möglich, daß man sich in die Punkte teilt.

Schwarz-Gelb-Weißenfels—VfB. Merseburg

ist die Paarung für Weißenfels. Vfz. Merseburg hat von seiner ehemals so sympathischen Kampfmannschaft viel verloren, so daß man augenblicklich um ihren Verbleib in der Bezirksklasse bangen muß. Gaben sie erst am letzten Sonntag gegen den Tabellenletzten glatt die Punkte ab, so muß man zu der Annahme neigen, daß sie auch gegen die besseren Weißenfelser verlieren.

Die Gauliga

tritt etwas in den Hintergrund. Hier wehren sich in Abstiegsgefahr befindliche Mannschaften gegen die führenden. Es besteht die Möglichkeit, daß bei den Energieleistungen der schwächeren Mannschaften Ueberraschungen eintreten, aus denen der Tabellenführer Wacker Nutzen ziehen kann. Verlieren nämlich Steinach und Bitterfeld, dann fehlt den Blauweißen ein Punkt zur Sicherstellung der Meisterschaft, und diesen Punkt werden sich die Hallenser dann leicht holen. — Vier Gauligaspiele sollen zur Entscheidung gebracht werden. In Merseburg treffen sich

99 Merseburg und 1. Sportverein Leuna

im Punktkampf. Die Merseburger haben den Verbleib im Oberhaus noch nicht gesichert, haben also allen Grund, Spiele auf ihrem Platz äußerst ernst zu nehmen, denn sie werden wissen, daß Punktgewinne auf anderen Plätzen rar geworden sind. Im Vorspiel mußten die Merseburger ein 1:5 über sich ergehen lassen. Daß die 99er keine vier Tore schlechter sind als der 1. Sportverein, wird das Spiel zeigen. Brodel hat hierbei Gelegenheit, seine Kräfte mit dem Mittelläufer Werner zu messen. Wer von beiden die Oberhand behält, dürfte auch den Siegauschlag für seine Mannschaft sichern.

Die weiteren Spiele: Preußen-Magdeburg gegen 08-Steinach, SC. Erfurt gegen Viktoria 96 Magdeburg und Vfz. Bitterfeld gegen Fortuna Magdeburg sollten Siege für Bitterfeld und Steinach bringen, doch liegen Ueberraschungen im Bereich der Möglichkeit. Das Spiel in Erfurt trägt dagegen offenen Charakter, denn beide Mannschaften sind zur Zeit in bester Form.

Das Programm der Hockeyer.

Von den Mannschaften der Hockeyvereine liegen die des Nachwuchses arg darnieder. Die Abwanderung der Jugendlichen zum Wehrsport hat hier große Lücken hinterlassen. Wohl gibt es eine ganze Anzahl Unentwegter, die auch heute noch nach dem Wehrsport zum Hockeyschläger greifen, aber nun fehlt es an entsprechenden Gegnern. So müssen sich am Sonntag die Junioren des Tennis-Hockey-Club mit der Ih-Herren der Schwarz-Weißen messen. Der Kräfteunterschied ist hier etwas zu sehr auf Seiten der Akademiker. Allerdings soll auch nicht verkannt werden, daß man nur lernen kann, wenn der Lehrmeister selbst ein Vorbild ist. Also Augen auf und nicht verzagt, wenn die Schwarz-Weißen den Sieger stellen.

Tennis-H.-Cl. 1. H. — Halle 96 1. Herren

stehen sich am Nachmittag gegenüber. Beide mußten sich kürzlich nahezu mit der gleichen Torquote dem Können der Schwarzweißen im Kf. T.-Cl. beugen. Die Chancen sprechen für die Tennisspieler, denn ihre Angriffsreihe ist durchschlagsschwächer. Auf dem Rasbharfelde kreuzen zu gleicher Zeit

TGC. 1. Damen und Halle 96 1. Damen

die Schläger. Die Platzbesitzerinnen hatten im Spiel gegen SB. 99 nicht die beste Besetzung zur Stelle, so daß man diesen 1:0-Sieg nicht als Kleinmesser ansprechen darf. Ein flotter und offener Kampf ist zu erwarten.

Schwarz-Weiß 2. Damen — 99-Merseburg 2. Damen

werden den Sieg in Halle festhalten, denn bei den Auswärtigen wirken Anfängerinnen mit, die an Spielerfahrung unterlegen sind.

In Naumburg starten die Senioren der Schwarz-Weißen gegen die 1. Herren des dortigen BC. G. Die Hiesigen müssen hier auf der Hut sein, da der Gastgeber eine schnelle, aber harte Spielweise pflegt. Die 3. Herren der Akademiker fahren zur 2. Herren des SB. 99-Merseburg.

Neuer Motorboot-Weltrekord.

Auf dem Garda-See in der Nähe von Gardone stellte der Italiener Cattaneo einen neuen Geschwindigkeits-Weltrekord für die Klasse der 12 Liter-Rennmotorboote auf. Ueber die englische Meile konnte er seine eigene Bestbestleistung von 133,8 auf 137,631 Stundenkilometer verbessern. Als neue internationale Bestleistung gilt auch die Stundengeschwindigkeit von 108,146 Kilometer, die Cattaneo in einer Langstreckenfahrt über 24 Meilen erzielte.

Von den deutschen Skimeisterschaften.
Christl Cranz, beste deutsche Abfahrtsläuferin.

Spielabsetzungen im Handballsport.

Das Ortsderby fällt aus. / Platzkämpfe in der Bezirksklasse.

Der kommende Sonntag bringt dem Handballsport eine kleine Atempause. Das Ortsderby zwischen PSV. Halle und VfL. 96 ist abgesetzt worden. Ebenso sind in der Kreisklasse fast alle Spiele der hallschen Mannschaften auf einen anderen Termin verlegt worden. Die Bezirksklasse liegt mit ihrem Spielplan noch am weitesten im Hintertreffen und bringt deshalb auch alle zehn Mannschaften in fünf Spielen an den Start.

HHC. I. gegen Borussia I.

Die Ruderer gewannen im letzten Treffen verhältnismäßig hoch, und auch die Borussen konnten einen glatten Sieg landen. Die Schwarzen gehen jedoch auf Grund ihres günstigen Tabellenplatzes mit größeren Siegesaussichten in den Kampf. Allerdings sind die Blauweißen auf eigenem Platze immer gefährlich.

Weiße I. gegen PTV. I.

Der Turnermeister hat seinen starken Formrückgang überwunden, schoß doch seine Stürmerreihe am vergangenen Sonntag 10 Tore. Dem Können des Tabellenführers werden sie jedoch noch nicht gewachsen sein. Wir erwarten den Sieg der Weißeleute.

Blauweiß I. gegen Post I.

In diesem Spiele treffen zwei annähernd gleichstarke Gegner aufeinander. Das leichte Plus durch den Torwart der Postleute wird durch die bessere Stürmerleistung der Blauweißen ausgeglichen.

SV. 98 I. gegen GTV. I.

Die Turner haben im letzten Kampfe etwas nachgelassen, ohne jedoch jemals den Tiefstand der Grünhofen erreicht zu haben. Auch dieses Mal wird den Sportlern eine Niederlage nicht erspart bleiben.

Reichsbahn I. gegen Diemitz I.

Von den Vorstädtern haben einige gute Spieler ihre Arbeitsdienstzeit beendet und tragen wieder wesentlich zur Stärkung der Mannschaft bei. Die Reichsbahner müssen noch immer Hühner im Tor ersetzen, was für sie eine Schwächung bedeutet. Die Siegesaussichten stehen deshalb mehr auf Seiten der Turner.

Nur wenige Spiele der Kreisklasse sind bestehen geblieben; Nach dem sicheren Siege über Sportfreunde wird Zscherben auch gegen Unterröblingen bestehen. Erst der Schlußpfiff entscheidet endgültig über den Sieger zwischen Cantena und Hohenthurm. Wehlitz sollte gegen Schkeuditz gewinnen.

Weitere Spiele: 98 2. gegen GTV. 2.; Zscherben 2. gegen Oberröblingen 2., Walwitz 1. gegen Wörmitz 2.; Schraplau 2. gegen Lodersleben 2.; Siedten 2. gegen Querfurt 1.

Reger Meisterschaftsbetrieb in den Kreisklassen.

Entscheidungskämpfe Müllerdorf—Dölau und Osmünde—Canena.

Die Punktspiele der Kreisklasse werden am kommenden Sonntag in vollem Umfange fortgesetzt. In der Spitzenführung sollte sich kaum etwas ändern, eher könnten die vorläufigen Abstiegskandidaten, Müchein und Lettin, die eigenen Platzvorteil haben, eine Ueberraschung zustande bringen. In der 2. Kreisklasse gibt es in den Abteilungen 5 und 6 zwischen Müllerdorf und Dölau und Osmünde und Canena entscheidende Punkttreffen um die Tabellenführung.

1. Kreisklasse:

Lettin gegen Favorit.

Die Platzbesitzer werden zweifellos alles daransetzen, um die drohende Abstiegsgefahr durch einen Sieg zu bannen. Ob es aber gerade gegen Favorit restlos gelingen wird, möchten wir vorerst bezweifeln. In der ersten Serie stellte Favorit mit 10:2 den glatten Sieger.

Ammendorf gegen Schkeuditz.

Für Ammendorf geht es in diesem Spiel um die Spitzenstellung, welche sie augenblicklich mit Kayna teilen. Ammendorf stellt in spieltechnischer Hinsicht die bessere Elf, und doch sollten sie den Kampfgeist der Schkeuditzer auf keinen Fall unterschätzen.

Müchein empfängt Weiße

und zwar wird Weiße diese Aufgabe nur mit einer besseren Angriffsleistung als am Vorsonntag gegen Ammendorf lösen können. Auf jeden Fall ist Müchein auf eigenem Platz ein gefährlicher Außenseiter.

Sportbrüder gegen Leuna.

Beide konnten in den letzten Spielen die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen. Wenn wir den Sportbrüdern trotzdem ein Plus einräumen, so auf Grund ihrer besseren Gesamtleistungen.

Kayna gegen Passendorf.

Dieses Spiel ist für den Tabellenletzten Passendorf ein Gang ohne große Gewinnaussichten, denn Kayna wird seinen schwer erkämpften 1. Tabellenplatz mit aller Macht behaupten.

Leuna gegen Reideburg.

Obwohl am Vorsonntag die Reideburger Elf, vor allem der Angriff auf der ganzen Linie versagte, werden sie im kommenden Spiel gegen Leuna beweisen, daß ihr alter Siegeswille noch ungebrochen ist. Immerhin wird Leuna auf eigenem Gelände den Punktsieg äußerst schwer machen.

2. Kreisklasse:

Abt. 2: Reichsbahn—Cröllwitz. Die Cröllwitzer überzeugten am letzten Sonntag gegen die Post durch gute Stürmerleistungen und da die Reichsbahn gerade im Sturm krankt, wäre ein Sieg der Gäste durchaus sicher. Wacker Zörbig—Eintracht. Hier werden die Hallenser an große Leistungen anknüpfen müssen, um die Pflicht gegen Zörbig zu entführen. Wörmitz—Schieczig. Für Schieczig eine schwere Aufgabe, denn am Vorsonntag nahm der Neuling Wörmitz dem Tabellenführer Giebichenstein mit 3:3 einen Punkt ab. Olympia—Giebichenstein. Hier sind die Ausflichten Olympias gegen den Tabellenführer äußerst gering. Braunsdorf—Halle 1910. In bester Besetzung wird die 1910 den Geisteltalern einen gleichwertigen Punktkampf liefern. In der 1. Serie blieb 1910 mit 3:2 glücklicher Sieger.

Abt. 3: Ostrau—Hohenthurm. Die Platzbesitzer werden sich im Endkampf dem besseren Können Hohenthurms doch beugen müssen. Mignon—Landsberg. Der Tabellenführer Landsberg stellte in seinen letzten beiden Spielen mit 17:1 und 18:0 Rekordsiege auf. Am kommenden Sonntag haben sie aber in Mignon einen weitaus besseren Gegner, so daß sie hier erst richtig ihre Meisterei unter Beweis stellen können. Brachstedt—SC. 32. Für Brachstedt keine leichte Aufgabe, denn die Hallenser gelten als äußerst spielstark. Gr.-Lissa—Quetz. Hier dürfte Lissa trotz eigenen Platzvorteils nicht an das Können der Quetzer heranreichen.

Abt. 4: Bhf. Teutschenthal—Amsdorf. Hier darf der Spitzenreiter Amsdorf die Kampfkraft der Platzbesitzer ja nicht unterschätzen. Stedten—Eisdorf. Stellt Eisdorf vor eine schwere Aufgabe, denn Stedten überrascht gern auf eigenem Platz. Sportl. Teutschenthal—Wansleben. Die technisch bessere Elf von Wansleben wird sich auf fremden Boden siegreich durchsetzen.

Abt. 5: Müllerdorf-Zappendorf gegen Dölau. Der entscheidende Kampf um die Tabellenführung in dieser Abteilung. Zur Zeit führt Müllerdorf mit zwei Punkten Vorsprung. Beide Mannschaften sind augenblicklich in bester Verfassung. Lauchstädt geg. Holleben-Teitz. Hier hat zweifellos die Vereinigung Holleben-Teitz an Spielstärke stark zugenommen und gilt daher auch als sicherer Sieger.

Abt. 6: Osmünde—Canena. Auch hier geht es zwischen den beiden Rivalen um die Führung in dieser Abteilung. Canena hat bisher nur ein Spiel verloren, und zwar gegen Osmünde mit 2:5. In diesem Kampf wird nun Canena alles daransetzen, diese Scharte wieder auszuwetzen. Güntersdorf geg. Pissen ist bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften eine offene Angelegenheit. Wehlitz—Raßnitz. Das bessere Können der Raßnitzer dürfte das Spiel entscheiden.

Abt. 7: Wegwitz—Gr. Mücheln. Hier wird sich Wegwitz tüchtig anstrengen um seine Führerposition nicht noch weiter zu erschüttern. Spergau—Schladebach. In der ersten Serie blieb Schladebach Sieger, diesmal wird Spergau den Spieß umdrehen. Freienfelde—Altranstädt, Meuschau—Schotteren und TSV. Dürrenberg—Gr.-Lehna. Hier kommen als Punktfavoriten Freienfelde, Meuschau und Dürrenberg in Frage.

Abt. 8: Sandersleben—Wettin. In diesem Treffen gilt Wettin als die bessere Elf. Könnern—Alsleben ist für den Tabellenführer Alsleben keine leichte Aufgabe.

Abt. 9: Nehlitz—Friedrichschwerz. Hier wird Friedrichschwerz dem Spitzenreiter Nehlitz schwerlich den Sieg verlegen können. Mori—Letzewitz. Eine weitere Niederlage Moris wäre der endgültige Verlust der Meisterschaft. Löbnitz—Löbejün bedeutet für Löbnitz eine starke Belastungsprobe, denn Löbejün schlug am letzten Sonntag Mori 9:2.

Reserveklasse: Borussia 2.—98 2. Sportfreunde 2.—Neum. 2. Wa. 2.—Preußen 2. und 99 2. gegen VfL. M. 2. teilen sich in die Punkttreffen. Während Wa. 2. und Vfz. M. 2. zu glatten Punktsiegen kommen müßten, sind die Begegnungen der beiden ersten Paarungen durchaus offen.

Boetzelen nicht mehr aktiv.
Gerhard Boetzelen vom Berliner Ruder-Club, einer unserer bekanntesten und erfolgreichsten Rennruderer, mehrfacher deutscher Einer- und Doppelzweier-Meister, außerdem Olympiasieger in Los Angeles, hat sich mit Fräulein Ursula von Döring verheiratet und vom aktiven Rennrudersport Abschied genommen.

Der „Ausgleich IV" kommt.

Einwirken nationalsozialistischer Führung.

Die Klasseneinteilung der Ausgleichsrennen wird in der neuen Rennordnung auch einen Ausgleich IV enthalten. Der Verein für Hindernisrennen und der Düsseldorfer Rennverein haben in ihren vorliegenden Ausschreibungen den Ausgleich IV bereits berücksichtigt. Man darf annehmen, daß die Schaffung eines solchen Ausgleichs, der die schlechteste Klasse der Pferde vereinen soll, auf Einwirken der nationalsozialistischen Führung im deutschen Rennsport zurückzuführen ist. Denn diese neue Klasse der Ausgleiche kommt ganz dem kleinen Besitzer zugute, der seiner Passion verhältnismäßig stets die größten Opfer gebracht hat, und den der deutsche Rennsport nicht missen kann. Renntechnisch gleicht der Ausgleich IV den Ausgleichen II und III, d. h. das Mindestgewicht beträgt 48 kg, das Höchstgewicht ist unbeschränkt. Es wird in Zukunft nicht mehr vorkommen, daß eine Reihe von Pferden eine ganze Anzahl von Ausgleichsrennen für die geringste Klasse gewinnt, während andere Pferde das ganze Jahr über leer ausgehen.

IDEAL Blaupunkt RADIO
VOLKSEMPFÄNGER
Nach des Tages Arbeit
VE 301 RM 76.— m. R.
BLAUPUNKT 3000
Freude am Rundfunk
LW 3000 RM 220.— m. R.
BLAUPUNKT SUPER 4
durch Blaupunkt
Super 4 LWP RM 255.— m. R.
LWH RM 298.— m. R.
BLAUPUNKT · RADIO

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0005

Das Ereignis des Sonntags.

12. Jahnschwimmen der Deutschen Turnerschaft in Halle.

In dem Vertrage über die Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Schwimmverband und der Deutschen Turnerschaft heißt es: „Der DSB. und die DT. bekennen sich zu dem Ziele, das Schwimmen und Retten zum Gemeingut des deutschen Volkes zu machen." Die Deutsche Turnerschaft ruft nun am Sonnabend und Sonntag die Turnerschwimmer nach der Saalestadt Halle, um an ihrer Stelle für diese Hochziele mitzuarbeiten.

In allen Wettkämpfen, die beim Jahnschwimmen der DT. in Halle ausgetragen werden, gleich ob es

Auf zum 12. Jahnschwimmen!

Heute 18.30 Uhr: **Beginn der Wettkämpfe im Stadtbad**
20.30 Uhr: **Begrüßungsabend im Stadtschützenhaus**

Am Sonntag 8.30 Uhr: **Fortsetzung der Wettkämpfe**
15 Uhr: **Beginn der Hauptwettkämpfe**
19 Uhr: **Siegerehrung i. Stadtschützenhaus mit deutschem Tanz**

sich um die Mehrkämpfe, um Einzel- oder Mannschaftswettbewerbe oder die Sprungwettkämpfe handelt, sind die Meldungen der Springenschwimmer der Deutschen Turnerschaft so zahlreich, daß überall härteste und spannendste Kämpfe um den Sieg in Aussicht stehen.

Die Wettkämpfe beginnen bereits am Sonnabend mit der 4×100-Meter-Lagenstaffel für Turner, dem 200-Meter-Brustschwimmen für Turnerinnen, 200-Meter-Lagenschwimmen für Turner, 200-Meter-Brustschwimmen für Turner, 400-Meter-Kraulschwimmen für Turner und der 4×50-Meter-Kraulstaffel für Turnerinnen. Abgeschlossen wird das heutige sportliche Programm mit einem Wasserball-Vorspiel. Besonders reichhaltig ist das Sonntagsprogramm, das bereits um 8 Uhr mit einem Wasserballzwischenspiel beginnt. Die Hauptkämpfe werden dann am Nachmittag ausgetragen.

Zur Nachahmung empfohlen.

Leipziger Magistrat bessert Sportplatz-Bilanz auf.

Dem „Illustrierten Radrenn-Sport" entnehmen wir im Anschluß nachfolgenden Bericht der Hauptversammlung des Vereins Sportplatz Leipzig, der sicher bei den baltischen Radsport-Anhängern größtes Interesse finden dürfte.

„Die diesjährige Hauptversammlung war gut besucht, als sie vom stellvertretenden Vorsitzenden Ewald Martin eröffnet wurde. Dieser gab einleitend die am 28. Juni 1933 erfolgte Amtsniederlegung des ersten Vorsitzenden Bernhard Schutze ohne jede Begründung bekannt, um dann in einem kurzen Rückblick das Sportjahr 1933 zu streifen. Es war katastrophal! Trotz sportlicher Höhepunkte, der Länderkämpfe gegen Dänemark und die Schweiz und der deutschen Amateur-Bahnmeisterschaften erbrachte von sieben Veranstaltungen nur eine einzige, die letzte, einen geringen Ueberschuß; alle anderen schlossen mit zum Teil recht beträchtlichen Defiziten ab. Dies wurde besonders aus dem ausführlichen Kassenbericht des Schatzmeisters Emil Schmidt ersichtlich.

Die Radrennen erbrachten einen Gesamtverlust von 8471,94 RM. Wenn sie trotzdem mit einem Gewinn von 3621,01 RM. zu Buche stehen, so haben daran das Leipziger Stadtsteueramt und der Deutsche Radfahrer-Verband das Verdienst. Ersteres strich auf einen Zuschuß von 11 617,95 RM. rückständige Steuern(!!); letzterer verzichtete auf einen Unkostenbeitrag zu den deutschen Meisterschaften in Höhe von 475 RM. Um gleich beim Erfreulichen zu bleiben: Auch die Leipziger Elektrizitätswerke verzichteten für immer auf einen noch auf Jahre hinaus laufenden Zinsendienst für Kabellegung.

Ganz offensichtlich wird die Wandlung zwischen dem Einst und dem Jetzt in dem Entgegenkommen der Stadt Leipzig. In der Zeit des marxistischen Regimes war der Sport für die Stadtverwaltungen, nicht nur in Leipzig, ein notwendiges Uebel, dem man allenfalls Existenzberechtigung zuerkannte, wenn er mithalf, die Säckel zu füllen. Heute ist der Sport zu einem Kulturfaktor geworden, der eine hohe Aufgabe zu erfüllen hat. Wenn die Stadt Leipzig heute dem Verein Sportplatz durch ihr Stadtsteueramt, durch ihr Elektrizitätswerk Zehntausende erläßt, weil anders der Verein nicht mehr zu halten ist, so beweist sie damit einen Grad von Einsicht, die erst die Einstellung unserer heutigen Führer zum Sport geweckt hat. Wenn man die Milch der Kuh haben will, darf man nicht auch ihr Fleisch fordern. Es ist ein Lichtblick auch für den Sport, daß die Behörden endlich diese alte Weisheit erkannt haben. Macht das Leipziger Beispiel Schule, so dürfte es auch bei manchem anderen Veranstalter ein Aufatmen geben.

Verfügung des Beauftragten des Reichssportführers für den Gau VI (Mitte).

Die Pressestelle des Gaubeauftragten des Reichssportführers teilt mit:

1. Mit sofortiger Wirkung lautet die Anschrift des Beauftragten des Reichssportführers für den Gau 6 (Provinz Sachsen, Thüringen, Anhalt): Sturmführer Dr. Heinz Sista, Halle, Große Märkerstraße 10, Fernruf 312 31.

2. Am Montag, 12. Februar, wird eine Geschäftsstelle des Hilfsfonds für den deutschen Sport für den Gau 6 (Mitte) in Halle a. S., Gr. Märkerstraße 10, Fernruf 312 31 erstellt. Zum Geschäftsführer und zugleich Stellvertreter des Gaubeauftragten des Reichssportführers ist der Oberschaftführer Assessor Karl Schmidt ernannt. Sämtliche Werbewarte der Vereine und Verbände haben entsprechend der Verfügung betreffend den Hilfsfonds für den deutschen Sport vom 31. Januar 1934 den gesamten Verkehr betr. „Sportgroschen" mit dieser Stelle aufzunehmen. Ebenso ist umgehend eine Ueberweisung sämtlicher aus den Sportgroschen bezogenen Beträge vorzunehmen auf das Konto Gaugeschäftsstelle 6 des Hilfsfonds für den deutschen Sport (Postscheckkonto Leipzig 250 60).

25 Jahre Zeppelin.

Aus der Geschichte der „Fliegenden Zigarre".

Das 25jährige Jubiläum des Friedrichshafener Luftschiffbaues Zeppelin ruft manche Erinnerung aus der Geschichte der „Fliegenden Zigarre" — wie die Luftschiffe damals noch spöttisch genannt wurden — wach. Wie seltsam berührt es doch, wenn man die Größenverhältnisse und die Geschwindigkeiten der Luftschiffe des Jahres 1899, 1928 und 1934 mitein ander vergleicht! Die Erfindung, der man damals so wenig Zukunftsmöglichkeiten zuschrieb, der man vor allem jede weitere technische Entwicklung als völlig utopisch absprach, hat in 35 Jahren einen Weg gemacht, wie selten eine technische Neuerung auf der Welt!

Das erste Luftschiff, das von 1896 bis 1899 in Manzell vom Grafen Zeppelin mit Hilfe des Berliner deutscher Ingenieure in einer schwimmenden Holzhalle gebaut wurde, hatte eine Länge von 128 Metern. Sein Inhalt betrug 11 300 Kubikmeter. Seine „Geschwindigkeit" würde uns heute nur ein mitleidiges Lächeln abgewinnen. Der „Graf Zeppelin", dessen Länge 236,6 Meter, dessen Höhe 30,5 Meter und dessen Inhalt 105 000 Kubikmeter betrug, hatte eine Stundenhöchstgeschwindigkeit von 128 Stundenkilometer und eine Motorenstärke von fünfmal 530 PS. Mit diesem Luftschiff war die Zukunftsperspektive der ehedem so umkämpften Erfindung des alten Grafen klar erschlossen!

Der neueste Zeppelin, LZ. 129, dessen Fertigstellung im Sommer 1934 erfolgt, stellt die Krönung des Werks des Grafen und seiner heute noch tätigen Mitarbeiter dar. Die Länge des neuen Luftschiffs beträgt 248 Meter, die Höhe 41,2 Meter und der Inhalt 190 000 Kubikmeter. Die Motorenstärke beläuft sich auf viermal 1400 PS. LZ. 129 wird eine Stundengeschwindigkeit von 135 Kilometern aufweisen.

Deutsche Ski-Meisterschaften.

Föhn über Berchtesgaden. — Willy Bogner Sieger im 17 Km.-Langlauf.

Das gegenwärtig in ganz Mitteleuropa herrschende stürmische Wetter bekamen auch die Teilnehmer an den deutschen Skimeisterschaften in Berchtesgaden in recht unangenehmer Weise zu spüren. Schon am Vorabend des 17-Kilometer-Langlaufes hatte man mit wachsender Besorgnis das Ansteigen des Thermometers beobachtet, in der Nacht brauste dann der gefürchtete Föhn über die Berge in die Täler, so daß die Schneeverhältnisse am Freitag bei Beginn des Langlaufes recht ungünstig waren. Der Schnee pappe und klebte, so daß besonders die zuerst gestarteten Läufer im Nachteil waren. Später, als die

Von den deutschen Skimeisterschaften.
Ein stimmungsvolles Bild vom Kampf der Patrouillen, mit denen die Skimeisterschaften in Berchtesgaden im Wettbewerb des Heeres begannen.

Spur mehr ausgefahren und dadurch härter geworden war, kamen die Läufer besser vorwärts. Die Streckenführung ließ, wie es bei einem so bedeutungsvollen Wettbewerb selbstverständlich Vorausetzung ist, natürlich keine Wünsche offen. Sie war so angelegt, daß sie zum größten Teil von der Tribüne am Weinfeld aus gut beobachtet werden konnte. Es gab zwar keine allzu großen Steigungen, doch hatte es die Loipe trotzdem in sich. Sie führte vielfach über welliges Gelände, war mit kurzen Abfahrten durchsetzt, und zog sich stellenweise über schmale Waldpfade hin.

Das Ergebnis des Meisterschafts-Langlaufes bedeutete eine schöne Anerkennung für die Arbeit, die der norwegische Amateurtrainer Rolf Kaarbø im Olympialager am Eckbauer geleistet hat. Vier seiner Schüler, und zwar Willy Bogner-Traunstein, Herbert Leupolds-Breslau, Franz Reiser-Partenkirchen und Walter Mab-München besetzten unter rund 250 Teilnehmern die ersten vier Plätze. Kaarbø selbst lief außer Wettbewerb mit, und erzielte mit 1:25:55 eine um mehr als drei Minuten bessere Zeit als der neue deutsche Meister Willy Bogner, der 1:29:09 benötigte. Bei der Riesenzahl von 250 Bewerbern — zugleich mit den Läufern des Deutschen Ski-Verbandes starteten auch die Mitglieder der Reichswehr zur Heeresmeisterschaft — zog sich der Start über zwei Stunden hin, und die ersten Läufer waren schon längst wieder zurück, als der letzte erst ins Rennen ging.

Slalomlauf der Damen.

Christl Cranz Siegerin in der Kombination.

Der Kampf um die deutsche Damen-Skimeisterschaft wurde in Berchtesgaden am Freitagnachmittag mit dem Slalomlauf fortgesetzt und beendet. Ebenso wie der Abfahrtslauf am Donnerstag, endete auch der Slalomlauf am Freitag mit dem Siege der Kampfzwielmeisterin Christl Cranz-Freiburg, die damit in der Kombination die höchst mögliche Zahl von 200 Punkten erreichte. Christl Cranz ist also die deutsche Skimeisterin 1934; ihr fielen neben dem „kleinen goldenen Ski" der Ehrenpreis des Reichsarbeitsministers Franz Seldte sowie die vom bulgarischen Gesandten Tchaprachikow für den Sieg im Slalomlauf gestiftete Ehrengabe zu.

Auf dem Steilhang am Oberbergjoberg hatte Anton Seelos eine Slalomstrecke abgesteckt, die so schwierig war, daß sie kurz vor Beginn des Rennens noch einmal umgesteckt werden mußte, um sie etwas leichter zu machen. Trotzdem stellte die mit 22 Toren versehene Strecke, die einen Höhenunterschied von 150 Meter aufwies, die denkbar größten Anforderungen an die Leistungen der 16 Bewerberinnen, die auf Grund der Ergebnisse des Abfahrtslaufs zum Slalomlauf zugelassen worden waren. Wie ein Wirbelwind fegte bereits im ersten Gang Christl Cranz die schwierige Strecke herunter, und ihre Zeit von 1:16 blieb unerreicht. Zweitbeste war Lisa Resch mit 1:18,4 gewesen, während zwei so ausläßterische Bewerberinnen wie Käthe Grasegger und Erny Gruber aus der Bahn gerieten und in die Zuschauer fuhren, wobei sich letztere Verletzungen zuzog. Auf besonderen Wunsch des Reichssportführers durfte Käthe Grasegger den Lauf noch einmal wiederholen, und diesmal schaffte sie es glatt in der zweitbesten Zeit von 1:17,2. Im zweiten Lauf konnte Christl Cranz ihre Zeit aus dem ersten Gang auf 1:14,9 verbessern und damit ihren Gesamtsieg sicherstellen. Käthe Grasegger kam in 1:22,7 über die Strecke und besetzte in der Gesamtwertung des Slaloms den zweiten Platz vor Lisa Resch und der noch schon nach vorn gekommenen Schweizerin Rösli Streiff. Lotte Bader kam durch Stürze um ihre Aussichten.

Ehrengäste in Berchtesgaden.

Auch am Freitag wohnte wieder ein große Zahl von Ehrengästen den Kämpfen um die deutschen Skimeisterschaften in Berchtesgaden bei. So sah man Reichsarbeitsminister Franz Seldte, den Ehrenadjutanten des italienischen Königs, Oberstleutnant Mancinelli und drei weitere italienische Offiziere, SA.-Oberführer Kraft, Reichssportführer von Tschammer und Osten sowie SA.-Landessportführer Schneider. Da zusammen mit dem 17-Kilometer-Langlauf auch die Heeresmeisterschaft im Langlauf ausgetragen wurde, war auch die Wehrmacht stark vertreten.

Im Laufe des Freitagnachmittag sind einige weitere prominente Ehrengäste zu den deutschen Skimeisterschaften in Berchtesgaden eingetroffen. Mit jubelnden Heilrufen wurde Ministerpräsident Hermann Göring, der Schirmherr der Deutschen Skimeisterschaften, bei seiner Ankunft in Berchtesgaden von der Bevölkerung begrüßt. Auch der Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter von Epp ist am Freitag in Begleitung von Gruppenführer Prinz zu Pleuburg am Schauplatz der Skimeisterschaften angelangt.

Eishockey-Weltmeisterschaft.

Kanada, USA. und Schweiz in der Endrunde.

Die Zwischenrundenspiele zur Eishockey-Welt- und Europa-Meisterschaft in Mailand wurden am Donnerstagabend mit den beiden letzten Begegnungen erledigt. Wie erwartet, kam zunächst die Mannschaft der USA. über Oesterreich zum Siege und damit in die Endrunde, obgleich das Resultat mit 1:0 (1:0, 0:0, 0:0) Toren äußerst knapp ausfiel. Durch diese Niederlage müssen die Oesterreicher in Gruppe I der Tschechoslowakei den zweiten Platz überlassen, die somit der Gegner Deutschlands im Ausscheidungskampf zur Ermittlung des vierten Endrundenteilnehmers ist.

Im letzten Spiel hatten dann die Schweiz und Italien den dritten Endrundenteilnehmer zu ermitteln. Die Eidgenossen waren durchweg überlegen und siegten glatt mit 4:0 (1:0, 2:0, 1:0) Toren.

Ideal-Werke A.-G. Leipzig, Dittrichring 14
Vorführung in Fachgeschäften — Prospekte kostenfrei.

Die Schlußrunden in Mailand.

Die Zwischenrundenkämpfe zur Eishockey-Weltmeisterschaft sind abgeschlossen. Amerika und Kanada, die in Mailand mit ganz anderem Schneid als bisher kämpfenden Gäste aus Uebersee, ferner die Schweiz haben sich für die Schlußrundenspiele qualifizieren können. Die großartige Form der schweizerischen Mannschaft stempelt sie zum ersten Anwärter auf den Titel eines Europameisters. Ob Deutschland oder die Tschechoslowakei das zwischen beiden Mannschaften angesetzte Ausscheidungspiel gewinnt, die Eidgenossen werden von keiner der beiden Mannschaften leicht zu schlagen sein. Das Schiedsgericht hatte sich inzwischen mit einem Protest Italiens gegen die Wertung des von der Schweiz mit 4:0 gewonnenen Spieles zu beschäftigen. Der Einspruch wurde wegen zu langer Dauer des letzten Spielabschnittes erhoben. Dem Protest wurde denn auch insofern stattgegeben, als das in den strittigen Minuten gefallene vierte Tor der Eidgenossen „gestrichen" wurde. Die Schweiz kann sich also nur eines 3:0-Sieges rühmen.

Nach den Trostspielen zwischen England und Oesterreich sowie zwischen Italien und Rumänien, ferner dem Ausscheidungskampf zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei am Freitagabend, setzen am Sonnabend die entscheidenden Kämpfe ein. Siegt Deutschland in der Ausscheidung, so muß es im ersten Spiel gegen USA. antreten, es folgt dann der Kampf zwischen Kanada und der Schweiz. Bleibt aber die Tschechoslowakei über Deutschland siegreich, so erhalten die Tschechen im ersten Kampf die Kanadier zu Gegnern. Dann muß die Schweiz zunächst gegen USA. spielen. Am Sonntag treten Sieger und Besiegte gegeneinander an. Kommt es zu einer Schlußrunde zwischen einer überseeischen und einer europäischen Mannschaft, so wird der Kampf um die Europameisterschaft zwischen der Schweiz auf der einen, Deutschland oder Tschechoslowakei auf der anderen Seite in einem besonderen Spiel am Montag ausgetragen.

Taxen-Streik verhindert Eishockey.

Wegen des Streiks der Pariser Droschkenchauffeure mußte die letzte eishockeyportliche Veranstaltung im Pariser Sportpalast abgesagt werden. Höhepunkt der Veranstaltung sollte der Eishockeykampf zwischen den Ottawa Shamrocks und den in Paris lebenden Kanadiern sein. Zu derartigen Veranstaltungen erscheinen in Paris etwa 15 000 Zuschauer, von denen ein großer Teil auf Benutzung von Autobroschken angewiesen ist. Der Veranstalter versuchte zwar eine entsprechende Zahl von Autobussen bereitzustellen, hatte damit aber keinen Erfolg. Es erfolgte dann die Absage, die uns natürlich sehr merkwürdig erscheinen muß.

Akademiker-Skirennen in Wengen.

Japanischer Langlauf-Sieg. — Die Deutschen im Abfahrtslauf überlegen.

Die X. Akademischen Skiwettkämpfe aller Länder, kurz ASWL.-Rennen genannt, nahmen am Freitagvormittag bei herrlichem Wetter und ausgezeichneten Schneverhältnissen mit dem Langlauf über 18 Kilometer ihren Anfang. Die große Sensation des Rennens war das hervorragende Abschneiden der Mannschaft aus Japan, ein neuer Beweis für das Anwachsen der gelben Gefahr im Sport. Mit der ihnen eigenen Energie haben die Japaner auch im Skisport unendlich viel zugelernt. Nigoshi lief in 1:15:47,2 mit mehr als einer Minute Vorsprung einen überlegenen Sieg heraus, und noch vier weitere Japaner konnten sich unter den ersten Dreißig placieren. Von der Deutschen schnitt Heinz Stübel (Techn. Hochschule München) am besten ab, er besetzte in 1:17:23,2 den fünften Platz unter 28 am Ziel eingetroffenen Bewerbern. Auch die drei Mitglieder der Universität München, Fritz Dehmel, Eduard Bilchel und Dr. Hans Ziegler, zeigten sehr gute Leistungen und besetzten in dieser Reihenfolge den 9., 11. und 12. Platz. Der in der Altersklasse II gestartete Münchner H. Grünewald hatte unterwegs Stibruch, erreichte aber trotzdem noch in einer Zeit von 1:24:58,8 das Ziel.

Nach Erledigung des Langlaufs am Vormittag gelangte bei den Akademischen Skiwettkämpfen aller Länder in Wengen am Freitagnachmittag der Abfahrtslauf zum Austrag. Die etwa 3 Kilometer lange Strecke vom Lauberhorn über die Wengernalp nach Innerwengen, die einen Höhenunterschied von 770 Meter aufwies, stellte ganz außerordentliche Anforderungen an die 60 gestarteten Bewerber. Wie man allgemein erwartet hatte, zeigten sich die deutschen Abfahrtsläufer ihren Mitbewerbern klar überlegen, und von den ersten fünf Plätzen fielen vier an Deutschland. Die weitaus schnellste Zeit holte Lauer Kraftsy von der Universität München mit 5:28,4 heraus, während Dr. Vetter-Freiburg als Zweiter 6:09,9 benötigte. Die Japaner, die im Langlauf gut abgeschnitten hatten, nahmen am Abfahrtslauf nicht teil, desgleichen auch nicht die Engländer, die bereits zum FIS.-Training nach St. Moritz gefahren sind. Ergebnis des Abfahrtslaufes: 1. Lauer Kraftsy-München 5:28,4; 2. Dr. Robert Vetter-Freiburg 6:09,8; 3. Victor Streiff-Zürich 6:13,8; 4. Fredy Stober-Freiburg 6:20,8; 5. Franz Mächler-Universität München 6:31,2; 6. Claus Wiesinger-Genf 6:32,8.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Vereinsnachrichten.

Borussia gegen 98. Beginn 14.30 Uhr. Nach dem Spiel gemütl. Beisammensein in Sanssouci.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:
Sonniger Nachwuchs
Bilder vom Tage
Holzschnittkunst
Schloß Wilhelmsthal
Weiße Kohle
Aus Theater und Film
Lichtmeß in Spergau
Bilder aus Halle und Umgebung
Einzelverkauf in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken 10 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0006

Lage der Saaleschiffahrt.

Niedrige Wasserstände gestatteten nur ein teilweises Beladen der Saaletähne

Das vergangene Schiffahrtsjahr kann wie uns aus Fachkreisen geschrieben wird, im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden, weil im Gegensatz zu den Vorjahren, außer der erheblichen Zeit der Behinderung, eine dauernde Bewegung der Saalefahrzeuge vorhanden war. Das heißt: Kahnraum wurde immer so zur Wiederbeladung benötigt, wie er beladen bergwärts herangekommen war. Darüber hinaus mußte sogar, was in den vorhergehenden Jahren nicht der Fall war, während des letzten Halbjahres Leerraum von Hamburg herangebracht werden. Die Ursache liegt darin, daß die Saale und Elbe einen annormalen Wasserstand führten. Im ersten Halbjahr war der Wasserstand noch einigermaßen befriedigend; die Kähne konnten durchschnittlich noch bis zur Hälfte ihrer Ladefähigkeit beladen werden, dagegen verschlechterten sich die Wasserverhältnisse ab Juli so, daß die Kähne nur noch bis zu einem Drittel ihres Fassungsvermögens ausgenutzt werden konnten. In dieser Kleinwasserperiode allein liegt der Grund, daß kein Schiff unbenutzt liegen mußte, weil durch das normale Ladungsangebot und die geringe Aufnahmefähigkeit der Kähne eine entsprechend größere Anzahl von Fahrzeugen gebraucht wurde. Das Ladungsangebot nahm in der zweiten Hälfte des Jahres erheblich zu, bedingt in erster Linie durch den starken Getreideabgang; hierzu trug die gute neue Ernte und der enorme Bestand an Altgetreide bei. Wenn Kähne nur teilweise durch die beschränkte Tauchtiefe beladen werden können, so ist zwar die Mindestfrachteinnahme nicht so gut, als wenn die Fahrzeuge voll beladen werden können, jedoch ist das Gesamtergebnis der Einnahmen ein besseres, als zu einer Zeit, da die Kähne voll ausgenutzt werden können, aber zum Teil erhebliche Zeit liegen müssen, ehe sie zur Beladung herangezogen werden. Weniger starkes Ladungsangebot, vollschiffige Wasserverhältnisse haben zur Folge, daß ein Teil Kahnraum überflüssig wird.

Trotzdem muß die Tatsache festgestellt werden, daß, obwohl ab Juli zum Abtransport der Güter Leerraum von Hamburg herangeschafft wurde, er nicht ausreichte, um die Ladung wegzuschaffen. Aus diesem Grunde mußte ein Teil Exportgüter und auch Getreide zum Nachteile der Beschäftigung der heimischen Umschlagsunternehmen einen anderen Weg nehmen. Leider können wegen der geringen Größe der Saaleschleusen größere, als sogenannte Saalemaßkähne nicht fahren, sonst hätte man sich evtl. durch größere Kähne, die ja bei schlechtem Wasserstand ebenfalls entsprechend mehr laden, behelfen können. Durch die bereits in Angriff genommene Regulierung der Saale und Neubau größerer Schleusen wird hier Abhilfe geschaffen.

Wie bereits angedeutet, war die Schiffahrt in dem vergangenen Jahre durch eine sehr erhebliche Zeit behindert. Von Mitte Januar bis Mitte Februar waren infolge dringender Reparaturarbeiten einige Schleusen gesperrt. Am 31. Mai mußte der Betrieb wegen der bekannten Erdrutschkatastrophe bei Ladorf (Bernburg), wobei das Saalebett vollkommen zugeschüttet wurde, auf etwa fünf Wochen eingestellt werden. Gerade diese Zeit des Ausfalles hat sich besonders auf die Verladerkreise und die Wirtschaft sehr nachteilig ausgewirkt. Bereits in den ersten Dezembertagen mußte die Schiffahrt für das Jahr 1933 endgültig wegen des eingetretenen Frostes und der dadurch bedingten Eisbildungen abgeschlossen werden. Es ergibt sich hiernach ein völliger Zeitausfall von etwa drei Monaten. Das bedeutet für die betroffenen Schiffseigner und Schiffahrtsgesellschaften ein größerer Verdienstausfall, ebenfalls für die betreffenden Umschlagsunternehmen, die während dieser Zeit ohne Tätigkeit waren. Der aber sonst ziemlich rege Betrieb bringt wenigstens zum Teil für die Betroffenen einen Ausgleich, so daß man von einem befriedigenden Ergebnis des Schiffahrtsjahres 1933 sprechen kann.

Treuhänder sichern den Lohn.

Was wird aus den Tarifverträgen?

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit bestimmt, daß am 30. April 1934 die laufenden Tarifverträge und Mindestentgeltfestsetzungen der Fachausschüsse für Hausarbeit außer Kraft treten, soweit nicht der Treuhänder der Arbeit oder der Reichsarbeitsminister ihre Weiterdauer als Tarifordnung anordnen.

Einige Treuhänder haben in den letzten Tagen kund werden lassen, wie sie sich die Lösung dieser Aufgaben denken. So beabsichtigt der Treuhänder für Ostpreußen, Schreiber, die bestehenden Tarife als Mindestlohnforderungen jeweils für den gesamten Berufszweig verbindlich zu machen. Ausführlich hat auch der Bezirksleiter der Arbeitsfront in Bayern, Kurt Frey, dargelegt, daß die Treuhänder, wahrscheinlich ihre Tarifordnungen im wesentlichen an die bisher gültigen Tarifverträge anlehnen werden. Demnach entfällt jedwede Befürchtung, der einzelne Unternehmer könne nunmehr, sofern er böswillig sei, die wirtschaftlich Schwächeren übervorteilen.

*

Auf einer Generalmitgliederversammlung des Verbandes des graphischen Gewerbes Berlin im Sportpalast sprach der Organisationsleiter des Gesamtverbandes der deutschen Arbeit Lencer über die Neuordnung der Deutschen Arbeitsfront und gab die Aenderungen des Tarifvertrages bekannt: Lehrlinge, die am 1. April ausgelernt haben, sind sechs Monate weiter als Gehilfen zu beschäftigen. Die Kündigungsfrist ist von einer Woche auf zwei Wochen erhöht worden. Die Urlaubszeit des Lehrlings im ersten Jahr wird von jetzt ab 24 Tage, im zweiten Jahr 18 Tage, im dritten Jahr 12 Tage und im vierten Jahr 6 Tage betragen. Das Urlaubsgeld wird von jetzt ab in der vollen Höhe des Arbeitslohnes ausbezahlt werden.

Dr. Goebbels eröffnet die Messe

Die Leipziger frühjahrsmesse 1934 wird am Sonntag, dem 4. März, 11.15 Uhr, durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, eröffnet. Mehr als 6500 Betriebseinheiten der deutschen Industrie werden sich an dieser größten internationalen Messe der Welt beteiligen. Sie wird von dem starken Lebenswillen der wiedererstandenen deutschen Nation Zeugnis ablegen und den in- und ausländischen Käufer über deutsche Arbeit auf allen Gebieten der Wirtschaft unterrichten.

Gegen jede Preiserhöhung.

Ein Erlaß des Reichswirtschaftsministers.

Reichswirtschaftsminister Schmitt wendet sich in einem neuen Erlaß scharf gegen alle Versuche der Preiserhöhung. Er kündigt durchgreifende Maßnahmen gegen alle die, die wirtschaftlich nicht gerechtfertigte Preiserhöhungen durchzuführen versuchen. Derartige Preisübersetzungen gefährdeten nicht nur die gesamte Wirtschaft, sondern sabotierten auch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung. Der Reichsminister für Landwirtschaft und Ernährung habe von der Bereitstellung großer zusätzlicher Mittel für Bodenverbesserung im kommenden Jahre Mitteilung gemacht; es sei untragbar, daß durch Preiserhöhungen diese Maßnahmen gefährdet würden. Das gleiche gelte für alle Aufbauarbeiten. Die mit öffentlichen Mitteln durchgeführt werden sollen. Der Reichswirtschaftsminister betonte mit Nachdruck, daß er jeden Einzelfall von Preissteigerung energisch verfolgen und bestrafen werde; er werde keine Preiserhöhungen für Waren und Leistungen zulassen.

Arbeit für die Schmuckindustrie.

Die Pforzheimer Industrie hat in Berlin durch Beauftragte vorsprechen lassen, um zu erreichen, daß Pforzheim bei der Vergebung von Aufträgen mehr berücksichtigt werde. Das Propagandaministerium hat zugesichert, daß man von Regierungsseite den Sinn für Familienschmuck durch die Presse und den Rundfunk wecken werde. Zum 1. Mai wird das Propagandaministerium ein Abzeichen in einer Auflage von 20 Mill. Stück herausgeben. Ein Teil dieses Auftrags soll nach Pforzheim kommen. In Pforzheim will man eine Hauptstelle in der Abzeichenangelegenheit schaffen.

Leipziger Malzfabrik A.-G.

G.-V. fand gestern in Halle statt.

Die Generalversammlung der Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz A.-G., über deren Abschluß wir bereits gestern berichteten, fand in Halle bei Beteiligung von etwa 55 Prozent des 0,6 Mill. Mark betragenden Aktienkapitals statt. Die Regularien wurden einstimmig erledigt. Einen Wirtschaftsprüfer soll der Aufsichtsrat bestimmen. Wahlen wurden nicht vorgenommen, so daß der alte Aufsichtsrat unverändert unter seinem alten Vorsitzenden Clemens Wehner bestehen bleibt.

Kohle- und Salzgewinnung 1933.

Aus dem Bericht des Oberbergamts Halle.

Im Oberbergamtsbezirk Halle wurden im Jahre 1933 439 202 Tonnen Steinsalz gewonnen, der Absatz betrug 439 063 Tonnen. Unter Tage aufgelöst und zur Siedesalzbereitung verwendet wurden 31 697 Tonnen. Die Kalisalzgewinnung wird mit 1 359 544 Tonnen und der Absatz mit 1 406 171 Tonnen angegeben, die Siedesalzgewinnung mit 104 128 Tonnen und der Absatz mit 109 574 Tonnen.

Die Braunkohlenförderung.

Die Braunkohlenförderung erreichte im Jahre 1933 nach Mitteilungen des Oberbergamts Halle im Westelbischen Gebiet 31 648 865 Tonnen, die Produktion an Braunkohlenbriketts 6266 881. Der Absatz wird mit 31 648 bzw. 6 428 388 Tonnen angegeben. Im Ostelbischen Gebiet beträgt die Förderung an Braunkohle 22 780 871 Tonnen, die Brikettproduktion 7 119 558 Tonnen. Die entsprechenden Absatzzahlen für das Jahr 1933 belaufen sich auf 22 782 475 und 7 294 199 Tonnen.

Die Steinkohle im hallischen Bezirk.

Vom Oberbergamt Halle wird die Gewinnung von Steinkohle im Jahre 1933 mit 60 684 Tonnen angegeben.

Getreide- und Warenmärkte.

Hallescher Getreidegroßmarkt

Amtlich festgestellte Preise vom 10. Februar

		heute	vorher
Weizen, Dschn.	78 kg	—	—
do. do. geschältslos	76 kg	185,5 W3	185,5 W3
Roggen, gut und trocken		—	—
Roggen, Durchschnitt, ruhig	70 kg	155 R 4	155 R 4
Industriegerste		—	—
Braugerste, gute, ruhig (feinste ü. N.)		180—184	180—186
Wintergerste, mehrzeilig, ruhig		164—166	164—166
do. zweizeilig, ruhig		—	—
Futtergerste, Abfallgerste (ruhig)		160—162	160—164
Hafer, Durchschnitts-Qualität, ruhig		145—148	145—148
Viktoriaerbsen, ruhig (f. ü. N.)		36,00—40,00	36,00—40,00
Futtererbsen, ruhig		—	—
Grüne Erbsen, ruhig		30,00—34,00	30,00—34,00
Weizenkleie, mittelgrob (steitig)		11,75—12,75	11,50—12,00
Roggenkleie, stetig		11,00—11,50	10,75—11,25
Malzkeime, ruhig		12,00—12,50	12,00—12,50
Trockenschnitzel, stetig		9,75—10,25	9,75—10,25
Zuckerschnitzel, ruhig		12,00—12,50	12,00—12,50
Heu (lose), fest		7,00—7,50	7,00—7,50
Weizenstroh (drahtgepreßt), geschäftsl.		1,40	1,40
Roggenstroh (drahtgepreßt)	„	1,50	1,50

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindestens 15 To.

Allgemeine Tendenz: Brotgetreide unveränderte ruhig. Futtergerste gefragter.

Berlin, 9. Februar. Getreidegroßmarkt. (Amtl. Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 kg sonst für 100 kg.

Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität, 76/77 kg frei Berlin . . . . . ruhig		194,5—190
Erzeugerpreis ab Station . . .	Gruppe II	183,5
„ „ „ „	Gruppe III	185,5
„ „ „ „	Gruppe IV	187,5
Roggen Märkische Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin . . . . . stetig		162—158
Erzeugerpreis ab Station . . .	Gruppe II	159
„ „ „ „	Gruppe III	151
„ „ „ „	Gruppe IV	155
Gerste, Braugerste, feinste neue . . . stetig		frei Berlin —/—
Braugerste, gute		176/183
Sommergerste mittlerer Art und Güte . .		165,173
Wintergerste, zweizeilig		—/—
Wintergerste, vierzeilig		—/—
Hafer, Märkische Durchschnittsqualität . alt		—
„ „ „ „		neu 144/152
stetig Lieferung per	Oktober	—
. . . . .	Dezember	—
. . . . .	März	—
Weizenmehl, Auszugsmehl 0,405		32,00/33,00
ruhig Vorzugsmehl 0,625		30,00/32,00
Vollmehl 0,502		30,00/31,00
Bäckermehl, 0,79		26,60/27,70
Roggenmehl: 0,1 (etwa 70%) . . . . . stetig		21/20-23,20
Weizenkleie 12,2/12,5	Ackerbohnen . . .	16,5/18,0
	Leinkuchen . . .	12,60
Roggenkleie 10,5/10,8	Erdnußkuchen . .	10,80
ruhig	Erdnußkuchenmehl	11,00
Raps	Trockenschnitzel	10,3
Leinsaat . . . . . —	Sojaschrot	
Viktoriaerbsen . . 40/45	ab Hamburg . .	8,50
Kl. Speiseerbsen . 32,0/36,0	ab Stettin . .	9,10
Futtererbsen . . . 19,0/22,0	Kartoffelflocken . .	14,4/14,9
Peluschken 16,5/17½	* exklusive.	

Magdeburg, 9. Feb. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 31,55, Februar. 31,70.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 9. Februar. Auftrieb: 2384 Rinder (davon 586 Ochsen, 508 Bullen, 1290 Kühe und Färsen), 660 Kälber, 3908 Schafe, 4030 Schweine. Zum Schlachthof direkt — Kühe und Färsen, — Ausländerrinder, — Kälber, 14 Auslandskälber, — Schafe, — Schweine. 588 Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner: Ochsen: 1. Kl. 32—38, 2. — , 3. 24—31, 4. 2—28; Bullen: 1. Kl. 26—29, 2. 25—27, 3. 24—25, 4. 21—23; Kühe: 1. Kl. 25—26, 2. 19—23, 3. 15—18, 4. 10—14; Färsen: 1. Kl. 30—30, 2. 27—29, 3. 24—26, 4. 20—23; Fresser: 17—22; Kälber: 1. Kl. — , 2. 36—40, 4. 27—35, sonst ziemlich rege Betrieb bringt wenigstens zum Teil für die Betroffenen einen Ausgleich, so daß man von einem befriedigenden Ergebnis des Schiffahrtsjahres 1933 sprechen kann.

Ochsen	1.	—	30-34	Kühe	3	19-23	19-23	Schafe	2	-	49-41
do.	2.	-	27-29	do.	4	16-18	12-18		3	-	33-35
do.	3.	-	25-26	do.	5	-	-		4	-	30-32
do.	4.	-	23-25	Färsen 1.	1	-	30-33		5	-	-
do.	5.	-	23-24	do.	2.	-	24-29	Schweine	1	50-51	51-51
Bullen	1.	29-31	29-31	Kälber	1	-	-		2	48-50	49-50
do.	2.	26-28	26-28	do.	2.	42-44	42-44		3	46-47	47-43
do.	3.	23-25	23-25	do.	3.	37-41	37-41		4	43-45	45-43
do.	4.	-	20-22	do.	4.	32-36	32-36		5	-	-
Kühe	1.	27-29	27-30	do.	5.	25-31	25-31		6	-	-
do.	2.	24-26	24-26	Schafe	1.	-	36-30		5	42-48	39-48

Geschäftsgang: Rinder, Kälber langsam. Schafe Schweine langs. Überstand: 48 Rinder, davon 12 Ochsen, 13 Bullen, 18 Kühe, Färsen, 73 Kälber, 73 Schafe, — Schweine

Berlin, 9. Februar. Amtl. Preisfeststellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	19,50	19,00	August	20,25	20,00
März	19,50	19,00	September . . .	20,50	20,25
April	19,75	19,25	Oktober	20,75	20,50
Mai	20,00	19,50	November . . .	21,00	20,75
Juni	20,00	19,50	Dezember . . .	21,25	21,00
Juli	20,00	19,75	Januar	21,50	21,00

Metallpreise in Berlin vom 9. Februar (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 47,75, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98—99 Proz. 330, Antimon-Regulus 39—41, Feinsilber für 1 kg fein 37,75—40,75.

Magdeburg, 9. Februar. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
November	—	—	Mai	4,60	4,40
Januar	—	—	August	4,90	4,70
Februar	4,40	4,20	Oktober	4,95	4,75
März	4,40	4,20	Dezember . . .	5,—	4,80

Hallische Börse

Mitgeteilt v. d. Vereinigung Hallischer Bankfirmen

10. Februar

	Vortag	heute
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	45,7 G	46,00 G
Hallescher Bankverein	51,00 G	53,00 G
Gewerbe- und Handelsbank	51,00 G	51,00 G
Landcredit-Bank	47,00 G	47,00 G
Mansfelder Bergbau A.-G.	34,62 B	34,75 B
Prehlitzer Braunkohlen	146,0 G	145,0 G
Riebeck Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen	—	—
Bruckdorf-Nietleben Bergbau . . .	—	—
Ammendorfer Papier	74,75 B	73,50 B
Crölwitzer Papierfabrik	6,0 B	6,00 bB
Cönnerner Malzfabrik	76,00 B	76,00 B
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	125,00 G	125,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn . . .	3,50 G	3,50 G
Hallesche Maschinen- u. Eisenguß .	55,00 B	—
Hallesche Röhrenwerke	19,00 G	18,00 G
Hildebrand Mühlenwerke	—	—
Kyffhäuserhütte	59,00 bB	57,00 G
Gottfried Lindner	49,35 bB	50,00 bB
Stadtmühle Aisleben	72,00 B	73,00 B
Steuergutscheine Gr. I	97,10	97,10 G
Zeitzer Maschinen und Eisen . . .	—	—
Zuckerraffinerie Halle	72,00 B	72,00B

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 10. Februar in Reichspfennigen.

Tafeläpfel	Pfd.	25—35	Hechte	Pfd.	120
Eßäpfel	Pfd.	10—20	Aal, frisch	Pfd.	180
Mostäpfel	Pfd.	—	Goldbarsch	Pfd.	30
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	10—20	Gr. Heringe	Pfd.	17
Kochbirnen	Pfd.	8—15	Heringe, Schott.	Stück	—
Bananen	Stück	3—5	Bücklinge	Pfd.	40—50
Quitten	Pfd.	—	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Mandarinen	Pfd.	—25	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Hagebutte	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	300
Weintrauben	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	—
Kirschen, süße	Pfd.	—	Enten	Pfd.	90—100
Kirschen, saure	Pfd.	—	Gänse	Pfd.	90—100
Pfirsiche	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—80
Pflaumen	Pfd.	—	Puten	Pfd.	80—100
Tomaten	Pfd.	30—50	Tauben	Stück	40—70
Grüne Bohnen	Pfd.	20	Hasen i. Fell	Pfd.	55—60
Walnüsse	Pfd.	—	Rehfleisch	Pfd.	40—130
Weiße Bohnen	Pfd.	20—25	Hirschfleisch	Pfd.	40—100
Einlegegurken	Mdl.	—	Stallkanin	Pfd.	60—65
Pfeffergurken	Pfd.	—40	Wildkanin	Pfd.	60
Pfeffergurken	Pfd.	30—60	Wildenten	Stück	—
Rhabarber	Bund	30—40	Fasanen	Stück	100—250
Radieschen	Bund	10	Molkereibutter	Stück	75—80
Weißkohl	Pfd.	8—10	Bauernbutter	Stück	—70
Rotkohl	Pfd.	10—13	Quark	Pfd.	20—25
Wirsingkohl	Pfd.	10—12	Käse	Stück	5—20
Blumenkohl	Kopf	30—60	Pflaumenmus	Pfd.	38—43
Grünkohl	Pfd.	—15	Rübensaft	Pfd.	—
Rosenkohl	Pfd.	25—30	Kartoffeln	10 Pfd.	—35
Salat	Kopf	30—35	Nierenkartoffeln	10 Pfd.	60—80
Sainat	Pfd.	20—30	Eier	Stück	— 11
Mohrrüben	Bund	8—10	Zitronen	Stück	3—5
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Meerrettich	Stange	15—85
Rote Rüben	Bund	10	Rettiche	Stück	5—15
Kohlrabi	3 Stück	3—5	Petersilie	Pfd.	100—200
Zwiebeln	Pfd.	8—10	Schnittlauch	Bund	8
Knoblauch	Pfd.	60—80	Schoten	Pfd.	—
Sellerie	Stück	5—15	Pfifferlinge	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Steinpilze	Pfd.	—
Kabeljau	Pfd.	35	Champignons	Pfd.	120

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	85—90
zum Kochen	Pfd.	80—70	Roßfleisch	Pfd.	45—55
zum Braten	Pfd.	70—80	Schlackwurst	Pfd.	140—180
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	110—130
zum Kochen	Pfd.	60—70	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	80—100	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—110
zum Kochen	Pfd.	75—80	geräuchert	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	80—90	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Ziegenfleisch	Pfd.	50—60	gekocht	Pfd.	120—160
Schweinefleisch			Speck, geräuchert		
Kammst. Kotel.	Pfd.	80—90	fett	Pfd.	100—110
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	75—85	mager	Pfd.	120—130

Wasserstände

Saale		W.	P.	Elbe		W.	P.
Grochlitz . .	10.	+0,85	104	Aulb	10.	—0,30	15
Nemsa . . .	10.	+1,58	—04	Dresden . .	10.	—1,98	—09
Bernburg . .	10.	+0,60	02	Torgau . . .	10.	—0,43	15
Calbe O.-P.	10.	+1,41	01	Wittenberg .	9.	+0,70	04
Calbe U.-P.	10.	+0,14	08	Rosslau . . .	10.	+0,10	15
Grlsche . .	10.	+0,26	08	Aken	10.	+0,32	12
				Barby	10.	+0,37	21
Havel				Magdeburg.	10.	+0,04	01
Havelmünde.	10.	+2,22	05	Tangermünde	10.	+0,66	—19
Brandenb. U.		+0,68	—	Wittenberge	10.	+0,75	—04
Ketzinerow O.	10.	+1,68	—	Lenzen . . .	9.	+1,06	—
Ketzinerow U.		+0,12	06	Dömitz . . .	10.	+0,39	05
Havelberg .	10.	+1,44	—06	Darchau . .	9.	+0,33	07

Leipziger Messe

Richtarier im Entschuldungsverfahren.

Das Landgericht in Marburg hatte sich mit einem Fall zu befassen, in dem ein Amtsgericht den Antrag auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens abgelehnt hatte, weil die Antragstellerin Jüdin sei und sich das Entschuldungsgesetz nur auf Angehörige der germanisch-deutschen Rasse erstrecke. Das Landgericht hat in seiner Entscheidung festgestellt, daß dieser Ablehnungsgrund im Gesetz keine Stütze finde. Dafür, daß auch nicht im Wege der Auslegung jener Ablehnungsgrund aus dem Gesetz entnommen werden könne, spreche gerade der Umstand, daß im Reichserbhofgesetz arische Abstammung als wesentliche Eigenschaft des deutschen Bauern ausdrücklich bestimmt worden ist, eine solche Eigenschaft für den die Entschuldung beantragenden Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes aber im Entschuldungsgesetz nicht gefordert wird.

Kein „jüdisches Unternehmen".

Das Oberlandesgericht in Königsberg hat in einem Falle entschieden, daß ein Unternehmen, das einem Juden gehört und an einen Nichtjuden verpachtet ist, nicht als ein jüdisches Unternehmen anzusehen sei.

Kaufluft für Preußenschätze.

Der erste Zeichnungstag auf die neuen 150 Mill. Mark 4,5proz. preußischen Schatzanweisungen läßt bereits reges Interesse für dieses Anlagepapier erkennen. Sowohl das Geschäft in Neuzeichnungen, als auch der Umsatz werden als lebhaft bezeichnet. Bei den Neuanlagen sind es in erster Reihe die großen Versicherungsgesellschaften und Industriekonzerne, die erhebliches Anlagebedürfnis erkennen lassen.

Herabsetzung der Versicherungspflichtgrenze.

Durch das Reichsgesetz vom 7. Dezember 1933 ist bekanntlich die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung vom 1. Januar 1934 an auf 7200 Mark jährlich herabgesetzt worden. Versicherte, deren Entgelt am 1. Januar 1934 diesen Betrag übersteigt, scheiden daher mit diesem Zeitpunkt aus der Versicherungspflicht aus. Nach einem Bescheid des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt scheiden hingegen solche Versicherte, deren Entgelt infolge Gehaltserhöhung erst vom 1. Januar 1934 an oder nach dem 1. Januar 7200 Mark jährlich überschreitet, erst mit dem 1. Tage des vierten Monats nach dem Ueberschreiten der Versicherungspflichtgrenze aus.

Verband Deutscher Volkswirte aufgelöst.

Die Vertreterversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Volkswirte hatte in ihrer Sitzung vom 3. Februar beschlossen, Antrag auf Auflösung des Reichsverbandes zu stellen, nachdem die Eingliederung der Mitglieder des RDW. in die Deutsche Rechtsfront in den letzten Monaten vollzogen war. Reichsjustizkommissar Dr. Frank hat daraufhin am 8. Februar die Auflösung des RDW. verfügt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0007

„Kraft durch Freude" auch für Opfer der Arbeit

Worte zur Ausgestaltung des Feierabends vom Führer des Gesamtverbandes der Arbeitsopfer

Das Werk „Kraft durch Freude" ist Dank des Führers Adolf Hitler und der Leitung der Deutschen Arbeitsfront für die vorbildliche Haltung der deutschen Arbeiterschaft an dem Schicksalstage des 12. November 1933. Auch die im Gesamtverband deutscher Arbeitsopfer e. V. vereinigten Opfer der Arbeit haben Anspruch auf diesen Dank erworben. Sie, die ehemals als „altes Eisen", als „Krüppel" verbittert abseits stehen mußten, sind schon nach wenigen Monaten unter nationalsozialistischer Führung zum größten Teil für das Dritte Reich gewonnen worden.

Von Anbeginn stand fest, daß eine der Hauptaufgaben des Gesamtverbandes deutscher Arbeitsopfer sein müsse, Freude in das bislang trostlose Leben dieser Alten und Gebrechlichen zu tragen. Keine Mühe und keine Kosten wurden gescheut, um den Opfern der Arbeit in wohlgelungenen Veranstaltungen Anteil am kulturellen Leben der Nation zu geben. 2

Die Erfahrungen, teilweise in gemeinschaftlichen Veranstaltungen mit der Deutschen Arbeitsfront, der NSBO. oder anderen Verbänden, haben gelehrt, daß die Organisation „Kraft durch Freude" die, wie ihr Name schon sagt — im wesentlichen auf die werktätigen Volksgenossen abgestellt ist, für die Opfer der Arbeit nicht ganz geeignet ist. Schon die Interessensphäre der Alten und Jungen ist eine andere. Das Alter hängt viel mehr an den Erinnerungen an die eigene Jugendzeit und findet sich nur schwer an die moderne Fortentwicklung des Kulturlebens hinein. Umgekehrt haben Jugend- und Mannesalter oft wenig Verständnis für Darbietungen, an denen das Herz der Eltern und Großeltern hängt. Zudem fühlen sich Jüngere oft durch die Anwesenheit des Alters oder gar Gebrechlichen eben so beengt, wie es naturgemäß auch umgekehrt der Fall ist.

Hinzu kommt die Kostenfrage. Es ist selbstverständlich, daß die Organisation „Kraft durch Freude" ihre Darbietungen nicht kostenlos zur Verfügung stellen kann. Arbeitsopfer haben aber nichts als ihre durch die Notverordnungen geschmälerten Renten, die ihnen eigene Ausgaben für ihre Lebensfreude und ihren Feierabend nicht gestatten. Für sie ist selbst die kleine Ausgabe für Garderobe schon zu hoch. In Großstädten müssen die Veranstaltungen für die Arbeitsopfer weitgehend dezentralisiert werden.

Alle diese Erfahrungen lassen befürchten, daß die für die Werktätigen begrüßenswerte Einrichtung „Kraft durch Freude" die aus dem Arbeitsprozeß Ausgeschiedenen schwerlich erfassen und nicht in der Lage sein wird, diesen Volksgenossen ihren wohlverdienten Feierabend zu gestalten. Daher hat sich der Reichsverbandsführer des Gesamtverbandes deutscher Arbeitsopfer e. V., Pg. Ebeling, entschlossen, im Rahmen seiner Organisation und selbstverständlich in engster Anlehnung an die Organisation „Kraft durch Freude" eine besondere Feierabend-Einrichtung für die Opfer der Arbeit zu schaffen. Geeignete Amtswalter, möglichst selbst Opfer der Arbeit und unbedingt Träger nationalsozialistischer Weltanschauung, sollen zwecks Ausgestaltung des Feierabends in allen Landesverbänden herangezogen werden, die für völlig kostenlose Veranstaltungen und Darbietungen, Vorträge, Filme, Theater und gute Musik Sorge zu tragen haben. Da nach dem Willen des Führers für die Opfer der Arbeit wie für die des Krieges das Beste gerade gut genug ist, soll jeder Kitsch vermieden und nur Ausgezeichnetes geboten werden. Für ausreichende Dezentralisierung in kleinen und kleinsten Bezirken zwecks Vermeidung weiterer Wege ist zu sorgen. Die Darbietungen sollen mit dem erforderlichen Takt der Eigenart und der Psyche der Alten angepaßt sein und sie mit dem Inhalt nationalsozialistischer Weltanschauung als dem Sehnen der Väter und Urväter bekanntzumachen.

Darüber hinaus wirkt der Gesamtverband deutscher Arbeitsopfer e. V. mit eigenen Veranstaltungen an der Ausgestaltung des Feierabends durch verbandseigene Film- und Schallplattendarbietungen im oben dargelegten Sinne mit. Auch die verbandseigenen Erholungsheime, die mit rund 300 Betten jährlich 5000 Opfern der Arbeit kostenfreien Erholungsaufenthalt mit den erforderlichen leiblichen und geistigen Genüssen bieten, dienen dem Feierabendgedanken. Frühere Verbände von Arbeitsinvaliden waren Kampf- und Interessenverbände, die dem liberalistischen Zeitgeist entsprechend ohne Rücksicht auf die Volks- und Schicksalsgemeinschaft der Nation geführt wurden. An der Spitze des Gesamtverbandes deutscher Arbeitsopfer e. V. stehen Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung und Träger ihrer Weltanschauung, die sich in Treue und Dienst am Volke erschöpft. Den alten und gebrechlichen Volksgenossen, den hilfsbedürftigen Eltern und Großeltern unserer jungen nationalen Kämpfer dienen und ihnen den wohlverdienten Feierabend nach einem Leben von Mühe und Arbeit gestalten zu dürfen, ist eine hohe Aufgabe, deren sich die Amtswalter des Gesamtverbandes deutscher Arbeitsopfer e. V. würdig erweisen werden. Ebeling.

Holländisches Goldausfuhrverbot.

Amerika macht Anleihegeschäfte nur mit willigen Schuldnern.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, hat das Direktorium der Niederländischen Bank beschlossen, kein Gold zur Verschiffung nach den Vereinigten Staaten abzugeben. Die holländische Notenbank begründet — nach Blättermeldungen — diesen Beschluß mit einer Bestimmung ihrer Satzung, nach der sie verpflichtet ist, Gold nur für die Länder zur Verfügung zu stellen, die den Goldstandard beibehalten.

Gegenüber den kürzlich aufgetretenen Gerüchten erklärt die Bank von Frankreich prompt — wie nicht anders zu erwarten war —, daß ein Verbot der Goldausfuhr aus Frankreich auf keinen Fall in Aussicht genommen sei. Das Gesetz vom 25. Juni 1928, das in Frankreich einen freien Goldmarkt geschaffen hat, mache es der Bank von Frankreich unmöglich, irgendeinem Käufer den Erwerb von Gold zu verwehren.

Entsprechend dem Wunsch des Präsidenten Roosevelt, dem Ausbau der Handelsbeziehungen zu den andern Ländern möglichst wenig Hemmnisse zu bereiten, wurde vom Bundessenat der Gesetzentwurf des Senators Johnson, der ein Verbot von Anleihegeschäften mit Staaten, die ihre Schulden an Amerika nicht zahlen, vorsieht, in stark abgeänderter Form angenommen. Das Verbot, das wahrscheinlich vom Repräsentantenhaus gebilligt werden wird, erstreckt sich danach nur auf Staaten, die ihre bereits fälligen Zahlungen an die Vereinigten Staaten noch nicht geleistet haben. Unter dieses Verbot würden insbesondere Frankreich und Belgien fallen, die keinerlei Zahlungen auf ihre Kriegsschulden mehr geleistet haben.

Die Gerüchte über ein amerikanisches Verhandlungsangebot zwecks Stabilisierung des Pfund-Dollar-Kurses finden, „Financial News" zufolge, in englischen Regierungskreisen bisher keine Bestätigung. Man glaube allerdings, daß solche Angebote gemacht würden oder gemacht worden seien. Die Aufnahme eines amerikanischen Angebotes in England hänge zu einem großen Teil von dem Verhalten der inneramerikanischen Preise ab.

Reichsverband Deutscher Makler.

Wie der Reichsverband Deutscher Makler mitteilt, wird von unverantwortlicher Seite das Gerücht verbreitet, dieser Verband stehe vor seiner Auflösung. Der Reichsverbandsführer, Pg. Hans Kraemer-Berlin, erklärt dazu, es handle sich bei diesem Gerücht um ein Täuschungsmanöver, das jeder Grundlage entbehre. Der Verband als die führende Berufsvertretung der Immobilienmakler führe einen unerbittlichen Kampf um die Reinigung des Maklergewerbes gegen jene Elemente, die für den Berufsstand untragbar seien, also gegen jene Kreise, aus denen derartige unwahre Gerüchte verbreitet werden. Der RDM. sei nach wie vor die einzige von den Behörden, Handelskammern usw. anerkannte, berufene Vertretung des Berufsstandes der Makler.

Kein Reichszuschuß für gewerbliche Bauten.

In letzter Zeit sind dem Reichsstand des Deutschen Handwerks mehrfach Anträge zugegangen, die auf erweiterte Gewährung von Reichszuschüssen abzielen; insbesondere wird die Einbeziehung von Arbeiten an gewerblichen Räumen, Ladenumbauten usw. beantragt. Teilweise haben sogar Unterorganisationen direkte Eingaben an Ministerien gemacht. Der Reichsstand teilt daraufhin mit, daß vom Reichsarbeitsministerium jede Erweiterung des Begriffs der Instandsetzungsarbeiten abgelehnt wird. Man hält daran fest, daß Reichszuschüsse nur gegeben werden dürfen für Arbeiten in Räumen, die Wohnzwecken dienen. Man rechnet damit, daß die zur Verfügung stehenden Mittel bis März voll aufgebraucht sind.

Ungeeinte Schokolade.

Vor Festsetzung von Mindestpreisen?

Vom Verband Deutscher Schokoladenfabrikanten wird in seit einem halben Jahr geführten Verhandlungen das Ziel verfolgt, durch Festsetzung von Mindestpreisen, ohne daß eine Preiserhöhung vorgesehen ist, ein weiteres Absinken der Erlöse zu verhindern. 85 Prozent der etwa 180 in Frage kommenden Firmen haben ihre Beteiligung zugesagt, während mit den abseits stehenden Firmen, besonders den Herstellern billiger Massenware, noch verhandelt wird. Vor einiger Zeit ist bereits bei der Regierung der Antrag auf Zusammenschließung aller Schokoladenfabriken gestellt worden.

Zum 12. Jahnschwimmen.

Wasserballspiel der DT. gegen Hamburg 1816.

Wie wir soeben erfahren, spielt heute abend die Wasserballmannschaft der Hamburger Turnerschaft von 1816 gegen die Auswahlmannschaft der DT. (A-Mannschaft). Die Aufstellung der A-Mannschaft haben wir bereits in unserer Donnerstag-Nummer gebracht. Die Hamburger spielen in folgender Aufstellung: Tor Drewes, Verteidigung Scheel, Nagel, Verbindung Thormälen, Sturm Hermann Meyer, Werner Meyer, Fritsch, Ersatz Arthur Meyer. Diese Mannschaft hat vor kurzem gegen SV. Ottensen, die beste Hamburger DSV.-Mannschaft, mit Ersatz unentschieden gespielt, hat also beste Aussicht auf den Hamburger und damit auf den norddeutschen Meistertitel.

Wintersportbericht der „S.-Z."

Neuschneefälle sind seit gestern nur vereinzelt in den schlesischen Bergen eingetreten. Aus dem Harz und der Eifel sowie aus dem Taunus werden die Schneedecken vielfach als verharscht angegeben. Die Sportmöglichkeiten werden jedoch auch dort als gut und sehr gut bezeichnet. In den übrigen Gebirgen haben sich die Sportmöglichkeiten nicht wesentlich verändert. Die Temperaturen liegen meist nur wenig unter dem Nullpunkt.

Harz: Braunlage: Schneehöhe 35 Zentimeter, Neuschnee —, minus 1 Grad, bewölkt, Schi und Rodel sehr gut. — Schierke: Schneehöhe 45 Zentimeter, Neuschnee —, 0 Grad, heiter, Schnee gekörnt, Schi und Rodel sehr gut. — Torfhaus: Schneehöhe 70 Zentimeter, Neuschnee —, minus 2 Grad, Nebel, Schnee gekörnt, Schi und Rodel sehr gut. — St. Andreasberg: Schneehöhe 45 Zentimeter, Neuschnee —, minus 1 Grad, bewölkt, Schnee gekörnt, Schi und Rodel sehr gut.

Thüringer Wald: Inselsberg: Schneehöhe 110 Zentimeter, Neuschnee —, minus 4 Grad, heiter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Oberhof: Schneehöhe 110 Zentimeter, Neuschnee —, minus 5 Grad, heiter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Friedrichroda: Schneehöhe 62 Zentimeter, Neuschnee —, minus 4 Grad, heiter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Bayrische Alpen: Schneehöhe 35 Zentimeter, Neuschnee —, minus 6 Grad, heiter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Schneefernerhaus: Schneehöhe 300 Zentimeter, Neuschnee —, minus 4 Grad, heiter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Garmisch-Partenkirchen: Schneehöhe 40 Zentimeter, Neuschnee —, minus 6 Grad, heiter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Bad Reichenhall-Predigtstuhl: Schneehöhe 165 Zentimeter, Neuschnee —, minus 7 Grad, heiter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Oeffentliche Veranstaltungen.

Benno-Plätz-Kammerorchester. 3. Konzert, Montag, den 12. Febr., 20 Uhr im Zoo. Solisten: Margit Lanyi, Richard Korge (Violine), Gerhard Burgert (Klavier).

Die **Robert-Franz-Singakademie,** verstärkt durch den Lehrergesangverein, wird mit dem Stadttheater-Orchester und ausgezeichneten Solisten unter Leitung von Prof. Dr. Rahlwes am Dienstag, dem 20. Febr. im Stadtschützenhaus das 2. Konzert veranstalten. Besonderes Ereignis ist die Uraufführung des „Gesang zur Sonne" von Herm. Grabner. Ferner wird aufgeführt Betthovens Chorfantasie, sein Festspiel „Die Ruinen von Athen" (in neuer Konzertfassung), sowie R. Schumanns unvergleichlich schönes Nachtlied. Karten zu 1 und 2 RM. bei Hothan, Gr. Ulrichstr. 36 und bei Stock, Gr. Steinstr. 15.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe.
Verantwortlich für Politik, allgemeinen Nachrichtendienst und Beilagen: Dr. Harald Oldag, **für Lokales und Heimatteil:** Ludwig Nebe, **für Wirtschaft und Arbeit:** Diplom-Volkswirt Hans Hansbach, **für Feuilleton und Kunstkritik:** Ehrhard Evers, **für Sport und Leibesübungen:** Kurt Brandstädter, **für den Anzeigenteil:** Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S.
DA. I. 34: Ausg.: Saale-Ztg. Halle 33 653, Merseb. Tagebl. Merseburg 6484, Weimar. Ztg. Weimar 7162, Mitteld. Ztg. Erfurt 25 680, Eisen. Ztg. Eisenach 6528, **insgesamt: 79 507**
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12,15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Berliner Börse

Freundlich.

Berlin, 10. Februar. Die Börse eröffnete zum Wochenschluß in freundlicher Haltung. Tagesgeld war noch nicht zu hören. Elektrolyt 47,25.

Deutsche Anleihen

	9.2	8.2
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 f. 1. 12. 32	—,—	—,—
6 do. für 2. 9. 35	81,50	81,50
6 Dt. Reichsanl. 29	100,10	100,1
6 Dt. Reichsanl. 27	95,37	95,00
5 Dt. Reichssch. K	—,—	—,—
Young-Anleihe	94,10	93,50
6 Pr. Staatsanleihe 28	106,87	107,12
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	100,30	100,20
6 do. 1930 I. Folge	101,00	100,80
6 Thür. Staatsanl. 26	94,00	4,00
Thür. Staatsanleihe 6 Pm. 27 u. La. B.	4,00	93,75

	10.2	9.2	8.2
Steuergutsch. Gr. I		97,10	97,10
6 D. Reichsb. Schtz.		100,75	100,75
6 Dt. Reichsp. 30 F. I		100,10	100,62
6 do. do. Folge II		99,80	93,50
6 Pr. Lds.Rent.Bank		99,90	95,00
D.Anl.-Ausl.-Schein Anl. Abl.-Sch	97,75	97,62	7,00
ohne Ausl.-Sch	19,70	19,50	19,40
Dt. Wertbest. Anleihe		—,—	—,—
4 Dt. Schutzg. Anl.		9 40	9,40
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29		92,50	92,50
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30		92,50	92,50

Goldpfandbriefe

6 Pr. Pfdbr. G 41 ptr. Em	—,—
6 do. do. Em. 41	92,—
6 do. do. Em. 45	92,00
6 do. do. Em. 19	88,00
6 Pr. Ztrsl. Gld. 3, 6, 10	92,95
6 do. do. B. 9	92,—
6 do. do. R. 14 u. 15	92,25
6 do. do. R. 18	92,25
6 do. do. R. 19	92,50
6 do. do. R. 20 u. 21	92,25
6 Pfdbr. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,00
6 do. do. R. 13 u. 15	4,00
6 do. do. R. 17 u. 18	94,00
6 do. do. R. 10	99,00
do. do. 21	94,00
6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	91,00
6 do. do. R. 6	91,00
6 do. do. R. 8	91,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 (8) do.	87,50
6 (7) do. Ausg. 1—2	87,50
6 do.	—,—
4½ Liqu.-Pfandbriefe	90,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
6 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	91,50
6 Pr. do. do. 1928	91,87
6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	87,50
Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	91,37
6 do. H. Kom. Em. 1	87,00

Verkehrs-Aktien

	10.2	9.2	8.2
A. G. f. Verk.	66,75	65,00	63,12
Allg. Lok. u. Kr.	7 37	6 75	95 00
Kan.-Abl.-Sch	—	25 —	—,—
Dt. Eis.-Betr		72	57,75
Dt. Reichsb.-V.-A.	112 62	112,62	112,87
Hall. Blankbg.		28,87	28,25
Halle-Hettst.		—,—	—,—
Hb.-Am. Pack.	29,12	28,75	28,00
Hamb. Hochb.		34,00	33,50
Hb. Südam. Dpf	—,—	—,—	23 50
Hansa Dampf.	—	—,—	—,—
Nordd. Lloyd.	32,00	31,25	30,00
Nordh.-Wern.		18,00	—,—

Bank-Aktien

	10.2	9.2	8.2
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		46,00	46,25
Bk. elek. Werte	—,—	6.,—	66,..
Bk. f. Brau-Ind.	—,—	97,25	97,25
Berl. Handelsg.		94,00	93,75
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—
do. Kassenver.		74,—	73,—
Commerz- und Privat-Bank		52,00	52,00
Deutsche Bank u. Disconto-G.		65,00	64,75
Dt. Effekt.Bank		75 50	75,.0
Deutsch. Gold-discont-Bank		101 50	101,50
Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		79,00	78,37
Dt. Obersee-B.		31,75	31,5
Dresdner Bank		66,50	66,2.
Hall. Bankv.		55,50	55,.0
Hamb.Hyp.-B.		89,—	87,50
Hann.Bodenkr		—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp		—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.		86 25	87,00
Mitteld. Bod.-Credit-Anstalt		—,—	—,—
Reichsbank	16.,8.	165,00	165,0
Sächs. Bank		105,0	105,00
do. Bodencred.		89 50	89,75

Industrie-Aktien

	10.2	9.2	8.2
Accum.-Fabr.	178,50	1.7 00	179,75
Adler-Portl.-Cement		—,—	29,0
Adlerhütt. Gl.		—,—	.5,—
Allg.Kunstz.U	46,50	45,75	46,0
Allg. El.-Ges.	30 12	30,12	29,..
Als. Portl.-C.		108,25	110,00
Ammend. Pap.		73,50	74,0
Anh. Kohlenw.		80,00	82,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fbr.		58,50	58,50
P. J. Bemberg	44,86	45,62	45,50
J. Berger Tiefb	14.,75	148,50	148,50
Bergm. Elektr.		18,—	17,50
Brl. Gub. Hutf.		14,—	—,—
Berl. Holz-K.		49,00	50,—
do. Karlsr. Ind	105,00	104,—	101,12
do. Masch.-B	81,00	78,—	76,50
Braunkohl.- & Brik.-Ind.	—,—	—,—	162,—
Braunsch. AG. f. Ind.		108,25	106,75
Brow. Bov. Co		12.,00	—,—
Buderus Eisen	74,75	74,25	73,87
Chade	159,50	—,—	—,—
Charl. Wassw.	91,25	9.,75	89,75
I. G. Chemie v.		154,0.	155,50
Ch. Fabr. Buck		—,—	—,—
do. do. Grünau		—,—	—,—
do. do. v. Heyd.	66,86	65,50	64,50
do. Werke Alb.		49,—	47,75
ChromoNajork		51,—	50,50
Cont. Gummiw.	154,00	152,50	151,25
Cont. Linol.	52,75	52,50	—,—
Cröllw. Papier		—,—	—,—
Daimler-Benz	46,50	45,12	43,75
Dehs. Atl Tel.	123,50	121,50	123,—
Dtsch. Cont.-Gas Dessau	117,50	116,62	115,00
do. Erdöl-A.G.	106,37	105,—	105,00
do. Kabelwerk	—,—	65,12	65,50
do. Linoleumw.	46,75	47,—	—,—
do. Spiegelglas		—,—	—,—
do. Steinzeug		—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.		59,—	—,—
do. Ton- u. St.		47,25	47,75
Dtsch. Eisenh.		52,00	50,00
Dommitzsch T.		—,—	—,—
Dortm. A.-Br.		160,50	160,00
Dyn. A. Nobel		63,25	63,25
Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Eintr. Braunk.	168,—	169,00	—,—
Elektr.-Lief.-Ges.	97,50	96,62	96,37
Elekt. Licht u. Kraft	103,50	102,75	102,37
Engelhardt-Br.	77,—	76,00	75,00
I. G. Farben	127,87	127,37	127,00
Feldmühle	86,25	84,50	85,25
Felt. & Guill.	60,75	60,00	59,50
Ford Motor		50,—	49,50
Fraustädt. Z.		100,12	101,00
Froebeln Z.		117,75	117,00
Gelsenkirch. B.	62,25	60,—	60,12
Germania C.		62,50	61,00
Gesfür. Loewe	96,50	96,37	94,75
Glauziger Z.	—,—	104,00	104,00
Goldschmidt	54,25	52,87	52,—
Hall. Masch.	—,—	—,—	—,—
Hamburg El.	111,75	112,75	1..,00
Harburger Fr.	—	64	4,50
Harb. Gumm	6,50	25,2.	.,75
Harp. Bergbau	91,87	91,00	89,00
Hildebr. Mühl.	—,—	58,—	—,—
Hochtief-A.G.		104,50	104,50
Hoesch-Köln	73,87	72,—	71,87
Hoffmann. St.		85 25	85,25
Holzmann	68,00	68,00	66,37
Hotelbetr.Ges.	—,—	49 50	49,50
Huta Breslau		52,00	50,5
L. Hutschenr.		41,50	42,00
Ilse Bergbau	—,—	—,—	145,00
Ind.Werke AG.	—,—	44,00	46,—
Junghans	37,12	36 12	—,—
Kahla Porzell.		15,62	15,12
Kali Aschersl.	115,00	116,00	115,00
Kali Chem.AG	—,—	89,75	90,50
Klöckn.-Werke	61 50	60,00	60,0
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftwerke Thüringen		—,—	—,—
Lahmeyer&Co.	114,00	113,50	113,00
Laurahütte	23,00	22,50	22,12
Leipz.Br.Rieb.		42,75	43,25
Leopoldsgrube	27,50	—,—	28,00
Linde's Eism.		85,00	83,00
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		102,00	100,00
Löw.-Brauerei		—,—	77,25
Magdeb. Allg. Gas		—,—	—,—
do. Bergwerk		25,12	25,25
do. Mühlenw.		1.0,.0	1.3,50
Mannesmannr.	63,87	63,00	62,00
Mansf. Bergb.	33,75	32,62	32,0
Maschinenfbr. Buckau		83,00	83,00
Mitteldeutsche Stahlwerke		104,50	103,50
Metallges.	74,50	71,87	73,25
Mühle Rüning.		—,—	—,—
Neckarwerke		—,—	—,—
Niederl. Kohl.	—,—	—,—	—,—
Norddeutsche Eiswerke		60,00	60,00
Oberkoks	8,00	87,50	87,25
Orenst.&Kopp	66,50	64,62	62,50
Phönix Bergb.	48,75	47,62	47,12
do. Braunk.		81,—	—,—
Polyphonw.	21 50	21,00	20,25
Plauen, Gard.		—,—	—,—
Preußengrube		—,—	—,—
Radeberg Exp.		166,50	169,50
Rasquin Fbw.		—,—	—,—
Rhg. Wagg		—,—	38,—
Rhein. Braunk.	200 75	200,00	199,00
do. Elektriz.	93 00	93,50	—,—
do. Spiegelgl.		—,—	67,00
Rhein. Stahlw.	58 87	58,37	57,00
Rhein.-Westf. Elektr.	94,25	94,87	94,00
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		—,—	79 50
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan		45,25	45,1.
Rositz. Zucker		75,—	75,00
Rütg.-W. A.G.	54,75	53,25	53,50
Sachs.-W. TG.		49,—	—,—
Salzdetfurth K.	1.4,50	154,87	154,00
Sangerh. Msch.		—,—	—,—
Sauerbrey M.		75,50	75,00
Schub. & Salzer	—,—	191,00	191,00
Schuckert&Co.	—,—	102,00	101,00
Schulth. Patzh.	97,25	97,—	95,50
Siegersdf. W.		51,25	51,00
Siemens Glas.		48,—	48,75
Siem. & Halske	145,37	145,—	144,75
Sinner A.-G.		79,00	78,75
Staßfurt.Ch.Fb	—,—	—,—	—,—
Stealit-Magnes		93,00	91,—
Stick. Plauen		44,50	43,25
Stöhr Kammg.	—,—	115,00	114,25
Stolberg. Zink.	—,—	37,75	38,87
Gebr. Stollw.		74,00	74,50
Südd.Zuck. AG	182,25	—,—	181,00
C. Tack & Cie.		—,—	—,—
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
do. Elk. u. Gas	—,—	—,—	—,—
do. Gas. Leipz.		—,—	116,00
Leonhard Tietz	23,25	22,25	21,37
Trachenb. Zck.		120,—	120,00
Ver. A. Str. Spielk.		99,—	—,—
do. Deutsche Nickelw.		90,50	91,00
do. Glanzstoff		65,—	—,—
do. Harz.Ptl. C		—,—	—,—
do. Thür. Met.		—,—	—,—
Verein. Stahl	41,50		
Vogel.Tel.-Dr.	69,75	68,50	69,00
Wanderer Wk.		95,50	95,50
Wass.Gelsenk.	—,—	115,—	115,50
Wenderoth	—,—	—,—	58,50
Wersch.-Weiß.		—,—	—,—
Wayss & Freyt.		—,—	—,—
Westereg. Alk.	115,87	116,00	115,75
H. Wissner M.		91,75	91,75
Wrede Mälzer.		—,—	—,—
Zeitz. Maschf.		21,25	21,00
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
Z. Waldhof	46,25	47,00	47,50
Zuckerfabrik Rastenberg		86,—	88,75

Leipzig. Börse

vom 9. Februar

Allg. Deutsche Credit-A.	45,00
Chromo Najork	50,—
Cröllwitz Papier	—,—
Falkenstein Gard.	64,50
Kasseler Jute	117,50
Kirchner & Co.	21,75
Landkraft Leipzig	10,—
Langbein Pfanh.	—,—
Leipziger Baumwolle	78,00
do. Wollkämmerei	—,—
do. Kammgarn	—,—
do. Hd. u. V.-Bank	—,—
do. Bier Riebeck	43,75
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	32,12
Pittler Maschinen	112,00
Polyphon	21,50
Prehlitzer Braunkohlen	146,00
Rauchwaren Walte	—,—
Riquet & Co.	85,—
Pahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	45,50
Schubert & Salzer	101,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	115,50
Thüring. Gasgesellschaft	115,25
do. Wolle	149,25
Zuckerraffinerie Halle	72,50

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 9. Februar

	Geld	Brief
1 Dollar	2,547	2,553
100 holl. Gulden	167,93	168,27
100 franz. Franks	16,43	16,47
100 schw. Franks	80,72	80,88
100 Belga	58,16	58,28
100 tschech. Kron.	12,44	12,46
100 schwed. Kron.	65,98	66,12
100 norweg. Kron.	64,24	64,36
100 dänische Kron.	57,14	57,26
100 österr. Schill.	47,20	47,30
100 ung. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,785	12,815
100 italien. Lire	21,95	21,99
100 span. Pesetos	33,97	34,03
1 argentin. Peso	0,653	0,657
100 finnische Mark	5,644	5,656
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,762	0,766
1 brasil. Milreis	0 214	0,216
100 jugosl. Dinar	5,664	5,676
100 portug. Esc.	11,67	11,69
Danz. Gulden 100	81,32	81,48

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Tocola-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 35
10. Februar 1934

Aber wenn an Deutschlands Pforte
Tod und Unheil lauernd späht,
Oder wenn mit schnödem Worte
Lästernd uns der Fremde schmäht,

Wenn Ihr dann, zum Kampf gezwungen,
Einen braucht zu Hieb und Stich,
Wo die Jüngsten steh'n der Jungen,
Suchet da, Ihr findet mich.

Ernst von Wildenbruch.

Spuren im Schnee

Mutterseelenallein watete ich durch den Schnee des Berges. Dort unten lag die Stadt, dort unten rauchten die Schlote und schwärzten die weißen Schneehauben der Dächer. Dort unten ragten schlanke Türme mit dicken Schneekappen aus dem Häusermeer. Dort unten war Lärm und Hasten.

Und hier oben war Stille. Vermummt die Fichten und Tannen, versteckt die Büsche und Sträucher, zugedeckt die Gräser und Blumen mit knisterndem Weiß.

Es war, als ob man die Stille atmen hörte. Schritt für Schritt wanderte ich in den zauberhaften Märchenwald Leise, ganz leise. Nur ab und zu flog ein plusternder Vogel verstört auf, und wenn er an einen Ast stieß, dann fiel seine Schneelast prasselnd zur Erde und befreit schnellte der Zweig in die Höhe.

Ab und zu überquerte eine Hasenfährte den Pfad. Oder die trippelnden Füße der Rebhühner hatten sich auf der Schneedecke abgezeichnet.

Da! Von einem Nebenweg kurvte eine Skispur ein. Wie zufällig verfolgte ich sie. Wer mochte der einsame Wanderer gewesen sein, dessen Bretter ihn stillen Winterfreuden zutrugen? Die Spuren waren schmal und seicht. Und manchmal ein wenig ungleichmäßig. Vielleicht gehörten sie . .

Weiter stapfte ich ihnen nach. Ueber Wege und Wiesen, Felder und Hügel. Manchmal fitzte mir ein schneebeladener Zweig ins Gesicht und näßte mir mit seinem Schneewirbel die Wangen. Weiter, weiter lief die Spur, kletterte einen kleinen Hügel empor und hielt an. Hier mußte der Wanderer kurz gerastet haben. Und dann hastete die Spur wieder fort über das Schneefeld. Ich verfolgte sie mit meinem Blick. Und stutzte.

Stieß dort in der Ferne nicht eine zweite Spur hinzu? Eine breitere und tiefere? Es war so. Aber sie kam nicht von ungefähr. Eine ganze Zeitlang mußte sie die erste verfolgt haben. Und dann erkannte man die Stelle, wo sie beide sich getroffen hatten. Einträchtig liefen sie nebeneinander her. Dann kam eine Stelle, da war der Schnee zerstampft und niedergetrampelt. Sollte es einen Streit gegeben haben? Genau untersuchte ich den Platz und — fand meine Vermutung bestätigt. Im Schnee lag eine schmale Spange und eine zerrissene Visitenkarte. Die Spange gehörte einem Mädchen, die Karte aber, deren Fetzen ich gewissenhaft zusammensetzte, trug einen männlichen Namen.

Und die schmale Spur lief, ganz entgegen der Fahrtrichtung weiter. Noch einige Schritte schien sie der Jüngling verfolgt zu haben, dann wendeten sich die Abdrücke seiner Schneeschuhe, und mit schweren, wuchtigen Schritten war er weitergelaufen.

Was hatte sich abgespielt? Hatte er ihr seinen Namen gesagt, seine Visitenkarte gezeigt? Hatte versucht, ihren blonden Wuschelkopf an seine Lippen zu ziehen? Und hatte sie die Karte zerrissen?

Traurig watete ich durch die Schneeeinsamkeit zurück. Zwei Spuren hatten mir eine kleine Tragödie offenbart, die so alltäglich und doch so traurig war.

Nicht mehr achtete ich der Fährten, nicht mehr der schneeigen Einsamkeit. Meine Gedanken wanderten weit in die Ferne.

Drüben sank schon die Sonne. Da horchte ich auf. War das nicht ein helles Mädchenlachen? Klang nicht eine feste männliche Stimme irgendwo? Ich horchte und schaute. Da waren auch die Spuren wieder. Alle beide. Und sie liefen einträchtig nebeneinander her. Und dort -- ja, dort drüben auf dem Hügel standen zwei junge Menschen. Hand in Hand. Jetzt fuhren sie langsam bergab, dorthin, wo sich die Stadt breitete.

Und die Strahlen der sinkenden Sonne umspielten einen blonden Wuschelkopf und ein glückliches, lachendes Jünglingsgesicht.

Spuren im Schnee . . .

Viel können sie manchmal erzählen, von Freude und Leid, von Jugend und Glück.

Und auch sie künden von dem ewigen Lied der Liebe.

Christoph.

Die Fischerei im Volkstum

Man rechnet die Fischerei wie auch die Jagd mit Recht zur Landwirtschaft und somit zu dem Grundernährungszweig, auf dem alles andere aufbaut. Ja eine ältere wissenschaftliche Lehrmeinung wollte sogar in Fischerei und Jagd gleichsam die gesellschaftliche Urstufe der Kulturvölker erkannt haben. Obgleich hierfür in der Geschichte unseres Volkes jedenfalls kein rechter Nachweis zu erbringen ist. Jedenfalls aber beweisen uns alle Funde aus ältesten Zeiten, daß die deutsche Fischerei so alt ist wie unser Volk selbst. Als in Wald und Flur und auf den Gewässern noch Raum genug war, um gewaltige Gebiete, die noch nicht in persönliche Nutzung und in privates Eigentum übergegangen waren, als Allmenden (Allgemeinheiten) oder als „gemeine Marken" der gemeinschaftlichen Nutzung aller zur Markgenossenschaft Gehörigen zu überlassen, da war die Fischerei wie die Jagd noch ein Recht aller freien Markgenossen.

Die Fischerei wie die Jagd war frei. Jedenfalls auf der gemeinen Mark. Sie blieb es bis weit ins Mittelalter hinein. Und noch im Bauernkrieg um 1520 spielte dieses Fischereirecht eine große Rolle unter den Forderungen der Bauern. Aber die zunehmende Bevölkerungsdichte, der wachsende Einfluß der Gerichtsherren, die zugleich Landesherren und Grundherren waren, engte mehr und mehr die Allmenden ein. Von den Anteilen der Gerichtsherren an der Holznutzung in den Wäldern und an der Fischerei in See und Flüssen kam es mancherorts zu landesherrlichen Jagd- und Fischereiregalen, d. h. zum alleinigen Recht auf Jagd und Fischerei.

Eine germanische Fischerhütte.

Noch erhielten sich, nachdem die Arbeitsteilung zur Ausbildung des Fischereiberufs geführt hatte, noch überall, besonders in den Städten, freie Fischergenossenschaften und Fischerzünfte, die tatkräftig für die Wahrung ihrer Zunftrechte eintraten. Die älteste deutsche Genossenschaftsurkunde stammt überhaupt aus der Fischerei. Es ist der Wormser Fischerbrief etwa aus dem Jahre 1106. Darin wird einer bestimmten Anzahl von Wormser Fischern, den Erbfischern, das Recht zur Ausübung ihres Gewerbes urkundlich bestätigt, sowie die Ergänzung dieser begrenzten Zahl von Erbfischern beim Fehlen eines Erben genau geregelt. Wir erfahren daraus aber auch eine andere bemerkenswerte Tatsache: nämlich daß die Fischhändler sich ebenfalls zu einer Zunft zusammengeschlossen hatten. Ja der Fischhandel gehört mit zu den Handelszweigen, auf denen sich am frühesten ein umfangreicher und weitverzweigter Großhandel entwickelte, in Köln zum Beispiel schon im 15. Jahrhundert.

Auch in anderen Gegenden Deutschlands, so auf den Seen der pommerschen Seenplatte bei Dramburg, haben sich Erbfischer ihre Fischereigerechtsame bis in die jüngste Zeit hinein zu erhalten gewußt, und den genossenschaftlichen Betrieb des Fischereigewerbes, der aus diesen alten Ueberlieferungen stammt, können wir in vielen Fischereigenossenschaften der See- und Hochseefischer besonders an der Ostsee noch heute antreffen.

Hatte die Ausbildung der Landesherrschaft zu einer Beschränkung des Fischereirechtes von allen freien Markgenossen auf eine begrenzte Anzahl von Berufsfischern geführt, so wurde mit der Zeit doch auch innerhalb der gewerblichen Fischerei ein Fischschutz des Staates notwendig. Schon im 16. Jahrhundert haben wir in Hessen, wie in Braunschweig und Hannover staatliche Fischereiordnungen. Das gleiche im Herzogtum Jülich und Berg. Sie dienten dazu, den Fischbestand der heimischen Gewässer zu erhalten und damit auch der Fischerei selbst den notwendigen Schutz zu schaffen.

Viele schöne lustige alte Volksbräuche sind gerade durch die Fischer entwickelt worden. Denken wir nur daran, daß der Karneval ja nichts anderes ist als das Fest der Zuwasserbringung der Fischerboote, die auf den großen Bootskarren (carrona navalis) zum Fluß oder zum Meer gebracht wurden. Unter den Fischern der großen deutschen Fischstadt Köln, wie auch in anderen Städten an Rhein und Donau, fand dieser ursprünglich venetianische Brauch alsbald Eingang. Von dem Fischerstechen, das die Ulmer Fischer noch heute auf der Donau vor der schaulustigen Bevölkerung zeigen, bis zu dem beliebten Berliner Volksfest des Stralauer Fischzuges und den schönen alten Sitten der wendischen Spreewaldfischer reicht die Kette der alten Bräuche in der deutschen Fischerei. Alles Zeichen der tiefen Verbundenheit von Blut und Boden, an denen hier das feuchte Element der Flüsse und Seen und des Meeres sinngemäß Anteil hat.

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

10. Februar.

1850: General v. Linsingen in Hildesheim geboren.
1920: Die nördliche Zone Schleswigs geht durch Volksabstimmung verloren.
1933: Schwere Gasometerexplosion in Neunkirchen a. d. Saar mit 63 Toten.

Der Frack

Eine Faschingstragödie von Ari S. Toteles

Rochus stand vor dem Spiegel und erblaßte.

Melanie trat über die Schwelle des Zimmers und — erblaßte ebenfalls. „Aber Rochus? Du? Im Frack? Am heiligsten Vormittag?"

Ihr Gatte stand immer noch vor dem Spiegel reaungslos, dann wandte er sich um. „Melanie! Perle aller Frauen!"

Das hat etwas zu bedeuten, dachte Melanie und nahm sich vor, auf der Hut zu sein. „Rochus?!"

„Melanie?!"

„Und?"

„Wie du siehst, halte ich mit meinem Frack Generalprobe. Heute abend ist doch der Ball! Jetzt bitte, sieh mir scharf ins Auge. Sieh mir ins Auge, Liebling — nur gar nicht auf den Frack. Und jetzt — keiner von uns beiden hat doch heute beim Frühstück Salz verschüttet, oder? Na siehst du. Und darum wollen wir auch nicht streiten, nicht wahr, goldige Melanie?"

„Das heißt", sagte Melanie, „daß du allein auf den Ball —"

„Aber Liebste!" fiel ihr Rochus ins Wort, „ich denke ja gar nicht daran! Also: Wir wollen nicht streiten."

„Raus mit der Sprache!" donnerte die junge Frau.

„Melanie, siehst du den weißen Streifen hier auf dem Frack? Siehst du ihn? Erblickst du auch den anderen daneben? Und hier und da und dort? — Ich habe dir eine furchtbare Eröffnung zu machen: Mein Frack — ausgerechnet mein Frack ist von den Motten zerfressen."

Eine viertel Stunde lang war Pause. Melanie lag in Ohnmacht.

Unterdessen stand Rochus am Telephon. „Ist Oskar selbst am Apparat? Ja? Mensch, wenn's noch eine Rettung gibt, dann bitt du's. In wenigen Minuten bin ich bei dir."

3 Tropfen Menta für die Mundpflege
Schon ab 50 Pfg. in allen Fachgeschäften
Ein Erzeugnis von Dralle
Ebenso preiswürdig ist Menta-Zahncreme

Durch treue Liebe – zum Glück

Roman von J. v. Schilling

Nachdruck verboten!

6. Fortsetzung.

„Es ist kalt oben in der Bodenkammer, Mama! Dürfen wir nicht wenigstens in der Küche bleiben?"

„Ach, bitte, Mama!" riefen nun die beiden Jüngsten dazwischen, „erlaube es doch!"

„Ihr geht augenblicklich hinauf! So schmutzig wie ihr wieder aussieht! Schließlich kauft ihr noch den Gästen in den Weg! Und nun dalli und hurtig!" —

Stumm verließen die Kinder das Zimmer und begaben sich in die Mansardenstube, wohin man heute ihre Betten gebracht.

Es war bitter kalt in der Kammer, aber man brauchte das Kinderzimmer zu der heutigen Abendgesellschaft, denn das Büfett war dort aufgestellt worden.

Die Frau Kreissekretär ging jetzt noch einmal durch die vier festlich erleuchteten Zimmer, es fehlte nichts!

Und jedesmal, wenn sie an dem schmalen Pfeilerspiegel des Salons vorüberkam, haftete ihr Blick lächelnd auf ihrem Spiegelbild.

Sie wollte die Schönste sein an diesem Abend, und sie war auch die Schönste. Ihre üppige blonde Schönheit wirkte so eigenartig zu dem kindlichen Lächeln, welches fast immer ihren roten Mund umspielte.

Punkt acht Uhr erschienen die ersten Gäste. Die Herren natürlich im Frack, die Damen in ausgeschnittenen Toiletten aus heller Seide und langen Schleppen.

Fast alle trugen „neue" Kleider, und unter den üblichen Redensarten, die man austauschte, prüfte man Farbe, Schnitt und Preis der verschiedenen Roben, die heute zum erstenmal präsentiert wurden.

Alle überstrahlte heute die dicke Postmeisterin, die in einer goldfarbenen Damasttoilette einherrauschte. Man hatte längst festgestellt, daß das Meter mindestens fünf Mark kosten mußte.

Man ging zu Tisch.

Natürlich hatte sich die Wirtin mancherlei geborgt. Da war der hohe Tafelaufsatz von Rechnungsrats, die Karaffen von Torkelals, die Stühle von Amtsrichters. Viele aßen mit ihrem eigenen Silber, tranken aus ihre eigenen Gläsern!

Aber das störte die Gemütlichkeit nicht. Das Essen war so vorzüglich, die Schmidtsche hatte sich wieder einmal übertroffen! Die Damen fanden auf ihren Kuverts allerliebste Sträußchen frischer Blumen — ein unerhörter Luxus in ihren Augen, denn die Blumen stammten direkt aus Königsberg. Frau Doktor Torkelat und die Amtsgerichtsrätin nickten sich bedeutungsvoll zu.

Sie dachten ihres gestrigen Gespräches, daß Kreissekretärs doch weit über ihre Verhältnisse lebten! —

Kein Wunder, daß die Kinder so elend aussahen! Sie bekamen ja kaum satt zu essen, und die Aelteste ging im strengsten Winter im Sommermäntelchen zur Schule.

Ja, zu eleganten Kleidern, zu Luxus bei ihren Gesellschaften, hatte die Frau das Geld stets bei der Hand!

Und wie sie sich heute wieder herausgeputzt hatte. Wie ein Mädchen von zwanzig Lenzen und dabei war sie doch schon sechsunddreißig Jahre.

Je weiter der Abend vorrückte, je freier wurde der Ton.

Nach Tisch saß alles zusammen, trinkend, rauchend, plaudernd. Mancher derbe Witz wurde belacht und mancher gewagte Scherz von den Damen errötend quittiert.

Unwillkürlich mußte Doktor Lodz an Julia von Brenken denken, an ihre Abneigung, dieser Gesellschaft näherzutreten.

Sein Blick glitt über die geputzten Frauen hin, über diesen Aufwand von seidenen Kleidern, Spitzen und Blumen.

„Au!" kreischte eben die dicke Frau Postmeister. „Glauben Sie oder glauben Sie's nicht, ich gehe im August nach Schwarzort an die See! Mein Alter zahlt auch . . . Sehen Sie, so macht man's, meine Damen!"

Sie wollte ersticken vor Lachen und die anderen mit ihr.

Der dicke Doktor Torkelat gab eben eine Geschichte zum besten.

„Ja, also, die Bäuerin träumte drei Nächte, nachdem der Kugeleit-Bauer verschwunden war, immer das gleiche! Ihr Mann lag unter einem toten Ochsen in einer tiefen Grube, und Schnee lastete auf ihm — tiefer Schnee. Da ging sie schließlich zum Schulzen, denn man hatte vor kurzem erst ein Rind, das an einer Seuche gefallen war, hinter den letzten Häusern am Waldesrand vergraben. Sie bat und bat so lange, bis man daran ging, die Grube zu öffnen und zu untersuchen.

Da fand man unter dem verendeten Tier den Vermißten! Genau wie es dreimal dem armen Weib geträumt hatte. In der Betrunkenheit war der Mann in die Grube gestürzt und liegen geblieben. Ueber ihn hatte dann der Schnee ein weißes Tuch gebreitet, unkenntlich für die war er geblieben, die am Morgen das verendete Rind in die Grube warfen, um sie dann eilig zuzuschaufeln!" schloß er und setzte seine Zigarre von neuem in Brand.

„. . . Gräßlich! Ganz entsetzlich!"

„Ja, wir Aerzte, wir können ein Lied singen, nicht wahr, Kollege?" rief Doktor Lodz dazwischen.

„Diese Litauer! Verschlagen, falsch und hinterlistig, zu allen Teufeleien bereit. Da hat der einen Vater, der eine Mutter, der eine Ahne, die zitternd vor Altersschwäche auf der Ofenbank hocken, blöde, blind und taub, zu keiner Arbeit mehr fähig, der gierig nach Lebenskraft haschend! Sie wollen nicht sterben! — Da hilft man denen leise und langsam nach. Im Wandschrank sicher versteckt unter Lumpen und Sparkassenbuch liegt der „Zucker". Aus ihm flößt man eine Kleinigkeit zum „Altsitzer-Pulver" zusammen und mischt es in die Morgen- oder Abendsuppe. Vierundzwanzig Stunden später bittet man schon zum Leichenschmaus zusammen, und der Tote liegt schön angeputzt im Sarg, das wächserne Gesicht mit einem Taschentuch bedeckt.

„Das ist aber der reine Mord!" schrie der Amtsrichter dazwischen.

„Wenn es herauskäme — vielleicht! — Aber es kommt eben nicht heraus! Kinder, die schwach sind, sterben dahin — es lohnt ja nicht, sie groß zu füttern . . ."

„Spartanische Grundsätze, nicht wahr?"

Man erhob sich, es war Zeit, sich auf den Heimweg zu machen! Der Punsch war alle, das Bier ebenfalls, und die Uhr wies auf drei Uhr morgens. Unterwegs stellte man fest, daß das Essen mal wieder vorzüglich gewesen sei und daß die schöne Gastgeberin „wieder" ein neues Kleid modernster Form angehabt habe.

„Wie machen die Leute das?" klang auch heute der Refrain.

*

Es hatte geschneit über Nacht. Waldkreischam lag eingebettet in tiefem Schnee eines litauischen Winters! Moor und Heide war eins geworden, eine unabsehbare, weiße Fläche, aus der nur hier und da ein Erlengebüsch, ein kleiner Stand Kiefern verloren emporragte.

Bis jetzt hatte der russische Steppenwind geschwiegen, die Luft war still und kalt, und die Rauchsäulen aus den Kaminen der niederen, kleinen Häuser stiegen kerzengerade gegen den blauen, wolkenlosen Himmel.

Die düstere Melancholie, die im Sommer und Herbst diese Landschaft beherrscht, weicht im Winter einem fröhlichen Charakter, solange Nord- und Ostwind schweigen, solange die Sonne am blauen Himmel lacht und schimmernde Brillanten aus den blauweißen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0009

Rochus warf den Hörer in die Gabel, besprengte Melanie mit Wasser, zog den Frack aus, besprengte Melanie nochmals mit Wasser, schlüpfte in den Mantel und reichte seiner Frau, die soeben erwachte, die Hand mit den Worten: „Ich eile zu Oskar. Wenn jemand helfen kann, dann ist er's."

*

Oskar war ein Mann der Tat. In großer Form lag er auf dem Couch und blies den Rauch seiner Havarette in die Bude. Als Rochus eintrat, sagte Oskar in die Höhe. „Gut, daß du kommst, Freund. Sieh dir einmal diesen wunderbaren Radioapparat an. Seit zwei Stunden steht er hier zwischen Couch und Flügel. Dreh ich hier, hört du Hamburg, hier Dresden, hier Königswusterhausen, sogar in der Nacht hat man seinen Spaß — Japan!"

Rochus winkte verzweifelt ab. „Laß mich um alles in der Welt in Frieden mit Japan. Eine Frage, Oskar. Eine einzige Frage. Wir sind doch Männer. — Na, also. Und jetzt: Du hast doch einen Frack? Schön. Du hast auch einen Smoking? Gerettet! Du mußt mir für heute abend den Smoking leihen."

„Lächerlich", murmelte (murmeln hört sich übrigens gut an), murmelte Oskar. „Du und mein Smoking? Du bist ja um einen halben Kopf kleiner als ich. Und dann: Heute abend geht man in Frack und nicht in Smoking."

Rochus sank in den Couch. „Das ist es ja eben. Mein Frack hat die Motten! Die Motten!"

„Wenn's nur das ist", wandte Oskar mit herabgezogenen Mundwinkeln und einer genialen Handbewegung ein, „wenn's nur das ist, da gibt es einen Ausweg. Ich bin der Situation gewachsen. Ist dir nicht aufgefallen, daß ich in den letzten Monaten zugenommen habe?"

„Aber, was hat das zu bedeuten?"

„Viel", entgegnete Oskar. „Ungeheuer viel. Mein Frack ist mir zu klein geworden. Nolens volens habe ich mir einen neuen bauen lassen. Ein Prachtstück, sage ich dir. Ich werde ihn dir zeigen."

Oskar riß ein paar Kleidungsstücke aus dem Kasten und warf dann den Frack auf den Tisch. „Sieh dir den mal an."

„Was habe ich davon?" jammerte Rochus.

„Viel", sagte der Freund und langte erneut in den Schrank. „Hier steht du den vorjährigen Frack."

Rochus atmete auf wie ein entlassener Banjosträfling.

„Was kann ich mit dem guten Stück noch anfangen? Nichts. Ich will dir einmal zeigen, daß ich in solchen Momenten die Selbstlosigkeit in Person bin." Oskar überreichte seinem Freunde mit einer wahren Grandezza den Frack. „Ich schenke ihn dir. Trage ihn zum Schneider und laß die Hosen und die Rockärmel kürzer machen."

Gerührt sank Rochus seinem von echter Selbstlosigkeit beseelten Kollegen in die Arme.

*

Melanie schaute mit einem Schuß von Glückseligkeit auf ihren Rochus. „Junge, du siehst einfach blendend aus!"

Rochus schob den Chapeau claque ins Genick, warf die Türe hinter sich ins Schloß und reichte Melanie seinen Arm. „Gehen wir also. Wir wollen den niederfüllten Kollegen zeigen, daß wir Leute von Welt sind. Komm, Melanie."

Da läutete das Telephon. Rochus stutzte. „Soll ich mal ran? Nein, gehen wir, wer weiß, was uns wieder dazwischen kommt."

Die Tür fiel ins Schloß. Zwei elegante Menschen schritten stolz die Treppe hinunter, stiegen ins Auto und fuhren auf den Ball.

In einer Loge des Mohren-Kasinos saßen Rochus und Melanie. Unmittelbar neben ihnen nahm ein schwarzer Domino Platz. Der Ober brachte einen Brief und reichte ihn Rochus. Rasch öffnete der Empfänger die Hülle.

„Lieber Freund! Um halb acht Uhr habe ich bei dir Sturm geläutet. Du warst nicht mehr da. Ich wollte die furchtbare Frage an dich richten: Hast du den Frack schon ändern lassen? Ich hatte dir nämlich aus Versehen meinen neuen eingepackt. Stell' dir vor, in welcher Lage ich mich befinde."

Ein Gelächter erscholl in der Loge. Melanie nahm das Papier, las und stimmte mit ein. Die Sektgläser stießen klirrend aneinander. „So ein Kamel!" sagte Rochus. „Was geht das uns an?" lachte Melanie.

Der schwarze Domino nebenan lüftete die Maske. „Kinder, ich habe mir in letzter Minute noch einen Frack im Verleih besorgen müssen."

Von Entsetzen gepackt, ergriff das elegante Ehepärchen die Flucht.

Oskar aber mischte sich mit einem Lächeln unter die Ballgäste.

Ein Schneider erfindet den Gleitflieger

„Verrücktheiten", die sich durchsetzten / Wie man sich gegen überlange Predigten zu schützen gedachte / Von Hans Ernst Gehrke

Die Hausfrau, die heute in der Absicht, einen leckeren Kuchen zu bereiten, zum Backpulver greift, macht sich schwerlich eine Vorstellung von der Entrüstung, Geringschätzung, ja sogar Furcht, die dieses unschuldige Hilfsmittel für das Backen bei seinem ersten Erscheinen auslöste. Bergebens wiesen seine Hersteller darauf hin, das neue Pulver tue nichts anderes als die bisher gebräuchliche Hefe, erzeuge nämlich ein bestimmtes Gas, durch welches das Gebäck lockerer und schmackhafter würde. Schon der Gedanke an Gas löste neue Schrecken aus. Wie leicht konnte es mit dem Genuß des Brotes oder Kuchens in den Körper dringen und diesen so gewissermaßen zu einem Luftballon machen! Eine deutsche Karikatur, deren Zeichner sich über die Furcht vor dem Backpulver lustig macht, zeigt eine ganze Familie, die nach dem Genuß von Brot, das mit dem neumodischen Backmittel bereitet war, unter der Decke ihres Zimmers schwebt, unfähig, den festen Boden wieder zu gewinnen.

Das Backpulver ist nicht die einzige Erfindung, die bei ihrem ersten Auftreten sei es mit Spott und Hohn, sei es mit offener Furcht aufgenommen wurde. Als in London die alte Oelfunzelbeleuchtung der Straßen durch Gaslampen ersetzt werden sollte, hielten die Bürger Protestversammlungen ab. Man wußte von dem neuen Leuchtmittel nur so viel, daß es aus Kohle gewonnen wurde. Was sollte aus solcher aber anderes kommen als Rauch? Und der Gedanke, Rauch zur Straßenbeleuchtung benutzen zu wollen, erregte bei den einen stürmische Heiterkeit, bei anderen Entrüstung, daß man es wage, ihnen solchen Unsinn zuzumuten.

Der heftige Widerstand, der sich bei der ersten Einführung der Eisenbahn gegen das neue Verkehrsmittel nicht nur in seiner englischen Heimat, sondern auch in Deutschland erhob, ist zu wohl bekannt, als daß hier näher darauf eingegangen werden müßte. Erwähnt sei nur eine deutsche Karikatur, die im Jahre 1847, also immerhin volle 12 Jahre nach Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn, erschien und welche die dem neuen Verkehrsmittel gegenüber herrschende Einstellung deutlich veranschaulicht. Der Zeichner, wohl selbst ein Erfinder, hatte einen „Sicherheitsanzug" entworfen, bestehend aus dicken Federbetten, die den wagemutigen Reiselustigen von allen Seiten umgaben und ihn so gegen die ihm nach der Meinung des Vorsichtigen unterwegs drohenden Gefahren schützen sollten.

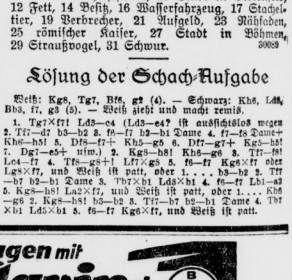
Es kann deshalb nicht wunder nehmen, daß auch der Kraftwagen, insbesondere sein unmittelbarer Vorläufer, der Dampfwagen, zuerst mit Hohngelächter von den Zeitgenossen empfangen wurde. Die Vorstellung, einen Wagen ganz ohne Hilfe von Pferden von der Stelle zu bewegen, schien zu grotesk, als daß er nicht reichlichen Stoff für billige Witze gegeben hätte. Eine englische Zeichnung aus dem Jahre 1828 zeigt, wie sich der Künstler den Verkehr der Zukunft unter Benutzung des Dampfwagens dachte, wobei sein Zeichenstift ähnliche Bilder einer ausschweifenden Phantasie aufs Papier warf, wie wir sie heute sehen können, wenn jemand die Probleme der Raumschiffahrt oder ähnliches bildlich darzustellen sich bemüht. Man sieht auf der erwähnten Zeichnung einen Verkehr wie heute auf dem Potsdamer Platz, nur daß statt der Kraftwagen die seltsamsten Vehikel den Verkehr vermitteln, sämtlich durch Dampf getrieben. Der Künstler glaubte sicher, den absurden Gedanken des „gewissen Fanatikers namens James Watt" mit seinem Humor zu geißeln; wahrscheinlich hat er aber selbst noch die erste praktische Verwirklichung in Gestalt der Eisenbahn mit eigenen Augen staunend bewundern können.

War schon das Fahren ohne Pferd eine lächerliche Idee, so galt dies in noch höherem Grade von dem Gedanken, gleich den Vögeln durch die Lüfte fliegen zu wollen. Bekanntlich wurde schon Leonardo da Vinci wegen seiner Versuche, ein Flugzeug zu bauen, ausgelacht; das gleiche Schicksal hatte Ludwig Berblinger, ein Schneider zu Ulm, der im Jahre 1811 ein Segelflugzeug mit tuchüberspannten Flügeln baute, bei seinem ersten Versuch aber in die Donau fiel, natürlich unter dem brüllenden Gelächter der Zuschauer, die diesen Pionier des modernen Segelflugs glattweg für verrückt erklärten.

Das gleiche Schicksal, von verständnislosen Zeitgenossen verhöhnt zu werden, haben noch viele andere Erfindungen gehabt, die sich später als durchaus nützlich erwiesen. So z. B. der Regenschirm in der Form, wie wir ihn heute haben. Schirme zum Schutz gegen Sonne oder Regen hatte schon das Altertum gekannt. Als aber ein deutscher Erfinder gegen das Ende des 18. Jahrhunderts mit dem zusammenklappbaren Schirm zuerst an die Oeffentlichkeit trat, wurde die „alberne Idee" einfach ausgelacht. Nicht besser ging es dem Erfinder der Hosenträger und aus des heute glücklicherweise in der Versenkung verschwundenen Korsetts.

Uhren zum Zwecke der Zeitmessung sind schon seit langem bekannt, aber es bedurfte erst eines findigen Kopfes, um ein Uhrwerk auch zur Auslösung bestimmter Mechanismen zu verwenden. Der Gedanke, der sich in der Folge als so fruchtbar erwies, erschien den Zeitgenossen des Erfinders nur lächerlich. Um das Ueberflüssige und Komische der neuen Erfindung allen recht deutlich zum Bewußtsein zu bringen, empfahl eine Karikatur, sie dazu zu benutzen, um allzu weitschweifigen Predigern zur rechten Zeit das Wort zu entziehen. An der Kanzel sieht man in der betreffenden Zeichnung eine Uhr angebracht, die nach einer bestimmten Zeit selbsttätig das Kanzeldach sich senken läßt und dem allzu ausdauernden Sprecher das Wort, ihn selbst aber den Blicken seiner Hörer entzieht.

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.
a) von links nach rechts: 1 Nahrungsmittel, 3 männlicher Vorname, 6 Fisch, 8 Stadt in Brasilien, 9 Süßspeise, 11 Stadt in Italien, 13 deutscher Romanschriftsteller, 15 Amtstracht, 18 Nebenfluß des Pos, 20 letzte Ruhestätte, 22 Titelheld eines Frentagschen Romans, 24 Befangenheit, 26 Göttin des Unheils, 28 Schieferfelsen, 30 männliches Haustier, 32 Menschenrasse, 33 weiblicher Vorname, 34 Stadt in Frankreich, 35 Himmelskörper, 36 Landmaß;

b) von oben nach unten: 1 Windstoß, 2 Nebenfluß der Weichsel, 3 Bad an der Lahn, 4 mehrstimmiges Tonstück, 5 wetterfester Stoff, 7 Berliner Schriftsteller, 10 Stadt in Birkenfeld, 12 Fett, 14 Besitz, 16 Wasserfahrzeug, 17 Stacheltier, 19 Verbrecher, 21 Aufgeld, 23 Nähfaden, 25 römischer Kaiser, 27 Stadt in Böhmen, 29 Straußvogel, 31 Schwur. 30689

Lösung der Schach-Aufgabe

Weiß: Kg5, Tg7, Bf6, g2 (4). — Schwarz: Kh8, Ld8, Bb4, f7, g3 (3). — Weiß zieht und macht remis.

1. Tg7×Tf7! Ld8—e4 (Ld8—a2? ist ausschlaggebend wegen 2. Tf7—d7 b3—b2 3. f6—f7! b2—b1 Dame 4. f7—f8 Dame+ Kh8—h5! 5. Df8—f7+ Kh5—g5 6. Df7—g7+ Kg5—h5! 7. Dg7—e5+ usw.) 2. Kg5—h5! Kh8—g6 3. Tf7—f8! Le4—f5 4. Tf8—g8+! Lf7×g8 5. f6—f7! Kg6×f7! oder Lg8×f7, und Weiß ist patt, oder 1. . . . b3—b2 2. Tf7—b7 b2—b1 Dame 3. Tb7×b1 Ld8×b1 4. f6—f7 Lb1—a2 5. Kg5—h5! La2×f7, und Weiß ist patt, oder 1. . . . Kh8—g6 2. Kg5—h5! b3—b2 3. Tf7—b7 b2—b1 Dame 4. Tb7×b1 Ld8×b1 5. f6—f7 Kg6×f7, und Weiß ist patt.

Überall Grippegefahr, Erkältung, Halsentzündung
Vorbeugen mit Pantflavin-PASTILLEN
BAYER

Schneemassen zaubert. Weit, unabsehbar weit reicht dann der Blick!

Still und weiß träumt ringsum das Land, in fernster Ferne scheinbar mit dem blauen, wolkenlosen Himmel verschmelzend.

Eilfertig gleiten die Schlitten über sonst unganghare Wege, Schnee und Eis haben den lockeren Grund fest und glatt gewalzt.

Unaufhörlich klingen die Glöckchen an der hochstehenden Gabel der Troiken, und die kleinen, litauischen Pferde, die so ausdauernd sind, werfen munter die schmalen Köpfe mit den flockigen Mähnen auf. Behaglich sitzen die Besitzer in ihren Strohschlitten, verpackt in Decken und Strohschuhen.

Der Pelz, der von Vater auf Sohn vererbt, fehlt keinem dem Aermsten nicht, er legt ihn zu Beginn des Winters an, um sich erst zu Beginn des Sommers von ihm zu trennen. Tag und Nacht trägt der litauische Bauer seinen Pelz. Die ungegerbte Seite nach außen, den mächtigen Kragen hoch über den Kopf geschlagen. Pelz und Fuselflasche sind seine treuesten Freunde! —

Auf dem Marktplatz vor dem Gasthof „Zum grünen Baum" drängte sich Schlitten an Schlitten. Kirchfeld hatte heute sein Wohltätigkeitsfest, den lange geprobten Theaterabend in Szene gesetzt. Der große Saal war gefüllt bis auf den letzten Platz, und die Kanzleiräthin Kulatisch sagte sich, daß die diesjährige Einnahme die vom vorigen Jahr ganz bedeutend überwiegen werde.

Sie hatte ein neues, fliederfarbenes Seidenkleid an, das allgemeine Bewunderung erregte und rauschend und knatternd in langer Schleppe den Boden fegte.

Die vorderen Reihen waren von „der Gesellschaft" Kirchfelds mit Beschlag belegt und bereits vollzählig besetzt. Die weiteren Stuhlreihen gehörten den Bürgern und Bauern.

Eine drückende Hitze herrschte in dem großen, sehr niedrigen Raum, trotzdem zwei der hohen Fenster weit geöffnet waren.

Zwei große, in Goldleisten eingelassene Spiegel schmückten die Wände zu Seiten der kleinen Bühne, deren verblichener roter Vorhang sich in der Zugluft blähte.

Verschiedene große Petroleumlampen verbreiteten ihr Licht und zuweilen auch einen widerlichen Qualm. Weihnachtsbäume waren an den gekalkten Wänden aufgestellt, dazwischen bunte Fähnchen, um dem Saal einen festlichen Anstrich zu geben. Die Musik oben auf der Galerie blies einen Tusch, denn soeben hatte Landrat Linkhardt den Saal betreten.

Aller Augen richteten sich auf ihn.

Neben seiner Reckengestalt bewunderte man den langen, modernen Gehrock, seinen langsamen, etwas nach vorn geneigten Gang, seine fuchsroten Handschuhe, sein müdes, blasiertes Lächeln. Er mochte die Mitte der Dreißig kaum erreicht haben. Etwas Müdes lag frühzeitig in diesem krankhaft blassen Gesicht, in den Augen, die hinter einem goldgefaßten Kneifer langsam die Gesellschaft musterten.

Mit den Herren kannte er sich bereits, jetzt ließ er sich den Damenflor Waldkretschams vorstellen. Er stellte fest, daß ganz passable Erscheinungen darunter waren, bis auf die Wahl der Toilette, die den Geschmack der Kleinstadt verriet.

Landrat Linkhardt lächelte. Er wußte genau, warum er sich gerade hierher gemeldet hatte. Ihm standen ja viele Tore und Wege offen, denn sein bester Studienfreund bekleidete heute eine einflußreiche Stellung im Ministerium. Der mochte ihn wohl für halbwegs verrückt gehalten haben, daß er gerade hierher in diesen verlorenen Ort, in das gräßlichste aller Krähwinkel gewollt hatte. Was kümmerte ihn das! Und wieder, während jetzt der Vorhang der Bühne sich zurückschob, glitt sein Blick durch den Saal, über den dichtgedrängten Zuschauerraum.

Und jetzt atmete er tief auf, und in sein farbloses Gesicht glitt eine matte Röte — Baron von Brenken und seine junge Frau hatten den Saal betreten.

Ja, das war sie, deren Bild ihm die Sehnsucht gemalt Tag für Tag! —

Er atmete wieder dieselbe Luft, die sie atmete, er konnte sich gleichsam satt trinken an ihrem Anblick.

Dieser schlanken Mädchenschönheit mit den graziösen Bewegungen, an diesem schmalen, stets etwas blassen Gesicht, aus dem die Augen immer noch leuchten, so dunkel, so tief, wie ein schönes, trauriges Märchen.

Er sah sie an, und etwas Triumphierendes erwachte in seinem Blick.

Wohl lag ein Lächeln um ihren Mund, aber es war nicht das sonnige, strahlende Lächeln der im Zenit ihres Glückes stehenden Frau.

„Ich habe die Ehre, meine gnädigste Frau."

Das Lächeln schwand von ihrem Gesicht, ihr Blick wurde groß und dunkel.

„Sie hier, Assessor, hier in Kirchfeld? Das nenne ich eine Ueberraschung", sagte Baron von Brenken lachend und reichte ihm beide Hände.

„Ja, es geschehen noch Zeichen und Wunder. Ich bin hier zum Landrat ernannt. Ich werde mir gestatten, der gnädigsten Frau morgen meine Aufwartung zu machen."

„Es wird uns eine Freude sein", sagte die junge Frau mechanisch. Sie hatte das Lächeln, das leere, konventionelle Lächeln wiedergefunden. Ihr Auge glitt nach der Bühne, wo die ersten lebenden Bilder in Szene gesetzt wurden.

Es war alles getan, um einen günstigen Eindruck zu erzielen, weder Mühe noch Kosten gescheut worden. „Ich hoffte schon, Sie selbst heute auf den Brettern bewundern zu dürfen, aber es war eine fälschliche Annahme, wie so vieles im Leben."

Landrat Linkhardt lächelte bei seinen Worten ein wenig spöttisch, ein wenig schwermütig. „Darf ich bitten?"

Er schob ihr den Stuhl, den er endlich noch erobert hatte, unter die Schleppe der weißseidenen Robe, die sie heute trug.

Julia sah sich nach ihrem Mann um, er war noch auf der Suche nach einer Sitzgelegenheit. Sie atmete auf, als der auf der Bühne sich jetzt abspielende Einakter „Im Regen" ihr Gespräch unterbrach.

Nur ein Gedanke beherrschte sie.

Wie kam Assessor Linkhardt hierher? Was wollte er hier? Sie fühlte seinen Blick auf ihrem Nacken brennen, der so schlank und fein aus dem Ausschnitt des Kleides sich hob.

„Wunderhübsch, ganz wunderhübsch! Anerkennenswert! In der Tat!"

Der Landrat schlug leicht in die Hände, der ganze Saal applaudierte.

Auf der Bühne verneigten sich bald errötend die Mitwirkenden dieses so glanzvollen Abends. Die Bahnmeistern nickte strahlend ihren Töchtern zu. Die beiden jungen Mädchen sahen zum Anbeißen hübsch aus in ihren Tiroler Kostümen, die ihre etwas derbe Frische zur vollen Geltung brachten. Sie spann selige Träume an diesem Abend, die sich stark mit der landrätlichen Villa beschäftigten.

Dieser Landrat war ja eigentlich bezaubernd! Dabei „flotzig" reich und unverlobt!

Sie überlegte bereits die Abfassung der Verlobungsanzeigen und was man zum Hochzeitsdiner am besten geben würde.

Langsam rückte der Abend vor. Es wurden Tee und belegte Brötchen, Ananasbowle und Bier von jungen Mädchen herumgereicht.

Mit lautem Gepolter wurden die Stuhlreihen entfernt, auf der Galerie stimmte man die Geigen.

Ein prickelnder, jauchzender Walzer von Strauß schwebte in weichen Klängen durch den niederen Saal. Alles wartete. Und jetzt schritt Landrat Linkhardt durch die ganze Länge des Saales auf Julia v. Brenken zu, die am letzten Fenster stand in ihrem weißen Kleid, schlank und blaß und reizend — wie eine Braut.

„Wollen Sie mir die Ehre schenken — nur diesen einen Walzer?"

Sie wollte verneinen, Doktor Lodz hatte ihr das Tanzen nicht erlaubt, aber schon hatte er ihre Hand ergriffen, schon drehte sie sich nach den lockenden, jubelnden Klängen.

Es war ein so schönes Paar, aller Augen hafteten an ihm.

(Fortsetzung folgt.)

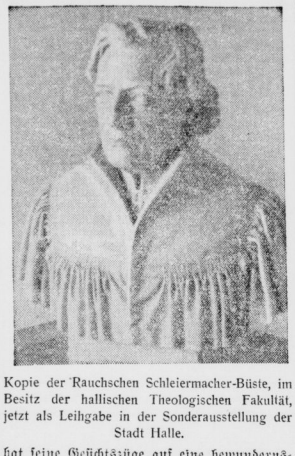
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0010

Professor Schleiermachers Erlebnisse Anno 1806.

Ein interessantes Kapitel aus Henrich Steffens Erinnerungen

Wer kennt heute noch in Halle den Namen Henrich Steffens, der jenen Breslauer Studenten wohlbekannt ist. Denn dort in Breslau befindet sich in der Universitätsaula das große zur Jahrhundertfeier der Befreiungskriege enthüllte Gemälde von Artur Kampf, das den Augenblick wiedergibt, wie der Professor Steffens noch vor dem Aufruf des Königs an das preußische Volk seine Hörer auffordert, die Waffen zu ergreifen. Vor seiner Breslauer Zeit war Steffens, geborener Däne, durch den berühmten Arzt und Gelehrten Reil als Mineralogie an die damals hochberühmte Universität Halle berufen worden. Freunde fand er auf Burg Giebichenstein, von wo er eine der Töchter des Komponisten Reichardt in die Ehe geführt hatte. Vor allem aber schloß er sich einem Amtsgenossen von der theologischen Fakultät an, dem Professor Schleiermacher, und eines der schönsten literarischen Denkmäler für diesen findet sich in den Lebenserinnerungen unseres Henrich Steffens. Es heißt dort wie folgt:

„In Halle sollte ich einen Mann treffen, der von neuem Epoche in meinem Leben machte. Es war Schleiermacher, der zugleich mit mir, oder wenige Wochen nachher, als Professor extraordinarius nach Halle berufen ward. Schleiermacher war bekanntlich (denn viele haben ihn noch gekannt, und erinnern sich seiner) klein von Wuchs, etwas verwachsen, doch so, daß es ihn kaum entstellte. In allen seinen Bewegungen war er lebhaft, seine Gesichtszüge höchst bedeutend. Etwas Scharfes in seinem Blick mochte vielleicht zurückstoßend wirken. Er schien in der Tat einen jeden zu durchschauen. Er war einige Jahre älter als ich. Sein Gesicht war länglich, alle Gesichtszüge scharf bezeichnet, die Lippen streng geschlossen, das Kinn hervortretend, das Auge lebhaft und feurig, der Blick fortdauernd ernsthaft, zusammengefaßt und besonnen. Ich sah ihn in den mannigfaltigsten wechselnden Verhältnissen des Lebens, tief nachsinnend und spielend, scherzhaft, mild und erzürnt, von Freude wie durch Schmerz bewegt: fortdauernd schien eine unveränderliche Ruhe, größer, mächtiger als die vorübergehende Bewegung, sein Gemüt zu beherrschen. Und dennoch war nichts Starres in dieser Ruhe. Eine leise Ironie spielte in seinen Zügen, eine innige Teilnahme bewegte ihn innerlich, und eine fast kindliche Güte drang durch die sichtbare Ruhe hindurch. Die herrschende Besonnenheit hatte seine Sinne auf eine bewundernswürdige Weise verstärkt. Während er im lebhaftesten Gespräch begriffen war, entging ihm nichts. Er sah alles, was um ihn her vorging, er hörte alles, selbst das leise Gespräch anderer. Die Kunst



Kopie der Rauchschen Schleiermacher-Büste, im Besitz der hallischen Theologischen Fakultät, jetzt als Leihgabe in der Sonderausstellung der Stadt Halle.

hat seine Gesichtszüge auf eine bewundernswürdige Weise verewigt. Rauchs Büste ist eins der größten Meisterstücke der Kunst, und wer mit ihm so innig gelebt hat wie ich, kann fast erschrecken, wenn er sie betrachtet. Es ist mir oft, noch in diesem Augenblick, als wäre er da, in meiner Nähe, als wollte er die streng verschlossenen Lippen zum bedeutenden Gespräch öffnen."

Erste Kunde von Jena und Auerstedt.

In einem weiteren Abschnitt seiner Erinnerungen schildert Steffens seine und Schleiermachers Schicksale, als 1806 nach der verlorenen Doppelschlacht bei Jena und Auerstedt Halle von den Franzosen besetzt wurde und bald darauf Napoleon selbst seinen Einzug in die gut preußische Stadt hielt. Die Universität wurde aufgelöst, die Stadt Halle zum neuen Königreich Westfalen geschlagen, — alles schien zu Ende. Steffens emigrierte nach Hamburg, Schleiermacher folgte ihm bald, doch nur, um in Berlin an die dort eben neugegründete Friedrich-Wilhelms-Universität zu gehen, und von dort aus durch Rede und Schrift der Jugend Preußens die geistigen Kräfte zur endlichen vaterländischen Erhebung und Befreiung zu spenden.

„Der unglückliche 14. Oktober näherte sich; unruhig wogte das Volk in den Straßen, die Truppen hatten die Umgegend besetzt. Plötzlich erscholl die Nachricht von einer großen Schlacht. Es war eben im Laufe des unglücklichen Tages. Die Schlacht wäre völlig verloren, raunte man sich zu. Wie diese Nachricht uns erreichen konnte, schien bei der Entfernung des Schlachtfeldes völlig unbegreiflich, denn daß in der Gegend von Auerstädt gekämpft wurde, war freilich bekannt. Doch diese niederschlagende Nachricht, die ein jeder nur furchtsam seinem Freunde vertraute, ward später von einer tröstlichen, allgemein verbreiteten verdrängt. Wir hatten, hieß es, einen entschiedenen Sieg erkämpft; das Volk jubelte, eine vorübergehende Freude ergriff auch meine Freunde. Ich aber wollte so viel als möglich zur Gewißheit gelangen.

Ich lief, so schnell als ich vermochte, auf dem Wege nach Merseburg entlang; hier ohngefähr auf der Hälfte des Weges erhebt sich die Gegend und das Salzsteingebirge fällt rechts, nach der Lauchstädter Ebene, schroff ab. Ich legte mich mit dem Ohr an die Erde, ich hörte deutlich die Kanonade aus der Ferne, ich vernahm mit Bestimmtheit, wie sie sich nach Nordwest entfernte und immer schwächer klang. Bei der bekannten Stellung der Heere deutete diese Richtung der sich entfernenden Kanonade auf die Flucht des preußischen Heeres. Ich wagte es kaum, den vertrauteten Freunden meine Angst mitzuteilen. Aber sie übertäubte alle Siegesnachrichten, die ich noch immer vernahm.

Diese erhielten sich noch den Tag nach der Schlacht. An diesem Tage ward ein französischer Gefangener durch Halle geführt, es war der erste Feind, den wir sahen. Wie er in diese Gegend gekommen war, ob es ein einzelner Versprengter war, oder ob er in einem Gefecht in der Nähe gefangen wurde, blieb uns völlig unbekannt; aber seine Erscheinung erregte eine ungeheure Gärung im Volke. Schreiend und jubelnd umringte man ihn; die Soldaten, die ihn fortführten, hatten Mühe, ihn gegen die Angriffe des Volkes zu beschützen; es schien in der Tat, als glaubte man durch diesen einen Gefangenen einen bedeutenden Vorteil über den Feind errungen zu haben.

Meine kleine Wohnung, in welche ich mich aus der größern zurückgezogen hatte, war ein Eckhaus an dem Paradeplatz, dem Bibliothekgebäude gegenüber. Ich sah über die Moritzburg und über Passendorf hinweg nach den ostwestlichen Höhen hin, die den Horizont begrenzten. In der Erwartung des Krieges erblickte ich den Sommer hindurch und ohne alle äußere Gründe, dennoch träumend und wachend, feindliche Heere, die über die Höhen vordrangen, und sich auf der Ebene bewegten.

Gefecht auf den Passendorfer Wiesen.

Morgens früh den 16. Oktober glaubte ich Schüsse zu hören; ich eilte an das Fenster, sah in neblichter Ferne jenseits der langen Brücke, die über die Saale führte, nach Passendorf zu, eine unruhige Bewegung, die mich überzeugte, daß hier ein Plänkern stattfände. Die gewaltsame Spannung und doch zugleich unbestimmte und grenzenlose Angst, in welcher wir die letzten Tage durchlebt hatten, erzeugte fast eine Beruhigung, indem nun ein bestimmtes Ereignis und eine Art Entscheidung hervortrat. Meine Frau hatte in diesen Tagen das Kind entwöhnt, sie war völlig rüstig und gesund, und als sie nicht mehr an der Anwesenheit der Feinde in jener Gegend zweifeln konnte, schien sie in der Tat mehr neugierig als furchtsam.

Schon sehr früh kam Schleiermacher, von seiner Schwester, der vertrauten Freundin meiner Frau, und von einem Freunde begleitet, zu mir. Sie waren gekommen, um von unserer Wohnung aus, Zeugen des kriegerischen Schauspiels zu sein. Bald aber sahen wir ein, daß wir eine viel klarere Uebersicht gewinnen würden, wenn wir jenseit des Platzes nach dem Freimaurergarten gingen. Ueber eine, auf einem nach der Saale schroff abfallenden Felsen angelegte Mauer übersahen wir vollkommen die ganze Ebene.

Mehrere Beamte und Professoren standen hier, einzelne Truppenabteilungen der Preußen bewegten sich über die lange Brücke. Wir sahen die Angriffe, das wechselseitige Hin- und Herschießen, das vereinzelte persönliche Zusammenstoßen der Reiter, und alles schien natürlich im Anfange dem unkundigen Zuschauer, der nur einzelne Angriffe sah, unentschieden. So wunderbar verblendet durch die siegreichen Nachrichten, so fest vertrauend auf die siegende Bedeutung eines preußischen Heeres waren die meisten, daß sie eben in diesem Angriffe der Franzosen einen Sieg sahen. „Die armen Franzosen," sprach ein Kollege, „ich möchte sie fast bedauern; es ist, das ist klar, ein zersprengtes Korps; in dem Rücken von unserer siegreichen Armee verfolgt, jetzt von unsern tapfern Reserven angegriffen, werden die Armen vor unseren Augen eine entsetzliche Niederlage erleiden."

Doch lange dauerte leider diese Täuschung nicht. Die Feinde drängten sich in größeren Massen heran, die Unsern zogen sich zurück; selbst an den Saaleufern nahe bei den Mauern, an welche wir uns lehnten, sahen wir einzelne Preußen ängstlich fliehen, und voll Schreck eilte nun ein jeder von uns seiner Wohnung zu. Meine Wohnung, in einer entfernten, wenig besuchten Gegend der Stadt, ward sowohl von meinen Freunden als von mir selbst als eine gefährliche betrachtet; wir waren entschlossen, die Zeit des ersten Anfalls und der größten Gefahr in der Schleiermacherschen Wohnung, in der Mitte der Stadt, zuzubringen. Wir eilten, um aus unserm Hause das Kind abzuholen.

Franzoseneinmarsch und Straßenkampf

Aber während des Aufenthaltes in unserm Hause war eine unter den drohenden Verhältnissen nur zu lange Zeit verflossen. Wir mußten die ganze lange Ulrichstraße in möglichster Eile durchschreiten. In der Stadt selbst wurde geschossen, aber in den Straßen herrschte sonst große Stille. Kein Mensch ward gesehen, alle Häuser waren verschlossen, nur an einem Orte sah ich einige Arbeiter ein lockendes Aushängeschild in großer Eile herabreißen. Als wir da ankamen, wo die erweiterte Straße einen kleinen Platz bildend, sich auf dem großen Marktplatz eröffnet, sahen wir nun plötzlich die Gefahr, die wir zu bestehen hatten. Der Rückzug des Reservekorps ging quer durch die Stadt; der ganze Marktplatz war mit Kanonen und Munitionswagen der Fliehenden bedeckt, eine Menge Krieger suchten in Eile diese fortzubringen; aus den Straßen, die von der Saale nach dem Marktplatz führten, hörten wir Schüsse fallen, und wir sollten die Richtung der Flucht der sich drängenden, fliehenden Masse in einem rechten Winkel durchschneiden.

Wie wir durchkamen, und zwar alle unbeschädigt, weiß ich nicht. Ein solcher Moment der größten Gefahr konzentriert alle Kraft für die eigene Rettung, verwandelt das Bewußtsein in einen mächtigen, blinden Instinkt, und man hat, von den drohenden Verhältnissen, die uns dicht umgeben, fortdauernd gedrängt und geängstigt, kein Auge für die größeren. Wir hatten den Marktplatz wirklich glücklich durchschritten. Ich war nahe bei der Merkerstraße, in welcher Schleiermacher wohnte. Diese hat eine gemeinschaftliche Ecke mit der damaligen Galg- jetzigen Leipziger Straße, durch welche die Verfolgung vorzüglich stattfand.

Hier, wo eine rettende Straße vor mir lag, sah ich mich einen Augenblick um. Ich war erstaunt, als ich den Platz leer fand. Munitionswagen und Kanonen waren ähnlich wie durch einen Zauber verschwunden, aber aus den nach der Saale führenden Straßen drängten sich die Feinde in großen Massen; einzelne Preußen flohen ängstlich, und eine allgemeine Gewehrsalve der Feinde fiel nach der Richtung der Flucht, die Kugeln zischten an meinen Ohren vorüber. Als wir durch die Häuser der Straße geschützt waren, sahen wir die kleinen wilden Männer der Bernadottischen Avantgarde (die sogenannte Schwefelbande) dicht neben uns vorbeilaufen, aber ihre ganze Aufmerksamkeit war nach den fliehenden Preußen gerichtet. Wir erreichten das Haus; in der Straße war alles still und leer, das verschlossene Haus ward eilig geöffnet und wieder geschlossen, und wir waren fürs erste gerettet.

Doch die Ruhe dauerte nicht lange. Die Straße lag dem Zug der Verfolgung zu nahe; einzelne Krieger, Infanteristen und Kavalleristen, verteilten sich plündernd in die nächsten Straßen. Der Ueberfall traf uns, die wir im Frieden erzogen waren, zu unvorbereitet, und wir wußten uns nicht zu benehmen. Die Straße ist schmal, in das gegenüberliegende Haus waren plündernde Soldaten eingedrungen, die eilig nahmen, was sie vorfanden, aber offenbar selbst in Furcht waren, und sich, wie man uns aus dem Fenster über die Straße zurief, eilig entfernten.

Jetzt ward an unsere Tür geklopft. Es waren drei bis vier Kavalleristen, die Einlaß forderten; wir achteten nicht darauf. Sie riefen uns zu, daß sie zufrieden sein würden mit ein paar Gläser Wein durchs Fenster gereicht; töricherweise wurde beschlossen, ihren Wunsch zu erfüllen; aber keiner wollte die zugestandene Gabe den Kriegern reichen; ich bot mich dazu an. Das Fenster wurde geöffnet, und was wir, bei einiger Erfahrung, hätten voraussehen können, geschah. Einer der Reiter hielt mir eine Pistole vor den Kopf und drohte, mich zu erschießen, wenn wir nicht die Haustür öffneten. Diese Forderung wurde erfüllt, die Räuber stürzten herein, ich mußte meine Uhr fürs erste hergeben, Geld hatte ich nicht in der Tasche.

Das schöne Portal des Hauses Gr. Märkerstr. 21, das Schleiermacher während seiner hallischen Zeit bewohnte.

Bei Schleiermacher ward Wäsche und etwas Geld in der Eile zusammengerafft, auf dem offenen Pulte lag das Reisegeld des Feldpredigers Gaß, zwischen Papieren. Sie wühlten in diesen und entdeckten unbegreiflicherweise die Summe nicht, sie wurde gerettet. Und von jetzt an hatten wir Ruhe und konnten uns besinnen.

Daß das preußische Heer nicht bloß geschlagen, sondern zersprengt war, mußte uns einleuchten, und Stadt und Universität waren auf unbestimmte Zeit in der Gewalt der Feinde; unser ganzes zukünftiges Leben war auf eine furchtbare Weise verwandelt. Kein noch so wohl erwogener Entschluß der Vergangenheit hatte für die nächste Zukunft irgend eine Bedeutung. Aber noch war die nahe Gefahr, in der wir lebten, zu groß, um einen umfassenden Blick auf das, was uns bevorstand, zu werfen.

Die Verfolgung durch die Stadt war vorüber, einzelne Menschen erschienen wieder

LORENZ RADIO
Höchstleistungen deutscher Funktechnik:
LORENZ-RADIO-EMPFÄNGER
Seit 28 Jahren baut Lorenz Funkgeräte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0011

auf der Straße, von den Feinden erblickte man in der Stadt selbst keine, und ich wagte es, nachmittag meine eigene Wohnung aufzusuchen, um zu sehen, was dort etwa geschehen war. Ich ging durch einige Straßen, die nach der Saale führten. Wenige Menschen schlichen ängstlich, doch nur zu den nächsten Nachbarn. Kleine Gruppen bildeten sich furchtsam, leise redend. Gerüchte von grauenhaften Mißhandlungen in den Vorstädten wurden laut, und auf den Straßen lagen hier und da Leichen erschossener preußischer Soldaten, noch in voller Uniform. Bei einem sah ich sogar noch das Gewehr neben ihm liegen.

In meiner Wohnung war kein Feind gewesen. Ich konnte nun, was ich an Geld besaß, noch retten, was von einigem Wert war, so sorgfältig wie möglich verbergen, oder dem freundlichen Wirt anvertrauen. Die Nacht indes brachten wir nicht bei Schleiermacher zu. Wir wurden sämtlich von dem Buchdrucker Schimmelpfennig eingeladen. Mehrere Freunde waren da. In demselben Hause wohnte der taube Professor Hofbauer; dieser, im Hinterhause wohnend, hatte von allem, was geschehen war, nichts erfahren. Daß wir in der Gewalt der Feinde waren, mußten wir ihm jetzt mit lauter Stimme zurufen, und waren Zeugen seines Entsetzens.

Wir wollten die Nacht wachend und uns unterhaltend zubringen. Hofbauer besaß, wie wir wußten, einen besonders mit den besten Rheinweinen versorgten Keller. Es war bekannt, daß er diesen sehr schonte. Wir stellten ihm aber vor, daß der Keller kaum der Aufmerksamkeit der Feinde entgehen würde; überredeten ihn, eine Anzahl Flaschen herzugeben, und brachten die Nacht in wilder Laune zu. Gegen Morgen schlief, auf Stühlen verteilt, die ganze Gesellschaft ein.

Die Nacht war völlig ruhig vergangen, und wir erfuhren, wie grundlos unsere Angst gewesen war. Die plündernde Schwefelbande gehörte zur Avantgarde, sie mußte das nachziehende Korps verfolgen und verschwand schnell aus der ganzen Gegend. Bernadottes geordnete Truppen besetzten die Stadt, und man mußte die Zucht rühmen, die in seinem Korps herrschte. Er ließ durch einen öffentlichen Anschlag die Einwohner von Halle beruhigen und eilte, diese Proklamation an der Türe meiner Wohnung anzuschlagen.

Die nächsten Tage steigerten die Angst und Spannung der Einwohner, und es ruhte wie eine Gewitterschwüle auf der ganzen Stadt. Die Truppen durchzogen die Stadt noch fortdauernd. Wir vernahmen aber, daß Napoleon selbst mit der Garde ankommen würde. Beunruhigende Gerüchte versicherten, daß Napoleon auf die Stadt, besonders aber auf die Universität zürnte. In der Tat hatten wir manches zu befürchten. Die Studierenden waren im höchsten Grade aufgeregt, man versicherte, daß einige sehr große Lust hätten, das Recht, nur auf den breiten Steinen gehen zu können, selbst gegen die feindlichen Offiziere zu behaupten, und Universitätslehrer pflegen in corpore nicht sehr fähig zu sein, in bedenklichen und gefahrvollen Zeiten die zweckmäßigsten Polizeiverfügung zu erlassen.

Ich ging mit Schleiermacher zu dem damaligen Prorektor Maaß, ihn zu bitten, eine Versammlung aller oder einiger Mitglieder des Konziliums zusammenzubringen, um die notwendig zu treffenden Maßregeln zu verabreden. Aber ich hörte mit Erstaunen, daß er eine solche Maßregel als eine gar zu gefährliche betrachtete und meinte: die Feinde würden in einer solchen Versammlung eine Verschwörung erkennen. Persönlich konnte dieser Mann freilich dem Feinde nicht imponieren; er war mager, kümmerlich gestaltet, hatte keinen Bedienten, und die bei ihm einquartierten Soldaten haben, wie man versichert, ihn gezwungen, ihre Stiefel zu putzen. Wenige der Professoren wagten sich aus ihrer Wohnung, wenige besprachen sich miteinander in kurzen, angstvollen Augenblicken, während sich die Studierenden in größeren und kleineren Haufen, nicht selten lärmend, auf der Straße herumtrieben.

Napoleon löst die hallische Universität auf.

Napoleon kam. Er bezog die Wohnung des Professor Meckel, eins der ansehnlichsten Häuser der Stadt, auf einem Platz (dem großen Berlin). Die Garde, in Parade aufgestellt, machte einen imponierenden Eindruck. Napoleon ritt an den Gliedern vorüber, und hielt, wie man versicherte, eine belobende Anrede an diese, seine geschätzten Truppen. Daß er gegen die Preußen besonders erbittert war, wußten wir. Halle war die erste preußische Stadt, die er besetzte, und während seine Truppen die fliehende Armee verfolgten, beschloß er, hier einige Tage auszuruhen. Ich war mit meiner Familie noch in der Schleiermacherschen Wohnung. Dort war ein Beamter des kaiserlichen Kriegsbureaus einquartiert, der natürlich die besten Stuben einnahm, so daß Schleiermacher mit seiner Schwester und seinem Freunde Gaß, sowie ich mit Frau und Kind, uns schlecht genug behelfen mußten. Keiner zog sich in dieser Zeit aus, keiner hatte in der Nacht ein bequemes Lager, nur erschöpft und ermüdet schliefen wir wenige Stunden.

Der Einquartierte, dessen Name mir nicht mehr erinnerlich ist, war höflich, ja verbindlich. Er versuchte es oft, ein Gespräch mit uns anzuknüpfen, und zwar ein in mancher Rücksicht bedenkliches; ja, da wir uns immer vorsichtig und zurückhaltend äußerten, wagte er es, Schleiermacher aufzufordern, einen Brief aufzusetzen, dessen Inhalt ein Angriff auf den preußischen Hof und die Regierung, und die Hoffnung, welche die Einwohner auf die heilbringende Herrschaft des Kaisers gründeten, sein sollte. Daß ein Mann von Schleiermachers allgemein bekannter starker Gesinnung genötigt war, eine solche Zumutung mit Entrüstung abzuweisen, entsetzte mich. Doch ist es begreiflich, daß wir nicht ohne Sorge waren.

Der Beamte blieb aber höflich wie bisher. Einst sprach er unbefangen von dem grenzenlosen Ehrgeize des Kaisers. Es wäre, meinte er, seine Absicht, das römische Kaisertum des Mittelalters, welches ja ursprünglich von Frankreich ausgegangen war, wieder zu begründen; wäre dieses ihm gelungen, dann würde er in einem langen Frieden das Glück der von ihm besiegten Völker befördern und pflegen. Die anerkannte Kultur der großen Nation würde alle Völker des Kontinents vereinigen, und es gäbe davon keine Gewalt mehr, die ihn bedrohen und den beglückenden Frieden stören könnte. Eine grenzenlose Erbitterung, ein, leider in diesem Augenblick hoffnungsloser Haß drohte fast laut zu werden, indem wir von einem deutschen Manne in deutscher Rede eine so verruchte Sprache hörten.

Wir verließen das Haus nicht, wir vermieden es, soviel wir konnten, die verhaßten Feinde zu sehen. Napoleon blieb, irre ich nicht, drei Tage in Halle. Am zweiten Tage ritt er in glänzender Begleitung der Marschälle und Generale durch die Straße, in welcher wir wohnten. Der einquartierte Beamte forderte uns auf, den Zug zu betrachten. Schleiermacher und ich schlugen es aus, und nur nach wiederholten Bitten warfen wir einen Blick auf die Straße. Dieser war nicht hinreichend, um die Personen zu unterscheiden. Ich sah nur die etwas phantastische Kleidung Murats. Napoleon habe ich nie gesehen. Der Beamte zeigte uns alle Personen, und schien unsere tiefe Verehrung und Bewunderung vorauszusetzen.

Während Napoleon mit seiner glänzenden Umgebung der Stadt herumritt, hatten die Studierenden sich unbefangen zugedrängt, ohne ihn zu begrüßen. Das ungenierte Wesen deutscher Burschen, die es nicht gelernt hatten, einem siegreichen Feinde demütig und knechtisch eine erheuchelte Ehrfurcht zu bezeigen, mußte ihm unangenehm sein, ja bedenklich erscheinen. Ein Studierender, den er angesprochen, hatte ihn, gewiß mehr aus Verlegenheit als aus Geringschätzung, „Monsieur" genannt. Nun sollte Napoleon sich auch geäußert haben über die feindliche Stimmung, die auf der Universität schon vor seiner Ankunft geherrscht habe. Er wollte wissen, daß mehrere Studierende sich gegen ihn bewaffnet hätten. In der Tat fand aber eine solche Gesinnung unter den Studierenden, die später eine so große und mächtige Bedeutung erhielt, noch gar nicht statt. Zwei adelige Jünglinge, die wahrscheinlich zwischen dem Entschluß Militärdienst zu nehmen oder fortzustudieren, schwankten, waren der Armee gefolgt.

Napoleon aber mochte glauben, daß die auf der Universität vereinigte Menge deutscher Jünglinge aus den besten Familien eine wenn auch nicht gefährliche, doch beschwerliche Aufregung im Rücken seines Heeres veranlassen könnte. Unbekannt mit der Einrichtung der deutschen Universitäten, meinte er, daß die Studierenden in sogenannten Kollegien unter Aufsicht zusammenlebten, und zürnte, daß man sie hier nicht in diese eingesperrt habe. Jetzt hob er nun die Universität auf und forderte, daß die Studierenden sämtlich Halle verlassen und zu ihren Eltern zurückkehren sollten. Daß viele Studierende dadurch in die größte Not gerieten, war natürlich; aber eine Furcht ergriff mehrere mit Entsetzen; man glaubte nämlich, daß die französischen Krieger, wenn die Studierenden zur Stadt herausgetrieben wären, die auf den Landstraßen waffenlos Herumirrenden ermorden würden.

Das große Haus, welches Schleiermacher bewohnte, war stark mit Einquartierung belegt. Gegen Morgen, während eines unruhigen Schlafes, vernahmen wir eine Bewegung im Hause, ein unruhiges Auf- und Niederlaufen auf den Treppen, ein lautes Gerede im Hofe, die Tritte der Pferde im Stalle. Als wir erwachten, war die Stadt leer. Die Truppen hatten sich entfernt, die Studierenden wurden noch im Verlaufe des Tages aus der Stadt getrieben. Wir, die Lehrer, blieben in der wüsten, öden Stadt zurück: unser Amt, unsere Tätigkeit war vernichtet, unsere künftige Stellung unbestimmt.

In der Stadt war nun alles äußerlich ruhig. Das Konzilium der Professoren versammelte sich, und wir erfuhren jetzt, daß die Fonds der Universität in Beschlag genommen waren. Aus Dessau war ein Schreiben von Berthier eingegangen, in welchem er uns die Ungnade des Kaisers bekanntmachte. Die Gelehrten, hieß es, sollten sich um die Politik nicht kümmern, sie wären nur dazu da, die Wissenschaften zu kultivieren und auszubreiten; die hallischen Professoren hätten ihre Stellung verkannt, deshalb habe der Kaiser den Entschluß gefaßt, die Universität aufzuheben. Das ganze Korps der Universitätslehrer war nun außer Tätigkeit gesetzt, und die meisten mit ihren Familien dem Mangel und der Armut preisgegeben.

Nach Weihnachten trennte ich mich nun unter drohenden Verhältnissen von meinem Freunde Schleiermacher. Die Jahreszeit war ungewöhnlich mild, Frau und Kind gesund. Unterwegs wurden wir, was mich nicht wenig berührte, mit inniger Teilnahme als Fliehende betrachtet. Wir reisten über Hildesheim, wo ich einige Tage bei meinem Schwager Stelzer, der dort Kriminalrat war, verweilte, und über Hannover nach Harburg. Ich mußte mich länger in Hamburg aufhalten als ich wünschte."

Auch Nerven wollen gepflegt sein!

Erschöpfte Nervenzelle nicht zweckmäßig ernährt

Im Zustand der Erschöpfung und des Alterns lagert sich in der Nervenzelle eine pigmentierte Schlacke ab, die ihre Leistungsfähigkeit herabsetzt, was sich in Ermüdung, Mattigkeit, Mißmut und Niedergeschlagenheit, Schlaf- und Appetitlosigkeit kundgibt: der Mensch ist „nervös", der Mensch altert.

Nimm daher, bevor es zu spät ist, das zu Weltruf gelangte, nach Prof. Habermann hergestellte Biocitin. Biocitin ist ein vertrauenswürdiger Nerven-Nährstoff, aus dem die Nervenzelle die köstlichsten Edelstoffe und Essenzen aufbaut, die zu ihrer Erhaltung notwendig sind. Nimm es beizeiten! Warte nicht, bis die Batterie erschöpft, die Elemente leer, die Kabel brüchig geworden sind, sondern nähre und pflege die Nerven ehe sie danach verlangen.

BiOCiTiN In Tablettenform zu 1.70 u. 3.20 Mk. in Pulverform von 3.20 Mk. an in Apoth. u. Drogenhdl. Kostprobe kostenlos von der Biocitinfabrik. Berlin SW 29/52

Mit Nerven-Nährstoff aufgespritzte, kraftstrotzende Nervenzelle

Hackemack & Co.

Matschnatisch! — Die Missionskonferenz hat getagt. — Mutter Mütlisch will lachen. — „So laßt das Volk auch Richter sein!" — Mancher brummt immer. — Zuviel des Guten! — Neue Sitten bilden sich! — Die „kleine" und die „große" Lotte. — Kupfer und Stahl. — Spender gesucht!

Es gilt im allgemeinen als ein ziemlicher Beweis von Geistlosigkeit vom Wetter zu reden, und in der Tanzstunde wurde uns streng verboten davon anzufangen oder die Hitze des Tanzsaales als Anknüpfungspunkt zu wählen. Natürlich hatte das zur Folge, daß einem nichts, aber auch gar nichts anderes einfiel, womit man den angeschwärmten Engel unterhalten könnte. Immerhin gibt es gewisse Witterungserscheinungen, die sich mit Naturnotwendigkeit in den Kreis der Erörterungen drängen, und ich kann mir denken, daß man in Italien gegenwärtig mehr vom Schnee als von Zitronen redet, bei uns aber möchte man der alten Parole zustimmen, daß solches Wetter überhaupt kein Wetter ist, wenn man sich nicht mit der ähnlichen Weisheit trösten will, daß unser Wetter immer noch besser ist als gar kein Wetter. Dem Lyriker aber darf man es im Augenblick nicht übelnehmen, wenn er Verse macht, in denen sich Matsch und Quatsch reimen, womit ich um Entschuldigung bitte, daß ich von der alten Tanzstundenlehre abgewichen bin.

Mit hat aber das Wetter so aufgeregt, weil es im Augenblick alle Rücksicht auf Repräsentation vermissen läßt: gerade, wo die Missionskonferenz in unseren Mauern tagt, muß sich Halle se mäßig machen! Die Konferenz ist heuer ganz besonders gut besucht, und das ist ein neuer Beweis dafür, wie stark jetzt wieder kirchliche Dinge das Volk bewegen. Es wäre nur zu wünschen, daß hier nicht unnötige Unruhe entsteht und daß die vorhandenen Gegensätze mit gegenseitigem Verstehen und gutem Willen ausgeglichen werden. Unser Schiff macht Sturmfahrt, da geht es nicht an, daß die Besatzung uneinig wird oder gar gegen das Kommando meutert!

Aber trotz des Ernstes unserer Tage darf keine Kopfhängerei Platz greifen. Adolf Hitler hat selbst gesagt, daß er will, daß in Deutschland die Menschen wieder lachen lernen, auf das Lachen hat sich unser Stadttheater ganz besonders mit seiner Filiale im Thaliasaal eingestellt. Mutter Mütlsch, die im allgemeinen auf die Realitäten des Lebens eingesuchst ist, sucht ihre Bühnenkreuden hauptsächlich dort. „Söhnse, Hackemack", doziert sie, „mit mein'n Quark bei die naßgalle Widderung, da ha'ch meenjesma ne gleene Uffrischung neet'ch, un de jeht'ch ahmd ma 'n Sonndaach ins Dahlsa, da muß m'r mehrschdens lach'n, daß een de Galdaun'n wackeln, un da's jut for'n menschlich'n Leichnam, das hulwert een'n forre janze Woche uff. Mant bloß neilich, da hat's mich krebbiert, da haddense doche so enne janze Golonne Jungs da rinjefiehrt! Bei so e junk'n Mächen wie bei de Mütlsch'n, da genn'n se in Dahlsa nischt ferderm, awwer sonne Ginner — nee, das's nicht richt'ch! Na, ich slowe je nu, daß die mant de Hellefte frischdann'n hamm!" Sie hat Temperament, meine alte Freundin!

Temperament, das ist auch der hervorstechendste Zug im Propagandaministerium: mit Schwung und Wucht werden die Gedanken der Regierung in das Volk getragen. Und während man früher oft mit Achselzucken an irgendwelchen „Verlautbarungen" vorüberging, die von oben herkamen, da wird man jetzt durch immer neue Formen der Veröffentlichung immer wieder gezwungen, Stellung zu nehmen. Im Januar war ein Wettbewerb unter Journalisten ausgeschrieben um einen schlagkräftigen Aufsatz, der das Wesen des neuen Reiches mit scharfen Strichen erfassen sollte. Die Aufgabe des Journalisten ist häufig undankbar: für den Tag geschaffen, geht seine Leistung auch mit dem Tage vorüber — jetzt wurde er für einige Zeit ins Rampenlicht des öffentlichen Lebens gestellt. Das Preisgericht hat nun gesprochen, aber es leistet mehr, es ruft das Volk zur Nachprüfung auf; wie in den „Meistersingern" Hans Sachs, so verlangt es das Urteil des unbefangenen „Mannes von der Straße": „So laßt das Volk auch Richter sein!" Ohne Zweifel der beste Weg, um bis zum letzten Leser einer Tageszeitung durchzudringen und das Gedankengut des Dritten Reiches in das breite Volk zu tragen!

Das breite Volk wird jetzt überhaupt mit allen Kräften erfaßt; ganz im Gegensatz zu früher, wo alles Geschehen immer nur für Teile Bedeutung hatte, ist jetzt die Gesamtheit bewegt: ob es nun Kundgebungen sind oder Feiern oder Sammlungen, der Wut heißt immer: an alle! Und man muß feststellen, daß er immer mehr Gehör findet! Mancher freilich brummt, er brummt, wenn ihm eine neue Sammelliste vorgelegt wird, er brummt, wenn er eine Versammlung besuchen soll, er brummt, wenn er einer neuen Organisation beitreten soll, er brummt, wenn er Wege gehen soll, er brummt jetzt ganz besonders laut, wenn er seine Steuererklärung machen soll und darüber nachdenkt, welche Einnahmequelle er wohl noch angeben könnte. Aber das hindert nicht, daß alles in kräftigem Vorschreiten ist, was eben der Zusammenfassung des ganzen Volkes dienen soll. Eine Bitte möchte ich nur den leitenden Stellen ans Herz legen: nicht so viele Pflichtversammlungen! Wer ist heute nicht mindestens nach drei oder vier Seiten hin gebunden, und überall droht die Peitsche! Das ist nicht erzieherisch gedacht; wer nur dem Zwang gehorchend kommt, der läßt sich auch nicht durch begeisterte schöne Reden einfangen, er verbirgt nur kunstvoll sein Mißbehagen unter einer glatten Miene.

Welchen Fortschritt aber der Gemeinschaftsgedanke macht, dafür ist der steigende Ertrag der Eintopfspende ein Beweis. Laßt also heute noch einige Leute auch darüber brummen, in ein paar Jahren wird kein Mensch in Deutschland es mehr anders kennen, als daß man am ersten Sonntag im Monat so einfach wie möglich ißt und dabei für die etwas abäßt, die weniger haben. Ich glaube überhaupt, daß mancher sich nach einiger Zeit an vieles ganz von selbst gewöhnen wird. Die Steuererklärungen werden uns in diesem Jahre wohl weniger Kopfzerbrechen machen als sonst; es ist ja alles so viel einfacher! Die Finanzverwaltung rechnet auf Grund der Wirtschaftsbelebung mit höheren Erträgen — möge ihr Optimismus recht behalten!

Von unbändigem Optimismus müssen auch die Veranstalter der Winterhilfslotterie getragen sein. 30 Millionen Lose sollen abgesetzt werden, das heißt, daß mindestens jeder zweite Deutsche eins nehmen soll! Aber schwerlich wird das flache Land seinen Teil schaffen, da müssen eben die großen Städte heran. Ich wüßte gern, wieviel Lose in Halle schon abgesetzt sind und wieviel noch im Vorrat liegen; es ist erstaunlich, daß die „Grauen" immer noch volle Bauchläden haben. Jetzt haben die kleinen 50-Pfennig-Lose Gelegenheit zum Wettrennen mit der „großen" Kollegin: seit Donnerstag ist die Schlußziehung für die Staatslotterie im Gange, und in vielen Häusern wird wieder einmal fünf Wochen lang der Traum vom „Großen Lose" geträumt, bis man schließlich froh ist, wenn der Einnehmer freundlich lächelnd verkündet „Sie haben gewonnen — ein Freilos!", d. h. wenn man ein Glückspilz ist; sonst sagt er bloß „Leider . . .!" Und dabei hat man noch nicht einmal das Bewußtsein, etwas Gutes gestiftet zu haben, wie bei der Winterhilfe; wenn da der Fünfziger futsch ist, dann geht er wenigstens an die richtige Stelle!

Unser Händel freut sich, wie er mir sagte, daß man in Halle auch wieder das Kupfer an die richtigen Stellen bringt: Rathausturm und „Unität" bekommen den wunderroll roten Ueberzug, der leider nicht Farbe hält. Hoffen wir, daß sich wenigstens dort in der Höhenluft eine schöne grüne Patina bildet. „Mein Rock wird immer wieder schwarz!" klagt Händel. „Sandstein hält sich besser!", triumphiert Roland, der nur die eine Sorge kennt, daß ihm sein Schwert aus den Fingern rosten möchte. Er hat etwas von nicht rostenden Messern gehört und fragte mich neulich, ob ich ihm nicht einen diesbezüglichen Spender nachweisen könnte. Er hat leider kein Stilgefühl, der alte Herr, sonst müßte er einsehen, daß in seinen Händen nur ein altes rostiges Gewaffen Eindruck macht — ein blankes Käsemesser in seiner Hand, gräßlich! Den Spender werde ich also auf keinen Fall suchen, aber der Stadtmission möchte ich gern behilflich sein, damit sie durch schnelle Zahlung einer Schuld ein volles Drittel erlassen bekommt — wer hilft da schnell und gründlich?

Auf Wiederhören! August Hackemack.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0012

Tag des deutschen Rundfunks.

Am 11. Februar Heiterkeit und Lebensfreude.

Die gegenwärtig laufende Werbeaktion der deutschen Funkwarte für den Rundfunk hat einen schönen Erfolg gezeitigt. In den Städten ist die Teilnehmerzahl auf weit über 5 Millionen Teilnehmer gestiegen. Im Augenblick unternehmen die Funkwarte der Partei gemeinsam mit dem Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer eine Propaganda auf dem Lande. Den Abschluß der Werbewochen bildet der 11. Februar, der „Tag des deutschen Rundfunks". An diesem Tage soll ein Programm, das aus Heiterkeit und Lebensfreude zusammengesetzt ist, gesendet werden.

Der heitere Tag beginnt um 8 Uhr mit einer Morgengymnastik des Leipziger Symphonie-Orchesters, das Heiteres in Wort und Musik in bunter Reihenfolge mischt, und dessen Glanz und Bedeutung dadurch erhellt wird, daß der Intendant höchst selbst in ihm als Ansager seinem Hörer naht. Den Mittelpunkt der Hörberichte bildet eine Sendung: „Einhundert Mikrophone erzählen", an der sich alle deutschen Sender beteiligen. Nach dem Abendprogramm, daß ein Fastnachtsspiel bringt, hören alle deutschen Rundfunkteilnehmer eine Reichssendung: „Fasching rund um den Funk", und eine Ringsendung: „Wir machen unsern Dreck alleene!" in der die Hörerorganisationen des deutschen Rundfunks und der NDR. zu Worte kommt.

*

In der Ringsendung „Wir machen unsern Dreck alleene", wirkt auch die Kreisgruppe Halle des NDR. mit einer 20-Minuten-Sendung mit. Für die Hallenser findet als Abschluß der Rundfunkwerbung am 13. Februar, also am Fastnachtstage ein Abend in sämtlichen Räumen des „Stadtschützenhauses" statt, unter dem Motto: „Mit dem NDR. hinein in die Fastnacht." Dieser Tag wird in Halle und Umgebung den Höhepunkt der Rundfunkwerbewochen bilden.

Das Publikum sendet mit!

Hallische Rundfunkhörer als Rundfunksender.

Am Sonntag findet in ganz Deutschland der „Tag des deutschen Rundfunks" statt. Ueberall, in jedem Dorf, in jeder Stadt wird für den deutschen Rundfunk geworben. So findet für Halle und den Saalkreis im „Reichshof", Burgstraße, eine Funkausstellung statt, verbunden mit Filmvorführungen, einem Gemeinschaftsempfang des Faschingsprogramms und einer Uebertragung des bunten Faschingsprogramms auf den Rundfunk.

Das Programm beginnt im „Reichshof" früh 10 Uhr mit der Eröffnung der Ausstellung. Um 15 Uhr beginnt der Gemeinschaftsempfang mittels Großlautsprecheranlagen im großen Saal. Zwischen dem Rundfunkprogramm treten Künstler vom NDM.-Künstlerdienst und vom Stadttheater Halle auf. Die Ansage leitet der hallische Rundfunkansager Erich Zimmer. Diese Veranstaltung dauert bis nachts 2 Uhr 23.55 Uhr beteiligt sich Halle an der Rundfunk-Ringsendung „Wir machen unseren Dreck alleene", in der Erich Zimmer, Anton Imkamp, Käthe Nieke, der Hallesche Funkchor, der Kapellmeister Zschiesing, der Tenor Erich Wagner usw. sowie das ganze anwesende Publikum mitwirken. — Wer einmal tüchtig lachen und den Rundfunk von seiner heitersten Welle erleben will, der komme am Sonntag in den „Reichshof", Halle, Burgstraße.

Vom Hörer zum Sender.

Feierabend-Gestaltung im Rundfunk. — Lustige Klänge aus Thüringen.

Die Fragen der Feierabend-Gestaltung treten mit erneuter Dringlichkeit in den Gesichtskreis der Funkverantwortlichen. In erster Linie ist es das Problem der leichten Unterhaltung, das gelöst sein will, ist es doch dieses Gebiet, das die große Masse der Rundfunkhörer vor allem interessiert. Soweit ernsthaftere Dinge in Frage kommen, wäre es wohl nötig, das Problem des Gemeinschaftsempfangs neu aufzurollen, wie das etwa in England möglich gewesen ist, wo man damit gute Erfahrungen gemacht hat. Wenn es gelingen sollte, im Rahmen des Feierabendwerkes „Kraft durch Freude" Gruppen von Hörern zusammenzubringen, die natürlich auch irgendeine Anleitung haben müssen, dann wäre das ein Erfolg, der gar nicht hoch genug veranschlagt werden könnte. Von diesen Gruppen könnte dann auch eine bestimmte Mitarbeit am Rundfunk ausgehen, so daß jedenfalls die Gefahr einer Verbindungslosigkeit zwischen Sender und Hörer vermieden wird. In diesem Sinne ist es sehr zu begrüßen, wenn etwa von seiten der Hitlerjugend versucht wird, auf die Gestaltung der Programme bei den einzelnen Sendern Einfluß zu gewinnen.

Die Veranstaltungen der abgelaufenen Woche waren ganz auf Feierabend-Gestaltung eingestellt. Der Thüringer Heimatabend aus Weimar war ansprechend. Auffällig, daß man etwa von Halle aus Thüringer Wortklänge nicht in demselben Maße als fremd empfindet, wie Darbietungen, die aus dem Erzgebirge übertragen werden. Es ist also sehr zu begrüßen, wenn Thüringen öfter am Leipziger Programm beteiligt wird, damit das Uebergewicht vom Freistaat Sachsen her nicht zu groß wird. — In der Stunde der Nation hörten wir aus Breslau eine neue Dichtung von Friedrich Griese „Der Bauernbrief des Jahres 1933", die es mit dem Erbhofrecht zu tun hat und in echt Griesescher Art von der Verbundenheit des Bauern mit Scholle und Landschaft kündet. Am 18. Februar wird der Mitteldeutsche Rundfunk wieder mit eigenen Programmen vor seine Hörer treten und nur von Zeit zu Zeit besonders wertvolle Darbietungen anderer Sender — im Rahmen der Stunde der Nation, bei aktuellen Anlässen usw. — übernehmen und der mitteldeutschen Hörerschaft zugänglich machen.

*

Die ersten Tage der neuen Woche bringen auch im deutschen Rundfunk Fastnachtsfröhlichkeit. Der Sonntag wird als „Tag des Rundfunks" durchgeführt und ist ganz auf Witz und Laune eingestellt. Sogar die Morgengymnastik und der Landwirtschaftsfunk, also zwei sonst sehr nüchterne Programmeinrichtungen, müssen es sich gefallen lassen, ein bißchen durcheinander gebracht zu werden. Bei der Gymnastik hat „Theodatus Bliemchen (in Vertretung des General Schwarzbach)" die musikalische Leitung, im Landwirtschaftsfunk wird „die Philosophie des Schweines" (um nicht zu sagen „Schweinephilosophie") behandelt. — Faschingsveranstaltungen am Montag 19 Uhr „Vom Balparé zum Donist" (Querschnitt durch eine Münchener Faschingsnacht), 20.10 Uhr Apotheose des Tanzes; am Dienstag 19 Uhr Altrheinischer Karneval, 20.10 Uhr Faschingskonzert, 21 Uhr „Gelegenheitskäufe".

Weitere musikalische Veranstaltungen: Mittwoch 17.50 Uhr Mozart-Quintett für Horn, Violine, zwei Bratschen und Violoncello; Freitag 18 Uhr Walter Niemann: Aus dem Zyklus Bali, Werk 116, 20.10 Uhr Aus deutschen Opern; Sonnabend 19 Uhr Neuere deutsche Komponisten, 20.10 Uhr Musikalisches Spiel von Benatzky „Meine Schwester und ich". — Von literarischem Interesse sind: Mittwoch 21.05 Uhr: Kurt Eggers „Das große Wandern"; Donnerstag 21.10 Uhr: H. v. Kleist „Robert Guiskard"; Freitag 19 Uhr: Huldigung an Hermann Stehr zu seinem 70. Geburtstag.

Dr. E. S.

600 000 Volksempfänger.

Nach 5½ Monaten seit der Einführung.

Die deutsche Funkindustrie hat in einer Sitzung mit der Reichsrundfunkkammer die weitere Auflage von 100 000 Volksempfängern beschlossen. Damit hat der Volksempfänger in 5½ Monaten eine Gesamtauflage von 600 000 Stück erreicht. Die unaufhörlich steigende Zahl beweist, daß die Rundfunkpropaganda der Rundfunkführung und der Reichsrundfunkkammer einen fruchtbaren Widerhall in den breiten Schichten unseres Volkes findet, und sie ist weiter ein Zeichen dafür, daß Rundfunkhören für jeden Volksgenossen eine Notwendigkeit ist, wenn er sich nicht auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet selbst von dem Gesamtleben der Nation ausschließen will.

Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Februar. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Februar 5 274 076. Das bedeutet gegenüber dem Stande vom 1. Januar wiederum eine Zunahme um 221 469 gleich 4,4 v. H. Unter der Gesamtzahl befanden sich 519 208 Teilnehmer (10 779 mehr als am 1. Januar), denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Ein Farbfilm von der Mitternachtssonne. In diesen Tagen ist in Paris die Uraufführung eines Farbfilms erfolgt, der Aufnahmen von der Mitternachtssonne enthält. Der Film, der einen großen Erfolg verzeichnen kann, ist die Arbeit eines Dilettanten, der ihn bei einer Nordlands-Vergnügungsreise gedreht hat.

Ein neues amerikanisches Fernsehverfahren. In Amerika ist ein neues Uebertragungsverfahren entdeckt worden, das auch für die Systeme des Fernsehens große Bedeutung erlangen kann. Dieses Verfahren ermöglicht drei Sendungen auf der gleichen Wellenlänge. Im Laufe einer Minute können gleichzeitig 180 Worte gesendet werden. Dadurch wird es möglich, 16 Bilder in der Minute zu senden.

Jetzt ständig Sendestelle Halle.

Ab 18. Februar eingegliedert.

Mit dem 18. Februar beginnt die Sendestelle Halle mit ihrem ständigen Programm und den Uebertragungen auf den Mitteldeutschen Rundfunk. Es singt der Lobeda-Chor im DHV. unter Leitung von Oskar Weu am Sonntag, dem 18. Februar, 9.30 Uhr, ein Chorkonzert. Um 22.35 bis 1 Uhr findet Tanzmusik statt, dessen Ansager der hallische Rundfunksprecher Erich Zimmer ist. Am Montag, dem 19. Februar, spielt das kleine Mitteldeutsche Symphonie-Orchester unter Leitung von Fritz Zschiesing 7.10 bis 9 Uhr das Frühkonzert. Am 23. Februar 14.55 Uhr bringt Halle eine Konzertstunde mit den NDM.-Künstlern Werner Drohsen (Bariton), Trude Renno Merseburg (Sopran) und Irma Thummel (Klavier).

Störenfried Luxemburg und Eiffelturm

Empfangs-Durcheinander nach dem neuen Luxemburger Wellenverteilungsplan

Einige Zeit ist vergangen seit Umstellung der Sendewellen nach dem Luxemburger Plan und wenn auch heute nicht mehr gar so viele Störungen wellenbenachbarter Sender zu verzeichnen sind, so kann noch nicht behauptet werden, daß durch die neue Wellenverteilung auch nur die geringste Besserung erzielt worden ist. Alle deutschen Sender kommen glücklicherweise nach wie vor mit gleicher Lautstärke und Tonreinheit, wie früher. Lediglich Mühlacker wird durch einen Nachbarsender gestört. Von den ausländischen Sendern sind die italienischen Großsender wieder besonders gut zu empfangen, jedoch leidet Rom zeitweise unter Ueberlagerungspfeifen und Verzerrungen. Die englischen Stationen kommen sehr unterschiedlich in den Lautsprecher; sehr laut und rein ist West Regional; weniger lautstark, aber sauber im Ton kommen North-Regional, Scot. Regional und London Regional. Midl. Regional ist ebenso laut, aber durch einen leisen Ueberlagerungston gestört. Zu den Sendern, die gut zu empfangen sind, gehören ferner Budapest, das allerdings nicht sehr sauber im Ton ist, sodann Beromünster, Madona, Wien, Brüssel I, Prag, Sottens, Stockholm, Kattowitz, Helsingfors, Brünn und Hilversum.

Graz ist gewöhnlich leicht gestört und Preßburg meistens vollkommen verzerrt. Auf den Rundfunkwellen von 200 Meter bis 285 Meter Wellenlänge ist kaum ein Sender mit wirklichem Genuß zu empfangen, es sei denn, es handelt sich um den eigenen Ortssender, ein Beweis, mit welch mangelhafter Sorgfalt der Luxemburger Plan aufgestellt worden ist.

Auf langen Wellen muß an erster Stelle der Deutschlandsender erwähnt werden, der einer der wenigen Stationen ist, die sauber zu empfangen sind. Er arbeitet jetzt auf 181 kHz., nachdem er anfangs die kürzere Welle von 194 kHz. geschaltet hatte. Diese Wellenänderung ist notwendig geworden, weil der Sender Luxemburg seine alte Welle von 230 kHz. beibehalten hat und nicht auf die ihm vorgeschriebene Rundfunkwelle übergegangen ist. Durch Radio Luxemburg vor allem sind die Empfangsverhältnisse in Westdeutschland geradezu katastrophal geworden. Dort ist es nicht einmal mit einem Superhet mehr möglich, sich der starken Energie von Luxemburg zu erwehren. Ein zweiter Störenfried ist der Eiffelturmsender; er hat sich auch nicht an das Luxemburger Vertragswerk gehalten und seinen Betrieb eingestellt, wie es vorgesehen war, sondern er frisiert seinen Lebensabend weiter auf langer Welle. Wenn man so das Ergebnis einer mehr als zehntägigen Beobachtung zusammenfaßt, stellt man leider fest, daß durch den Luxemburger Plan keineswegs eine Besserung erzielt worden ist. Die gegenseitigen Ueberlagerungen sind nach wie vor vorhanden, nur betreffen sie heute andere Sender als früher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0013

Der Orgel-Lautsprecher.

Bessere Klangwirkung für Orchestersendungen

In Paris und einigen anderen Städten ist die Mode aufgekommen, große Orgeln bis zu hundert Pfeifen in Kaffeehäusern und Tanzlokalen aufzustellen. Diese Orgeln, die mit Schallplatten- und Radiomusik gespeist werden, entfalten eine überraschend gute Klangwirkung. Wenn auch die Radioorgel sicherlich wegen ihrer guten ornamentalen Wirkung sehr schnell überall Eingang gefunden hat, so besteht doch die Hauptaufgabe darin, den gewöhnlichen Lautsprecher zu verbessern. Auch die modernsten Lautsprecher haben immer noch einige Resonanzstellen, an denen bestimmte Tonlagen bevorzugt werden und damit das Klangbild gefälscht wird. Außerdem klingt der Ton recht gepreßt, wenn größere Lautstärken ausgesteuert werden. Oft stört auch die starke Richtungskonzentration des Tones, besonders in kleinen Räumen.

Das wird durch die neue Konstruktion vermieden, die darin besteht, daß auf ein Podest, in dem ein elektrodynamischer Lautsprecher eingebaut ist, lauter Orgelpfeifen aufgesetzt sind. Sie dienen als Resonanzräume und verstärken jeden Ton einzeln. Der ganze hochstrebende und weitgestreckte Aufbau läßt nicht den ausgesprochenen Richtungscharakter aufkommen wie bei einem einfachen Lautsprecher. Das Podest ist in zwei Kammern unterteilt. Die kleinere innerhalb der Trichteröffnung des Lautsprechers führt die abgestrahlten Töne den kleinen Pfeifen zu zur Hervorhebung der hohen Töne, während die andere Kammer außen herum den Schalltrichter umgibt und auf die großen Pfeifen einwirkt. Die Orgelpfeifen werden in allen möglichen Stilarten und aus verschiedenen Metallegierungen hergestellt. Der typische Lautsprecherton bekommt durch den Orgelaufbau einen neuen Charakter, der sich namentlich bei großen Orchesterübertragungen als eine viel farbigere Klangentfaltung zeigt.

Wer dreht den besten Amateur-Sportfilm?

Die Reichsfilmkammer hat für die zwei besten, von Amateuren hergestellten Sportfilme von den diesjährigen Wintersportkämpfen einen ersten Preis von 1000 RM. und einen zweiten Preis von 500 RM. ausgesetzt. Nachdem die Sportkämpfe in Braunlage und Schierke beendet sind, ist noch Gelegenheit, sich am Wettbewerb anläßlich der in Berchtesgaden vom 7. bis 13. Februar stattfindenden Wintersportkämpfe zu beteiligen. An diesem ersten Sportfilm-Wettbewerb können sich alle Deutschstämmigen beteiligen, die nicht berufsmäßig Spiel-, Lehr- oder Kulturfilme herstellen.

Zugelassen sind nur Umkehr- oder Negativ-Schmalfilme. Die Länge des Filmes soll möglichst 150 Meter nicht übersteigen. Ausweiskarten zum Zwecke ungehinderter Aufnahme der beteiligten Amateure stellt das Büro des Reichssportführers von Tschammer und Osten, Berlin, Hardenbergstr. 42, aus. Teilnehmer an dem Wettbewerb haben sich spätestens unter Einreichung ihres Films bis zum 1. April 1934 bei der Reichsfilmkammer, Abteilung Kulturfilmstelle, Berlin W 35, Bendlerstraße 33a, zu melden.

Das Programm des internationalen Lehrfilmkongresses in Rom. In der zweiten Hälfte des April wird in Rom beim Internationalen Institut für Lehrfilmwesen der Internationale Kongreß für Lehr-Kinemotographie stattfinden. Im wesentlichen werden folgende Fragen behandelt werden: Die Verwertung des Films im Unterricht. — Die Methodik des filmischen Unterrichts und der Anschauungsmittel im allgemeinen. — Die kinotechnische Vorbereitung des Lehrpersonal. — Die notwendigen pädagogischen Reformen für die Einführung der Anschauungsmittel in die Didaktik. — Die Bedeutung und die Grenzen der Staatsintervention. — Der Lehrfilm in seinen vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten wie Volkserziehung, soziale Propaganda, landwirtschaftliche und industrielle Propaganda, soziale Fürsorge und Versicherungen. — Der Film und die internationalen Beziehungen wie die Möglichkeit, den Film zum besseren gegenseitigen Kennenlernen der Völker zu verwenden und auf diesem Wege ein objektiveres und besseres gegenseitiges Verständnis unter den Völkern sowie ein ruhigeres internationales Leben zu erreichen.

Errichtung eines Reichsfilmarchivs. Der Präsident der Reichsfilmkammer hat zum Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ein von der deutschen Filmwirtschaft errichtetes Reichsfilmarchiv mit einer Stiftungsurkunde übergeben.

Zum Thema „Nationale Filme"

Geistige Gestaltung, nicht historische Kostümierung des Stoffes

In der „Deutschen Zeitung" werden grundsätzliche Untersuchungen über den geistigen Gehalt und die technischen Mittel der sogenannten nationalen Filme gemacht, die für jeden Filmfreund von Interesse sein dürften.

Es genügt ein Hinweis auf Luis Trenkers „Rebell", um zu zeigen, daß im kämpferischen Sport- und Kriegsfilm der Bergwelt, eine revolutionäre Stoßkraft zum aktiven Einsatz kommt. Der liberalistische Einwand gegen die entfesselte Gewalt des lawinenartigen Steinschlags, der von den Tiroler Freiheitskämpfern auf die Paßstraßen der Heimat, auf die französischen und bayerischen Marschkolonnen der kaiserlichen Armee losgelassen wird, darf nicht irremachen, nachdem im Falle Luis Trenkers die höchste Steigerung der kriegerischen Wirklichkeit erreicht worden ist: die elementare Darstellung der Kampfmittel in einem geschichtlichen Naturdrama der Völker. Die Kraft dieser Szenen ist von der einzigartigen Größe eines Gewitters. Der Aufbruch eines Volkes steigert sich zum Ausbruch einer Landschaft. An dieser Stelle verbinden sich Befreiung und Zerstörung. Nur liberalistische Gemüter weichen dem Beispiel einer solchen Katastrophe aus, in der sich Zorn und Opfer zu einer erbarmungslosen Hochzeit vereinigen.

Aber nun denke man an die Unzahl sogenannter nationaler Filme aus den letzten vierzehn Jahren, an die friderizianischen Atelierballaden, an die Paradeschlachten der Statistentrendiere, an die Flötenkonzerte mit Balletteinlagen, an die Milteneldoten von Sanssouci, an den Kulissenspuk der Freiheitskriege — alles gestellte Bilder einer Theatergeschichte von einer verhängnisvollen und gefährlichen Unwahrheit. Es ist in mancherlei Beziehung lehrreich, daß der erste stumme Fridericusfilm noch am echtesten die Wirklichkeit der preußischen Geschichte traf, die Tragödie der königlichen Gestalt andeutete, die auch nicht den geringsten Anlaß zu billiger Volkstümlichkeit und patriotischer Spekulation bietet. Man ahnte, daß nicht Triumph, sondern Härte, nicht Ruhm, sondern Einsamkeit, nicht Glanz, sondern Bitterkeit zum Schicksal dieses Lebens gehörte. Man spürte den furchtbaren Rachtrag der sieben Jahre in dem beispiellos verschlossenen Charakter dieses Mannes, der sich nur durch sein Amt aufrechterhielt und als letzte Weisheiten eines Königslebens die Verachtung, die Scham und die Demut erkannte.

Die Entwicklung der tonfilmischen Mittel stand im umgekehrten Verhältnis zur künstlerischen Steigerung der preußischen Wirklichkeit. Im Serienbetrieb am laufenden Band kam man immer mehr von der geschichtlichen Auseinandersetzung, von dem heroischen Thema der fritzischen Gestalt ab und begnügte sich schließlich mit Kostümfesten für patriotische Biedermänner.

Vom Technischen aus gesehen: der Tonfilm begriff nicht die ihm zugeordneten Gesetze, die nur aus einer vollkommenen Uebereinstimmung von Apparat und Gegenstand fließen können. Was wir erlebten, war verfilmtes Theater im naturalistischen Stil, ausgestattet mit Geräuschkulissen und mit den Requisiten der schlechten Hofbühne. Die Uniformen traten an Stelle der Charaktere, die Anekdoten an Stelle geschichtlicher Ehrlichkeit.

Vom Geistigen aus gesehen: man fand nicht den Mut zur tragischen Wirklichkeit, der königlichen Passion. Es ist nicht anzunehmen, daß auch nur ein Tonfilmregisseur die stumme Klage der Totenmaske Friedrichs des Großen erlebt hat, dieses versteinerte „Tränenopfer" einer einsamen und verlassenen Größe. Entweder „entlarvte" man — wie Werner Hegemann — dieses Lebensschicksal als klinischen Fall mit jener peinlichen Neugierde eines Sexualpsychologen oder man zeichnete ein Delbild im historischen Goldrahmen. Daß Friedrich sich vor dem launenhaften Jubel der Masse flüchtete, daß ihn der Ekel vor dem billigen Triumph des „Siegers" noch einmal am Vorabend des Berliner Einzuges auf das Schlachtfeld von Kunersdorf trieb, wo er die schlimmste Niederlage seines Lebens mit dem Verzicht auf das Oberkommando besiegelte, daß er alle Paradechren verachtete und wortlos jeden Dank falscher Würdenträger ablehnte, daß er lieber auf dem harten Leder seines alten Reisewagens in das Berliner Schloß heimkehrte als auf den Damastpolstern einer goldenen Staatskalesche — diese verbitterte Selbstverleugnung eines Mannes, der seine Niederlagen, Abgründe und Siege tief in sich selbst verschloß, hat niemand künstlerisch und menschlich im Film zu deuten gewagt.

Schlußstein einer Entwicklung.

Gedanken um ein neues Reichsrundfunkgesetz

Der Rundfunk als Einrichtung und Ausdruck unseres kulturellen Lebens ist den verschiedensten Entwicklungsstadien unterworfen gewesen. Es hat lange gedauert, bis er seine Rolle als „technisches Wunder" ausgespielt hatte. Der Sender- und auch der Apparatebau mußten eine — im Verhältnis zu anderen Gebieten der Technik gewiß sehr schnelle — nach einem Rückblick auf die Gesamtentwicklung des Rundfunks, jedoch erhebliche Spanne der Vervollkommnung durchmachen, eine Verbesserung sagte die andere, es war nicht eine Frage des Mitgehens mit der Zeit, sondern eine Frage des Geldbeutels, wenn man mit dieser Entwicklung mithalten wollte. Die Zeit, da man sich freute, überhaupt etwas zu hören, wurde abgelöst von einem „Sport", möglichst viele verschiedene Sender zu empfangen.

Es dauerte wieder lange, bis man sich darauf besann, daß allein ein sinnvolles Hören dem Rundfunkteilnehmer Gewinn brachte. Daraus ergab sich dann automatisch auf der Seite der Sendegesellschaften die Notwendigkeit, dem Programm eine erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen; die Zeit der Experimente mußte abgeschlossen werden, die Programme mußten Formen finden. Nach einer solchen Periode wuchs der Rundfunk als Organismus, der Gestalt erhalten mußte. Aber „Die Organisation" ergriff den Funk und lehnte Kräfte ab, die nach sinnvollem Einsatz drängten. In dieser Zeit hätte die Technik sich längst dem Kulturfaktor Rundfunk nicht nur eingeordnet, sondern untergeordnet sein müssen. In nationalsozialistischer Sinngebung muß die Technik erster Diener des Kulturinstrumentes sein. Das bedeutet keineswegs eine geringschätzige Einordnung der Leistungen unserer Erfinder und Techniker; es liegt in dem Wort das größte Lob, das man ihnen zollen kann: „Pflichterfüllung im klarerkannten Rahmen der Funktionen".

Die Organisation des Rundfunks ist im letzten Jahre aus den verschiedensten Einflußsphären herausgezogen worden, die von ihm Besitz ergriffen hatten. Die Einordnung unter eine einheitliche Führung bedeutete für den Rundfunk eine Befreiung von zahlreichen Hemmungen und Einengungen. Ein großer Teil veralteter Bestimmungen, auf Grund derer „Ansprüche" erhoben wurden, verschwanden mit einem Federstrich. Ueberprüft man aber einmal eingehend die Rechtsgrundlagen des heutigen Rundfunks, dann stellt man fest, daß auf einem Gebiete, nämlich auf dem Gebiete der Technik, heute noch gesetzliche Regelungen bestehen, die eigentlich dem Rundfunk in nur äußerlicher Weise gemäß sind. Die Technik untersteht den Bestimmungen des Fernmeldeanlagen-Gesetzes, also einem Gesetz, das sich nicht mit der drahtlosen Welle beschäftigt, sondern mit Strömen, die an Drähte oder Kabel gebunden sind. Grundlage für dieses Gesetz ist der Vorgang der Nachrichtenübermittlung. Der Rundfunk hat gewisse Aufgaben, sie sind jedoch nur eine seiner Funktionen; selbst eine „Nachricht" von neuen Regierungsmaßnahmen, die z. B. durch den Mund des Führers in einer Rede allgemein bekanntgemacht werden, kann man heute schon bezeichnen. (Um den Gedanken weiterzuführen: ist nicht auch ein Motorradfahrer, der eine wichtige Depesche einem Minister zuträgt, auch ein Nachrichtenvermittler? Sollte er auch in den Rahmen eines Monopolgesetzes eingespannt werden?)

Es scheint nach der oben geschilderten Entwicklung des Rundfunks, seiner verschiedenen Stadien der Eingengungen und schließlich der Befreiung durch die nationale Regierung, nicht unangebracht, zu überprüfen, ob nicht auch der letzte Schritt zu einer einheitlichen Zusammenfassung getan werden muß, indem man auch die Technik vollkommen in den einheitlichen Rundfunkorganismus eingliedert. Ein alle Gebiete des Rundfunks umfassendes Reichsrundfunkgesetz muß hier den Schlußstein einer Entwicklung setzen. Der technische Rundfunk erstrebt ja seinem ganzen Charakter nach gerade eine Loslösung von Leitungen und Kabeln, gerade darauf beruht ja sein Wesen. Der deutsche Rundfunk unter einer energischen Führung darf in seiner Gesamtentwicklung nicht gehemmt werden, er muß freie Bahn erhalten; erst im totalen und willensmäßig vollkommen einheitlichen Staate könnten die Vorbedingungen hierfür gegeben werden.

Im totalen Staate ist eine Verlagerung von „Kompetenzen" ein rein verwaltungsmäßiger Vorgang, der zur Förderung eines Organismus dient. Es ist nicht ausgeschlossen, daß am Ende dieser Entwicklung das bisher nicht verwirklichte Reichsrundfunkgesetz steht, das auch rein formal die Einheit des deutschen Rundfunks dokumentiert.

C. T. am Riebeckplatz.

„Keine Angst vor Liebe . . ."

Der vielgespielte Schlager, „Hab keine Angst vor Liebe, die einmal kommen muß", hat dem Film Titel und Inhalt gegeben. Aber das ist nicht die Hauptsache. Die Hauptsache ist auch nicht, daß wieder mal zwei Mädels — Privatsekretärinnen — ihren Chef kriegen, sondern Hauptsache ist diesmal, wie diese uralte Mar aufgezogen ist. So lustig und so originell ist selten ein Film dieser Art gewesen. Da sind zwar Freundinnen, beide ihrem Chef nicht uninteressant und umgekehrt ebenfalls; der Unterschied zwischen den Chefs besteht nur darin, daß der eine nur arbeitet und für Frauen fast gar nichts übrig hat,

Liane Haid und Adolf Wohlbrück
im neuen Filmlustspiel „Keine Angst vor Liebe",

während der andere fast gar nicht arbeitet, dafür aber um so mehr für Frauen schwärmt. Wie den beiden der Kopf richtig gerückt wird, das ist ein besonderes Rezept der beiden Freundinnen, und es ist so originell, daß es auch hier nicht verraten sein soll. Ist schon die Handlung reich an den heitersten Ueberraschungen und komischsten Situationen, so tun die Darsteller ein übriges, dem Film zu einem großen Lustspielerfolg zu verhelfen. An der Spitze steht dabei Liane Haid, so lustig, so schelmisch und so lieb wie selten; neben ihr ein neues Gesicht, Jessin Vibrogh, die durch ihre freche, burschikose Art schallendes Gelächter hervorruft. Weiter Ralph A. Roberts, erst im grauen Cut und mit Regenschirm, wie üblich, dann unglaublich elegant und ebenso vertieft, — ein Original in Maske und Spiel, ein Komiker mit unglaublichen Effekten. Außerdem seien in netten Rollen Ad. Wohlbrück und Theo Lingen genannt.

Vor dem prächtigen Hauptfilm sieht man außer der Fox-Woche und einem Naturfilm gute akrobatische Leistungen als Bühnenschau. —ich.

Eiffelturm auf mittlerer Welle.

Wie der französische Post-Telegraph- und Fernsprech-Minister Mistler dem „Intransigeant" gegenüber erklärte, wird der Eiffelturmsender entgegen den bisherigen Angaben seinen Betrieb nach Inkrafttreten des Luzerner Planes, der ihm seine Welle 1445 Meter nimmt, nicht einstellen. Er soll auf einer Frankreich im genannten Plan zugefallenen mittleren Welle weiterarbeiten.

Fernsehen in Japan. In Japan soll eine Gesellschaft zur Ausbeutung des Fernsehens gegründet werden, an der außer wissenschaftlichen Instituten das Verkehrsamt interessiert ist.

Infrarot-Photographie für die Schiffahrt. Der neue Schnelldampfer „Manhattan") der United Staates Lines ist jetzt mit einer Apparatur für Infrarot-Aufnahmen ausgestattet worden. Besonders in Amerika verspricht man sich von der Einführung der Infrarot-Photographie sehr viel. Sie ist imstande, den Nebel zu durchdringen und damit gefährliche Hindernisse für die Schiffe aufzudecken.

Patachon wird Zirkusdirektor.

Wie aus Aerhus gemeldet wird, hat der augenblicklich dort gastierende Filmschauspieler Harald Miehe Madsen, der in Deutschland unter dem Namen „Patachon" bekannt ist, zusammen mit seinem Verwandten, dem Clown August Miehe, beschlossen, einen Zirkus zu gründen, der im Frühjahr in Jütland seine Vorstellungen aufnehmen soll.

Der Rundfunk ruft Sie!

Beginnen Sie den Start in das Neue Jahr mit einem richtigen SEIBT ROLAND - denn im neuen Seibt-Empfänger ist die ganze Welt . . .! Die schon berühmt gewordenen Geräte ROLAND 23 und 33 - beide natürlich mit Kurzwellenteil ausgerüstet - weisen eine Leistung und Trennschärfe auf, die in dieser Empfängerklasse ganz einmalig ist! Und die Preise . . .? Vergleichen Sie bitte . . .!

Seibt

DR. GEORG SEIBT AG · BERLIN-SCHÖNEBERG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0014

Die „Sechs Tage" der Klärung.

114-stündige Zerreißprüfung für serienmäßige Kraftfahrzeuge.

Im jetzt bekannt gewordenen Terminkalender des deutschen Kraftfahrsports wird für den Saisonschluß dieses Jahres eine vollkommen neuartige Veranstaltung angesetzt, die von größter Bedeutung für die deutsche Autoindustrie, Technik und insbesondere für die Kraftfahrer sein wird: Vom 15. bis 20. Oktober sollen auf dem Nürburgring rein serienmäßige Personenkraftwagen, Krafträder, Seitenwagengespanne und Nutzkraftzeuge aller Art im Rahmen einer 144 Stunden langen Hochleistungsprüfung einer Zerreißprobe unterworfen werden.

Hier soll sich einmal die Spreu vom Weizen sondern. Hier soll mit den überlebten einseitigen „Prüfungsfahrten" früherer Jahre Schluß gemacht werden, bei denen die Technik sich selbst betrog und die Käuferschichten die in Katalogen und Werbeschriften gemachten Angaben nicht nachzuprüfen vermochten. Schließlich werden uns harte, unbeeinflußte, wirklichkeitsechte Prüfungen technische Fortschritte ermöglichen, mithin sollen nur sie Grundlage sportlicher und technischer Veranstaltungen werden.

Bei dieser Sechstage-Prüfung wird die Leistungsfähigkeit der gemeldeten Fahrzeuge nicht an Hand ausgeklügelter Fahrpläne, verzwickter Sonderanforderungen und unübersichtlicher Formelbewertungen festgestellt. Die Fahrzeuge werden vielmehr wie bei einem beliebigen Käufer auf die Reise geschickt und genau so gefahren und behandelt, wie es die fabrikmäßigen Behandlungsvorschriften verlangen!

Um jeden Zufall und jede Veränderung von vornherein auszuschließen, um also den Begriff der Serienmäßigkeit mit Bestimmtheit aufrechtzuerhalten, werden die zur Prüfung bestimmten Fahrzeuge in fabrikneuem Zustand den Händlerlagern entnommen. Das wird sich folgendermaßen abspielen: Alle deutschen Personenwagen-, Krafträder- und Nutzwagenfabriken werden aufgefordert, eine bestimmte Anzahl von Fahrzeugen für die Nürburgprüfung zu melden. Nachdem die Nennungen der Industrie erfolgt sind, holt der Veranstalter — NSKK. mit DDAC. — die gemeldeten Fahrzeuge mit den von den Fahrern eingegangenen „Gutscheinen", geradezu überraschend, aus getrennten Verkaufsniederlagen — gewissermaßen aus dem Schaufenster — heraus und schickt sie nach dem Nürburgring. Die Fahrer werden vom Veranstalter bestimmt!

Die Sechstage-Prüfung beginnt also mit der erstmaligen Inbetriebnahme der neuen Fahrzeuge. Dabei werden die Behandlungsvorschriften der verschiedenen Typen ganz genau befolgt. Die Personenwagen werden also beispielsweise während der ersten tausend Kilometer nicht auf höherer Geschwindigkeit als 50 Kilometer (wie es die Klebezettel auf der Stirnscheibe verlangen) gefahren. Nach 500 Kilometer Oelwechsel? Bitte schön, wird gemacht! Nach 1500 Kilometer soll das Fahrzeug (nach Entnahme der Drosselscheibe aus der Ansaugleitung) imstande sein, seine volle Leistung zu entfalten. Gut, dann wird schnell gefahren! Wer den Nürburgring kennt, weiß zu beurteilen, was „Schnellfahren" auf dieser Strecke bedeutet.

Die Ergebnisse dieser Hochleistungsprüfung werden dann sowohl dem deutschen Kraftfahrer, als auch der Industrie und den Konstrukteuren unschätzbare Einblicke und Lehren bieten. Durch solche ehrliche, klare Prüfungen wird sich auch das Vertrauen einstellen, das imstande sein wird, der deutschen Kraftfahrt den ersten Platz in der Welt zu sichern. Durch die wechselnden Fahrbedingungen während der Dauerfahrt (man erwägt sogar ein Fahren in beiden Richtungen) werden sämtliche Fahrzeugteile und durch die Nachtfahrten auch die elektrische Anlage hoch beansprucht.

Dipl.-Ing. E. Hundt.

Auto-Sternfahrten am „Tag des Rundfunks".

Im Rahmen des von der Reichsrundfunkkammer am 11. Februar veranstalteten „Tag des Rundfunks" sind Auto-Sternfahrten in den einzelnen Landesgebieten geplant, die möglichst auch alle Gegenden Deutschlands führen sollen, um für den Gedanken des Rundfunks in Stadt und Land zu werben. Die Fahrten gehen von neunzehn Städten Deutschlands aus und führen im Zickzackkurs durch eine große Zahl von Dörfern und kleinen Städten wieder zum Ausgangspunkt zurück. In den größeren Ortschaften und Dörfern sollen die Kolonnen kurze Zeit verweilen und durch ein paar aufklärende Worte an die Bevölkerung auf die Bedeutung des Rundfunks aufmerksam machen. Für die Kinder werden Papierfähnchen und Luftballons mit dem Aufdruck „Hört Rundfunk" verteilt.

Die Organisation der Fahrten hat der Reichsverband Deutscher Funkhändler e. V. übernommen. Es werden sich alle Radiohändler, Großhändler, Werkvertreter und Handelsvertreter, die Automobile besitzen, an der Sternfahrt beteiligen. Zu dem organisatorischen und propagandistischen Gelingen der Fahrt tragen der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. und die Funkwarteorganisation bei. Mit den Sternfahrten am „Tag des Rundfunks" will die deutsche Funkwirtschaft ihrerseits an den Propagandaaktionen der nationalsozialistischen Rundfunkführung durch eine einheitliche, nur auf den Gedanken des Rundfunks gestellte Werbung aktiv mitwirken.

Stürmische Rundstreckenfahrt.

Winterprüfung der Kraftfahrzeuge.

Der Donnerstag brachte den Teilnehmern an der Winterprüfung der Kraftfahrzeuge des NSKK. und DDAC. in Oberstaufen die Rundstreckenfahrt, die durch den herrschenden Sturm besonders erschwert wurde. Nunmehr wurden die Fahrzeuge bei 16 Minusgraden der vorletzten Startprüfung unterzogen, wobei es wieder zahlreiche Strafpunkte gab, die insgesamt 59 Fahrer erhielten. Weitere zwei Ausfälle verringerten die Teilnehmerzahl auf 162, von denen 24 ohne Strafpunkte die Rundstreckenfahrt antraten. Der Sturm machte den Fahrern hierbei arg zu schaffen, besonders die Sicht wurde durch Schneewehen außerordentlich beeinträchtigt. In den Höhenzügen des Allgäu waren zwei Schleifen zu bewältigen, von denen die 36 Kilometer lange größere Schleife noch leicht war im Gegensatz zu der kleineren mit einer Länge von 18 Kilometer. Auf der größeren Schleife waren 32 bis 40 Stundenkilometer einzuhalten, während die kleinere ein Stundenmittel von 30 Kilometer erforderte. Trotz dieser nicht allzu hohen Geschwindigkeitsforderungen mußten die Fahrer oft ein sehr viel höheres Tempo einschalten, um bei dem hohen Schnee, der teilweise sehr schmalen Fahrstraße, den erheblichen Steigungen und den vielen Kurven die vorgeschriebenen Zeiten von 103 bzw. 85 Minuten einzuhalten. Besonders bei den Steigungen gab es manchen schweren Kampf, da fremde Hilfe nicht in Anspruch gnommen werden durfte. Trotzdem mußten vielfach Zuschauer mit anfassen, um die Straße für nachfolgende Bewerber von steckengebliebenen Fahrzeugen freizumachen.

Nach Feststellung des Ergebnisses der am Donnerstag durchgeführten Rundstreckenfahrt stellte sich heraus, daß diese Prüfung doch günstiger verlaufen ist, als man zunächst annahm, denn nur 13 Teilnehmer brauchten mit Strafpunkten bedacht zu werden. Die Ausfallziffer erhöhte sich auf 37, so daß noch 155 Fahrzeuge im Wettbewerb verbleiben. Bisher noch ohne Strafpunkte geblieben sind also 23 Fahrer.

Automobilrennbahn in Holland.

Eine holländische Interessentengruppe bereitet zurzeit den Bau einer Autorennbahn in der Nähe von Arnheim vor, wo man ein geeignetes Gelände gefunden hat. Die geplante Bahn, deren Gesamtlänge zwölf Kilometer betragen wird, soll durch eine doppelte Schleifenführung eine interessante Form erhalten. Es wird den an der inneren Schleife plazierten Zuschauern möglich sein, die Fahrer in jeder Runde zweimal sehen und verfolgen zu können. Die Anlage der Kurven soll die Erzielung sehr hoher Geschwindigkeiten ermöglichen. Hoffentlich werden unsere Fahrer hier bald geschlossen die Farben des Dritten Reiches vertreten!

1300000 Mark für den Straßenbau in Ostpreußen.

Von den im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms für den allgemeinen Straßenbau im Winter bereitgestellten 80 Millionen Reichsmark werden der Provinz Ostpreußen 1 300 000 RM. zur Verfügung gestellt. Außer den geplanten Arbeiten an den Staats- und Provinzialstraßen sollen auch wichtige Arbeiten auf den Kreis-, Bezirks- und Gemeindestraßen gefördert werden. Um vor allem der Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten entgegenzuwirken, müssen die Arbeiten bis zum 1. Juli 1934 beendet sein. Wer die Straßenverhältnisse in Ostpreußen kennt, wird diese Maßnahmen der Regierung freudig begrüßen.

Autoschau des Fortschritts.

Deutschlands Kraftfahrt-Industrie überrascht die Welt.

Wir haben bereits kurz mitgeteilt, daß der Termin für die Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1934 festliegt: vom 8. bis 18. März werden die Hallen am Kaiserdamm ihre Tore geöffnet haben.

Da die Ausstellung eine internationale ist, wird die deutsche Industrie die Klinge mit der Auslandskonkurrenz zu kreuzen haben. Sie wird sie erfolgreich zu führen wissen — trotz des nahen Termins! Gerade das verflossene Jahr hat den Beweis dafür gebracht, daß die deutsche Automobilindustrie in ihrem Vorwärtsstürmen, ihren bahnbrechenden Ideen, ihrem technischen und wirtschaftlichen Elan, ihrer Pionierarbeit, wieder an der Spitze der Nationen der Welt marschiert. Die in der Vorkriegszeit von Daimler und Benz ausgestreute Saat trägt jetzt, nach langen Jahren wirtschaftlichen Scheintods, wieder neue Früchte. In den geräumigen Werkshallen der Unternehmungen wirkt und schafft, beseelt vom mitreißenden Willen und Geist des Führers, das Heer der deutschen Qualitätsarbeiter, um nach neuen Plänen bedeutsamer, findiger Konstrukteure bisher noch nie erreichte Höchstentwicklungen zu bieten.

Die kommende Sportsaison, wird, entscheidend unterstützt durch den von der ONS. neu gezüchteten Geist, beweisen, welchen Wert die deutsche Arbeit hat. Personen- und Lastwagen, Kräder und Omnibusse, und auch die Rennwagen werden dies- und jenseits der Grenzen Zeugnis ablegen von dem hohen Stand der deutschen Technik, die sich in knapp vier Wochen auf der Autoschau der Welt präsentieren wird.

Gewiß, verblüffend Umwälzendes wird kein Eingeweihter erwarten. Ihn beglückt mehr der sichtbare Fortschritt auf bewährten Wegen, die Zielstrebigkeit zur höchstmöglichen Vollendung, die Ausfeilung des Erprobten zur besten Leistung. Revolutionär im Denken, organisch ausgearbeitet im praktischen Schaffen, den Blick weit voraus in die Zukunft, wird die deutsche Automobilindustrie weiterhin ihren Weg machen, sich und dem Volke dienend.

Ja, auch dem Volke, denn die von der Führung der deutschen Kraftfahrt gesteckten Ziele sind noch lange nicht erreicht. Dahin müssen wir letzten Endes kommen, daß der Motor jedes Deutschen Freund ist, daß er ihn nicht nur benutzt, sondern von ihm begeistert ist. Gewiß, das Ideal stößt sich an der harten, rauhen Wirklichkeit, aber arbeiten wir unermüdlich daran, beide immer mehr einander näher zu bringen, d. h. praktisch gesprochen, durch niedrigste Preisbemessung den durchschnittlichen Gebrauchswagen zum wirklich allbenutzten Volksauto zu machen. Wenn auch der „kleine Mann", — der Siedler und Industriearbeiter, der Lohndiener und untere Beamte — erst Autobesitzer ist, dann sind wir ein großes Stück weiter. Utopie? Nein! Vor noch nicht 10 Jahren kostete ein gewöhnlicher Gebrauchswagen rund 5000 RM., heute wird er in der gleichen technischen Ausrüstung nicht mehr als 1000 RM. verlangen können. Weshalb soll der heute technisch bedeutend höherwertige Personenwagen von 3000 RM. nicht auch auf diesen Preisstand zu bringen sein? Nichts ist unmöglich, wenn der Wille stahlhart ist. Die kommende Autoschau wird uns, daran dürfen wir fest glauben, einen Schritt weiter zu diesem Ziel bringen. Dem deutschen Käufer obliegt es, diese Anstrengungen und Mühen durch Kaufinteresse für deutsche Werks- und Wertarbeit zu lohnen. Tut er das, so wird diese beste aller bisherigen Automobilausstellungen ein voller Erfolg für die Aussteller und die Nation werden.

Dr. B. v. O.

Wozu Motorrad-„Lokomotiven?"

Das schnellste Motorrad darf nicht mehr als 1000 ccm Hubvolumen haben!

Seitdem Deutschland den absoluten Schnelligkeitsweltrekord für Motorräder an sich riß, machen englische Motorradkonstrukteure und Rennfahrer krampfhafte Versuche, diesen heiß umstrittenen Titel wieder an sich zu bringen. Diesen Weltrekord konnte Deutschland mit der 750 ccm BMW.-Zweizylinder aufstellen. Die Engländer haben von vornherein in den Kampf um die schnellste Maschine große V-förmige Zweizylinder eingesetzt, die meistens ein Hubvolumen von 1000 ccm aufwiesen. Auf Verlangen der Engländer hin, ist früher von der F. I. C. M., der internationalen Motorradsportkommission, das maximale Hubvolumen auf 1000 ccm begrenzt worden. Man wollte bewußt eine uferlose Steigerung des Hubvolumens vermeiden. Es hat ja keinen Zweck bei der ausgezeichneten Leistungsfähigkeit von Motorradmotoren deren Entwicklung ins „Lokomotivenhafte" zu beginnen. Eine große „Tausender" bietet wohl das äußerste an Kraftreserve für alle erdenklichen Verwendungszwecke. Lediglich die amerikanischen Maschinen, darunter die Vierzylinder-A C E und die zweizylindrigen Powerplus-Modelle von Indian, sowie die größte Harley-Davidson gehen über dieses international für den Sport festgelegte Maximum mit 200 bis 300 ccm Hubvolumen hinaus, weshalb diese Maschinen heute für den Sport nicht mehr in Frage kommen und auch in Europa beim Käuferpublikum gänzlich abgelehnt werden.

Deutschland hat sich mit einer 750-ccm-Maschine mehrfach den Schnelligkeitsrekord geholt und hält ihn auch heute noch. Selbst mit einem um 250 ccm größeren Hubvolumen sind die Engländer nach wie vor erfolglos. Sie wissen nun keinen anderen Ausweg, als immer wieder gegen die Begrenzung des Hubvolumens, die sie ja seinerzeit selbst mit schaffen halfen, Sturm zu laufen, weil sie hoffen, auf diese Weise wieder in den Besitz des Rekordes zu kommen. In der englischen Fach- und Tagespresse erscheinen in der letzten Zeit ununterbrochen Stimmen aus den Kreisen der einheimischen Motorradkonstrukteure und Rennfahrer, die eine Aufhebung der Hubvolumenbegrenzung für Motorräder verlangen mit dem Hinweis, daß eine solche Hubvolumenbegrenzung im Wagenbau ja auch nicht bestehe. Bekanntlich haben die Ueberrennwagen für den absoluten Weltrekord der Schnelligkeit teilweise ganz unvorstellbare Hubvolumen und damit einen Brennstoffverbrauch in der Stunde, mit dem ein Kleinwagenfahrer monatelang auskäme.

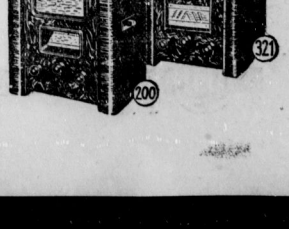
Wir lehnen die Beschreitung eines ähnlichen Weges im Motorradbau ganz energisch ab. Das hieße praktisch nichts anderes, als den Gedanken des Motorrades verzerren. Beim vierrädrigen Fahrzeug läßt sich diese Hubvolumensteigerung vielleicht noch theoretisch und auch praktisch vertreten, weil das physische Moment des Fahrers nicht so stark in Erscheinung tritt wie beim Motorrad. Interessant und begrüßenswert ist es daher, wenn die führende englische Motorradfachzeitschrift „The Motor Cycle" allen diesbezüglichen Antragstellern eine sehr deutliche Abfuhr erteilt, mit der sie sich nicht nur zu unserem Standpunkt bekennt, sondern gleichzeitig auch auf den Gedanken sportlicher Fairneß verweist, der es keineswegs zulasse, daß englische Konstrukteure und Rennfahrer den internationalen Wettstreit zuungunsten Deutschlands auf ein Gebiet tragen, das praktisch mit dem landläufigen Begriff des Motorrades nichts mehr zu tun hat. Wir stellen diese sportlich ausgezeichnete Haltung der tonangebenden englischen Fachzeitschrift mit Befriedigung fest.

Bei Einbau anderer Motoren.

Keine Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer.

Hin und wieder wird in Personenkraftfahrzeuge, für die die Kraftfahrzeugsteuer abgelöst ist, ein anderer Motor, insbesondere ein Motor mit größerem Hubraum, eingebaut. Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob etwa infolge dieser Aenderung an dem Fahrzeug die Ablösung hinfällig werde oder doch der Ablösungsbetrag nachträglich erhöht werden müsse. Wie das VDA.-Büro meldet, hat der Reichsfinanzminister diese Frage verneint, da durch den Einbau eines anderen Motors die Identität des abgelösten Fahrzeugs, im ganzen gesehen, nicht beeinträchtigt wird. Erforderlich ist in solchem Falle nur eine Berichtigung der Ablösungsbescheinigung, die der Inhaber der Bescheinigung beim Finanzamt zu beantragen hat.

NORA
ie ohne Radio pparat...
sagt jeder — der NORA hört
• Lautstarker Fernempfang • herrlichste Klangfülle („Noraton") • Höchste Selektivität
sind vollendet vereinigt im Nora-Empfänger / In sämtlichen Fachgeschäften erhältlich
NORA 200 ab RM 150.– e. m. R. / NORA 321 ab RM 220.– e. m. R. (sämtl. m. eingeb. dynam. Lautspr.)



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0015

Die neuesten Rundfunk-Geräte
Volksempfänger Telefunken u. andere
Unverbindliche Vorführung
B. Döll
Pianohaus - Gr. Ulrichstraße 33

Rundfunkprogramm
am Sonntag und Montag.

Leipzig
Wellenlänge 389,4

Sonntag

Tag des Rundfunks.

6.35: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Morgengymnastik des Leipziger Sinfonieorchesters. Musikalische Leitung: Theodatus Blumchen (in Vertretung des Generals Schwarzbach). Unmusikalische Leitung: Der Zinterdant.
9.00: Landwirtschaftsfunk.
9.15: „Das unsterbliche Reich des Narren." Eine unfeierliche Stunde.
10.50: Aus der Prosa von Heinrich von Kleist. Gelesen von Siegmund Strauß.
11.25: Reichssendung: „Du wahrer Gott und Davids Sohn." Kantate von Johann Sebastian Bach.
12.00: Reichssendung: Heitere Musik aus allen Ländern. 1. Teil: Europa.
14.30: „Rundfunk." Herbericht und Herbstbilder von der Programmarbeit.
15.30: Reichssendung: Heitere Musik aus allen Ländern. 2. Teil: Uebersee.
16.50: „Beim Radio ist der Teufel los."
17.15: „Fünf-Uhr-Fabrik" (mit Richtstrahler nach Hilversum). Eine Knallplattensendung.
18.00: Reichssendung: „Hundert Mikrophone erzählen." Deutsches Land und deutsche Menschen in einer Gemeinschaftssendung der deutschen Sender. Leitung: Intendant Hans Krieger, Breslau.
19.00: „Hupenfuß beim Staatsjodler Fsödnzeit." Ein erzgebirgisches Fastnachtsspiel.
19.45: Schreie in die Zeit (so hast du keine Not).
19.50: Was wir nicht bringen.
20.00: Reichssendung: „Fasching rund um den Funk." Feierabendveranstaltung der Reichsrundfunkkammer und der Deutschen Arbeitsfront Berlin-Brandenburg Fest der Nacht — Narrengericht — In der Jungmöhl — Volkslied und Volkskunst im deutschen Dorf — Museum der Zeitgenossen — Fastnachtstanz.
22.00: Nachrichten und Zeit.
22.15: Kurzbericht aus der Reichskrumpelkammer
22.30: Ringsendung: „Wir machen unsern Dreck alleene."

Montag
6.30: Funkgymnastik.
6.45: Musik in der Frühe
7.15: Nachrichten und Zeit.
7.25: Frühkonzert
9.00: Frauengymnastik.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetter Wasserstand u. Tagesprogramm.
10.10: Schulfunk. Forschungen und Reisen in fremden Ländern: „Wie Stanley Livingstone fand." Lehrspiel von Will Tiffet.
11.00: Werbenachrichten.
11.20: Gründung und Sinn der mitteldeutschen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung; Pg. Tießler.
11.40: Wetter- und Schneeberichte.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Mittagskonzert des Jäger-Batl. II Inf.-Regt. Nr. 7, Hirschberg. Leitung: Obermusikmeister F. Markschefsel.
12.50: Nachrichten (I) und Zeit.
13.00: „Alaaf und Helau." Rund um den Rosenmontagszug.
15.00: Nachrichten (II). Anschließend: Börse, Wetter- und Schneeberichte.
15.15: Gespräche der Jugend. „Von unserer Schulzeit in die Weite" von Rolf Italiaander.
15.45: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.30: Sagen und Erzählungen aus der Harzlandschaft; Fritz Rössold
17.50: Lustig und fidel (Schallplatten)
18.10: Forscherjugendstunde: 1. Koch Grünberg; Dr. Ernst Meyer. 2. Friedrich List; Dr. Felix Boesler.
18.30: Zeitfunk
8.45: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit
19.00: Reichssendung Stunde der Nation: Vom Balparé zum Tonisi. Querschnitt durch eine Münchner Faschingsnacht.
20.00: Kurzbericht vom Tage.
20.10: Apotheose des Tanzes. Das Leipziger Sinfonieorchester. Leitung: Generalmusikdirektor Hans Weisbach.
22.00: Nachrichten und Zeit.
22.15: Aus München: Oesterreich.
22.35: Mitteldeutsche und Sportnachrichten.
23.00: Nachtmusik.
24.00—2.00: Moderne Tänze.

Königswusterhausen
Wellenlänge 1635

Sonntag

Tag des Rundfunks.

6.15: Funkgymnastik.
6.30: Tagesspruch.
6.35: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Der Intendant weckt die Langschläfer.
Anschließend: Auf langer Bauchwelle (Funkgymnastik).
8.20: „Deutschlandsender — Ablösung... Wie bitte?"
8.50: Stunde der Scholle.
10.05: Wettervorhersage.
10.10: Sperrzeit.
11.00: Zeitfunk — überstürzt sich.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Reichssendung: „Du wahrer Gott und Davids Sohn." Kantate von Johann Sebastian Bach.
12.00: Reichssendung: „Heitere Musik aus allen Ländern." 1. Teil: Europa.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Fortsetzung der heiteren Musik aus allen Ländern
14.20: Natürlich ... die Jugend!? Eine minuter lehrreiche Angelegenheit.
15.10: Fröhliches Schachallerlei.
15.30: Reichssendung: „Heitere Musik aus allen Ländern." 2. Teil: Europa.
16.30: Kampf um die Sekunde. Ausschnitt aus einer Programmsitzung des Deutschlandsenders.
17.00: „Knallbonbons." Kapelle Oskar Joost — und viele Ueberraschungen.
18.00: Reichssendung: „Hundert Mikrophone erzählen." Deutsches Land und deutsche Menschen in einer Gemeinschaftssendung der deutschen Sender.
19.00: „Spuk im Schallarchiv." Der Plattengeist: Kurt Wallner; die Aetherstimme: Bruno Fritz.
19.45: Sport des Sonntags.
20.00—24.00: Reichssendung: „Fasching rund um den Funk." Feierabendveranstaltung der Reichsrundfunkkammer und der Deutschen Arbeitsfront Berlin-Brandenburg Fest der Nacht — Narrengericht — In der Jungmöhl — Volkslied und Volkskunst im deutschen Dorf — Museum der Zeitgenossen — Fastnachtstanz. Als Einlagen: 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.

Montag
6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft Anschließend: Tagesspruch.
6.35: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Der große Zug zum Osten: Hörfolge des Obergebietes Ost der HJ.
9.40: Alte deutsche Chroniken. Aus der Weltchronik und der Straßburger Chronik (1251 u. 1349). Sprecher: Charlotte Bretsch.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Werkstunde. Vorbereitungen zum Bau eines Flugzeuges Leitung: Wilhelm Mayer-Gentner
10.50: Körperliche Erziehung. Einführung in das Boxen; Gustav Schäfer und Fritz Rolauf.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Schleiermacher — der Deutsche. Zum 100 Todestage am 12. Febr. Dr. Karl Erich Krack.
11.45: Zeitfunk.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschl.: Glückwünsche
12.10: Mittagskonzert (Schallplatten). Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: „Alaaf und Helau!" Rund um den Rosenmontagszug. Ein lustiger Herbericht aus Köln, Düsseldorf und Münster.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Künstlerische Handarbeiten.
15.45: Bücherstunde.
16.00: Vesperkonzert.
17.00: Werkstunde für die Jugend.
17.20: Karneval auf dem Klavier: Eduard Schütt. Heitere Faßlieder. Gesang: Hans Müller Am Klavier: Jos. Felix Heß.
18.00: Das Gedicht.
18.05: Jugendportstunde.
18.20: Familienforschung und Rassenamt. (Zwiegespräch zwischen A. Haase-Faulenroth und Erich Baßmannsdorf.)
18.45: Erb- und Rassebiologisches im Schrifttum des letzten Jahres; Adalbert Forstreuter.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: „Vom Bal Paré zum Tonisi." Querschnitt durch ein Münchner Faschingsnacht.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: „Stroh, Stroh und Schanzen, heut Abend gehn wir tanzen!"
21.00: „Apotheose des Tanzes." Das Leipziger Sinfonieorchester. Leitung: Generalmusikdirektor Hans Weisbach.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.25: Wir wollen den Olympia-Achter gewinnen ... Regierungspräsident Pauli.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00—24.00: Nur noch 24 Stunden Ein buntes musikalisches Potpourri.

RADIO-ACHTEL
Aeltestes Spezialgeschäft
Moritzzwinger 15 - Ruf 21849

RADIO-LEPTHIEN
Walsenhausring 7 - Fernr. 33852
Spezialfachgeschäft und Reparaturstelle aller Systeme

Rundfunkgeräte
Volksempfänger V. E. 301, sowie alle ander. neuest. Mod. auf 10 Monate Teilzahlung
Radio-Bau, Steinweg 37, Ecke Jacobstr.

Sämtliche **Rundfunk-Apparate** und **-Anlagen** liefert auf Teilzahlung
Radio- u. Elektro-Vertrieb
Ing. Otto Berbig
Halle (S.), Moritzzwinger 2
Fernruf 31177

Both
Gegr. 1910 Königstr. 19
Absol. Spez.-Geschäft für Radio und Elektrotechnik
Telefunken Sabs, Körting, Seibt, Lorenz, Nora, Telefunken

Seibt - Radio - Spezialgeschäft
Besuchen Sie unseren Vorführungsraum
Olsarlusstraße 1b, am Hallmarkt

Elektrofunk Igewoff, Geiststr. 58
bietet eine reiche Auswahl moderner **Rundfunkgeräte**
Zahlungserleichterung durch den Ratenschutzplan der Wehag

1934
Wenn nach Potsdams Glockenspiel
Rundfunkwellen schwingen,
Wird's im AEG-Gerät
Unvergleichlich klingen.
AEG-RUNDFUNK-GERÄTE

Radio-Fritsch
Landwehrstr. 20 Tel. 29277
Das alte, solide Spezialgeschäft!
Beachten Sie unser Schaufenster
Reparaturen schnell u. preiswert

EMIL MIETH
Spezialgeschäft für Radio - Apparate
im Süden der Stadt. Günstige Ratenzahlung Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen!
Halle, Merseburger Str. 81, Ruf 32096.

Kurt Nennstiel
Thomasiusstraße 8 — Ruf 253 60
Radio-Anlagen und Reparaturen
Antennenbau, Störschutz
Akku-Ladestation

Glückliche Gefahr in ernster Zeit!
durch Radio
vom Fachgeschäft
H. Prophete
Rannische Straße Fernr. 28082
Rundfunk — Schallplatten

Fragt den Drogisten
De-Dro Hustentee
De-Dro Hustentropfen

Gutes dauerhaft. Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Radio-Anzeiger
R. Wittig
Halle/S. Rüdenberg 8
Ruf 27808

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

Ein zufriedener Möblierter!
Preiswerte ruhige Zimmer in angenehmer Wohngegend findet man durch eine
„Kleine"
in der Saale-Zeitung

Stassfurt
Imperial-Serie
3-Röhren-Klein-Superhet
4-Röhren-Rexod-Superhet
5-Röhren-vollautomatischer Rexoden-Kurzwellen-Superhet
5-Röhren-Standard-Superhet
eine Spitzenleistung deutscher Radiogeräte
STASSFÜRTER RUNDFUNK-GESELLSCHAFT
STASSFURT

Vor allem, wie ein jeder weiß, macht es der vorteilhafte Preis-
bei iMi
Beim Geschirreinigen genügt ein Kaffeelöffel voll iMi auf eine normale Spülschüssel, so ergiebig ist es!
iMi zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen; für Geschirr und alles Hausgerät!
Hergestellt in den Persil-Werken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0016

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf., Ziffergebühr für Nichtabholer 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr für Nichtabholer 50 Pf.

Elegante Dielengarnituren und Flurgarderoben bieten Ihnen in großer Auswahl zu bekannt niedrigsten Preisen Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Kaufm. Lehrling
mit höherer Schulbildung stelle ich zum 1. 4. 1934 ein.
Hanns Krüger, Adler-Automobile, Huttenstraße 98/93.

Aites, sehr leistungsfähiges
Edelstahlwerk
sucht für den Vertrieb seiner hochwertigen Werkzeugstähle gut eingeführten
Vertreter
der möglichst über Branchekenntnisse verfügt. Angebote erbeten unt. R 9543 Geschäftsst.

Tüchtige Stütze
mit Kochkenntnissen für kinderlosen Haushalt gesucht. Beste Behandlung zugesichert. Langjährige Zeugnisse aus guten Häusern Bedingung. Vorzustellen Kronprinzenstraße 27, I. Tel. 283 97.

Vertreter
redegewandt, mit guten Umgangsform., z. Verkauf der bestens eingef. Naumann-Erika-Kleinschreibmasch. für sof. gesucht. Einarbeit u. hohe Prov. wird geb. Max Schultz, Leipziger Str. 58, am Riebeckplatz.

Achtung!
Sichere Existenz im Hause!
Gesucht
werden ehrl. Pers. zw. Errichtg. einer Maschinenstrickerei Geboten wird lauf. Beschäftig. für ca. 10 hohen Preisen. Kalk. u. Vorkenntnisse nicht erford. Verlang. Sie sofort Gratisauskunft. Dtsch. Textilhandels-Ges. Zin.-Halensee 51. Christliches Unternehmen seit 1922

Bes.-Vertreter ges. Dauerstellung mit Fixum. Bewerb. erb. an Hartmann & Künnecke, Chem. Bad. Braunschweig

Kaufm. Berufsverein, bietet Vereinsleben und Schriftverkehr m. Behörd. usw. ers. Herrn kleine Vertretungsmöglichkeit. Schriftl. Gesuche unt. J. R. 591 a. „Invalidendank", Schwerbschkstr. 1.

Allein-Beamter, unv., nicht unter 25 J., mit besch. Anspr., f. 750 Mg. große Feld- und Wiesenwirtsch. z. 1. 3. od. früher ges. Nur schriftl. Ang. m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Geh.-Anspr. u. Rückp. an Rittgt. Köppern, Grimma Lb., Sa.

Jüngerer Hausdiener
nicht über 21 J., zum 15. 2. gesucht. Vorst. 18—20 Uhr. Restaur. z. Börse, Halle a. S., Markt 8.

Unsere **Küchen** sind formschön und billig.
Besuchen Sie uns ohne Kaufzwang.
Sehen Sie sich unverbindlich die schönen Modelle an
HAAKE
Rannische Straße 2 / Ruf 28904

Suche z. 1. ober 15. 3. saub. fleiß.
Hausmädch.
Zeugnisabschr. u. Lohnanspruche an Frl. M. Hertzer, Rittergg. Brücken, Helme, b. Sangerhausen.

Suche z. 1. März ein sauberes, gewandtes, zuverl.
Hausmädchen
nicht unter 20 J. Mit Zeugnis zu melden bei Fr. H. Roebiger, Schaffee b. Schraplau.

Saub., ehrliches
Erstmädchen
zum 1. März 34 gesucht. Verlangt werd. Kenntnisse im Kochen u. Behand. d. Wäsche. Off. unt. D 4069 Geschäftsstelle.

Suche z. 1. März 1934 fleiß., ehrl. Küchenmädchen, welches Interesse für Federvieh hat. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. an Frau Irmg. Kitzing, Dom. Fränkenau bei Bad Kösen a. d. Saale.

Suche zum 15. 2. fl. sauberes
Mädchen
nicht u. 18 Jahr., wegen Verheirat. des jetzigen. Frau E. Siebert, Mansfelder Hof, Mansfelderstr. 26.

Mädchen
von 16 bis 18 J., welches melken kann, sucht Holzweißig, Naundorf b. Reideburg

Hausmädchen
per sofort gesucht, 18—22 Jahre. Milius, Bruckdorf.

Mädchen
bis 16 J., für Haus u. etwas Landwirtschaft z. 15. 2. gesucht. O. Gieseler, Sattlermstr., Benkendorf b. Delitz a. Berge

Kochlernende
solid u. ehrlich f. sofort gesucht. Hotel Drei Rosen Erfurt.

Suche schulfreies
Mädchen
für Landwirtsch. O. Lüddicke, Schochwitz.

Stellengesuche

Kriegsrentner, Stablh., f. Besch. als Bote, Pförtn. od. ähnl. Off. unt. E 9410 Geschäftsstelle.

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verl., Lehrstelle als
Schneider
oder Kaufmann. Off. unt. B 3 8880 Geschäft.

Für meine 19jährige Tochter aus besserer Familie, des Haushaltes gut vorgebildet, suche ich eine Stelle als Hauskörcher mit Familienanschluß in christlichem Haushalt, wo sie sich weiter ausbilden kann und wo ihr auch Gelegenheit zu geselliger Beteiligung geboten wird. Offerten u. R 9531 Geschäftsstelle.

Gewandtes, ehrl. sauberes
Mädel
in allen Hausarbeiten sowie Büro (Steno u. Schreibmasch.) erfahren (vorm. Haushalt, nachm. Büro) gesucht. Ang. mit Anspr. u. R 9541 Geschäft.

Ein älteres, sow. jüngeres
Hausmädchen
für sofort oder 15. Februar ges. Hausfürst-Café, Weißenfels.

Bis 20jähr. fleiß. ehrl. und solides
Mädchen
in saub. Bäckerei zum 1. 3. gesucht. Weimar, Ettersburgstr. 40.

Ehrl., zuverläss., sauberes Mädchen mit Kochkenntn. für Gesch.-Haushalt (Fleischerei) ges. Bew. m. Zeugn.-Abschr. erb. unt. E 9420 Geschst.

Hausmädchen
mit gut. Zeugn., nicht unt. 18 J., z. 1. 3. 1934 ges. W. Barth, Maasdorf, Köthen-Land.

Hausmädchen
18 bis 19 Jahre, ehrlich, fleiß., anschnlich, m. best. Zeugnissen und Empfehlungen z. 1. März gesucht. Bildofferten an Herse, Klostermansfeld, Deutscher Kaiser.

Junges nettes
Mädchen
nicht unt. 18 J., findet Aufnahme zur Erlernung d. Haushaltes zum 1. oder 15. Mai. Pensionshaus Sonneneck, Thale a. H.

Sauber, junge
Aufwartung
für zweimal die Woche ges. Off. u. D 4096 Gesch.

Tüchtige
Verkäuferin
Ende 20, in all. Branchen bewandert, sucht für mehrere Male in der Woche Aushilfsstellung, auch als Kassierin oder Packerin bei beschid. Anspruch. Off. u. B 3 8879 Geschäftsstelle.

Stütze
27 J. alt, mit 1a Zeugn., sucht Dauerstelle. Off. unt. B 3 8881 an die Geschäftsstelle.

Suche für meine 16j. Tochter, groß und kräftig, zum 15. 2. od. 1. 3.
Stellung
in Privathaush. War schon 1 Jahr in Stell. Zuschr. erb. an Frau § E. Giebichenstein, Hornburg, Post Rothenschirmbach.

Suche Ostern Fleischerlehrstelle aufs Land. Alb. Dummer, Halle, Wegscheiderstr. 15

Best. Fräul.
29 Jahre, gute Erfahr. im Koch. und Hausarbeit, sucht Stellung in Klein., auch frauenlosen Haushalt. Off. u. A F 240 postlag. Arnstadt (Thüringen).

Aelter. Mädel, 38 Jahre, sucht zum 15. Februar Stellung als
Wirtschafterin
in frauenl. Hause, 1—2 Kinder angenehm. Off. u. D 4048 Gesch.

Konfirmation
Dazu ein Sponner Stoff
Sponner hat die richtige Auswahl
Sponner hat die richtigen Preise
Das Konfirmationskleid von Sponner ist festlich und preiswert zugleich.
SPONNER
Halle · Gr. Ulrichstraße 54

Piano-Ritter
liefert die neuesten
Rundfunk-Apparate
Leipziger Str. 73 · Tel. 26478

Witwe, 26 Jahre, im Haushalt, Landwirtschaft, Kranken- u. Säuglingspflege erfahr., sucht Stellung z. 1. 3. od. später. Gefl. Angebote erbeten an Frau L. Bleckert, z. Z. Halle a. S., Ackerweg 114.

Jung., solid., 20j.
Mädchen
mit Nähkenntn., vom Lande, sucht Stell. im Haush. Off. unt. R 9542 Geschäftsstelle.

Junges
Mädchen
vom Lande, groß u. kräftig, 15 J., möchte den Stadthaushalt bei Familienanschluß u. etwas Taschengeld erlernen. Halle bevorzugt. Offert. u. D 4047 Gesch.

Zu vermieten

Laden
mit Neben- und Kellerräumen Halle (Saale), Taubenstr. 28 z. 1. 7. 1934, evtl. sofort zu verm. Zu erfrag. durch die Firma Ribder & Körner, Halle a. S., Forsterstr. 47.

Gewerbl. Räume
Büro, Garage, el. Licht, Gas, Wass., für alle Zwecke z. verm., 100 qm. Rud.-Haym-Str. Nr. 33, II.

3 Büroräume
zum 1. April 1934 zu vermieten. Gr. Steinstraße 76, II

Leerer Raum
38 qm, parterre, m. bequemer Einfahrt als Lager und Büro sofort preiswert zu vermieten.
Hagemann, Grünstraße 31.

7-Zimmerwohng. 1. Stock, mit all. Zubehör billig zu verm. z. 1. 4. 34. Schillerstr. 1 pt.

Reichardtstr. 1
7 Zim. ob. Teilwohn., 4 Zimm., Küche, Bad, Garten u. Zub. 1. 3. od. spät. zu vm. Näh. bei Germer.

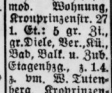
Sonnige Wohng. 7 Zimmer, Erker, Parkett, billig abzugeben Marienstraße 12.

Blumenthalstraße 12
herrsch. 1. Etage, 7 Zimmer, Mädchenkammer, Bad, Balkon z. 1. 4. zu vermieten.

Herrschaftliche
6-Zimmerwohng., 2. Et., m. reichl. Zubehör z. 1. 4. oder früh. zu vm. Im Hause Garage frei. Näheres Reitstraße 74 pt.

Sonnige 1. Et.
6 Zimmer
ganz besonders geräumig, evtl. 7 Zimmer, Balkon, Badezimmer, Garten, in herrschaftlichem Hause Mühlweg vierlei zu vermiet. Off. u. R 1973 Gesch.

Herrschaftliche
6-Zimmer-Wohn. 2. Stock mit all. Zubehör, renov., sofort oder später zu vermieten Mozaristr. 12.



Fußbodenbelag
Hönemann
Preßlersberg 12
Ruf: 23631

Wohnung
herrsch. 5 Zimm., 1. Stock, Heinrichstraße. Balkon, Bad, reichl. Zubehör, 1. 4. Friedrichplatz 6, part.

Sehr herrschaftl. mod. Wohnung Kronprinzenstr. 27 1. Et.: 5 gr. Zi., gr. Diele, Ver., Kü., Bad, Balk. u. Zub. Etagenhzg. z. 1. 4. z. vm. W. Tutenberg, Kronprinzenstr. 27. Ruf 21433

5½-Zim.-Wohng. Bad, reichl. Zubehör, Zimmerkl., 1 Etg., sofort od. 1. April. Hofmeister, Marienstr. 11.

Stadt-, Bahn-, Auto- und Auslands-Möbeltransporte
Wohnungsnachweis
G. Vester Spedition
G. m. b. H.
Delitzscher Str. 5. Telefon 279 01.

Lebensmittelladen
m. Schlachthaus, Wohnung (3 Zim. u. Küche) per 1. 4. in guter Lage zu verm. Off. unter E 9384 Geschäftsst.

7-Zimmer-Wohnung
im Norden, 1. Etg., Südseite, 3 Balk., Etagenheiz., Kohlenaufz., reichl. Zubeh., z. 1. 4. 34 zu vm. Off. unter R 9583 Geschäftsstelle.

Sonnige, herrschaftliche
5-Zimmer-Wohnung
in der Gr. Steinstraße 34, 2. Stock, zum 1. 4. 1934 und herrschaftliche
7-Zimmer-Wohnung
in der Ludwig-Wucherer-Straße 28, 1. Stock, sofort zu vermieten. Beide Wohnungen mit Bad, Balkon und reichl. Zubehör. Näh. Fernruf 231 86 und 257 52, Kaiserstraße 6a.

Behagliches Heim
in sonniger 2-Zimmer-Wohnung f. Alleinst. Gute Pflege in gesunden wie kranken Tagen bei Herg. einmaliger Abfindung od. kl. Darlehn bei edelbenkender ausrp. Beamtenfamilie, selbstst. Hausbes. in ruh. Lage. Off. unt. R 9530 Geschäftsst.

In Südharzer Luftkurort an Dauermiet. schöne Etage
5 Zimmer
(35 RM.) abzug. Fiedler, Jorge.

Zwei
4-Zimmerwohnung.
mit Bad u. Zub. vermietet Knaut, Lettin, Heiderand.

Neubauwohn.
4 Zimm., Küche, Bad, Etag.-Heiz. usw. zum 1. 4. zu verm. Zu erfr. b. Schwaab, Mötzlicherstr. 15.

Herrschaftliche
Wohnungen, 4 Zimm., Balkon, Bad, Zentralhzg., Mozarstraße und Paulusviertel zu vm. W. Tutenberg, Kronprinzenstr. 27 Ruf 21453.

Herrschaftliche
3—4-Zimm.-Teilwohnung zu vm. Besicht. 11—1 Uhr. Blumenthalstr. 13, 2 Treppen.

Wohnung
4½ Zimmer, bis 55.—, 1. 4. ges. Off. u. B 3 8878 Geschäftsstelle.

Friedrichroda
Villenwohnung, 3 Zimmer, Glasveranda, Balkon, Garten, viel Zubehör, 1. 4. 34 zu verm. für 58 Mk. mon. Städtische Zuzugsbeihilfe. Zuschr. erb. unt. R 9054 Gesch.

Schöne 3-Z.-Wohnung in guten Hause zu verm. Off. u. E 9423 Geschäftsstelle.

Wettin (Saale)
Schöne, große 3-Zimmer-Wohn. mit Küche zu vm. Miete einschließl. Abgaben 37 RM. Zu erfrag. durch die Firma Ribder & Körner, Halle c. S., Forsterstraße 47. Nienewerstr. 6 I.

Gr. 2-Zimmer-**Wohnung** und Küche zum 1. April frei. Pr. 45 RM. Off. u. R 1974 Gesch.

Wohn-, Schlafzimmer
möbliert, f. 1—2 Pers. ob. kl. Zi. a. Wochenend- od. Dauermiet. (Neudölau) zu verm. Off. unt. D 4090 Geschäftsstelle.

2 Zimmer, möbl. od. teilw. möbl. Kochgel. zu verm. Paulusv. Off. unt. D 4080 Geschäftsstelle.

Herrschaftliche
Wohnungen, Küchenbenutzung, Innenkl., Zentr., in gutem Hause zum 1. März zu vermiet. Offert. u. E 9395 Gesch.

Leerwohnung,
Mühlweg vierlei, 2½ Zimmer, mit Kochgelegenheit, zum 1. 4. an berufstät. christliche Damen zu verm. Off. unt. R 1971 Geschäftsstelle.

Herren-
und Schlafzimmer möbl., Tel., Ct.-Heizg., Bad, zu verm. Wilhelm, Zeppelinstr. 42. Eing. b. Portfr.

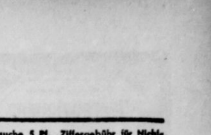
Einzelne Dame mit 10j. Kind, s. Partnerin mit groß. Wohng. Off. u. D 4100 an die Geschäftsst.

Gut möbl. Zimm. separ. Eing., zu vermiet. Peyold, Jacobstraße 40, I.

Einf. möbl. Zimm. sep. Kuschinsky, Steg 7, II.

Gut möbl. sonn. **Zimmer** in gutem Hause zu vermieten. Georgstr. 8 II.

Gerräumig möbl. Zimmer zu verm. Forsterstraße 47. Nienewerstr. 6 I.



Gerne sind Ihre Gäste bei Ihnen,
wenn Ihr Heim gemütlich ist. In erster Linie kommt es natürlich auf die Möbel an und die bekommen Sie preiswert und sehr schön im bekannten Möbelhaus
Eichmann & Co.
Gr. Ulrichstr. 51 und Gr. Ulrichstr. 36
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Zimmer
sauber, evtl. teilmöbl., ruh. Lage, bei ält. Dame fr. Leopoldstr. 2 II r. Nähe Mittelkind.

Eleg. möbl. Zim., beste Lage, sonn., ruhig, zu verm. ab 1. März Uleistraße 10 II.

Freundl. möbl. **Zimmer** ab 15. 2. billig zu vermieten Bernhardstr. 5 II Linge.

Möbliertes **Zimmer** zu vermieten Albrechtstr. 46 I r. Ecke Geiststr.

Schön, gr. sonn. möbl. Zimmer. Dessauerstr. 5b I l.

Gut möbliertes **Zimmer** mit Bad zu vermieten. Gräfestraße 1, III, am Rannischen Platz.

Gut möbl. Zimm. mit sep. Eingang, in gutem Hause zu verm. Forsterstraße 20, II.

Frdl. möbl. Zim. mit Kochofen 1. 3. zu verm. Lerchenfeldstraße 13, II.

Freundl. möbl. **Zimmer** Bücherschrank, Schreibtisch, in gutem Hause zu vermiet. Uhlandstraße 6, II r.

Gut möbl. Zimm. Alter Markt 25, III r. Eing. Meterichstr.

Gr. sonn. g. mbl. **Zimmer** zum 15. Februar zu verm. Krukenbergstraße 2, III l.

Zimmer
z. vermiet. Mansfelderstr. 25, Bein.

Mietgesuche

Zwei leere **Räume** Zentrum gef. Off. u. D 4083 Gesch.

Suche ruh. sonn. **Wohnung** 5—6 Zimmer, im Norden. Biete an 4½ Zimmer, zum 1. 4. oder später. Off. mit Preisangabe u. D 4091 Geschäftsstelle.

Wohnung
4 bis 5 Zimmer, ruhige, sonnige Lage, Nordviert., zum 1. April od. später gef. Preisoff. u. D 4092 an die Geschäftsstelle.

3- bis 4-Zimmer-Wohnung von Beamt., Zentrum, sof. gesucht. Off. unt. R 9545 Geschäftsstelle.

Alleinst. Dame sucht 3—4-Zimm.-Wohnung 1. Apr. Nähe Bahn, Kin. Off. unt. E 9395 Geschäftsstelle.

3-Zimmer-wohnung
Küche u. Zubehör, v. kinderl. Ehep. zum 15. 2. od. sp. gesucht. Miete bis 55 RM. Off. mit Preisangabe unt. D 4084 Gesch.

Suche zum 1. 3. oder 15. 3.
3-Zi.-Wohn.
mögl. Bad und Innkl. Eilangeb. mit Preis unter E 9394 Gesch.

Neuzeitliche 3-Zimmer-**Wohnung**
sucht ält. alleinstehend. Herr (Beamter) in besserer ruhig. Wohnlage des Nordviertels evtl. Neu-Dölau zum 1. 3. oder spät. Gefl. Angebote mit Preisangabe u. R 9529 Geschäftsst. erb.

Tausche
son. kleine Stube, Kammer, Küche, Korridor, 1. Et., Vorderh., Miete 22,—, geg. geräumige 2—3Zi.-W., möglichst a. Rannischen Platz gef. Preisoffert. unt. D 4078 Gesch.

KLEIN-CONTINENTAL 34
Die leistungsfähige Klein-Schreibmaschine
RM 188.—
mit Koffer
Noch vollkommenere Modelle mit und ohne Satz-Kolonnen-Steller RM 247,50 und 324.—
So gut wie WANDERER so baut
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipziger Straße 29
Fernspr. 221 02 und 25616

Jeder will gut hören!
Jedem das Richtige od. Fehlende für Bester technische Auskünfte Baupläne u. Fachliteratur-Katalog 50 Schnorr Spar-Anoden 100V-Mk 3,90
Moderne Lautspr. u. App. in größter Auswahl! Lautender Eingang interessanter Neuigkeiten
Wir beseitigen Störungen, prüfen Röhren, legen Zimmer u. Hochantenne führen ein, großes Lager Ersatzteile und haben immer etwas Besonderes!
Leistungsfähig ist RADIO SCHNORR
HALLE a. S. Geiststr. 41 Ruf: 34539 · MERSEBURG Gotthardstr. 38 Ruf: 2762 · WEISSENFELS Adolf Hitlerstr. 50 Ruf: 350
BITTERFELD Kaiserstr. 67 · 3226 · EILENBURG Leipzigerstr. 2 · 561 · DESSAU i. Anh. Johannisstr. 5 · 3368

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0017

In reicher Auswahl
Herrenzimmer
seltan schön und sorgfältigste Arbeit
nur von
Möbelfabrik Reinicke & Andag
Halle (S.), Gr. Klausstr. 40
Fabrikation Handel

Mietgesuche

Jungvolk sucht Heim
für 20 Jungen, möglichst im Süden. Angebote unter R 9534 Geschäftsst.

2 Zimmer mit Küche zum 1. April gesucht. Miete bis 40 M. Off. u. R 9502 Geschäftsstelle.

Wohnung 2–3 Zimmer, 1. 3. gef. Preisoff. unt. D 4030 Geschäftsstelle.

Stube, Ka., Küche gesucht von zwei älteren Damen. Südviertel. Preisangeb. Mutbschall, Liebenauerstr. 145

Tausche 1. 4. 2-Zimmer-Wohnung, Preis 20 M., geg. 2–3-Zimm.-Wohn. bis 25.—. Off. unt. E 9401 Gesch.

2-Zim.-Wohnung von kinderlosem Ehepaar z. 1. 3. gesucht. 15–20 Mark, elg. Herd vorhanden. Off. u. E 9413 Gesch.

Kleine Wohnung oder 2 leere Zim. mit Keller von jg. Ehepaar z. 1. 4. gesucht. Preisang. u. D 4076 Gesch.

3 Stz., Kam., Kü. geg. St., Ka. Kü. zu tauschen gef. Nähe Parkplatz-Hindenburgstraße. Off. unt. E 9409 Geschäftsstelle.

Junge Frau mit 2 Kindern sucht kleine Wohnung evtl. Hausmannswohnung. Off. unter E 9415 an die Geschäftsstelle.

Stube, Ka., Küche per sofort oder später v. ruhigem Mieter im Nord. gesucht. Off. unt. E 9398 Gesch.

2 Zimm. u. Kü. gesucht zum 1. 3. 34. Offert. unter E 9382 Gesch.

Geschäftsehepaar sucht kleine **Wohnung** bis 32.— i. Zentr. Angeb. u. E 9370 Geschäftsstelle.

Stube, Kammer, Küche gesucht, auch Tausch geg. 1 Zimmer mehr. Off. unt. D 4071 Geschäftsstelle.

Wohnung möglichst Land, gesucht. Off. unt. R 1972 Gesch.

Suche kl. Wohng. im Osten. Offert. u. E 9400 Gesch.

Gebildete alleinst. Frau, Rentnerin, sucht kleine **Altwohnung** Ang. unt. D 4060 Geschäftsstelle.

Beamter sucht frdl. möbl. saub. **Zimmer** Zentr. b. Stadt od. Nähe b. Bahnbeborz. Off. mit Preis u. R 9528 Geschäftsstelle.

Groß. leer. Zim. von älterer Dame um 1. 4. im Norden ges. Off. u. K 1968 Gesch.

Möbl. Zimm. sonnig, Norden, von berufstätiger Dame z. 1. 3. in nur gut. Hause gesucht. Off. unt. R 1970 Gesch.

Separ. möbliert. **Zimmer** zum 15. 2. gef. Nähe Klinik. Off. u. D 4074 Gesch.

Alleinstehl. Frau sucht leeres Zimmer. Off. unt. E 9397 Geschäftsstelle.

Zu vermieten

MÖBEL gut und billig Frank Sonn Hindenburgstr. 47 Berechtigt zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen

Gut erhalt., mod. **Kinderwagen** für 15 M. z. verk. Seydlitzstr. 12 pt.

Kochherd neu, 95×62, mit starker Platte, verkauft sehr bill. Taubenstr. 28 p. r.

Handwagen gr., paff. f. Kohlenhändler, 15 Ztr., b. abzugeb. Off. u. D 4069 Gesch.

2 Matratzen, Fechtmaske b. z. v. Berlinerstr. 28 I l.

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14 H.

Möbel spottbillig u. gut **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 tr.

Schreibmaschinen, Adler, Contl., Ideal, Mercedes u. a., gebraucht, in tadellosem Zustand. Max Schulz, Halle, Leipziger Str. 58, Eing. Riebeckplatz.

Fast neues Schrank-Grammo. mit Platten zu verkaufen od. geg. Ferkel zu tausch. Off. unt. E 9387 Geschäftsstelle.

Spottbillig eleganter Lederlandauer, f. neu, gegen Hafer oder 160 M. bar zu verkauf. Off. unt. D 4072 Gesch.

Neu und gebraucht **Möbel** gebrauchte: Betten v. M. 10.- Chaisel. v. M. 12.- Sofas v. M. 20.- Küchen v. M. 35.- usw. Neue Einzelmöbel sowie kompl. Zimmer billigst in groß. Auswahl. Bitzmann Mauerstr. 3 am Franckeplatz Federbettbezugsscheine Zahlungserleichterungen

Rohrliegesuhl fl. weiß, Emaille-**Waschtisch** wie neu, verkauft billig Thiele, Leipzigerstraße 61.

Guterhaltene **Pelzjacke** (Bisamwamme) preiswert zu verkaufen. Off. unt. D 4075 Gesch.

Gebr. Sofa zu verkaufen. Hienzsch, Harz 31.

Küche preisw. z. verk. Wilh. Jahnke Rud.-Haym-Str. 38

Bechstein Flügel wie neu preiswert **Pianohaus Maercker** Halle (Saale) Waisenhausring 1b am Franckeplatz

Brillantarmband drei schöne Steine und Rosen, für 325 M. zu verkf. Anfr. u. D 4059 Geschäftsstelle.

Gelegenheitskäufe! Gebrauchte und neue Möbel spottbillig. Stoyes Möbelhaus Hindenburgstr. 9 Neue Möbel gez. Ehedarlehn. Teilz. Lief. frei.

Radio-Batteriegerät, 4-RS-Röhr., Motor, Herrenrad verk. Fincke, Gr. Steinstraße 8.

Treibriemen gebr., und Sohlenleder verkauft Alter Markt 11, Hof I. Tel. 22409.

Neue und gebr. **Pianos** vermietet billigst **Piano-Ritter** Leipziger Str. 73

Wiesenheu, Kleeheu u. Stroh gibt ab Rittergut Burgliebenau, über Halle a. S.

Jagdgewehr erst wenige Jahre gebraucht, Hahnflinte, schußsicher (Kal. 12), wegen Aufgabe d. Jagd billig zu verkauf. Anfr. u. W 1029 Geschäftsstelle.

Nußbaum: Büfett, Vierzugtisch, Dipl.-Schreibtisch, Bücherschrank, Polstersofa, Garnitur, Tomeau, Vertiko, Stegtische, Bettstellen m. Spiralunterlagen, Kücheneinricht. alles gut erhalt. verkauf: **Friedr. Peilecke** Geiststr. 24/26

Piese-Piano für 80 RM. zu verkaufen. Besichtigung Sonntag von 11.15 bis 12.30 Uhr. Gemeindehaus, Freimfelderstr. 89.

Chaiselongue zu verkauf. Liebenauerstr. 172, p.

Flügel, Ia Fabrikat, fast neu, 1 kompl. Speisezimm., modern, dunk. Eiche, 1 Velourteppich, 3 mal 4 Meter, umständehalber zu verkaufen. Off. u. E 9421 Gesch.

Radio-Appar. 3 Röhren, eingebaut. Lautsprech. Gleichstr., zu verkaufen oder geg. Wechselstr. - Gerät zu tauschen. Jodn Halle, Harz 52.

Nähmaschine Singer, 100 M., wie neu, Perfer-Brücke, Brill.-Ring billig zu verkauf. Off. u. D 4102 an die Geschäftsst.

Gaba Lorenz **Mende** Telefunken Volksempfänger **Mühlbach** Steinweg 33.

Couch Diwan, Zeite z. klappen u. 1 gebr. Diwan, Werkstatt, Forsterstraße 15, Hof.

Turn-Nadelspiele mit oder ohne Stellen, billig zu verkaufen. Anfr. u. E 9408 Gesch.

Nähmaschine fast neu, verkauft billig Südstr. 62, 2 Treppen.

Pensionen

Schüler-Pension Ehepaar mit 12j. Sohn (Unt.-Tert.) möchte gleichstr. od. jüng. Schüler in Pens. nehmen. Off. unt. D 4086 Geschäftsstelle.

2 Schüler(innen) finden zu Ostern gute Pension bei Beamtenwitwe. Nähe Markt. Off. u. D 4050 Gesch.

In der Wartburgstadt Eisenach in gepflegt. Villenhaushalt b. alleinstehender gebild. Dame finden **Schüler und Schülerinnen** gl. welch. Alters, liebevolle Aufn., Pension, Beaufsichtigung und Hilfe bei allen Arbeiten. Angeb. u. G 3700 an die Eis. Ztg., Eisenach

60 Kutschwagen 100 Kutschgeschirre, Arbeitsgeschirre, Sättel, Reitzeuge usw. Gelegenheitskäufe billigst bei **Zunder,** Berlin NW 6, Luisenstr. 51.

Saaterbsen Original Friedeburger Viktoria von der Ldw.-Kammer Halle anerkannt, hat abzugeben Domäne Friedeburg (S.). Die Friedeburger Erbsen standen bei den Versuchen in Lauchstädt 1932 unter 8 Sorten an 2. Stelle 1931 unter 12 Sorten an 4. Stelle 1930 unter 14 Sorten an 1. Stelle

Moderne Küchen Formschöne Schlafzimmer und alle Möbel billigst auch auf Teilzahlung. **Gebr. Kroppenstädt** Möbelfabrik Halle (S.) Gr. Märkerstr. 4 Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

Frühkartoffelsaaten zum Ankeimen, Holländer Erstlinge, anerkannt Saat aus Sandboden, habe ich jetzt tausend am Lager. K. Erbe, Kartoffelgroßhandlung, Hindenburgstraße 67, a. Riebeckplatz.

Wäsche-Aussteuer völl. neu, best. aus 10 Garn. Damastbettwäsche m 20 paff. Kissen, Betttücher, Tafeltüch., Inlett u. Handtüch., für den billig. Preis von 150 M. am schnellentschloss. Käufer abzugeben. Offerten unter E 9407 Geschäftsst.

Groß- und Kleingärtner „Biohum" Der Naturdünger düngt Ihr Land besser als Stalldünger (1 Ztr. Biohum = 3 Ztr. Stallmist) Verlang. Sie kostenl. Prospekte usw. durch Generalvertrieb **Max Krug, Halle (S.), Markt 16**

Kaufgesuche

Guterh. Kinderklappstuhl gesucht. Off. unt. D 4079 Geschäftsstelle.

H.-Übergangs-**Mantel** Gr. 48, ges. Preis. off. unt. D 4063 Geschäftsstelle.

Jagdwagen gut erhalten, sof. zu kaufen gesucht. Angeb. u. D 4040 Geschäftsstelle.

Kleiderschrank mit Wäschefach zu kaufen gesucht. Preisoffert. unt. E 9412 Gesch.

Gut erhaltener **Waschtisch** m. Marmorplatte gesucht. Off. u. D 4098 Gesch.

Sofa, gut erhalten, zu kauf. ges. Offert. u. D 4103 Gesch.

Landgasthof mit Saal in sehr gut. Zustande, m. 20 Mrg. Land, bei ca. 12 000 RM. Anz. zu verkauf.; fällt nicht unt. Erbhofgesetz. Gute sichere Existenz. Ang. von ernst. Interessent. erb. u. R 9538 Gesch. Vermitt. verb.

Konzert-Kaffee gute Existenz, krankheitshalber per 1. April abzugeben. Offert. unter R 9548 Geschäftsstelle.

Sonderangebot Verk. mein Landgrundstück, 10 km von Halle, mit großen gewerbl. Räumen z. Preise von 9500 RM., bei günst. Zahl.-Bedingungen geg. Sicherheit. Ang. u. R 9550 Gesch.

Wochenend-Haus 2400 qm eigenes Land, Stadtgeg. Norden, verk. Off. u. D 4099 Gesch.

Bauglände im Süden, am Rosengarten, in jed. Größe prsw. abzugeben. Off. u. D 4095 Gesch.

Lebensmittelgeschäft m. Hausschlachten u. Wohn., billige Miete, gute Exist. zu verk. Off. unt. D 4085 Gesch.

Zinshaus groß., mit mittl. Wohn. b. 18 Mille Anzblg. sof. z. vk. Off. unt. D 4081 Geschäftsstelle.

Hotel-Restaurant mit Saal und Garten zu verkf. Preis 35 000 M. Anz. 5—6000 M. Off. unt. R 9535 Geschäftsstelle.

Einfamil.-Villa als Zweif. paff., Zentrald. u. Oef., Vor- u. Hinterg., Verhältnisse halb. billig zu verkauf. Off. unt. E 9390 Geschäftsstelle.

Wohnhaus gute Lage, 8 bis 10 Proz. Verzinsung, verhältnisshalber billig zu verkauf. Off. u. E 9391 Geschäftsstelle.

6 Morg. Acker in 2 Stück, zu vk. oder zu verpacht. Reidebung, Brenkenhoffstraße 38.

Bauland an belebt. Straße im Süden prsw. zu verkauf. Off. u. E 9417 Gesch.

Schrebergart. in Cröllwitz zu verkaufen mit Wohn- u. Sommerlaube. Zu erfragen Cröllwitzer Straße 36, Sout.

Sprozent. Werstkf. In schöner Harzstadt hauszinssteuerfreies mass., in gut. Zustand befindliches **2-3 Familienhaus** 13 Zi., 2—3 Kü., Ver., Badez., B.-Cl., Garten, evtl. Garage sof. zu vk. Eiloff. u. R 9546 Geschäftsstelle.

Eine gutgehende **Bäckerei** wird zu kaufen gesucht. 6000 M. Anzahl. Vermittl. verbeten. Offert. unt. R 9515 Geschäftsstelle. §

Bäckerei zu pacht. oder kaufen ges. Zur Uebernahme 3000 RM. vorh. Nur reelle Angebote erbet. unter E 1651 Gesch.

Obstgarten ¾ Mg., zu verk. Off. unt. D 4077 Geschäftsstelle.

Kleines Grundstück oder Baustelle Nähe Heidebahnh. zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis u. näh. Angaben u. E 9399 Gesch.

Pachtgesuche

Bäckerei zu pachten oder kauf. gesucht. Off. u. D 4093 Gesch.

Gasthof von erfahr. Wirt zu pachten gesucht. Kaut. vorh. Off. u. K. 9 Zeitungs-Metzner, Dessau.

Kapitalien

0000 RM. als 1. Hypothek auf Mietshaus sof. gesucht. Off. u. R 9539 Gesch.

6000 Mark auf Acker und Grundstück gesucht als erste Hypothek. Verm. verbeten. Off. u. E 9416 Gesch.

Suche etwa **5000** Mark auf ländl. Grundstück mit Acker u. Geschäft, zwecks Vergrößerung desselb. für sof. als 1. Hypothek. Off. unter R 9540 Geschäft.

4—5000 Mk. Darlehn f. Erbengemeinschaft m. schuldenfreiem, großem Grundbes. Pünktliche Zinszahlung und Rückzahlung gewährleist. Vermittler verbeten. Angebote unter E 9422 Geschäft.

Günstigste Kapitalanlage Sol. Neubau an d. Paulskirche mit 5 Wohnungen: 4 Zim., Bad, Zentr.-Heiz., Warmw. Fährl. Mietsüberschuß gar. 1600 RM. Erforderliches Eigenkapital ca. 12 000 RM., 10 Jahre steuerfrei, im Herbst d. J bezugsfertig. Anfr. unter R 9476 Geschäftsstelle.

Grundstücksmarkt

Gastwirtschaft in groß. Bauern- u. Industriedorfe ohne Sattler alteingesäß. b. 5000 M. Anz. zu verk., nehme auch erste Hypothek in Zahl. Off. u. E 88 postl. Eisleben.

Hausverkauf! Besonderer Umstände halber verkaufe ich mein 4-Wohnungshaus mit angebautem Pferdestall und einstöckig. 5 mal 8 Meter großem Scheunengelaß, sowie 3000 qm gut. Ackerland, an zahlungsfähige Käufer, zum halben Preis des Wertes. Haus ist hauszinssteuerfrei und in neuerem Zust. Preis 7800 Mk. Emil Busch, Odhausen-Querfurt. §

Garten-Bauland im Süden, umzugsbaiber billig zu verkauf. Off. u. E 9404 Gesch.

Geschäfts-Grundstück hier od. ausw., sucht langjährig. Geschäftsmann z. kaufen, evtl. zu pachten. Angeb. u. E 9411 Gesch.

Zig.-Geschäft mit Schreibwaren, passend für einzl. Person, billig zu verkaufen. Off. u. E 9414 Gesch.

Landhaus-Villa Nähe Halle, Zentralhzg. u. Oef., Bad, el. Licht, Wasserleitg., gr. Obstgart., Beerenobst, schöner Ruhe- od. Sommerstß. weg. Todesfall sehr billig zu verkaufen. Off. unter E 9389 an die Geschäftsstelle.

Geschäfts-Grundstück mit Kolonialw., und Hausschlacht., Kohlen- und Kartoffelhandlg. altershalber zu vk. Off. unt. R 9532 Geschäftsstelle.

Grundstück Nordv., mit Einfahrt, zu kaufen gesucht. Vermittl. verbet. Off. unt. E 9403 Gesch.

Papier- und Schreibwarengeschäft, existenzfähig, zu kaufen gesucht. Preisangeb. erb. unter R 3000 Gesch.

Achtung Motorradkäufer!
Die neuen DKW-Motorräder
SB 300 ccm .... RM. 775.—
SB 350 ccm .... RM. 850.—
sind eingetroffen und prompt lieferbar. Ausrüstung komplett: Uhr, Tachometer, Drehgas usw.
Unverbindliche Probefahrt durch
DKW-Fabriklager, Halle (Saale)
Hindenburgstraße 6 * Ruf 29267

Guterhaltener **Lautsprecher** zu kaufen gesucht. Roßbachstr. 37 pt. r.

Brutmaschine u. 1 Schirmglucke zu kaufen gesucht. Erwin Grünberg, Leipziger Str. 86

Schreberg.-Lauben gesucht. Off. u. D 4161 Gesch.

Nur noch kurze Zeit
40% Reichszuschuß für Oefen und Herde
in Wohn- und gewerbliche Räume
Badeöfen u. -Wannen
Gaskocher, Gruden, Waschkessel
F. Lindenhahn
Großhandlung für Oefen und Herde
Halle (Saale) Königstraße 8.

Italienisch in meiner Muttersprache (Toscana) Unterricht Konversation **Uebersetzungen** für Private u. Industrie - Honorar mäßig - Leipziger Str. 24, III. Fernspr. 26529.

KYFFHÄUSER TECHNIKUM für Ingenieure und Werkmeister BAD FRANKENHAUSEN Maschinenbau, Elektrotechnik, Flugzeug-, Auto-u. Landmaschbau Eig. Flugplatz

Autofahren lernen Sie gründlich und schnell in allen Klassen ohne Berufsstörung bei der **Halleschen Automobil-Zentrale** Paul Hagemann Grünstraße 31 Ruf 21365 Reparaturwerkstatt, Fahrschule, Mietwagenbetrieb

ADOLF HITLER-POLYTECHNIKUM Hochw. Tiefbau, Maschinenbau, Betriebstechnik, Elektrotechnik, Ing.-Kaufmann, Auto- u. Flugzeugbau, Lehrwerkstätten, staatlich anerkannt. - Druckschriften frei. FRIEDBERG i. H.

Wer will Autofahren lernen? Gute und gewissenhafte Ausbildung. Paul Apel, Fahrlehrer, Dessauer Straße 11, Fernruf 316 89.

Energische Nachhilfe ert. erf. Akadem. Off. unt. D 3848 Geschäftsstelle.

Klavier- u. Lautenunterricht ert. gepr. Musiklehrerin. Std. 1,25 M. Off. unt. D 3876 Geschäftsstelle.

Gründliche Ausbildung als **Photograph** erhält jung. Mann im Alter von 15 bis 18 Jahren. Angeb. unter D 4104 Gesch.

Unterricht

Privat-Unterricht 1. Damenschneid. Anfertigung eig. Garderobe. Stund. n. Wahl. Frau E. Holborn, Königstr. 50, I, Nähe Riebeckplatz.

Englisch für alle Zwecke **MR. MORGAN** Pössner Strasse 1 Tel. 21061

Abitur durch Selbstunterrichtswerk Ruftin, Oberschekunda bis Oberprima billig abzugeben. Off. u. D 4065 Gesch.

Monatl. Kochlehrcunterr. wird ert. Günst. Bedingung. Waisenhausring 4

100.— sofort gesucht gegen Sicherheiten. Off. unt. D 4067 Geschäftsstelle.

Automarkt

Beiwagen zu kaufen oder tausch. geg. Radio, Telefunken od. R. A., beides gebraucht. H. Lobs, Brachwitz a. S.

Autoscheiben aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sofort. Sachgem. Einbau. Moebius, Dessauer Str. 5

Dixi Sportzweisitz. 3/15 PS, wie neu sofort zu verkauf. Hindenburgstr. 60, beim Tankwart.

Guterhaltene Sechssitzer **Benz-Limousine** 16/50, frisiert, auch als Lieferwagen geeignet, preiswert zu vk. Angeb. u. R 9544 Geschäftsstelle.

1/23 Hanom.-Lim., 1/20 Opel-Lim., 1/20 Opel-Coupe m. Roll., 8/40 Opel.-Lim., stür., 1½-t-Mercedes-Pritsche, G. Märtz Berlinerstr. 10-12 Tel. 234 72.

350-Motorrad 250.—. Torstr. 62, Hof I.

4/16 Opel, 4-Sitz., off., fahrfertig, f. g. erh., bill. zu verk., evtl. g. Motorrad zu tauschen. Georgstraße 10, ptr., r.

Kl. Junge 2—3 J., findet gute Dauerpflege geg. Erziehungsbeitrag. Kindertl. Ehepaar. Off. u. E 9392 Gesch.

Masken Kl. Klausstr. 3

HENSCHEL
LOKOMOTIVEN
LASTWAGEN
STRASSENBAU-MASCHINEN

HENSCHEL & SOHN A.G. KASSEL

Kraftwagen-Vertretungen: Manfred Uhlmann, Leipzig C 1, Dorotheenplatz 5, Ruf 23840. — Kraftwagen-Verkaufsbüro Dresden-A 1 Walpurgisstraße 15, Ruf 18031. — E. Pegenau, Chemnitz, Mozartstraße 4. — Otto Albrecht, Gera, Schmelzhüttenstraße 31, Ruf 1675. — Georg Luther, Gotha, Parkstraße 9. — Kraftwagen-Vertrieb Dr. Klaus Gettwart, Berlin W 62, Kurfürstenstraße 133, Ruf B 1 Kurfürst 9696.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0018

Der blaue Festanzug

ist für die Arbeitsfront bestimmt. Am 1. Mai 1934 soll jeder Angehörige der Arbeitsfront beim Aufmarsch mit dem blauen Festanzug versehen sein. Wir bitten alle Arbeitsfrontler, zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung das notleidende Schneiderhandwerk dadurch zu unterstützen, daß sie sich jetzt schon entschließen, den Auftrag ihrem Schneider zu übertragen. Der Preis dieser Anzüge ist einheitlich bei allen Geschäften von der Reichszeugmeisterei festgesetzt. Sammelaufträge von größeren Betrieben werden von unserem Obermeister gerne entgegengenommen. Tel. 29107.

Schneider-Zwangs-Innung
Halle (Saale) und Umgebung

Gebrauchspferde-Versteigerungen

Mittwoch, 14. Februar, 11 Uhr in Naumburg (S.) chem. Artillerie-Kaserne, Kanonenkrstr. „Saalenbau"
Freitag, 16. Febr., 11 Uhr in Magdeburg Land u. Stadt ca. 100 Tiere
Hengst-, Zuchtstuten- und Fohlen-Versteigerung
Freitag, 23. Februar, 11 Uhr in Stendal, „Viehhalle am Ohdbahnhof"
Katalog Nr. 44 (angeben) auf Anforderung kostenlos durch den
Pferdezucht-Verband der Prov. Sachsen, Halle (S.), Reilstraße 78, Fernruf 24520
Deutsches Kaltblut

Allgemeine Bekanntmachungen.

(Nr. 14 088.) **Polizeiverordnung über die Einführung der Brandschau vom 1. Januar 1934.**

Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (Gesetzessammlung S. 77) und des § 17 Ziff. 6 des Gesetzes über das Feuerlöschwesen vom 15. September 1933 (Gesetzessammlung S. 484) wird für den Umfang des Landes Preußen folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Die Inhaber von Bauten sind gehalten, den Beauftragten der Polizeibehörden zum Zwecke der Prüfung, ob feuergefährliche Anlagen oder Einrichtungen vorhanden sind oder ob durch die Aufbewahrung von Gegenständen Feuersgefahr entstehen kann, auf Verlangen den Zutritt zu allen Räumen und die Prüfung aller derartigen Einrichtungen und Anlagen zu gestatten.

§ 2. Als Beauftragte der Polizeibehörden gelten, soweit es sich nicht um uniformierte Polizeibeamte handelt, nur Personen, die mit einer polizeilich gestempelten Armbinde mit der Aufschrift „Brandschau" und mit einem polizeilichen, mit Lichtbild versehenen Ausweis, ausgestattet sind.

§ 3. Die Vorschriften des § 1 gelten nicht für Betriebe, die eine eigene, den polizeilichen Vorschriften entsprechende Feuerwehr unterhalten oder die von einer polizeilich anerkannten privaten Brandschutzstelle regelmäßig überprüft werden.

§ 4. Gegen die Nichtbefolgung des § 1 wird hiermit die Festsetzung eines Zwangsgeldes in Höhe bis zu 100,— RM. angedroht.

§ 5. Diese Polizeiverordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft. Mit dem gleichen Tage verlieren alle Polizeiverordnungen gleichen oder ähnlichen Inhalts ihre Gültigkeit.

Berlin, den 1. Januar 1934.
Der Preußische Minister des Innern.
Im Auftrage: Lehrs.

*

Amtlicher Aufruf.

Im Interesse des zivilen Luftschutzes weise ich auf die Bedeutung vorstehender Polizeiverordnung besonders hin.

In etwa acht Wochen wird die Brandschau durch Polizeibeamte durchgeführt werden.

Ich erwarte von der Einsicht und dem Verständnis der Bevölkerung für die Wichtigkeit der Angelegenheit, daß insbesondere sämtliche Bodenräume der einzelnen Häuser von den Inhabern einer gründlichen Nachprüfung unterzogen werden. Alle nicht unbedingt benötigten Gegenstände, besonders solche, die eine Feuersgefahr bilden können, sind auszusondern und zu entfernen. Wer hierbei oberflächlich vorgeht, ist mit daran schuld, wenn im Falle eines Luftangriffes das Feuer überhand nimmt.

Gerade die Bodenräume sind in erster Linie den Brandbomben ausgesetzt.

Die Winterhilfe ist gern bereit, alle brauchbaren Gegenstände anzunehmen.

Ich hoffe, daß bei der Brandschau selbst Beanstandungen nicht mehr zu machen sind.

Halle, den 9. Februar 1934.
Der Polizeipräsident. Roosen.

Sprechstunden der Abteilung für Wohnungsneubau und Hausinstandsetzungen. Die Sprechstunden der Abteilung für Wohnungsbau und Hausinstandsetzungen für den Publikumsverkehr werden mit sofortiger Wirkung auf Montag, Mittwoch und Freitag von 9—12 Uhr festgesetzt.
Halle, den 10. Februar 1934. **Der Oberbürgermeister.**

Reichssteuermahnung!

Am 10. Februar 1934 waren fällig: Umsatzsteuer der Monatszahler und die am 15. Febr. 1934 fällig werdende Vermögensteuer und Aufbringungsumlage. An die Zahlung wird hiermit erinnert.

Gleichzeitig ergeht die Aufforderung, alle bis zum 15. Februar 1934 gestundeten Beträge und Zahlungen sowie alle sonstigen nicht gestundeten Reichssteuerrückstände, insbesondere die Lohnsteuer, Arbeitslosenhilfe, Ehestandshilfe usw. pünktlich abzuführen.

Nach § 128 Reichsabgabenordnung werden alle ausstehenden Teilzahlungen fällig, wenn der Steuerpflichtige eine Teilzahlung verfaumt.

Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab heute an die Finanzkasse gezahlt, ist hier ohne weitere Mahnung kostenpflichtig vollstreckt.

Finanzamt Halle (Saale)-Stadt.
Finanzamt Saalkreis.

VEREINS NACHRICHTEN

Kant-Gesellschaft, Ortsgruppe Halle. Am Montag, dem 12. Februar, abends 8 Uhr, wird im Hörsaal 18 der Universität (Melanchthonianum, 2. Stock) der führende deutsche Forscher auf dem Gebiet der einen Vortrag mit Lichtbildern halten über Erforschung der Rassenkunde Dr. Ludwig Ferdinand Clauß Rassenseele. Eintritt für Nichtmitglieder 75 Pfennig.

*

Deutsche Stenographenschaft. Anfängerlehrgang beginnt Dienstag, 13. Febr., 19½ Uhr im Stadtmuseum, Gorchstr., Zimmer 4.

Unerreicht billig u. gut sind unsere garantiert reinen **Gänsefedern** von 1,50 an. Kaufen Sie nicht, bevor Sie kostenlos Muster und billigste Preise unserer Gänsefedern und neu eingeführten Inlets von uns verlangt haben.
Ernst Weinberg, Neutrebbin 167
Ältestes Oderbrucher Bettfedern-Wäscherei.

Warnung!
Ich warne hiermit alle die, die gegen mich und mein Geschäft Unwahrheiten verbreiten, da ich gegen jeden rücksichtslos gerichtlich vorgehen werde.
Wilhelm Reipsch, Triftstr. 5.

Ehestands-Darlehen
Bedarfs-Deckungsschein werden bei uns für Küchenaussteuern in Zahlung genommen. Wir machen jedem die Auswahl sehr leicht durch die praktische Ausstellung in den Räumen des 1. Stockes unseres Hauses
Es gibt schon Aussteuern zu
50,— 75,— 90,— RM.
Wir sind billig, bei guter Qualität
HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Tiermarkt

Als Vieh-Lebertran-Emulsion
nur das vitaminstarke
M. Brockmanns „Osteofan"
(Milchfutter), schnell und sicher wirkend und Futterzusatz. Als wahre M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (7.) Ausgabe gratis in unseren Verkaufsstellen oder direkt von
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H.,
Leipzig-Gutritzsch 58 b
Verkaufsstellen: Halle: Max Krug, Markt 16, „Z. weiße Ross", Inh. P. Naplitz, Alt. Märkteile 10; Gebr. Loebtloff, Gr. Ulrichstr. 34. Oberröblingen Apoth. G. Sieber; Drog. G. Brandstädter. Merseburg: H. Hoffmann, Gr. Ziegelstr. 14. Drog. W. Naumann. Dölau: Drog. H. Quellmalz. Nietleben: Drogerie, P. Hoffmann. Mutt: A. Eckert, Kolw.

Tierärztlich untersuchte Ferkel
und Läufer aus 8 weltbekannt. Zuchtgebiet West-Hannover liefert ich jede Stückzahl per Bahn. Tiere sind preisbuchtig im Schlagpreis, stammen von schweren Zuchtsauen. Auf Wunsch weiß ich Abnehmer. Offerte reelle Preise:
1—8 wöch. 10-12 RM., 8—10 wöch. 12-14 RM.
10-12 wöch. 14-17 RM., 12-15 wöch. 17-20 RM.
Bei 40 Stück Ca. 6 Tage nach Eingang. Für die Reellheit der Ferkel u. Versand bei Nichtgefallen nehme zurück Garantie für lengsluende Wäre nach 10 Tage nach Empfang. Für die Reellheit stehe meine Bestimmung.
Hr. Kiesjener, Hövelhof 15
Paderborn-Land.

Großer Transport Original Belgier
Schweden u. Oldenburger
M. vorm. Gebr. Grunsfeld
Halle (S.) Leipziger Str. 76 (Kotes Roß)
Ruf 21619

1 Steinfest, 1 Shetlandpony, 5 J., 1 Scheckpony, 1.40 groß, 1 starker Oldenburger, 2 Russen, 2 Preußen, 3 Rollwag., 1 kl. Leiterwag., 1 kl. Höhlenwag., 1 Zerbster Wag. (Kordgest.), 1 Parkwag., 2 Jagdwag. auf Gummi, mehrere Kutsch- und Spitzumzugschirre.
Walter Oehring, Ludwig-Wucherer-Straße 44, am Reilsch.

Ferkel und Läufer
Landwirte u. Viehhalter, legt Eure Zucht u. Mast rentabler an. Kauft Euren Bedarf aus den Zuchtgebieten Westfalen-Hannover. Lief. jede Stückzahl per Nachnahme. Tiere sind breitbucklig, glattbaarig u. schlappohrig. Auf Wunsch mögl. schwarzbunt. Offeriere frdl. bei mir ab Stall.
16—20 Pfd. 10—12 RM., 20—25 Pfd. 12—14 RM., 25—30 Pfd. 14—17 RM., 30—37 Pfd. 17—20 RM.
Läuferschweine von 50—120 Pfd. 40 bis 45 Pf. je Pfd. Garantie f. gute Treff, sowie jede Ware. Ich bitte um Empfang. Verpack. ab 4 Ferkel gratis.
W. Knoke, Schloß-Holte 3 i. Westf.

Virginischer Schneeputer
Wer tauscht zur Zucht? Angeb. m. Gew., Reinh. und Alter. Arthur Todt, Bornstedt bei Eisleben.

Prima Riesenschnauzer, 4 Mon. alt, verkauft Seeben, Hauptstr. 1.

Nutria
aus Ia Stammzucht verk. Jungtiere. Volkrath, Lieskau.

Verkaufe
einige Stämmchen Chabos (japanische Zwerghühner) in weiß gelockt, schwarz gelockt, gelbschwarzgelockt, gelb billig.
H. Müller, Lasonkainestr. 28.

Drei mittelschw. Arbeitspferde
aus schwerster Arbeit gibt billigst ab sowie einige schwere u. leichte Rollwag. Mansfelderstr. 29.

Hochtragende
Kuh
verkauft Dölau b. Halle, Mansfelder Straße 29.

Schafflämmer
verkauft laufend Ritterg. Canena bei Halle a. S., Fernspr. 23287.

Kl. Pony, nicht über 1,25 Meter, reell, kauft Donau, Naßnitz.

Angora-Deckzeiter
Dieskauerstr. 6.

Kl. w. Hündchen in liebev. Pflege abzugeb. Dryandersstraße 21, 1 r.

Eichhörnchen
mit Käfig und Kanarienbecke mit Bauer zu verk. Hamann, Langestr. 29, 1 r.

Airedale
wacht., als Wachhund mit Hütte bill. z. verk. Off. u. D 4088 Geschäftsstelle.

2 mittl. Pferde, zugfest (einzeln) zu verkaufen.
Jacobsstraße 25.

Ein frisch. Transport, bestsch. aus 2 Ladungen prima starke und mittlere
Ermländer, Ostpreußen u. Russen
trifft ein und steht ab Montag, den 12. d. Mts. unter günstigen Bedingungen sehr preiswr. z. Verk. und Tausch. Sich Käufern w. Kaufgeld gesundet.
Max Brillins
vormals Louis Meimann, Halle, Tel. 329 81, Landsbergerstr. 65

Starkes Arbeitspferd
von dreien die Wahl, zu verkauf. Fuhrgeschäft Reilstraße 35.

Edelschweine
v. etwa 50 Pfd. an je 30 Pf., 42 Pfg. Ferkel 12—20 Mk. Fideiguss, Warfingsfehn, Ostfrsl.

Zigarrenhändler, 53 Jahre, wünscht passende Damenbekanntschaft zw. Heirat. Angebote erbet. u. A 18979 Geschäftsstelle.

Frl., vom Lande, Ausst., Vermög., sucht ält. Herrn zw. Heirat. Off. u. D 4097 Geschäftsstelle.

Ein Paar schwere Belgier aus voller Arbeit, mit Geschirr, ein Paar Ostfriesen, zu vertauschen. Dienstag, Breitestr. 13 Tel. 222 76.

6 Futterschweine zu verk. Zöberbn, Teutschenthaler Straße 12.

Deutsche Dogge
Rüde, verk. Louis Kühne, Waibeck b. Delitzsch.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver
wurde zuerst bei verdorbenem Magen eingenommen. Sehr bald kam man dahinter, daß es aber auch bei vielerlei anderen Beschwerden günstige Wirkungen hatte. Zum Beispiel bei:
Übersäuerung, Asthma, Blutreinigung, Gallenbeschwerden, Gicht, Herzbeschwerden, Hämorrhoiden, Hautausschlag, Ischiasschmerzen, Kopfschmerzen, Leberleiden, rheumat. Rückenschmerzen, Rheumatismus, Stoffwechselerkrankungen, Verdauungsstörungen.
Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver
kostet die Schachtel 3.— RM., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kleine Schachtel 1.50 RM., reicht 7 Tage. Allein echt mit den zwei Indianerköpfen.
Nur in den Apotheken erhältlich.
In 4 Jahren 4000 Dankschreiben über Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Achtung! Bezirk 3 und 41 Der Schulungsabend der politischen Leiter der Ortsgruppen Cröllwitz, Lutherstadt, Wittekind, Trotha und Giebichenstein findet am Dienstag, den 13. Februar, 20 Uhr, im kleinen Saal der Saalschloßbrauerei statt. Ich erwarte von sämtlichen Ortsgruppenleitern, daß sie zahlreich mit ihren politischen Leitern erscheinen.
Gustav Weile, Bezirksleiter.

*

Ortsgruppe Steinter. Unsere Geschäftsräume befinden sich im Haus der Saalkreis-Krankenkasse, Margaretenstraße 6, Hof links. Bürozeit Montag bis Freitag von 18—19 Uhr und Sonnabends von 15.30 bis 16.30 Uhr.

*

NSV. und NSDW.-Ortsgruppe Ammendorf. Auf die heutige Veranstaltung im „Goldenen Adler" Ammendorf, „Kunterbuntes Allerlei" werden alle Partei- und Volksgenossen nochmals aufmerksam gemacht.

*

Ortsgruppe Nietleben. Unsere General-Mitgliederversammlung findet Montag, den 12. Februar, im „Goldenen Stern" (Ermisch), statt. Die eingeladenen Formationen haben zu erscheinen. Rudel.

*

Der Dienststelle des Pressemamtes der Obersten SA.-Führung. Der Dienststelle des nunmehr errichteten Pressemamtes der Obersten SA.-Führung ist Berlin SW. 68, Zimmerstraße 90 I. Fernruf: A 1, Jäger 0022, Nebenstelle 277/278. — Die Dienststelle München des Pressemamts (IIIe) bleibt wie bisher bestehen. Sämtliche Verlautbarungen der Obersten SA.-Führung, die zur Veröffentlichung bestimmt sind, werden in Zukunft ausschließlich durch das Pressemamt der Obersten SA.-Führung erfolgen.

Leichtes Arbeitspferd
für Straße und Land passend, u. Halbwerdeck verkäuflich. Meckelstraße 5, II r.

Heiratsgesuche

Dame
31 J., 1,70 groß, dunkelbl., angenehm. Aeußere, f. wirtschaftlich, n. unvermög., g. Aussteuer, w. harm. Ehe m. Beamten, Lehrer od. dergl. Witwer o. Anh. angenehm. Nichtanonyme Bildangebote (zurück) unt. D 4033 Gesch.

Gebildetes evang.
Mädel
31 Jahre, gute Erscheinung, sol. und wirtschaftlich, möchte auf dies. Wege die Bekanntschaft eines soliden, gebildet. Herrn in gesich. Position machen zw. spät. Heirat. Aussteuer u. etw. Vermögen vorhd. Gefl. Zuschr. mit Lichtbild unter R 9521 Geschäftsstelle.

Katholische EHEanbahnung erfolgreich seit 14 Jahr. Ärzte, Beamte, Handwerker, Kaufleute, Lehrer etc., gebildete Damen aus allen Kreisen suchen Anbahnung. Diskret. Kirchliche Billigung
Neuland-Bund 8
Leipzig C 1/241

Ideale Eheanbahnungen
Frau Margarete Garbe, Halle (S.)
Hermannstraße 3 p. r. Echo Kaiserpl. Besuchst. 10-17 Uhr

Gebildete elegante Dame, 29 Jahre, wirtschaftl., häuslich, warmherzig, heit. Gemüt, doch ernste Lebensauffassung, sehnt sich nach
Idealehe
mit einem innerlich wertvollen Lebenskameraden in gesich. Position, sehr gute Aussteuer, später Vermögen. Gewerbsmäßige Vermittl. zwecklos. Ernstgemeinte Bildoff. (ehrenwörtl. zur.) u. E 9368 Gesch.

Staatsbeamter
festangestellt, pensionsrecht., nicht unvermög., symp. Dreißig., Sportsmann, solide, herzensgut, möchte ideal veranlagter Dame treusorgend. Gatte werd. Offenherzige, nichtanonyme Zuschriften an Thielverlag, Abtlg. 39/Midau, Leipzig N 22, Hallesche Str. 21.

Arbeitsfame Frau, Mitte 50, sucht gleichaltr. Herrn, dem sie b. Wirtschaft führ. kann, zwecks späterer **Heirat.** Off. unt. C 3517 Geschäftsstelle.

Landw. u. Kaufmann, 40 Jahre, nicht unvermög., sucht b. Bekanntschaft ein. Bauerntochter, 30—40 J., zwecks baldiger **Heirat.**

Witwe angenehm. Zuschriften unter C 3516 Geschst.

Junger strebsam. **Fleischermstr.** 29 Jahre, m. Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer passenden Dame mit Vermögen, zw. **Heirat.** Off. mit Bild erbeten u. R 9536 Geschäftsstelle. Vermittl. verbet.

Geb. Fräulein (Mitte 30) hübsche jugendl. Erscheinung, im Besitz v. schön. Möbeln, 5-Zim.-Aussteuer, 15 000 RM. Barvermögen, Auto und Führerschein, sowie spät. Erbanteil, wünscht b. Bekanntschaft eines sol. Herrn in ges. Position zw. sp. **Heirat.**

Arzt od. Rechtsanwalt bevorzugt. Angeb. unter D 9549 Geschäftsstelle.

Strebsamer Schmiedegeselle, im Fach bewand., solid und sparsam, 26 J., 1,75 groß, stattliche Figur, etwas Vermögen vorhand. wünscht Bekanntschaft mit Schmiedemeistertochter, welche sp. **Einheirat** bietet. Off. mit Bild, welches zurückgesandt wird, postlag. Stumsdorf 510.

Fleischer, allein-stehend, mit elg. Grundstück, sucht sofort passendes Mädel von 29 bis 25 J. zwecks **Heirat** kennenzulern. Off. mit Bild unter R 9547 Geschäft.

Handwerker (41 Jahre) solid, selbständ., in gut. Position, möchte mit strebsamer Frau gemeinsam Haushalt führen. Off. u. D 4094 an die Geschäftsstelle.

Die überraschend große Auswahl
neuester Modelle im
Einrichtungshaus
MARTICK
und die sehr niedrigen Preise
bieten eine glänzende
Einkaufsgelegenheit
für alle Möbelkäufer
Halle (S.), Am Alten Markt
Amtlich zugelassen für die Annahme der Bedarfsdeckungsscheine der staatl. Ehestandsdarlehn

Butter
hervorragender Güte und Wohlgeschmack
Butter-Krause

Der **Volksempfänger**
RM 76.-
ERHÄLTLICH BEI
RADIO-SCHNORR
Halle-S., Geiststraße 41, Ruf 34539
Merseburg, Gotthardtstr. 3; Ruf 2762
Weißenfels, Adolf-Hitler-Straße 50 Ruf 350
Bitterfeld, Kaiserstraße 67, Ruf 3226
Eilenburg, Leipziger Str. 2, Ruf 561
Dessau i. Anh., Johannisstraße 5 Ruf 3368.

119. Kaltblut-Pferde-Auktion
in Königsberg/Pr. (Messegelände) am 15. Febr. 1934
von Kaltblut-Arbeitspferden (Ermländer) und gekörten Kaltblutengsten
11 Uhr Vorführung und Musterung, anschl. Auktion.
Ostpr. Stutbuch für schwere Arbeitspferde E. V.
Königsberg/Pr. — Schubertstr. 15

Kinobesitzer
35 Jahre, sucht passende Lebensgefährtin. Off. m. Bild erb. unter A 18981 Geschäft.

Wo ist **Einheirat** in Landwirtschaft möglich? Suche für einen 26jähr. Verwandten, gut. Familie, tüchtiger Landwirt, pass. Damenbekanntsch. Diskret. selbstverst. Mögl. Bildoffert. u. D 4066 Gesch.

Harmonische Ehe mit soldem Herrn i. gut. Pos., Kaufm., Beamter usw. erstrebt ev. Dame, Mitte 30, häuslich u. wirtschaftlich, kaufm. gebildb., Ausstauer. Zuschrift, erb. u. D 4064 Gesch.

Ernstes **Heiratsgesuch** Fräulein v. L., nahe Halle, Ende 20er, mittl. Größe, ev., wirtsch. erz., m. gut. Aussteuer u. später 40 000 Vermög., wünscht einen einf. guten Rechtl. Herrn in besserer Stellung zw. bald. Heirat kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte ausführl. Zuschr. erb. unt. D 4027 Geschäftsstelle.

Dame 45 J., ev., angenehm. sonn. Wes. u. gut. Charakt., mit eigen. Heim, wünscht gebildet. soliden Herrn in gut. Position zw. spät. Heirat kenn. zu lernen. Nur ernstgem. Zuschr. D 4070 Gesch.

Witwe, alleinsteh., 55 Jahre, mit 30 Morgen, sucht passend. Landwirt ohne Anhang m. etwas Vermögen zwecks **Ehe.** Vermittl. verbet. Off. unt. N 9527 Geschäftsstelle.

Dame, 32 J., gr. schlanke Erscheinn., Ausstauer, Vermögen, s. Herrn, a. liebh. Beamt., zwecks **Ehe.** Off. unt. D 4021 Geschäftsstelle.

Suche für meine Verwandte, höh. Beamtentochter, 33 J., Schwester von Beruf, einen **Lebensgefährten** Off. unt. D 4061 Geschäftsstelle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0019

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag, den 10. Februar unsere hochverehrte

Frau Baronin

Anna von Wuthenau

nach kurzer, schwerer Krankheit im blühenden Alter von 28 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Ein jeder von uns hat ihr Wohlwollen und ihre Güte so oft empfunden und rufen ihr, der hochverehrten Verstorbenen, ein schmerzliches Lebewohl zu.

Das Beispiel ihrer selbstlosen Mütterlichkeit soll auch in unseren Familien über das Grab hinaus ein Vorbild sein.

Die Angestellten, Aufseher, Arbeiter u. Arbeiterinnen von Gut Landsberg

Landsberg, den 10. Februar 1934.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 8. Februar verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Mutter, Frau

Marie Heithecker

geb. Wilshaus

In tiefer Trauer

Fritz Heithecker.

Halle (S.), Merseburg, d. 10. Febr. 1934.
Herderstraße 9.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, dem 12. Februar, um 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertrauden-Friedhofes statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an die Hallesche Beerdigungsanstalt „Frieden" (Pl. Gericke), Fleischerstr. 11, erbeten.

Heute nachmittag entschlief nach schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der frühere Badeanstaltsbesitzer

Herr Friedrich Amelang

Veteran von 1870/71

im 84. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Anna Amelang, geb. Hönnel

Wettin, den 8. Februar 1934.

Am 8. Februar nachmittags 5 Uhr verschied nach langen, in Geduld ertragenen Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter.

Frau Clara Müller

geb. Deckert

im fast vollendeten 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Richard Müller

Bahnhof Teutschenthal, den 9. Febr. 1934.

Die Beisetzung findet Sonntag nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Wansleben, Neumarktstr. aus statt.

Statt Karten.

Für die in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Stüwen für seine trostreichen Worte und dem Vaterl. Frauenverein, dem Gesamtverband Deutscher Arbeitsopfer und der Bäcker-Zwangs-Innung Könnern und Umg. für das ehrenvolle Geleit.

Im Namen der Hinterbliebenen
Friedrich Bode und Frau
geb. Rollert.

Trebnitz, den 8. Februar 1934.

Danksagung.

Für die überaus große und herzliche Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben, treusorgenden Mutter

Anna Augustin

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Augustin.

Dobis, den 8. Februar 1934.

Wäscherei „Nivis"
Dieskauer Str. 6, Ruf 210 82
Basare Preise: 15, 20, 25, 32 Pf. p. Pfd.

Phrenologie
Handlinienbeurt.
Sophienstr. 25 I r.
Sprechz. 9—19 U.

Hausschneiderin
für sofort gesucht, gut arbeitend, f. Aenderungen. Angebote mit Preis u. D 4073 Gesch.

Suche aufs Land
Hausschneiderin
welche auch Ausbesserei mit übernimmt. Off. unt. B 3 8875 Gesch.

Zieht „Er" sich richtig an?

Auch da vermag der Einfluß einer klugen Frau gar viel, denn meistens gleichen „Seine" Wünsche nicht den Ihren: „Er" sucht Bequemlichkeit, Sie aber Eleganz! . . . . . Um's beiden Teilen recht zu machen, heißt es, soweit's das Schuhwerk anbetrifft — Thalysia-Schuhe wählen: bequemer können Schuhe niemals sein, als wenn sie, wie Thalysia-Schuhe, auf wissenschaftlich streng-durchdachte Art der Form des Fußes nachgebildet sind! Und trotzdem sind sie elegant und machen „Ihn" der schönen Frau an seiner Seite würdig! — Und noch etwas freut beide Teile: Thalysia-Schuhe sind recht lange haltbar und dazu noch billig! . . .

Thalysia — der Schuh für „Ihn"!
Und auch für Sie! Bei Frauen hängt bekanntlich Vieles von dem Wohl der Füße ab! . . . .

HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
PAUL GARMS G. M. B. H.
Leipziger Straße 73
Schkeuditz, Hindenburgstraße 6b

Warum Undine?

Fragen Sie die vielen Hausfrauen aus allen Kreisen, welche ihre Wäsche seit Jahren der Undine zur Behandlung übergeben!

Unser Betrieb: Meckelstraße 7.
Unser Anruf: **31138**

Es gibt keine schonendere Behandlungsweise als die unsrige.

Im Dienste der Hausfrau
Fensterputzen
Prompte saubere Ausführung durch das Reinigungsinstitut
H. Mannhardt.
Burgstraße 8 — Fernruf 24402

Das Eigenheim für Sie!
Monatliche Tilgungsrate 60 RM.

DBG-Eigenheimschau
Täglich geöffnet von 9—7, Sonntags von 1—7 Uhr.
Universitätsring 10 Eintritt frei!

Anzeigen in der „Saale-Zeitung" haben Erfolg!

Tapeten
die neuen Muster eingetroffen
Tapeten-Reste
billig!
Arnold & Troitzsch
Ecke Kleinschmieden

Wer will im Frühjahr ein neues Fahrrad kaufen?
Schreiben Sie uns, wir machen Ihnen einen Vorschlag, der Sie begeistert.
Fahrradstricker, Brackwede-Bielefeld 280

1000000 Reichsmark

werden erneut als Kredit den Einwohnern unseres Geschäftsbezirks zur Belebung und Förderung der heimischen Wirtschaft zur Verfügung gestellt.

Kreditanträge sind mündlich oder schriftlich zu stellen in unserem Geschäftslokal, Halle, Universitätsring 1 b, bei den Zweigstellen in Ammendorf, Beesenlaublingen, Diemitz, Könnern, Löbejün, Niemberg, Wettin, Reideburg und Nietleben und bei den Kassenstellen.

Sparkasse des Saalkreises in Halle a. S.
Universitätsring 1 b.

MÖBEL AUSSTELLUNG
AUSSTATTUNGSHAUS HALLE A. SAALE
C. Hauptmann
KLEINE ULRICHSTRASSE 36

Ist auch bei Ihnen hinter Heizkörpern die Tapete schmutzig?

Dann lassen Sie sich von uns eine schönfarbige, polierte Marmorplatte für ca. 10 Mk. montieren.
Fr. Schulze Inh. A. u. C. à Brassard
Halle - Tel. 25728

Wäscherollen u. Waschmaschinen
in allen Ausführungen liefert preiswert
G. A. Güntzel, Leipzig S. 3, Elisenstr. 96
Wiederverkäufer gesucht.

Gallensteine
Trink Axy-Tee, dieses bekannte Mittel für Galle, Niere, Leber, Magen. M. 2.25 in den Apotheken. Probebeutel umsonst durch Otto Kretzschmar, Leipzig N 22, Abt. A Hallische Str. 137

Zuckerkranke
branchen nicht zu hungern, essen nur noch
Diabetikerbrot
nach Dr. Senftner. Alleinhersteller für Halle
W. Große, Goethestraße 7

Reisen Sie
über Land u. zur See!
Wir beraten Sie gerne kostenlos
LLOYDREISEBÜRO
Hermann Müller
Halle, Leipzigerstr. 20, Tel. 24422

Spitzenleistungen der Funkindustrie
zeigt unsere
Radio-Ausstellung
Vorführung unverbindlich
Zahlungserleichterung durch unseren
R.-Zahlplan
Licht u. Wärme G. m. b. H.
(früher Stadtgeschäft) Gr. Ulrichstr. 54

Ich stehe im 77. Lebensjahr
und nehme seit einigen regelmäßig Zinsser-Knoblauch-Saft. Ich bin damit außerordentlich zufrieden, da er meine im Anfangsstadium befindliche Arterienverkalkung behoben hat. Ich habe Ihren Saft weiter empfohlen.
Anna Thomas, München, Dietrichstr.

Zinsser-Knoblauch-Saft
wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte, und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen u. vorzeitigen Alterserscheinungen gut. Dienste. Fragen Sie Ihren Arzt!
Fl., 5 Wochen ausreichend Mk. 3.–, Versuchsflasche nur Mk. 1.–

In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt. – Nehmen Sie aber nur die Packung mit dem „Zinsser-Kopf", dem Zeichen für Echtheit und Qualität.

Dr. Zinsser & Co. GmbH.
Leipzig 249
95000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel notariell beglaubigt.

Dr. Weins
Frauenarzt, Blücherstr. 1
verreist
bis 18. Februar

Im Trauerfalle
seit 1874 bestbekannt
Brauer Halle
Markerstr. am Markt Ruf 321 51
Erd- und Feuerbestattung

Beinleidende

mit off. Füßen (Ekzem, Juckreiz, nass. u. trock. Flechte, Venenentzündung, Krampfadern, Krampfadernentzündung, Gelenkentzündung, Krampfadergeschwüren), sollten es nicht unversucht lassen, das von mir hergestellte, erprobte, tausendfach bewährte **Hausmittel** gel. gesch. **gelinde Universalpflaster** (Stärke I), welches nachweisl. viel, auch von jahrelangen Leiden befreit hat, nach beiliegender Anwendung anzuwenden. Das Pflaster, welches sich durch seine Güte von selbst weiterempfiehlt, kühlt, wirkt keimtötend, schmerzlindernd u. heilend, indem es die schlechten Stoffe reflex ausscheidet. Bitte ausschn. u. aufbewahr.) Zu beziehen in Reichsfachgeschäften oder **Karl Ulrich, Halle (S.),** Schützenstr. 13 a.

Gekochter Schinken 100 Pf.
Prima Knoblauchwurst 64 Pf.
Jeden Montag frische, zarte
Schnitzel 76 Pf.
von Kalbfleisch
von Schweinefleisch
ein ganzes Pfund
Allerfeinstes zartes
Eisbein nur **58 Pf.**
Gulasch . . . nur **54 Pf.**
Schärlippe . nur **74 Pf.**
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Familien-Brunnen
werden schnell und sauber ausgeführt
Otto Gandul-Brunnen

100 Stück
Damen-Armbanduhren v. 6, 9, 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 75, 80
60 Stück
Herren-Armbanduhren v. 6, 9, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 60, 75, 80
200 Stück
Herren-Taschenuhren v. 3, 5, 6, 8, 9, 12, 15, 20, 25, 35, 55, 65, 95
30 Stück
Goldene Herrenuhren v. 65, 85, 100, 125, 150, 175, 200, 250, 300, 350, 400, 500
H. Schindler
Uhrmachermstr.
Altes Fachgeschäft mit guter Reparat.-Werkst.
Kleine Ulrichstr. 18
2 Schaufenster.

Hausschl. w. nach angenommen. Chiffre unter G 9496 an die Geschäftsstelle.

Brandstiftung in der Scheune.

Der Schuldige nicht gefunden. — Freispruch der Strafkammer.

Wippra. Von der Anklage der Brandstiftung sprach am Freitag die I. Strafkammer Halle den 20jährigen Friseur Wilhelm E. aus Dankerode bei Wippra frei. Daß der Brand, dem am 5. Juli vorigen Jahres die Scheune eines Gutes in Hilkenschwenda zum Opfer fiel, vorsätzlich angelegt worden ist, daran bestand nach dem Gutachten des Sachverständigen für das Gericht kein Zweifel. Er ist angelegt worden mit der durch den Reichstagsbrand zu so trauriger Berühmtheit gelangten unbenannten Flüssigkeit, deren Zusammensetzung geheimgehalten wird. Abgesehen davon, daß aus Brandresten am Gebäude die Anwendung der Stoffe aus jener geheimnisvollen Mischung chemisch nachgewiesen werden konnte, sprach auch der Verlauf des Brandes für ihre Verwendung.

Der Brand konnte damals zunächst erstickt werden, plötzlich ging dann das unter dem Dach befindliche Stroh noch einmal in Flammen auf; es müssen sich demnach leicht brennbare Gase entwickelt haben. Das Gehöft, zu dem die Scheune gehörte, wurde bewohnt von dem inzwischen verstorbenen Großvater des Angeklagten. Am Tage vor dem Brande hatte der Angeklagte seinen Großvater besucht und war noch in den Unterstellraum der Scheune gegangen, um eine Fußdecke für den Kutschwagen zu holen, da die Großeltern fortfahren wollten. Die Polizeibeamten vermuteten in dem zu Besuch weilenden Enkel den Täter, und dieser legte auch ein Geständnis ab. Diese Brandstiftung, wie er sie zugegeben hatte, widersprach aber den tatsächlichen Verhältnissen. So konnte der Brand nicht entstanden sein. Daher erschien der Strafkammer die jetzige Angabe des Angeklagten glaubhaft (dies wurde durch ein ärztliches Gutachten über seinen Gesundheitszustand unterstützt), daß er ein schwächlicher lang aufgeschossener Mensch, der noch erholungsbedürftig war, die „Ausfrager" nur loswerden wollte. Eine tatsächliche Unmöglichkeit, daß der Angeklagte den Brand angelegt habe, erkannte das Gericht jedoch nicht an. Die Aussagestung der Flüssigkeit muß nach dem Gutachten des Sachverständigen in der Zeit zwischen zehn Minuten und zwei Stunden vor dem Aufflammen erfolgt sein, und der Angeklagte ist in jener Zeit dagewesen.

Lastkahn mit voller Ladung aufgelaufen.

Magdeburg. Ein mit 300 Tonnen beladener Weizenkahn, der sich auf der Talfahrt befand, fuhr dicht hinter der Herrenkrugbrücke auf einen Felsen auf. Das Schiff erhielt ein großes Leck. Man zog es an Land, wo die wertvolle Ladung dann in ein anderes Fahrzeug übernommen wurde.

Drei Monate für Steuerhinterziehung.

Naumburg. Vor der Großen Strafkammer hatte sich der Landwirt August Kottenhahn aus Kölleda wegen Steuerhinterziehung zu verantworten. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis und 7000 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen des gleichen Vergehens erhielt der Landwirt Hermann Hildemann aus Backleben drei Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe.

Hinter der Tresortür erhängt.

Selbstmord eines Oberrentmeisters.

Torgau. Am Freitag begab sich der Oberrentmeister Demme der staatlichen Forstkasse aus seiner Dienstwohnung in die darunterliegenden Diensträume. Als etwa eine halbe Stunde später die Reinmachefrau die Diensträume betrat, fand sie alle Türen, auch die zum Tresor, offen. In der Annahme, daß ein Einbruch vorliege, eilte sie in die Dienstwohnung des Oberrentmeisters. Auf die Erklärung der Frau Demme, daß ihr Mann schon nach unten gegangen sei, begaben sich beide Frauen zur Durchsuchung der Räume nach unten. Hinter der offenen Tresortür fanden sie den Oberrentmeister erhängt auf. Die sofort benachrichtigte Sanitätskolonne nahm Wiederbelebungsversuche vor, die aber ohne Erfolg blieben. Ein Grund zu der Tat ist nicht festzustellen, da Demme in äußerlichen Verhältnissen lebte. Erst vor kurzem fand eine Revision der Kasse statt, bei der keine Unregelmäßigkeiten festgestellt wurden. Eine schnell vorgenommene Prüfung der Kasse ergab, daß solche auch in den letzten Tagen nicht vorgekommen sind.

Beide Beine abgefahren.

Unter die Lokomotive geraten.

Eickendorf (Kr. Calbe). Auf dem Bahnhof ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Rangierer Hermann Schmidt aus Buckau geriet durch das schlüpfrige Pflaster des Bahnhofs unter den fahrenden Güterzug. Ihm wurden beide Beine abgequetscht. Der Verunglückte wurde ins Schönebecker Krankenhaus gebracht, wo man zur sofortigen Amputation der verletzten Glieder schreiten mußte. Der Blutverlust war jedoch schon so stark, daß der Verunglückte in den Morgenstunden seinen Verletzungen erlag. Der Verunglückte hinterläßt eine Familie mit mehreren unversorgten Kindern.

Wie der Mädchenmord geschah.

Das Geständnis eines Lehrers.

Leinefelde. Der Mädchenmord bei Birkungen im Eichsfeld hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Der Junglehrer Robert Tischbein aus Gernrode, der unter dringendem Tatverdacht verhaftet wurde, hat jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt. Der Verhaftete gab zu, am Sonntagabend mit dem Mädchen einen Spaziergang unternommen zu haben. Unterwegs kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, weil Tischbein sein Verhältnis zu Toni Mühlhaus lösen wollte, da er anderweitig verlobt war. Auf der Ohnebrücke bei Birkungen zog er seinen Revolver, schoß das Mädchen nieder und stieß es dann über das Brückengeländer ins Wasser.

Teure Kinderstreiche.

Hochspannungsleitung durchgeschmort.

Tilleda (Kr. Sangerhausen). Spielende Kinder warfen einen eisernen Eimerbügel in die Hochspannungsleitung. Es entstand Kurzschluß, drei Leitungsdrähte schmorten durch und fielen zur Erde herab. In der leerstehenden Polenkaserne wurden durch Kinder 32 Fensterscheiben eingeworfen. Die kleinen Uebeltäter konnten festgestellt werden. Ihre Väter werden eine nicht kleine Rechnung zu begleichen haben.

Beim Holzfällen tödlich verunglückt.

Gröden (Kr. Liebenwerda). Von schwerem Leid wurde die Familie Köckeritz betroffen. Ihr ältester 21jähriger Sohn, der in Wildenhain in Stellung war, wurde beim Holzfällen von einem fallenden Baum erschlagen.

Das verlorene Gemeindegeld.

800 Mark in der Brieftasche.

Falkenberg (Bez. Halle). Einen nicht gelinden Schreck bekam ein aus dem Kreise Wittenberg zur Zuchtviehversteigerung nach hier gekommener Käufer, als er während der Versteigerung plötzlich seine Brieftasche vermißte. Sie enthielt 800 RM., die seiner Gemeinde gehörten und zum Ankauf eines Zuchtbullen bestimmt waren. Der Verlust wurde sofort bekanntgegeben, und dank der Ehrlichkeit des Finders kam der Käufer wieder in den Besitz des Geldes. Gern zahlte er den Finderlohn aus.

Wie Paul Berck erschossen wurde.

Der Eislebener Blutsonntag am 12. Februar des Jahres 1933

Den 12. Februar 1933 wird man in Eisleben nie vergessen. Von allen schweren Tagen, die das Mansfelder Land seit 1918 sah, ist er einer der schwersten, der blutigsten. Fast will es scheinen, als wollte sich der rote Terror kurz vor seiner endgültigen Niederringung noch einmal dort austoben, wo die Banden eines Hölz gehaust und so mancher nationaler Kämpfer ein Opfer roter Mordgier wurde. Paul Berck fiel als erstes Opfer dieses blutigen Tages, mit ihm blutete an diesem Tage mancher andere SS-Mann.

Den feigen Mördern wurde sofort Antwort, aus den Ueberfallenen wurden Verteidiger und Angreifer, mit harten Händen und harten Herzen griffen die schwarzen Kämpfer zu — damals, am 12. Februar 1933, vor einem Jahr, vor erst einem Jahr! Mit Grauen denken wir jenes Tages und jener Zeit. Den braunen, schwarzen und grauen Kämpfern Dank, daß sie vorbei ist, vorbei, so gründlich, daß wir es nach einem Jahr kaum noch begreifen können, nicht fassen können, daß das einmal Wirklichkeit, blutige Wirklichkeit und sogar Alltäglichkeit war!

SS-Aufmarsch in Eisleben. Beim Landbundhaus formiert sich 15 Uhr der Zug der Schwarzen. Der Gauleiter Rudolf Jordan, der Kreisleiter v. Alvensleben voran, 700 Mann hinter ihnen. Aus den Außenbezirken geht der Marsch in das Stadtinnere. Polizei im Kraftwagen nebenher. Schweigend stehen die Menschen an der Straße, aber die, die seit Jahr und Tag Nationalsozialisten sind, die den nationalsozialistischen Glauben haben, jubeln den Schwarzen zu. Zögernd wagen die Roten hier und da Zwischenrufe, vereinzelt sogar Angriffe. Seltsam ist die Stimmung, die über allem liegt. Immer weiter geht der Zug. In der Kreisfelder Gasse kommt es zu einem ernsthaften Handgemenge. Aber rasch ist die Ordnung wieder hergestellt; weiter geht der Marsch, immer näher dem Breiten Weg zu, dort liegt das kommunistische Hauptquartier.

Seltsam klingt die Musik, unheimlich ist die Stimmung, irgend etwas liegt über diesem Tag — doch fest und unbeirrt marschiert die SS. Drohungen der Roten sind bekanntgeworden. Waffen sind in dem Heim, man weiß es — wie wird der Tag ausgehen? Wer fragt danach, wen kümmerts? — Die Spitze schwenkt ein, zum Breiten Weg. Vor dem Kommunistenhaus, dem „Klassenkampf"-Gebäude, stehen Menschen, sie haben Schlägermützen auf und die Hände in den Hosentaschen — Kommune. Hart klingt das Kommando „Halt!" — der Zug steht. Polizei kommt, die Führer gehen voraus, begleitet von wenigen Kameraden. Jetzt ist die Luft drückend, niemand, der nicht spürt, daß hier nur Platz für einen Willen ist. Noch ist die rote Meute feig. Sie gehorcht, räumt die Straße und zieht sich in den Hausflur zurück. Wieder klingt ein Kommando, hart und fest im Takt marschieren die SS-Männer weiter, vorbei an der Hochburg der Kommune in Eisleben. Reihe um Reihe zieht an dem Haus vorbei — nichts geschieht. Die Spitze schwenkt schon links ein, schon schwenkt sie das zweitemal, in eine andere Straße, fast ist der letzte der Schwarzen vorbei, da — Schüsse, Geschrei, ein Mann wird getroffen.

Schon sind die letzten Reihen herum, gehen gegen die Tür vor, gegen das Versteck der feigen Banditen. Der Spaten öffnet den Weg. Hinein in das Haus. Voran Paul Berck. Unbekannt ist das Gelände. Ein Durchgang wird sichtbar. Ein Hof, hinten eine hohe Halle, auf dem Dach blitzen Schüsse auf. Unerwartet kommt der Gegenangriff, wie Spreu im Winde fegt der Stoß der erbitterten SS die Hausflurbesatzung der Kommune hinunter über ein paar Stufen in den Hof. Paul Berck springt vor, den Fliehenden nach, zum Gegenangriff auf die Turnhalle, von der aus nach der anderen Seite auf den marschierenden Zug geschossen wird. Hinter Paul Berck die Kameraden — Schüsse knallen ihnen entgegen — sie treffen — Paul Berck sinkt zusammen — zwei Kameraden tragen ihn aus dem Hause auf die Straße, während die anderen weiterstürmen und aufräumen . . .

Bald darauf ist Paul Berck tot. Schräg von unten her haben ihn zwei Pistolenkugeln getroffen, eine am Kopf, die zweite, die ihn tödlich traf, ging durch die Stempelkarte und zerriß die Brust.

Brandstiftung im Amtsgericht.

Eilenburg. Im hiesigen Amtsgerichtsgebäude entstand infolge Brandstiftung ein Feuer, das aber durch die Gerichtsbeamten rechtzeitig entdeckt und gelöscht werden konnte. Der Brandstifter konnte ermittelt werden. Er war soeben wegen einer Straftat verurteilt worden. Der Verdacht liegt nahe, daß er aus Rache gehandelt hat.

Wegen Beleidigung Görings

durch die Geheime Staatspolizei verhaftet.

Aschersleben. Der mit der Führung eines Sturmbannes der SA. beauftragte Georg Billeiter hat nach einer Mitteilung der Pressestelle des Gaues Halle-Merseburg der NSDAP. im Zusammenhang mit einer unberechtigt vorgenommenen Gründung einer neuen Stahlhelmortsgruppe in Welbsleben den preußischen Ministerpräsidenten schwer beleidigt. Auf die Erklärung eines politischen Leiters der NSDAP. hin, daß Logenbrüder in die NSDAP. nicht aufgenommen würden, sagte er: „Hören Sie bloß auf mit der Loge! Göring war ja selbst Logenbruder!" Wegen dieser unwahren Behauptung wurde Billeiter von der Geheimen Staatspolizei verhaftet.

In Schutzhaft genommen.

Bösewig bei Trebitz (Elbe). Nach einer Mitteilung der Pressestelle des Gaues Halle-Merseburg der NSDAP. wurde hier der Stahlhelmführer Gutsbesitzer Hans Dippe wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung und von Parteidienststellen in Schutzhaft genommen und dem Amtsgericht Wittenberg zugeführt. Die Gaupressestelle teilt hierzu mit, daß Dippe den Versuch gemacht habe, sich der Inhaftnahme durch Flucht zu entziehen, aber nach wenigen Stunden gefaßt worden sei.

Der verbotene „Scheinwerfer".

Naumburg. Die Große Strafkammer verurteilte den Schriftleiter der Zeitschrift „Der Scheinwerfer", Otto Malig in Kleinsena, zu 1½ Jahren Gefängnis. Malig hatte eine Nummer des „Scheinwerfers" zur Werbung verschickt und sich damit des Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933 schuldig gemacht, da die Zeitschrift verboten ist.

Nach Lichtenburg gebracht.

Roßla. Der Landwirt Friedrich Schatz wurde am Mittwoch wegen Wirtschaftssabotage in Haft gesetzt. Da er sich bereits früher dem Landstand und dem Winterhilfswerk gegenüber ablehnend verhielt und abfällige Bemerkungen über diese Maßnahmen der Reichsregierung äußerte, wurde er jetzt wegen öffentlicher Aufforderung zum Widerstand gegen Regierungsmaßnahmen dem Konzentrationslager Lichtenburg zugeführt.

Thingplatz in der Dübener Heide.

Schon in der nächsten Woche Besichtigung durch die Landesstelle.

Bad Schmiedeberg. Der Verein Dübener Heide hielt im „Preußischen Adler" eine Verkehrstagung ab, auf der Werbemaßnahmen und Werbefragen für die Dübener Heide besprochen wurden. Im Verlauf der Versammlung ergriff auch Pg. Borthel von der Landesstelle Mitteldeutschland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Halle das Wort, erkannte die kulturelle Arbeit des Vereins an und begrüßte den Gedanken der Abhaltung einer kulturgeschichtlichen Woche durch den Verein Dübener Heide.

Mehr und mehr muß, so führte er aus, der Gedanke der Verbundenheit zwischen Volk und Heimat gefördert werden. Er regte die Errichtung eines Thingplatzes in der Dübener Heide an und erbat Vorschläge von geeigneten Plätzen, die als besonderer Ausdruck des Landschaftsbildes unserer Heimat gelten oder kulturgeschichtlich besondere Bedeutung haben. Seine Ausführungen gaben einen tiefen Blick in das Wollen und in die Bestrebungen des Reichsministeriums und wurden mit dem größten Interesse aufgenommen. In Vorschlag gebracht wurden acht als geeignet erscheinende Plätze zur Errichtung eines Thingplatzes, der Raum für 3000 Zuschauer bieten wird und an dem bereinst in den Sommermonaten Festspiele aufgeführt werden sollen. Schon in der kommenden Woche soll eine Besichtigung durch die Landesstelle Mitteldeutschland vorgenommen werden, nach deren Entscheid der Bau des Thingplatzes nach den Plänen der Landesstelle unverzüglich in die Wege geleitet wird, so daß noch in diesem Sommer Aufführungen stattfinden.

Nervös abgearbeitet fertig und kaputt?

Wer das Leben meistern will, nimmt OVOMALTINE – »der gute Geschmack steigert die Wirkung.« – Ovomaltine löst sich in trinkwarmer Milch sofort und restlos auf.

DOSEN VON RM 1.15 AN – ERHÄLTLICH IN APOTHEKEN UND DROGERIEN!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0021

Die unbesiegte „Königsberg"

Von Konteradmiral a. D. Brüninghaus

In einem vor einiger Zeit in London erschienenen Buche „The Koenigsberg Adventure" von E. Keble Chatterton sind in anschaulicher und, wie man ohne weiteres zugeben kann, objektiver Weise die letzten Kämpfe des Kreuzers „Königsberg" am 6. und 11. Juli 1915 gegen eine erdrückende Uebermacht geschildert. Dieser Endkampf ist auch um deswillen von besonderem militärischen Interesse, weil er das bisher einzige Beispiel der Verwendung von Flugzeugen beim Kampfe zwischen Kriegsschiffen mit erfolgreicher Betätigung von Fleugzeugen als Artilleriebeobachter dargestellt.

Nachstehend sei kurz die Vorgeschichte dieses Kampfes dargelegt. Am 20. September 1914 gelang es dem deutschen Kreuzer „Königsberg" unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Loof, den englischen Kreuzer „Pegasus" im Hafen von Zanzibar durch Artilleriefeuer auf Entfernungen von 6000 bis 7000 Meter zu vernichten. Die „Königsberg" blieb wie durch ein Wunder völlig unversehrt. Eine Anzahl englische Granaten schlug dicht beim Schiff ein. Zwei Tage später schoß die „Emden" die Oeltanks von Madras in Brand. Die Wirkung dieser beiden Begebenheiten, besonders auf psychologischem Gebiet, kann man sich vorstellen. Das Ansehen der bisher als unbesiegbar geltenden englischen Flotte war, besonders in den Augen der afrikanischen Eingeborenen, schwer erschüttert. Aber auch die neuseeländische Regierung zog ihre Zustimmung zur Abfahrt der Transporte nach Europa zurück. Die britisch-australisch-japanischen Seestreitkräfte im westpazifischen Ozean mußten neu verteilt werden, um den Forderungen der australischen und neuseeländischen Regierung nach hinreichender Sicherung der Transporte gerecht zu werden.

Die „Königsberg" war nach Vernichtung des Kreuzers „Pegasus" an Daressalam vorüber nach der Mündung des Rufiji gedampft, in den sie bei Springhochwasser einlief und etwa 10 Seemeilen fluchtaufwärts ankerte, seemännisch-navigatorisch eine Glanzleistung. Ganz abgesehen von der leidigen Brennstofffrage, mußten die Maschinenanlagen des Schiffes jetzt gründlich überholt werden, wenn seine Verwendungsfähigkeit nicht in Frage gestellt werden sollte. Bei den Engländern erhob sich nun ein großes Rätselraten, wo die „Königsberg" geblieben wäre. Dauernd wurde ein überraschender Angriff des kühnen Kreuzers auf den portugiesischen Handel oder die Transporte befürchtet.

Vier britische Kreuzer, darunter drei von der Mittelmeerflotte, waren länger als einen Monat nur damit beschäftigt, den Aufenthalt der „Königsberg" zu erkunden. Am 30. Oktober gelang es ihnen endlich, durch Verrat von Eingeborenen, sie zu entdecken. Inzwischen war das Mündungsgebiet des Rufiji so gut wie möglich in Verteidigungszustand versetzt worden. Ein in offener Sprache gefunkter Befehl der englischen Admiralität an die Kreuzer lautete: „To sink or destroy the „Königsberg" at any osts." Sofort setzte eine scharfe Blockade ein. Gerade an dem Tage, an dem der Liegeplatz der „Königsberg" entdeckt wurde und die Blockade begann, waren die letzten, auf dem Landwege nach Daressalam geschickten Maschinenteile repariert wieder eingetroffen, so daß das Schiff an sich wieder fahrtbereit, aber nunmehr, und zwar von rund 20 Schiffen, blockiert war.

Erst nach über acht Monaten gelang es den Engländern, die „Königsberg" zu zerstören. Die englischen Kreuzer wagten nicht, obwohl ihr Tiefgang nicht größer war als der der „Königsberg", auf Schußweite in die Flußmündung einzulaufen; von See aus konnten ihre Granaten die „Königsberg" nicht erreichen. Schließlich ließen die Engländer zwei Kanonenboote von der flandrischen Küste, vier Flugzeuge (zwei Caudrown und zwei Farman) nach Ostafrika kommen. Die ganz modernen Kanonenboote „Severn" und „Mersey", erst 1913 erbaut, hatten einen Tiefgang von nur 1,8 Meter („Königsberg" 4,8 Meter) und waren mit je zwei 15-Zentimeter-Schnelladekanonen und zwei 12-Zentimeter-Haubitzen armiert, so daß zu Beginn des ungleichen Kampfes den fünf 10,5-Zentimeter-Geschützen der Steuerbordseite der „Königsberg" vier 15,2-Zentimeter- und vier 12-Zentimeter-Geschützen gegenüberstanden. Den letzteren standen ferner zur Hilfe und zur Beobachtung der Geschoßeinschläge die vier Flugzeuge zur Verfügung.

In den ersten Morgenstunden des 6. Juli 1915 liefen, noch unter dem Schutz der Dunkelheit — trotzdem aber sofort von den wachsamen deutschen Stellungen an den Ufern beschossen — die Kanonenboote in die Flußmündung ein, um ihre Feuerstellung einzunehmen. Die Entfernung bis zur „Königsberg" betrug rund 10 000 Meter. Noch ehe die Engländer das Feuer eröffneten, fielen die ersten Schüsse von dem deutschen Kreuzer. Die Artillerie der „Königsberg" schoß sich sehr schnell ein. „Es war", so sagte der Engländer, „eine weitere Bestätigung der Erfahrung, die unsere Marine bei Coronel gemacht hatte, und die wir später in der Skagerrakschlacht noch einmal machen sollten: die deutsche Artillerie schoß hervorragend." Sie setzte um 8 Uhr ein 15,2-Zentimeter-Geschütz der „Mersey" außer Gefecht und versenkte ein direkt neben dem Geschütz liegendes Motorboot. Allerdings wurde auch auf der „Königsberg" ein 10,5-Zentimeter-Geschütz außer Gefecht gesetzt. Gegen 4 Uhr nachmittags gaben die Engländer den Kampf als aussichtslos auf, nachdem sie 635 Schuß verfeuert hatten.

Als später die englischen Kanonenboote das Gefecht von neuem aufnahmen, hatten sie sich auf eine bessere Arbeit mit den Flugzeugen eingestellt. Sie schossen jetzt besser! Der Kampf blieb aber von vornherein ungleich, denn die Geschütze der „Königsberg" mußten sehr bald aus Munitionsmangel den Kampf aufgeben. Gegen 4 Uhr feuerten sie noch einige Vollsalven aus allen vier Rohren auf die Kanonenboote ab, dann ordnete der Kommandant, Kapitän Loof, die Räumung des Schiffes an. Zwei Torpedoköpfe versenkten den unbesiegten Kreuzer.

Der Kapitän hatte die Aufgabe, seine so bewährte und disziplinierte Besatzung für den Landkampf in Ostafrika aufzusparen. Und man kann den Geist der Mannschaft der „Königsberg" nur richtig einschätzen, wenn man dabei an die furchtbaren klimatischen Verhältnisse denkt, unter denen Offiziere und Mannschaften in den fieberverseuchten, erdrückend heißen Niederungen der Flußmündung zu leiden hatten. Krankheit, Eintönigkeit, Hitze und Langeweile hatten den Geist der Mannschaft nicht zermürben können: sie hat bis zum letzten Atemzuge ihre Pflicht in hervorragender Weise getan!

Eine wehmütige Marine-Erinnerung

Die französische Marine hat kürzlich den früheren deutschen Kreuzer „Straßburg" abwracken und zur Verschrottung verfeigern lassen. Die „Straßburg" wurde nach dem Kriege an Frankreich ausgeliefert. Das Schiff, das 1910 auf der Weser-Werft in Bremen gebaut wurde, wurde von den Franzosen in „Mulhouse" (!) umgetauft und hat noch fast 14 Jahre lang in Dienst gestanden.

Die Memoiren von Caulaincourt.

Französische Verleumdungen ohne Ende. – Von G. v. Brunsow.

Erst ganz kürzlich hat das Reichsarchiv von einer erneuten Anschuldigung gegen das deutsche Feldheer Kenntnis erhalten, die — 15 Jahre nach Kriegsende — von unverbesserlichen französischen Chauvinisten verbreitet wurde. Der Vorgang, von dem nachstehend die Rede ist, läßt erkennen, wie weit gewisse Kreise in Frankreich noch immer davon entfernt sind, innerlich einen Schlußstrich unter die Vergangenheit zu setzen und aufrichtigen Herzens in die zur Versöhnung dargebotene Hand des deutschen Volkes einzuschlagen. Verunglimpfungen und Verleumdungen Deutschlands sind leider auch heute noch an der Tagesordnung; man dürfte aber erwarten, daß die Hetze gegen die feldgrauen Kämpfer des großen Krieges endlich der Vergangenheit angehört. Die Wirklichkeit beweist das Gegenteil. Nicht alle Unwahrheiten können vor der Weltöffentlichkeit an den Pranger gestellt werden; nicht immer lohnt es, gegen jede Bosheit und Niedertracht kleiner Kläffer vom Leder zu ziehen, — in den meisten Fällen spricht sich die Dummheit, die in ihnen wohnt, selbst das Urteil. Wo aber die Ehre unserer heldenhaften Frontsoldaten an einer Stelle und in einer Form angegriffen wird, die nahezu amtlichen Charakter tragen, da gibt es keine vornehme Zurückhaltung, da muß die Wahrheit mit aller Schärfe solch Lügengewebe zerschneiden.

In der „Revue d'histoire diplomatique", Paris 1933, hat ein Autor namens Emile Dard in seinem Aufsatz „Les Mémoires de Caulaincourt" die Dreistigkeit, deutsche Truppen des gemeinsten Diebstahls zu beschuldigen und sie für den Raub wertvoller Manuskripte verantwortlich zu machen. Die betreffende Stelle des Aufsatzes lautet in wörtlicher Uebersetzung:

„Das Originalmanuskript ist verschwunden, — zweifellos ist es anläßlich der Feuersbrunst des Schlosses Caulaincourt, das die Deutschen 1917 mit Dynamit sprengten, verbrannt. Vielleicht ist es auch von der Besatzung, die von seiner Existenz wußten, geraubt worden. Ich konnte häufig feststellen, daß zahlreiche Stücke aus staatlichen oder privaten Archiven der besetzten Gebiete sich in Deutschland befanden . . ."

Gegenüber dieser gemeinen Anschuldigung ist das Reichsarchiv in der Lage, die Wahrheit aus den Akten des ehemaligen deutschen Generalkommandos des IX. A. K. eindeutig zu beweisen und damit auch diese französische Lüge in ihrer Haltlosigkeit öffentlich an den Pranger zu stellen. Die Vorgänge spielten sich wie folgt ab:

Das Generalkommando, das damals sein Quartier im Schlosse Caulaincourt hatte, traf schon 1915 Vorsorge, daß die zum Teil wertvollen Familienpapiere und Pläne des Besitzers, des Herzogs von Vicence, vor der Vernichtung durch Kriegshandlungen geschützt wurden und veranlaßte ihre Einmauerung im Keller des Schlosses. Ende 1916 fragte die deutsche Besatzung in loyaler Weise beim Herzog an, ob er die Rückführung des Archivs wünsche, da sein Besitztum durch französisches Artilleriefeuer gefährdet sei; für diesen Fall wurde die Uebergabe der Dokumente usw. an den Vertrauensmann des Schloßherrn, den Advokaten Labouret in St. Quentin, in Vorschlag gebracht. Daraufhin begaben sich am 12. Januar 1917 der vorgenannte Anwalt, der Notar Vourley und der Pfarrer Auguste Blanc, beide aus Caulaincourt, ins Schloß und kamen nach längerer Beratung an Ort und Stelle zu dem Ergebnis, daß es sicherer sei, das Archiv an seinem bisherigen Platze zu belassen, weil es dort nach Lage der Dinge weniger gefährdet sei als im Hause des Herrn Labouret.

Ueber diese Vereinbarung liegt ein amtliches Protokoll vor, aus dessen Schlußsatz klar hervorgeht, daß die deutsche Besatzungsbehörde sich jeder Verantwortung enthoben fühlen mußte („se trouve degagée de toute responsabilité au sujet de cette décision.")

Damit ist eindeutig festgestellt, daß die ungeheuerliche französische Anschuldigung auf Unwahrheit beruht; die aktenmäßig belegte Tatsache beweist aber noch ein anderes: Die Ritterlichkeit und Gewissenhaftigkeit, mit der deutsche Soldaten und ihre verantwortlichen obersten Führer bestrebt gewesen sind, den Krieg so menschlich wie möglich zu führen und das Eigentum des Feindes, vor allem Kultur- und Kunstgegenstände, so weit es die Verhältnisse erlaubten, zu schonen. Es ist Deutschland erspart geblieben, den Krieg auf eigenem Boden zu führen; wäre es der Fall gewesen, so . . . doch, wir wollen den Satz nicht beenden. Was es heißt, die Armee der „größten Kulturnation" im Lande zu haben, davon hat das unglückliche Rheinland einen Begriff bekommen; nur mit dem Unterschied, daß es sich damals um eine „friedliche" Besatzung handelte . . .

Es macht keine Freude, immer wieder genötigt zu sein, die deutsche Ehre gegen solche Sudeleien schützen zu müssen. Aber es ist notwendig, wenn anders das Zerrbild vom „boche", von den „Hunnen" endlich ein für allemal der Vergangenheit angehören soll. Und erst, wenn auch hier die Wahrheit gesiegt haben wird, kann man die Hoffnung hegen, daß aufrichtiger Versöhnungswille ein befriedetes Europa aufbaut.

Aufrüstung der anderen.

Irak.

In diesem Staate, der bekanntlich vor kurzem aus der unmittelbaren englischen Vormundschaft entlassen und zum Völkerbund zugelassen wurde, ist nunmehr die Allgemeine Wehrpflicht eingeführt worden. Danach sind alle jungen Männer zwischen dem 19. und 21. Lebensjahre auf die Dauer von zehn Jahren der Wehrpflicht unterworfen.

*

Rumänien.

Der Ministerrat hat beschlossen, daß die männliche Jugend über 19 Jahren bis zur eigentlichen militärischen Dienstleistung eine vorbereitende militärische Ausbildung durchzumachen hat. Diese Anordnung erstreckt sich auf alle rumänischen Staatsbürger. Es darf allerdings nicht übersehen werden, daß diese Maßnahme auch innerpolitischen Gesichtspunkten entspringt, indem das neue Kabinett hierdurch die Jugend von der Beteiligung an rechtsradikalen Verbänden abhalten will.

*

Tschechoslowakei.

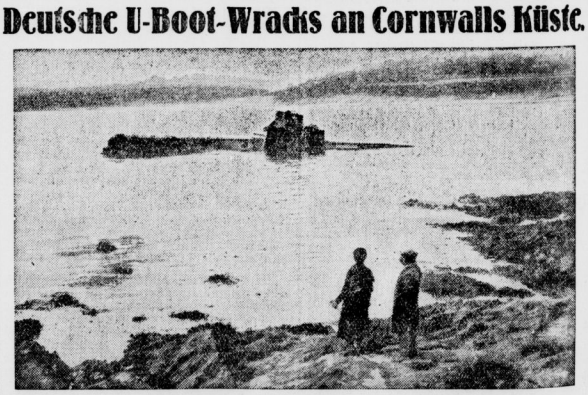
Die Verlängerung der Dienstzeit in der tschechoslowakischen Armee auf 18 Monate steht nach einer Meldung des slowakischen Blattes „Slov. Denník" unmittelbar bevor, da das Interesse des Staates und der Bevölkerung (!) diese Maßnahme notwendig mache. Im vorigen Jahre wurden die Soldaten statt Ende März bereits Mitte Januar entlassen. Der Jahrgang 1933, der Anfang November zur Dienstleistung eingerückt ist, sollte nach dem Gesetz nur vierzehn Monate dienen. Mit Rücksicht auf die unsicheren internationalen Verhältnisse, schreibt das genannte Blatt sei es jedoch schon so gut wie sicher, daß man die Dienstzeit verlängern werde.

*

Vereinigte Staaten.

Japanische Nachrichten berichten über amerikanische Pläne zur Befestigung der Hawai-Inseln. In den Berichten heißt es, daß in der letzten Zeit auf den Inseln über 180 Bombenflugzeuge stationiert worden seien; Baracken und Unterstände zur Aufnahme von etwa 140 000 Soldaten würden gebaut. Die wichtigsten strategischen Punkte werden als Befestigungen nach dem Muster der französischen Ostgrenze ausgebaut.

Deutsche U-Boot-Wracks an Cornwalls Küste.



Ueber 15 Jahre sind seit dem Ende des Weltkrieges vergangen, und noch immer liegen auf den Felsen bei Falmouth an der Küste von Cornwall sechs deutsche U-Boote. Ueberwuchert von Algen und bedeckt mit Seemuscheln, bilden sie eine Sehenswürdigkeit für die Fremden, die Cornwalls Küste besuchen. Im Jahre 1919 kaufte eine englische Firma die Wracks, aber das Abwracken der Boote wäre weit kostspieliger geworden, als durch den Verkauf der Metallteile an Gewinn erzielt wäre. So ließ man die U-Boote liegen, wo sie strandeten.

Was hält Sie zurück?

Ist Ihnen das Schicksal Ihrer Familie gleichgültig? Selbst eine bescheidene Lebensversicherung ist ein starker Schutz, den jeder Gewissenhafte nimmt und niemals wieder aufgeben wird. Sie hebt auch Ihren persönlichen Kredit. – Lebensversicherung, ehe es zu spät ist!

Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungsgedankens.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0022

In Treue zu Adolf Hitler.

Arbeitstagung des Luisenbundes in Halle.

Der Bund Königin Luise hatte vom 5. bis 7. Februar eine Arbeitstagung in Halle, zu der alle Landesführerinnen und der oberste Führerinnenring einberufen waren. Auf dieser erklärten zum Schluß die Führerinnen für sich und ihre Landesverbände, daß sie weiter fest und geschlossen hinter dem Bund Königin Luise und seiner Bundesführerin, Frau v. Hadeln, ständen und in unbedingter Treue zu ihrem Führer Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Staate. Frau von Hadeln brachte noch einmal zum Ausdruck, daß der Bund Königin Luise und sie nur allein unter den Bestimmungen und Wünschen des Führers und derjenigen ständen, die er dem Bunde Königin Luise im deutschen Frauenwerk überstellte. Die Landesführerin von Westfalen war zu der Sitzung nicht erschienen. Sie und einige ihrer Führerinnen legten am 8. Februar ihre Aemter nieder. Für die freigewordenen Posten sind sofort kommissarische Führerinnen in Westfalen ernannt worden, die ihre Arbeit unverzüglich aufgenommen haben.

*

Hierzu verbreitet das amtliche „Deutsche Nachrichtenbüro" aus Dortmund eine Meldung, in der es u. a. heißt: In der Vertreterinnentagung des Landesverbandes des Königin-Luise-Bundes in Dortmund legte die Landesführerin von Westfalen, Frau Clara Koltheuner, ihr Amt nieder. Gleichzeitig traten im Anschluß an einen Brief der Landesführerin an die Bundesführerin Frau v. Hadeln die stellvertretende Landesführerin, drei Gauführerinnen und mehrere andere Unterführerinnen von ihren Aemtern zurück. In einem Schreiben der Landesführerin an die Bundesführerin wird darauf hingewiesen, daß die ganze Arbeit des Bundes heute nur noch in dem Kampf um sein Fortbestehen bestehe. Dadurch werde ein Keil in die Volksgemeinschaft getrieben, die das höchste Ziel des nationalsozialistischen Staates sei. Die Landesführerin richtet schließlich an die Bundesführerin die Bitte, den Bund Königin Luise in die NS-Frauenschaft und den BdM. zu überführen oder ihn aufzulösen.

*

Wie wir weiter zu dieser Angelegenheit hören, hat gestern abend in Paderborn eine Kundgebung stattgefunden, auf der sich die 800 Teilnehmer und Teilnehmerinnen einhellig gegen verschiedene Behauptungen wandten, die in dem Schreiben der ausgeschiedenen westfälischen Landesführerin enthalten sind. Bei der Bundesführung in Halle laufen, wie uns mitgeteilt wird, zur Zeit aus dem ganzen Reich Treuekundgebungen ein.

Hitlerjungen-Mörder hingerichtet.

Zwei weitere Verurteilte begnadigt.

Wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Auflage melden konnten, wurde die vom Hanseatischen Sondergericht gegen den Kommunisten Arthur Nuklag wegen Mordes ausgesprochene Todesstrafe gestern im Hofe des Hamburger Untersuchungsgefängnisses durch Handbeil vollstreckt. Der Reichsstatthalter hat von seinem Gnadenrecht keinen Gebrauch gemacht, da die Ermordung des Hitlerjungen Bloecker eigenstes Werk des Nestlag ist. Bei den im gleichen Mordfall zum Tode verurteilten Karl Fischer, Willi Hellbig und Karl Dettmer hat der Reichsstatthalter von seinem Gnadenrecht Gebrauch gemacht und die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt, weil diese drei Verurteilten als verführte Opfer der gewissenlosen Hetze der Kommunistischen Partei anzusehen sind.

Neuer Flug in die Stratosphäre

Piccards Begleiter Cosyns will den Aufstieg unternehmen.

Der Mitarbeiter von Professor Piccard, Ingenieur Cosyns, der mit Piccard bereits einen Stratosphärenflug unternommen hat, bereitet für das kommende Frühjahr einen neuen Flug in die Stratosphäre vor. Der Bau der Gondel ist nahezu fertiggestellt.

Verirrt und erfroren.

Tragischer Abschluß einer Erholungsreise.

Das in Oberwiesenthal zur Erholung weilende Ehepaar Wendelstadt aus Berlin war mit dem Rodelschlitten nach Tellerhäusen gefahren, trotz mehrfacher Warnungen machten sich beide am Abend auf den Weg, um durch den Wald die Sachsenbande zu erreichen. Dabei kamen sie vom Wege ab und irrten die ganze Nacht umher. In den Morgenstunden brach die Frau vor Erschöpfung zusammen. Der Mann versuchte, Hilfe zu holen, verirrte sich aber vom neuen. Er wurde später von Gästen der Sachsenbande aufgefunden. Die Frau fand man tot an der Stelle, wo der Mann sie verlassen hatte. Der Mann liegt schwerkrank darnieder.

Zopfabschneider kommen wieder

In Baden fängt es an.

Da die deutschen Mädchen ihr schönes Haar wieder lang wachsen lassen, rühren sich leider auch wieder Verbrecher, die es während der Zeit des Bubikopfes nicht gegeben hatte, nämlich die Zopfabschneider. Einer davon trieb in Bretten (Baden) sein Unwesen, er schnitt einem zwölfjährigen Mädchen den Zopf ab. Der verbrecherische Bursche konnte nicht gefaßt werden.

Deckeneinsturz fordert drei Todesopfer.

In der Färberei der Textilfabrik Sochor in Königinhof in Böhmen stürzte eine Betondecke ein, wobei ein Ingenieur und zwei Arbeiter den Tod fanden. Zwei Arbeiter wurden verletzt.

Das Auto als – Jagdwaffe.

Ein italienischer Autofahrer als „Wilddieb" verurteilt.

Ein interessanter Prozeß beschäftigt augenblicklich alle italienischen Gerichtsinstanzen. In der Umgebung von Triest überfuhr ein Automobilist einen Hasen, was einem Polizisten, der den Vorfall beobachtete, Veranlassung gab, den Wagen als Waffe zu beschlagnahmen, mittels deren während der Schonzeit Wild getötet worden sei. In allen Instanzen wurde der Kraftfahrer wegen Wilddieberei verurteilt, und die gesamte Welt der Jäger und Kraftfahrer Italiens ist nun auf die Entscheidung des obersten Gerichts in Rom gespannt.

Ein Verfahren dieser Art dürfte in Deutschland nicht möglich sein, weil man bei uns wohl kaum eine Handhabe finden dürfte, aus dem Auto eine Jagdwaffe herauszukonstruieren. Wohl aber kann der Fahrer, dem ein solcher Unfall passiert, wegen Schadens am Wildbestand belangt werden.

Von der Wagendeichsel durchbohrt

Entsetzlicher Tod eines mutigen Bauern.

Auf der Landstraße in der Nähe der ungarischen Provinzstadt Kecskemét wurden die Pferde des Landwirts Anton Polgar scheu. Der Landwirt Johann Farkas warf sich den Pferden entgegen, um den Fahrer, dem die Zügel gerissen waren, vor einem Unglück zu bewahren. Es gelang ihm auch, die Pferde zum Stehen zu bringen. Beim Zusammenprall bohrte sich ihm die Wagendeichsel jedoch mit einer solchen Wucht in die Brust, daß der hilfsbereite Landwirt vor den zum Stehen gebrachten zitternden Pferden, die Zügel in den verkrampften Händen haltend, blutüberströmt zusammenbrach. Herbeieilende Bauern bemerkten zu ihrem Entsetzen, daß der Oberkörper des Verunglückten in wenigen Sekunden wie ein Luftballon phantastisch aufstieg. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß durch die mit aller Wucht in die Brust eingedrungene Wagendeichsel sechs Rippen gebrochen waren. Die Knochensplitter waren in die Lungenflügel eingedrungen, die in der zerdrückten Lunge befindliche Luft war unter die Körperhaut gepreßt und hatte so das Aufquellen des Oberkörpers verursacht. Der unerschrockene Bauer ist seinen Verletzungen erlegen.

Grausame Rache auf Kreta.

Ein Gymnasialprofessor schwer mißhandelt.

Ein griechisches Blatt berichtet über ein fürchterliches, an dem Gymnasialprofessor Ian Daskalis auf der Insel Kreta begangenes Verbrechen. Der Professor wurde auf dem Wege von seinem Gutsbesitz in die Stadt von fünf vermummten Männern überfallen und in einen Wald verschleppt, wo ihm mit Beilhieben Finger und Zehen vom Körper getrennt wurden. Er erlag unter fürchterlichen Qualen seinen Verletzungen. Der 32jährige Professor hatte vor einigen Jahren ein sehr reiches 16jähriges Mädchen gegen den Willen ihrer Eltern geheiratet und die junge Frau, die später an der Geburt eines Kindes starb, sehr roh behandelt. Sie hinterließ ihrem Gatten ein großes Vermögen, der entgegen der Landessitte bald eine andere Frau heiratete. Es besteht alle Berechtigung zur Annahme, daß es sich um einen Racheakt der Familienangehörigen der ersten Frau handelt.

Generaldirektor in Schutzhaft.

Er soll sein Vermögen verschoben haben.

Das badische Geheime Staatspolizeiamt hat den Generaldirektor Professor Dr. Hans Friedrich Bonte aus Heidelberg in Schutzhaft genommen. Dr. Bonte wird beschuldigt, seit 1915 große Vermögensschiebungen nach der Schweiz vorgenommen zu haben. Bis jetzt haben die Untersuchungen ergeben, daß Professor Bonte das Vermögen seiner verstorbenen Frau seit 1915 in Form einer Familienstiftung in der Schweiz festgelegt hat, von deren Nutznießung in grotesker Weise männliche Nachkommen, die Reserve- oder Berufsoffiziere werden, ausgeschlossen sind. Professor Bonte war von 1905 bis 1915 ordentlicher Professor für Maschinenbau an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Lachen im Unterhaus

oder die abstinente Lady Astor.

Zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall kam es im englischen Unterhaus bei der Besprechung des Hotel- und Gaststättengesetzes. Die als energische Anhängerin der Enthaltsamkeitsbewegung bekannte konservative Abgeordnete Lady Astor schüttelte die Fäuste gegen die Oppositionsbänke und erklärte, es habe Abgeordnete gegeben, denen der englische Alkoholhandel 2000 Pfund angeboten habe, um seine Wünsche im Unterhause zu vertreten. Man kenne Abgeordnete, die tatsächlich dafür eingetreten seien. Diese Worte riefen einen großen Entrüstungssturm hervor. Die Abgeordneten forderten Namensnennung. Als Lady Astor sich weigerte, erhob sich der Sprecher des Unterhauses und erklärte, daß sie Beweise beibringen müsse. Als Lady Astor hierauf in Verlegenheit geriet, wurde gefordert, daß sie sich entschuldigen solle. Die Abgeordnete zog schließlich ihre Beschuldigungen zurück, worauf sich die Entrüstung in Gelächter verwandelte.

Studentenschafts-Schulungslager in Döberitz.

Die Deutsche Studentenschaft veranstaltet in diesen Tagen in Döberitz ihr zweites Reichsschulungslager. Vor allem die außenpolitische Schulung nimmt einen großen Teil des Programms in Anspruch. Als Hauptreferenten werden Baldur von Schirach, Dr.-Ing. Oskar Stäbek, Alfred Rosenberg und Dr. von Leers sprechen.

Vorgehen gegen konfessionelle Jugendverbände.

Auf Grund mehrfacher Zwischenfälle hat die Staatspolizeistelle Düsseldorf im Interesse der öffentlichen Ordnung für den Gesamtbereich des Regierungsbezirkes Düsseldorf den konfessionellen Jugendverbänden bis auf weiteres jedes geschlossene Auftreten in der Oeffentlichkeit sowie jede sporliche oder volkssportliche Betätigung untersagt.

Auslandsdeutsche erbitten Horst-Wessel-Lied.

In Gotenburg (Schweden) ansässige Auslandsdeutsche haben an ihr Heimatblatt folgendes Schreiben gerichtet: „Wir sind gute Deutsche; wir möchten gern ein Exemplar des Horst-Wessel-Liedes haben. Es steht viel davon in den Zeitungen, wir haben aber den Text nie gelesen und das Lied nie gehört. Würden Sie die große Güte haben, uns ein Stück, am liebsten mit Melodie, zu schicken?" — Der Wunsch dieser Auslandsdeutschen ist alsbald erfüllt worden.

Todesurteil gegen Raubmörder bestätigt.

Das Reichsgericht verwarf eine von den beiden Meltern Kurt und Fritz Exter gegen das Urteil des Schwurgerichts Greifswald eingelegte Revision. Damit sind die Brüder wegen gemeinschaftlichen Mordes in zwei Fällen in Tateinheit mit schwerem Raub rechtskräftig jeder zweimal zum Tode unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Beweisaufnahme im Ahé-Prozeß geschlossen.

Im Ahé-Prozeß wurde die Beweisaufnahme mit der Vernehmung des Schießsachverständigen geschlossen, der in seinem Gutachten nicht feststellen konnte, aus welcher Waffe der tödliche Schuß auf Ahé abgegeben worden ist. Am Dienstag wird der Staatsanwalt plädieren und für Freitag wird das Urteil erwartet.

Iltis mit drei Beinen.

In Wiesmoor (Hann.) wurde ein Iltis mit drei Beinen gefangen. Das linke Vorderbein fehlte, doch das rechte war so unter den Bauch gewachsen, daß auf ihm das Körpergewicht ruhte.

Haustrauen! Eine wirklich derbe Gummi-Arbeitsschürze 0,75M bei **Klappenbach** Große Ulrichstraße 1 Leipziger Straße 61/62

Rosenbergs Mythos des 20. Jahrhunderts.

Dr. Walter Linden in der Volkshochschule.

Das Thema, Rosenbergs Mythos des 20. Jahrhunderts, das Dr. Walter Linden in der hallischen Volkshochschule am Freitagabend behandelte, hatte so anziehend gewirkt, daß das Auditorium maximum voll besetzt war. Der Redner führte in anderthalbstündigen Darlegungen die Grundsätze des Rosenbergschen Buches vor Augen. Er zeigte, wie ein Zeitalter des Geistes abgelöst worden ist durch ein Zeitalter, das an die Mächte des Lebens und des Blutes glaubt. Vorläufer solchen Denkens sind die Romantiker, ist Goerres, Schopenhauer, Nietzsche, ja in gewissem Sinne als Antiliberalist auch Spengler. Rosenbergs Weltanschauung fußt auf dem Begriff der Rasse als des Geschichte bildenden Elements jeder Entwickelung. Er zeigt, wie in Indien ein nordisches Element durch das Kastenwesen die Herrschaft ergriff, die sich in der Bildung rassisch unterschiedener Volksteile äußerte. Die Entartung geschah durch Rassenmischung und die Lehre von Demut, wie sie sich in Gandhi offenbart. Im Iran geschieht dasselbe. Hier sind es die nordischen Perser, die heldisch denken und handeln und dadurch herrschen; erst durch Aufgabe ihrer strengen Prinzipien verfallen sie dem Untergang. In das Griechenland der Pelasger dringen nordische Elemente, Dorier und Jonier, und der Kampf zwischen Apollo und Dionysos ist Abbild des Kampfes der Rassen; Spartas Herrschaft ist gegründet auf strengster rassischer Reinhaltung und Sittlichkeit, sein Untergang eine Folge des Abgehens von diesen volkserhaltenden Lebensgesetzen. Die heutigen Griechen haben mit denen der Antike blutmäßig nichts mehr zu tun; es sind gemischte Levantiner. Roms Geschichte ist nach Rosenberg ebenfalls ein Vorgang auf rassengeschichtlichem Hintergrund. Ueber die eingesessenen Etrusker und Ligurer mit ihrem religiösen Kult des Homosexualismus kamen die sittenstrengen nordischen Römer, die die Scheidung in Patrizier und Plebejer als rassische Trennung durchführten. Erst als die Verbeirätung zwischen beiden Kasten freigegeben wurde, begann die Zerstörung der nationalen Kraft des Staates. Die Kaiserzeit endlich ist ein beständiges Einströmen fremden Blutes und damit beschleunigten Verfalls.

Unter solchem Blickwinkel erscheint die geschichtliche Entwickelung in veränderter Form etwa so: die Herrschaftsbegründung germanischen Blutes im Altertum, das Chaos im Ausgang der Antike und der Neueinbruch germanisch-nordischen Blutes durch die Völkerwanderung. In dieser Dreiteilung ändert sich auch das Bild der Geschichtsbetrachtung in anderer Hinsicht: das gleichzeitige Aufkommen der Gotik in Nordfrankreich und Deutschland bis hinein nach Rußland erscheint als Manifestation nordisch-germanischen Blutes, ähnlich wie das Phänomen des Minnesanges, das ja auch nicht auf nationale Grenzen beschränkt bleibt.

Rosenberg sieht drei Feinde einer rassisch bedingten Geschichtsentwickelung: die römisch-katholische Kirche, das Freimaurertum und das emanzipierte Judentum. Die weltgeschichtliche Leistung Christi ist nach ihm durch den jüdischen Geist des Paulus in ihr Gegenteil verkehrt worden; die christliche Kirche hat daraus eine orientalische Zauberei gemacht. Neun Millionen Ketzer sind als germanische Blutzeugen für die echte nordische Glaubenslehre gefallen. Das Mittelalter sieht er als Zeitalter gestiger Unfreiheit und willkürlicher Priesterherrschaft. Römisch-jüdischer Internationalismus siegte über national gebundenes Volkstum. Auch Luthers Entscheidung ist nach Rosenberg falsch gefallen; er hat zwar die Priester verdrängt, aber blieb selbst am Buchstaben des Alten Testaments kleben. Das Freimaurertum mit seinen liberalistischen Ideen wurde die Vorstufe für das internationale Judentum und seinen Weltherrschaftsanspruch.

Ein deutscher Staat dagegen hat sich aufzubauen auf den Begriffen von Freiheit, Persönlichkeit, Ehre und Volkstum, in dem Sinne, daß die Persönlichkeit ihren lebendigen Zusammenhang mit Rasse und Volkstum nicht vergißt. Rosenberg glaubt an die typusbildenden Kräfte im Volkstum; Persönlichkeit und Rasse als Einheit sollen den neuen Staat schaffen, den die Romantiker vor hundert Jahren gefühlsmäßig erahnten. Das ist der neue Mythos des 20. Jahrhunderts, ein Mythos, nicht eine Wissenschaft; nicht eine Erkenntnis, sondern ein Wille! E-s.

Jubiläum des Poststempels.

Früher zahlte man kein Porto im voraus.

Der Poststempel, heute eine alltägliche Erscheinung auf jedem Briefe, ist in Deutschland jetzt zweihundert Jahre alt. Der älteste deutsche Brief, der einen Stempel aufweist, gibt als Absendungsort „De Mannheim" und als Tag den 10. April 1734 an. Die Fürsten von Thurn und Taxis, die damals als „Reichsgeneral-Erbpostmeister" den Briefverkehr mittels planmäßig verkehrender Postkutschen ausübten, fügten auch, als das französische „de" gefallen war, noch jahrzehntelang der Aufgabeortsbezeichnung im Stempel ein „von" bei. Erst Ende des 18. Jahrhunderts verzichtete man im Poststempel auf das überflüssige „von" und stempelte nur noch den Ort. Die Buchstaben „PP." (port payé — Porto bezahlt) deuteten, da die Briefmarke ja erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts auftauchte, darauf hin, daß die Postgebühr bezahlt war. Noch zu Goethes Zeit fand man es unschicklich, die Briefgebühr im voraus zu bezahlen. Im Verkehr zwischen Freunden hätte man die Vorausbezahlung der Postgebühr so aufgefaßt, als wolle man dem anderen damit zu verstehen geben, er sei nicht in der Lage, die Briefgebühr zu entrichten.

Für Schulung des Sprachgefühls.

Ein Erlaß des Kultusministers.

Der Preußische Kultusminister hat in einem Runderlaß auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Lehrerschaft die anerkennenswerten Bestrebungen des deutschen Sprachvereins zu unterstützen habe. Die Pflege und Reinhaltung der deutschen Sprache sei vaterländische Pflicht. Die Schule sei in erster Linie berufen und dazu in der Lage, die Liebe des Deutschen zu seiner Muttersprache von Jugend auf zu wecken, das Sprachgefühl zu schärfen und die Schüler zu einem reinen und schönen Deutsch in Wort und Schrift anzuleiten.

Studien- und Urlaubsreisen der Schiller-Akademie. Die Schiller-Akademie veranstaltet im Verfolg ihrer kulturellen Bestrebungen eine größere Anzahl von allgemein zugänglichen Studienreisen und Ferienfahrten mit günstig gewählten Ausgangspunkten und unter bester wissenschaftlicher Leitung. Besonders seien erwähnt ein Besuch der deutschen Ostmark mit Danzig, der Marienburg, Königsberg, Insterburg und Tannenberg, Fahrten durch das schöne Mitteldeutschland und durch Bayern, mehrere Frühjahrsreisen nach Italien, Ferienfahrten nach England, nach Dalmatien, nach Spanien, und eine sehr schöne Reise nach Griechenland und der Türkei unter vorzüglicher kunsthistorischer Führung. Ausführlichen Prospekt versendet die Verwaltung der Schiller-Akademie, München 51.

Deutsche Lehrer fehlen im Ausland. Das Auswärtige Amt hat dem preußischen Kultusminister mitgeteilt, daß für den Auslandsschuldienst nach wie vor großer Mangel an Volks- und Mittelschullehrern, vor allem evangelischer Konfession, besteht, die die zweite Prüfung abgelegt und Erfahrung in technischem Unterricht haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0023

Stadt-Theater

Heute Sonnabend, 17½ bis nach 22½ Uhr
Die Meistersinger von Nürnberg
von Richard Wagner
Sonntag 19½ bis gegen 22½ Uhr
Die Fledermaus
Operette von J. Strauß

Thalia-Theater

Sonntag 20 bis gegen 22½ Uhr
Kuptierne Hochzeit
Eine Komödie von Liebe von S. Rinaldo

Wochenspielplan d. Stadttheaters

Montag, den 12. Februar, 20 Uhr „Wenn der Hahn kräht". Dienstag, den 13. Februar, 20 Uhr „Die Fledermaus". Mittwoch, den 14. Februar, 20 Uhr Gastspiel Tollo Hass mit eigenem Ensemble „Scampolo". Donnerstag, den 15. Februar, 20 Uhr „Manon Lescaut". Freitag, den 16. Februar, 20 Uhr „Der Hammelsprung". Sonnabend, den 17. Februar, 20 Uhr „Die Fledermaus". Sonntag, den 18. Februar, 11½ Uhr „Martin-Luther-Morgenfeier"; 15 Uhr „Alle gegen Einen — Einer für Alle"; 19½ Uhr „Der Freischütz".

Walhallatheater

Letzte drei Tage
Der Graf von Luxemburg
Lehars Meister-Operette
Sonntag auch 4¼ Uhr
Kl. Preise 0.30 — 1.25

Sonntag 2 Uhr **Der Froschkönig**
mit dem Schweizer Kinderballett
0.20—1.00 — für jung und alt

Dienstag Première:
Musketier Storch
(Der Storch der Kompagnie)
Ein lustiger Militärschwank mit Musik
In der Titelrolle als Gast: Hans Bergmann
Lachen nichts als Lachen!
Preise ab 40 Pf. Vorverkauf eröffnet

Freitag, den 23. Februar, 8 Uhr
Stadtschützenhaus
Lieder- und Arien-Abend
Domgrat-Fassbaender
Barition | Staatsoper Berlin.
Karten bei Heinrich Hothan, E. Stock und Deutsche Bühne, Barfüßerstr. 7.

MUSIKALIEN

bei **Arno Ramnch**
Barfüßerstraße 1

Café Monopol

Friedrichstraße 5
Heute **Gr. Kostümfest**
Stimmungskapelle Ende 3 Uhr

Osterreise

Deutsche Vereinigung Deutscher Reisebüros
Rom
Neapel
31. März bis 12. April
RM. 240.—
Wiederholung 15.–27.9.
Erstklass. Ausf. Bahnfahrt in Italien II. Kl.
Wolffs Reisebüro, Leipzig G.5
Crottendorfer Straße 7 • • Ruf 616 46
Gegründet 1908 • • Annahmestelle in
Halle (Saale). Hamburg-Amerika-Linie, im Roten Turm, Marktplatz 25
Jena: Verkehrsverein e. V., Markt 2
Apolda: Zigarrenh. Lumpe, Bahnhofstr. 30
Erfurt: Erfurter Verkehrsverein e. V. Bahnhofstraße 46
Eisenach: Thüring. Bank für Handel- u. Grundbesitz, Karlstr. 9, 1
Merseburg: Verkehrsbüro, Kl. Ritterstr. 3
Das illustr. Jahresprogramm ist erschienen

Sanatorium Altheide

Neue ärztliche Leitung:
Professor Dr. Schlecht
früher Oberhausen-München
früher Universitätsprof. in Kiel
Eigene Sprudelbäder im Hause
Ermäßigte Preise,
Pauschalkuren, Telefon 216
Auskunft und Prospekte durch
Sanatorium Altheide.

Neue Gänsefedern

zum Selbstreißen, m. Daunen, dopp. gewaschen und gereinigt, Pfd. 1.50, beste Qualität 2.50, Kleine Federn m. Daunen 3.50, Halb-Daunen 5.00, Ia 5.50. Ia Volldaunen 7.00, 8.00. Gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, sehr zart u. weich 5.25, Ia 6.25. Preiswerte Garantie-Inlette. Versand p. Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.
Frau A. Wodrich, Gänsefedernwäscherei
Neutrebbin 176 (Oderbruch)

Immer daran denken

daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Der kundige Ganymed

empfiehlt seinem Gaste unter den deutschen Schaumweinen am liebsten die Marke „Kupferberg", deren hohe Güte seit vielen Jahrzehnten überall in der Welt bekannt ist. Auch Ihnen rät er zu

Kupferberg Gold

Trinken Sie „Kupferberg" aus Ballonglasern (Rotweinglasern). Sie werden dann seine feine, zarte „Blume" besonders genießen.

Sonntag, den 11. Februar 1934, 4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters. Leitung: Benno Plätz
Eintritt nur für das Konzert auf 30 Pf. ermäßigt.
Donnerstag, den 15. Februar 1934, 3½ Uhr
Großes Kinder-Kostümfest
Leitung: Onkel Mühle.
Ein lustiger Nachmittag bei Prinz Karneval und Kasperle.
Eintritt: Erwachs. 50 Pf., Kinder 25 Pf., Abonnent. frei.
Sonntag, abend 7 Uhr
Groß. Gesellschaftstanz
Montag, den 12. Februar, 20 Uhr
Benno Plätz-Kammer-Orchester.

Hotel Stadt Hamburg

Morgen Sonntag nachmittag ab
4 Uhr Tanztee
anschließend
Gesellschaftstanz

Moritz Köde Nachfolger Halle a. d. S.

Likörfabrik
Weinbranntweinbrennerei
gegr. 1847
Charlottenstr. 11 Fernruf: 22359

Oberhof/Thür.

Schnee u. Sonne in OBERHOF
Prospekt und Sportprogramm durch die Kurverwaltung.

Billige MITTELMEERREISEN
mit dem deutschen M. S. „MONTE ROSA"
FAHRPREIS **150.—** RM an einschließlich voller Verpflegung
OSTERN IM WESTLICHEN MITTELMEER
22. März ab Hamburg — 10. April in Genua.
über Lissabon, Casablanca, Barcelona, Neapel (Pompeji, Capri, Pompeji, Paestum), Ajaccio, Villefranche (Nizza)
ÄGYPTEN, PALÄSTINA, SYRIEN
12. April ab Genua — 4. Mai in Venedig
über Palermo, Port Said (Ägypten), Haifa (Palästina), Tyrus, Jordanien, Syrien, Beirut (Syrien), Rhodos, Korfu, Catania
GRIECHENLAND-TÜRKEI-SÜDITALIEN
7. Mai ab Venedig — 27. Mai in Genua
über Gallipoli, Korfu, Itea (Delphi), Kalamata (Olympia), Nauplia (Tiryns, Mykenä, Herkion), Phaleron (Athen, Eleusis), Konstantinopel, Rhodos, Catania (Ätna, Taormina), Messina, Neapel (Pompeji, Capri, Pompeji, Paestum)
SÜDITALIEN, MAROKKO, SÜDSPANIEN
28. Mai ab Genua — 16. Juni in Hamburg
Kostenlose Auskunft und Drucksachen durch die
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFAHRTS-GESELLSCHAFT
Vertretung Halle: Reisebüro G. Vester, Leipziger Str. 1

CAPITOL

Lauchstädter Str. 1
Liane Haid
in dem spannenden Ufa-Film
„Der Stern von Valencia"
Morgen 2.30 Uhr
Große Märchenvorstellung
Das Wunder auf Burg Sonnenstein

Ufa

Alte Promenade
Das Lied der Sonne
Lauri Volpi
der höchstbezahlte Tenor der Welt, — Pietro Mascagni, der bedeutendste lebende italienische Musiker, Komponist von „Cavalleria rusticana". — Originalaufnahmen aus der Mailänder Scala, der berühmtesten Opernbühne der Welt — eine amüsante Handlung voll Verwechslungen und komischen Situationen — diese Tatsachen geben die Gewißheit für die ungewöhnliche Wirksamkeit dieses Films. Außenaufnahmen in Venedig Rom, Neapel, Capri.
Werktags 4.00 6.20 8.10 Uhr.
Sonntags 3.15 5.40 8.10 Uhr.

Morgen 11½ Uhr vormittags
Der Rhein
Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze.
Die Jugend hat Zutritt.

Rialto

Ein gewaltiges Erlebnis!
Hans Weitmar
Einer von Vielen
Ein deutsches Schicksal aus dem Jahre 1929
nach dem Buch
HORST WESSEL
von H. H. Ewers
Das Filmwerk, das jeder Deutsche sehen muß!
Beginn:
W. 4.00 6.15 8.30 Uhr
S. ab 3 Uhr
Jugendl. haben Zutritt

Heidepark

Sonntag zum **Frühschoppen**
Fleischbrühe, Pastete, Ragout fin
Bürgerlicher Mittagstisch
3½ Uhr: **Konzert**

200 LEICA-Fotos

Sammlung Dr. P. Wolff von der Ausstellung „Die Kamera", Berlin 1933.
Ausstellung vom 11. bis 18. Februar in der „Berg-Gesellschaft", Moritzburgring 1, tägl. (auch Sonntags geöffnet) v. 9—21 Uhr
Eintritt frei
Foto-Beratung und Farben-Aufnahmen.
Leica-Tricks
Großer Lichtbilder-Vortrag des Herrn Fritz Barschdorff v. d. Fa. Ernst Leitz, Berlin, am **Donnerstag, dem 15. d. M.,** in der „Berg-Gesellschaft", Moritzburgring 1, abends 20¼ Uhr. **Eintritt frei.**
Näheres Foto-Handlungen und Anschlagsäulen!

Verwaltungs-Akademie der Provinz Sachsen, Sitz Halle

Die Verwaltungs-Akademie der Provinz Sachsen veranstaltet in den Monaten Februar und März eine 4 Vorträge umfassende
öffentl. Gondervortragsreihe
über
National-Sozialistische Weltanschauung und Staatspolitik
Als erste Redner sprechen:
Staatsrat Prof. **Dr. Schmitt** über **„Der Neuaufbau des Reiches"** am 13. Februar, 20 Uhr, im „Reichshof";
Gauleiter Staatsrat **Jordan** über **„Der Nationalsozialismus als die Weltanschauung der Deutschen"** am 6. März, 20 Uhr, im Stadtschützenhaus.
Die weiteren beiden Vorträge werden demnächst bekanntgegeben.
Eintrittskarten zum Preise von 0.50 RM. für einen Vortrag, und Dauerkarten für die ganze Vortragsreihe zum Preise von 1.50 RM. sind in beschränkter Zahl bei der Geschäftsstelle der Verwaltungs-Akademie, Halle, Große Berlin 11, zu haben. An der Abendkasse findet ein Verkauf nicht statt.

Erspricht sich immer mehr herum,
daß die Packungen mit dem
Mineralschlamm Teufelsbad
im Solbad Wittekind
bei allen Arten von Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nervenschmerzen, bei Frauenkrankheiten, Darmstörungen, Leiden der Gallenblase, Ausheilung v. Knochenbrüchen vonhervorragender Heilwirkung sind. Fragen Sie Ihren Arzt!
Kostenlose Auskunft erteilt: Teufelsbad-Mineralschlamm-Vertrieb, Halle (Saale), Magdeburger Straße 64 Ruf 255 29

Anzeigen

steigern den Umsatz

LICHTSPIELE C.T. LICHTSPIELE

Riebeckplatz
Es gibt keinen goldigeren Film!
Es gibt keinen schöneren Erfolg!
Es gibt nur einen Genuß!

Keine Angst vor Liebe ...
denn sie erwischt Dich doch . . !
Mit:
Liane Haid - Ralph A. Roberts
Theo Lingen — Hilde Hildebrand
W. 4, 6.10, 8.15 - Sonnt. ab 2.40 Uhr

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Wieder ein Bombenerfolg:
Der Jäger aus Kurpfalz
Ein kerndeutscher Film von deutscher Heimat, deutschem Wald und deutschen Jägern!
Mit:
Fritz Kampers, M. A. von Schlettow, Jise Volborn, Theo Lingen, Edith Linn, Paul Henkels
Die Jugend hat Zutritt
W. 4, 6.10, 8.15 - Sonnt. ab 2.40 Uhr

C. T. Schauburg
Der unbeschreibliche Erfolg!
Die große bezaubernde Tonfilm-Operette der Ufa:
Der Zarewitsch
Nach Motiven der gleichnamigen u. schönst. Operette v. **Franz Lehar**
mit:
Martha Eggerth — Hans Söhnker — G. Alexander Otto Wallburg — Paul Otto Anton Pointer — Ery Bos Ida Wüst
W. 4, 6.10, 8.15 - Sonnt. ab 2.40 Uhr

Saalschloß

Sonntag nachmittags u. abends
Konzert / Tanztee / Ball
Ein erstklassig. Faschingsprogramm
2 Hergalls / Leeds und Deetz
nachm. 0,20 — abds. 0,30
Dienstag, 13. Februar
Die Hochburg des Karnevals 1934
FASTNACHTS-BALL der SAALSCHLOSS
Kleidung. Wie ihr wollt!
Trachten und Kostüme aller Länder und Zeiten.
Prämiierung der lustigsten Tische und der originellsten Kostüme.
Artistische Sensationen vom Wintergarten Berlin.
Hochbetrieb und Stimmung am laufenden Band.
Motto: „Weh dem, der fehlt!"
Vorverkauf 0.75 M. b. Hothan, Roter Turm, Abendk. 1.— M.

Kurhaus Bad Wittekind

Sonntag, den 11. Februar nachm. 4 Uhr **Konzert**
abends 8 Uhr
Gesellschaftstanz
Dienstag: Das große
Maskenfest
Stimmung — Tanz — Humor
Vorverkauf 0.50 RM.

Im Kasino Haus Dietrich

Gr. Steinstr. 64/65. Ruf 28643
Sonnabend, Sonntag, Dienstag
Große
Faschingsfeier

Kaufen Sie
Bürstenwaren
im Spezialgeschäft
Seit 1884 eigene Werkstatt
Oskar Seifert
Schülerhof 4 Ruf 222 29
Reparaturen.

Gastetten
Schützenhaus Ammendorf
Jeden Sonntag ab 4 Uhr
Familien-Konzert mit Tanzeinlagen. Abends Dielen-Betrieb.

Schultheiß
Merseburger Str. 1
Das Haus für Familien
Morgen ab 4 Uhr
Unser Hausskat mit Zubehör 0.30
Wir musizieren
Wir tanzen

Unleserlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung
braucht für Zeitungsleser in einer Anzeige, welche unleserlich od. undeutlich geschrieben wurde, nicht aufgestanden sind,
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet
deutlich
geschrieben sein müssen.

Saal
zum 17. Februar noch
ZU vergeben
Gasthaus zum Mohr

Ateritz
Sonntag von abends 7 Uhr
Gr. Pr.-Maskenball
Masken frei.
Eintritt 50 Pf.
Stimmungsmusik
Ernst Gersbach.

Heiratsgesuche

Solid. Witwe
in gut. Stellung ohne Anh., wünscht, möchte sich sofort verheiraten, sucht unabhängigen liebev. Fräul. od. Witwe von 35 bis 48 J., mittelgroß, mit etwas Verm., als spätere glückl. Ehe. Gefl. Einheirat gleichwelcher Art in Stadt od. Land. Vermittlung fern. anonym zwecklos. Off. mögl. mit Bild unt. R 9[illegible] Geschäftsstelle.

Kleiner Geschäftsmann in Leuna, 36 J. alt, gute Erscheinung, 2 Kindern 6 Jahren, Alter von 9 und 6 Jahren, sucht für sofort netten, ehrl. Birtschaftsfräulein mit einigem Vermögen zur Heirat. Auch Witwe mit Kind angenehm. Gefl. Zuschriften bei gegenseitiger Neigung
Heirat
zugesichert. Angebote unter T 3522 an die Geschäftsstelle d. ieif. Zeitung.

Hausmütterl. Geschäftstüchtig. Dame, Anfang 40, etwas Vermögen, wünscht reellen Gatten. Off. unt. G 9[illegible] Geschäftsstelle.

Gebild. Dame
46 Jahre, lebensfroh u. schaffensfreudig, nicht ganz vermögend, wünscht Kleinmutter, Wirtschaftskreis, frauenlosem Haushalt, auch Heirat mit Charakterfehl. Herrn in nur geschlossener Post. Vermittlung verbeten. Witwe trauensv. Gefl. erbeten unter 18890 Geschäftsstelle.

Fabrikant
26 Jahre, vermögend, wünscht Heirat m. Fräul. in Verbindung. Gefl. Zuschriften D 3061 Geschäftsstelle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193402104/fragment/page=0024